Geistliches Liederkästlein,

oder

kurzer Auszug

aus den sämmtlichen Liedern

J. M. Hahn's.

Zusammengetragen von Freunden der Wahrheit

und

zum Druck befördert von der Druckgesellschaft.

Zweiter Theil.

Sechste Auflage.

Stuttgart.

Druck der G. Hasselbrink'schen Buchdruckerei.

1850.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich: denn seine Güte währet ewiglich.“ Ps. 136, 1.

Gott allein ist gut. Gott ist die Liebe. Wer ihn in Allem so kennen lernt, dankt ihm für Alles, und liebt ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

1. Danket dem Herren, dem freundlichen gütigen Wesen, Der uns zum Reiche der Himmel macht wieder genesen! Danket Ihm doch; Lobet und rühmet ihn hoch! Sind wir doch dazu erlesen.

2. Gottes Natur ist im Innersten: Güte und Liebe. Heilige, herzlich-erbarmende, selige Triebe Sind es allein, Die ihn uns machen gemein. Seele, im Danken dich übe.

3. Alles ist voll von der Güte des Herren auf Erden; Lasset uns dankbar und immer noch dankbarer werden. Nehmet nichts hin Ohne im dankenden Sinn: Danken hat keine Beschwerden.

4. Danket dem himmlischen König, Jehovah dem Herren, Lobet ihn! ist es doch billig, daß Alle ihn ehren. Wer ihn nicht ehrt, Ist seiner Güte nicht werth, Wird sie gerichtlich verzehren.

5. Sünde kann freilich das Gute verdringen, verschließen, Daß es die Menschen gerichtlich ermangeln und büßen. Gott laß uns nie Treiben das Gute von hie, Laß es uns heilig genießen!

6. Ewige Güte, beschütze uns ferner in Gnaden! Laß uns durch Sünde uns selber nicht hindern und schaden. Mache uns satt Aus dem, der Gütigkeit hat, So ist uns ewig gerathen!

„Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes; und Gott der Herr rief Adam ꝛc.“ 1 Mos. 3, 8. 9.

Lichtsscheue ist Unglaube; Lichtsliebe dagegen Glaube, der durch Christum wieder zu Gott zurückführt.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Adam ist vom Licht gewichen, Kehrte sich zur Sinnlichkeit. Gottes Bild ist ihm verblichen, Jetzt fehlt ihm die Herrlichkeit. O, wie bald war dieß geschehen! Und wie hält es doch so lang, Bis wir wieder rückwärts gehen In des rechten Lichtes Drang!

2. Adam, was willst du dich decken? Feigenblätter taugen nicht. Nein, du kannst dich nicht verstecken Vor des Schöpfers Angesicht. Eignes Wirken kann nicht taugen, Selbstbekehrung reicht nicht hin; Alles sehen Gottes Augen: Nur in Christo bist du schön.

3. Will dich das Gesetz verdammen, Weil du nicht vollkommen bist: Glaube nur an Jesu Namen, Der für dich gestorben ist! Du mußt nicht sogleich verzagen, Denn Gott hat mit dir Geduld; Er begehrt uns nicht zu plagen, Hätten wir es gleich verschuld't.

4. Immer auf die Sünde sehen, Die man in der Blindheit that, Heißet nicht zu Christo gehen, Oder folgen Gottes Rath. Dieß kann freilich nicht erquicken, Noch zum Kampfe frischen an; Nein, so muß man ganz ersticken, Weil man endlich nichts mehr kann.

„Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst.“ Ps. 8, 5.

Wen das nicht beugt, der erkennt weder den Fall noch die Liebe Gottes.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Ach, was ist das Kind des Menschen! Einzublicken möchten wünschen Engel, was Gott damit will; Was hat es vor Gott zu sagen, Daß er so nach ihm mag fragen. Hat er doch die Engelfüll.

2. Was mag er an Menschen denken, Die sich in den Wust versenken, Sah er sie doch, wie sie seyn. Herz! er hat hinaus gesehen, So wie sie einst auferstehen In dem Geistesleben fein.

3. Der verworf'ne Stein mit Augen Wollte ihm zum Grundstein taugen, — Ist auf Sion schon gegründ't; Und was dieser wird berühren, Wird er durch und durch tingiren, Bis es auch im Geist vollend't.

4. Lasset uns die Sünde hassen, Und das Geistesleben fassen, Dann sind wir Gott angenehm. Dann macht er uns neu und herrlich, Und vollkommen satt und selig, Bringt uns in Jerusalem.

5. Herrschen werden wir einst droben, Aus dem Staub empor gehoben, Wenn wir recht es lernen hier An uns selbst, der Welt im Kleinen; Herrschen sollen dort die Seinen. Billig fassen dieses wir.

6. Herzens-Jesu, mich vollende, Bring dein Werk in mir zu Ende, Das du angefangen hast. Geisteskräfte möcht ich haben; Immer weiter Geistesgaben Gieb mir zu der Kreuzeslast.

„Glaubet an das Licht, dieweil ihr's habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid." Joh. 12, 36.

Jesus ist das Licht des Lebens; wer ihn erkennt, strebt nach Vollendung und Ausgeburt.

Mel. Herr von unendlichem ꝛc.

1. Das Lebenslicht ist Gottes Wonne, Es ist des Vaters Herrlichkeit; Es ist der großen Lichtwelt Sonne, Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dieß Lebenslicht macht Seelen satt, Wenn man es einmal völlig hat.

2. Dieß Licht wird in der Einheit funden, Wo Gott und Menschen Eines seyn, Wo alle Gotteskraft verbunden; Denn in Gott ruhet sie allein. Wer also Gottes Ruh begehrt, Deß Seele sei zu Gott gekehrt.

3. Das Einheitscentrum ist allnahe Im großen ganzen Schöpfungsraum; Wer Gottes Herrlichkeit schon sahe, Der konnt' im Leib sich halten kaum. Denn wer sie gleichsam nur erblickt, Wird über die Vernunft erquickt.

4. Wer sie einmal also gesehen, Und ist auch so von ihr erkannt, Kann in sich selber nicht bestehen, Sofern er Thier-Mensch wird genannt; Er geht stets von sich selber aus, Und Gott baut ihm ein himmlisch Haus.

5. Ein solcher Geist strebt nach Vollenden, Volljährigkeit nur macht ihn satt: So oft er sich zu Gott wird wenden, Zeigt er, daß er noch Hunger hat, Und daß den vollen Gottgenuß Man in Vollendung suchen muß.

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.“ 1 Joh. 4, 16.

Alles, was wir außer dieser Liebe erwählen, macht Verdruß und Unruhe. O Liebe, ziehe uns in dich, so sind wir vollkommen ruhig und selig.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten 2c.

1. Gott selbst ist der Brunnquell der ewigen Liebe, Quillt immer und ewig, nie dunkel und trübe; Was lautere Liebe ist, kommt von ihm her, Und doch wird der Brunnen nie arm und nicht leer. Je mehr sich die göttliche Liebe ergießet, Im Schöpfungsraum Vieles dieselbe genießet, Je reicher dieselbe beständig ausfließet.

2. Nur Gott ist die Liebe für menschliche Seelen, Ihn sollten sie alle nur lieben und wählen, Denn ohne Gott finden sie ewig nicht Rast, Und endlich muß Alles noch werden zur Last. Das Liebelicht kann uns vollkommen ergötzen, Es kann uns ergänzen und Alles ersetzen; Und ohne Gott wird uns ja Alles verletzen.

3. O göttliche Liebe, wem du bist gegeben, O der hat das wahre, das ewige Leben; Denn Leben ohn' göttliche Liebe ist todt, Und ist eine Quelle voll ewiger Noth. Ach laß mich dein Liebesöl sanfte durchsüßen, Ach laß deine feurige Kraft mich durchfließen, So werd' ich auch göttliche Liebe ausgießen!

„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Joh. 1, 4.

Der Mensch, vor dem Fall ein Ebenbild der Herrlichkeit Gottes, ist wieder bestimmt zum Ruhetempel Gottes.

Mel. Es ist noch eine Ruh ꝛc.

1. O Herrlichkeit, o Lichtweltsonne! Wie unentbehrlich bist du mir; Wo du nicht bist, fehlt Lebenswonne, Und alles, was beruhigt hier. Denn, muß dich eine Seele missen, So quält sie sich in Finsternissen, Sucht immer, und hat keine Rast. Die Ewigkeit kann sie umtreiben, Daß sie fast nirgends weiß zu bleiben; Sie wird sich selber oft zur Last.

2. Das Lebenslicht lockt alle Seelen, Denn alle sind sein Eigenthum. Man merkt das ewige Erwählen An Lust zum wahren Christenthum; Wo diese fehlt, fehlt Lichtsverlangen, Mithin die Kraft, dieß zu empfangen, Also der Lichts- und Muttergrund. Gott weißt, wann dieser wird erwachen; Denn freilich, das sind seine Sachen, Und uns wird es erst dorten kund.

3. Herr! meine Seele freut sich deiner, Du hast mich funden und ich dich! Ach, mache mich doch täglich reiner, Ach ja, ich bitt': verwandle mich Ganz in dein Bild in meiner Seelen, So kann und wird mich nichts mehr quälen, Und was mich quält, treibt mich zu dir. Ach, mache mich dir immer treuer, Und auch alltäglich immer freier; Besitze mich und wohn' in mir!

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen; noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn ꝛc. Ps. 1, 1. 2.

Was du erwählst, hast du; zu welcher Gesellschaft du dich hältst, nach der wirst du gebildet. Wähle recht, daß dich's einst nicht gereue.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. O wie wohl ist denen Seelen, Die sich Licht zur Lust erwählen, Die mit Gott im Umgang seyn; Die entfernt von allen Sünden Sich beständig lassen finden In dem Wort des Lebens rein.

2. Licht ist ihrer Seelen Leben, Licht kann ihnen Nahrung geben; Gott ist Licht und ihre Lust. Nur mit ihm Gemeinschaft haben, Oeffnet sie den höchsten Gaben, Die das Wohl sind in der Brust.

3. Schon Gefahr bei einer Seelen, Wo die Bangigkeit wird fehlen In dem Umgang mit der Welt; Denn sie kann das Wohl nicht schätzen, Das uns kann im Licht ergötzen, Und sie ist wie schon gefällt.

4. Denkest du: „man will nichts dulden, Kann ich doch ohn' mein Verschulden Bei der Welt oft müssen seyn": Mußt du, dann wirst du dich hüten, Dann bedarf es kein Verbieten, Daß du von ihr bleibest rein.

5. Zeuch uns, Herr, dir nachzulaufen, Zeuch uns von der Sünder Haufen, Zeuch uns in dein Heiligthum! Du allein kannst uns bewahren Vor so vielerlei Gefahren, Die im Finstern schleichen um.

„Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?“ Ps. 15, 1.

Nicht nur der heilige Berg Zion und das neue Jerusalem sollen uns reizen, sondern Jesus, unser Herr und Heiland. Er allein gibt, was uns fehlt. Wer hier Ihn allein erwählt, wird dort bei Ihm wohnen.

Mel. Es glänzet der Christen &c.

1. Wer wird, o Jehovah, einst bürgerlich wohnen In deiner so seligen güldenen Stadt? Wen wirst du so gnädig, so herrlich belohnen? Wer ist es, der Erbrecht an's neue All hat? Was hast du für Seelen Hiezu wollen wählen? Was ist ihr Charakter, wie kann man sie kennen? Wo sind sie zu finden, wie sind sie zu nennen?

2. Zur Aehnlichkeit Jesu gediehene Seelen, Die ihre Volljährigkeit haben erreicht, Die sich mit Jehovah in Jesu vermählen, Da jeder im Kleinen dem Bräutigam gleicht: Die, hört es erquicklich, Die sind also glücklich; Sollt es uns, ihr Lieben! (wir heißen ja Christen) Sollt es uns nicht Alle nach diesem gelüsten?

3. Versammle, mein Auge, die Herrlichkeitsstrahlen, Verlange, mein Wille, sie alle und ganz, So wird sich die reineste Sonne schon malen Mit ihrem belebenden, göttlichen Glanz: Sie wird dich verwandeln Und selig behandeln: Sie wird dich ins Urbild nach allem Begehren Schon nach und nach völlig und heilig verklären.

„**Wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.**“ 1 Joh. 2, 15.

Wo Weltliebe herrscht, zieht sich Gott zurücke. Licht und Lichtsverlangen kann dieselbe vertreiben. Erfülle uns doch ganz und allein, du ewige Gottesliebe!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Ein Herz, das die Welt liebt, kann Gott nicht auch lieben, Weil widrige Wesen einander betrüben; Gott zeucht sich zurücke, wo Weltliebe bleibt, Und wo man dieselbe nicht betend vertreibt. Das Lichtesverlangen nur kann sie vertreiben, Sie kann in Gott suchenden Seelen nicht bleiben; Das lasse ein jeder ins Herze sich schreiben.

2. Ein Herz, das von Gott weicht, das weicht von der Liebe, Die Seele verliert sie, wird dunkel und trübe, Denn Liebe und Licht sind verbunden genau, Wie die neugeborene Lichtes-Jungfrau. Wer Finsterniß liebet, der weicht von dem Lichte, Und das thut er freilich zu seinem Gerichte, Nach göttlicher Wahrheit im Bibelberichte.

3. Wer demnach die göttliche Liebe will fassen, Muß allem entsagen, muß alles verlassen, Muß lieben, was Gott liebt, so liebt er Gott recht; Dieß merke doch, menschliches Gottes-Geschlecht! Denn liebest du anders, so liebst du nicht richtig, Bist also zum Erbtheil im Lichte nicht tüchtig. Ach fasse doch dieses, und halt es für wichtig!

„Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.“ 1 Kor. 15, 49.

Je gerader wir Jesu auf dem Leidensweg folgen, desto ähnlicher werden wir ihm einst seyn.

Mel. Es glänzet der Christen ꝛc.

1. Hier gleichen wir Alle dem ersten Stammvater, Wie er war, so sind nun auch wir in der Welt. Der Herr, des Verlorenen Wiedererstatter, Will uns wieder schenken, was Gott wohl gefällt: Ein Bild seines gleichen! Das laßt uns erreichen, Das lasset uns nehmen als Gnade des Höchsten; Kommt, dieses Gut ist uns ja Allen am nächsten!

2. Ist unsre Gesinnung gen Himmel gerichtet, Zur Mutterstadt, welche Gott selber erbaut; So werden wir nimmer im Tode gerichtet, So zählt uns das Haupt zu den Gliedern der Braut. Wir werden verkläret, Und das, was beschweret, Wird mit der zerbrechlichen Hütte einst fallen, Wir werden in Leibern der Herrlichkeit wallen.

3. Wir werden des Herren Bild dorten auch tragen In Herrlichkeit, wenn wir im Leiden ihm gleich: Wenn wir stets der Heiligung eilend nachjagen, Wenn wir nur begehren das himmlische Reich. Wir werden erwecket, Mit Lichtskleid bedecket; Gott, welcher sich Alles kann unterthan machen, Wirkt, daß wir nach seinem Bild herrlich erwachen.

„Der Herr ist König, darum toben die Völker, er sitzet auf Cherubim, darum reget sich die Welt.“ Ps. 99, 1.

Das Toben wider Christi Reich erfährt man in sich und außer sich, besonders heutiges Tages; aber Er wird im Großen, und wenn wir ihn nicht hindern, auch im Kleinen, in uns siegen, und sich als König erzeigen.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Dieweil der Heiland König ist, Drum toben sie, die Feinde. Dich wundert das, mein lieber Christ Noch außer der Gemeinde. Es kann und soll nicht anders gehn, Das Böse muß sich lassen sehn; Dann wird es überwunden.

2. Der König sitzt auf Gottes Thron Hoch über Cherubinen; Er ist ein Gott- und Menschen-Sohn, Ihm dienen Seraphinen. Die Welt erreget sich im Neid, Dieß Königreich ist ihr zum Leid, Dieweil sie es nicht kennet.

3. Wer unsern König einmal kennt, Der liebet ihn von Herzen, Und wer in seiner Liebe brennt, Dem sind die Sünden Schmerzen. In Zion ist der König groß, Er macht die Unterthanen los Von allen ihren Sünden.

4. Erschrecket nicht, nein, danket ihm, Ergebet euch gelassen, Denn das ist ihm so angenehm, Er läßt sich selber fassen; Und wer ihn faßt, der liebt das Licht, Und folgt fortan der Sünde nicht, Er hält sie für Verderben.

5. Kommt, betet unsern König an, Kommt, alle Menschenkinder! Er ist ein Gott, der retten kann; Er rettet gern die Sünder. Wer betet, wirkt mit Seiner Kraft, Und wird von Allem frei gemacht, Wenn es aus Glauben gehet.

„Saget, die ihr erlöset seid durch den Herrn (Messias), die er aus der Noth erlöset hat; die irre gingen in der Wüste 2c., die sollen dem Herrn danken 2c." Ps. 107, 2. 4.

Wir sind ein Theil der Wunderoffenbarung — entweder der Liebe oder des Zorns — Gottes. Es liegt hier viel an unserer Wahl; Klugheit wählt das Beste.

Mel. Womit soll ich dich wohl 2c.

1. Danket doch, ihr Menschen alle, Wer und wo und was ihr seid, Auf dem ganzen Erdenballe, Danket Gottes Freundlichkeit; Denn sie ist, uns zu versöhnen, Selbst in unserm Fleisch erschienen. O wie wird sie so gering! Ist das nicht ein Wunderding?

2. Denkt, wir giengen in der Irre, Wie ein Haufen armer Schaf', In der grausam wüsten Dürre, Sicher in dem Sündenschlaf. Keiner konnt' in seinen Sünden Recht den Weg zum Leben finden; Jesus, unser Seelenhirt, Suchte, was sich hat verirrt.

3. Unser Vaterland dort oben War uns allen unbekannt; Unser Leben war im Groben Nur wie in dem Thieresstand. Jesus hat ein höher Leben Wieder uns ins Herz gegeben, Wenn wir anders glaubig seyn, Und ihm dankende allein.

4. Jesus, sei von mir gepriesen Für so viele Gütigkeit, Die du mir schon hast bewiesen, Weil ich lebe in der Zeit. Laß mir ferner noch auf Erden Deine Güt' und Gnade werden. Führe mich nach dieser Zeit Ein in deine Herrlichkeit.

„Daß wir begreifen mögen mit allen Heiligen die Breite, Länge, Tiefe und Höhe des Geheimnisses Christi.“ Eph. 3, 18.

Der Laue und Träge will nicht wissen, was er wissen sollte; der Fürwitzige aber will oft mehr wissen. Beide verkürzen sich. Der Zusammenhang der Worte und der Geist Gottes lehrt dichs recht.

Mel. Jesu, komm doch selbst 2c.

1. Gottes Reichthum ist mit Kraft In den Quell der Einheit bracht, Und aus diesem fließt er aus In sein großes Schöpfungshaus.

2. In der Gottes-Ewigkeit Ist sie, Gottes Herrlichkeit; Seelen, ach, und glaubt es mir, Gottes Reichthum ist in ihr.

3. Sie ist Urgrund im Lichtraum, Saronsblume, Lebensbaum, Gottes Unergründlichkeit, Offenbart in Herrlichkeit.

4. Was Gott schuf, was er gemacht, Ist durch sie ins Wesen bracht; Sie ist, wie man billig glaubt, Aller Dinge Herr u. Haupt.

5. Was im Fall von ihr sich trennt, Und sie nicht als Herrn bekennt, Fällt in Gottes Zorngericht, Bis es nimmer widerspricht.

6. Alles, so wie Gott gedacht, Muß einst werden wiederbracht; Treibt das Böse schon sein Spiel, Gottes Plan schad't es nicht viel.

7. In dem ganzen Schöpfungsall Wird einst auch der Sündenfall Bringen noch dem Schöpfer Ehr, Wenn der ganze Fall nicht mehr.

8. Alle Anstalt ist gemacht, Habt ihr es denn nicht geacht, Daß Gott Alles schaffet neu; Merkt und seht doch, wie das sei.

9. Herrlichkeit, o Seelenschatz! Heilige dir einen Platz In dem Seelengrunde mein, Daß derselbe bleibe dein.

„Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. Sie taugen nichts, und sind ein Gräuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes thue.“ Ps. 14, 1.

Schrecklich, keinen Gott glauben! Aber eben so schrecklich, einen Gott glauben und seine Gebote nicht halten; und wie Viele sind derer nicht! Herr, erbarme dich!

Mel. Du hast ja dieses meiner rc.

1. Die ganze Welt steckt voller Thoren, Die von Gott abgerissen seyn, In denen das Gefühl verloren, Daß Gott muß endlich sehen d'rein. Sie denken in des Herzens Grund: „Es ist kein Gott,“ zu mancher Stund.

2. Ihr ganzer Zustand ist Verderben, Ihr Leben ist auch in der That Ein immerwährend langsam Sterben; Für sie ist hier nicht Hülf und Rath. Nur dann und wann wacht Einer auf, Find't Gott in dem Gedankenlauf.

3. Den Atheist muß Mancher fühlen, Doch weicht er eben Gott nicht aus, Spürt ihn auf das Gewissen zielen, Das ganze All ist ja sein Haus. Ein solcher, o das sieht man ein, Kann über kurz gerettet seyn.

4. Ein anders ists, nichts wollen wissen Von Gott und seinem Naheseyn; Ihm öfters Beifall geben müssen, Doch wider Wahrheit fahren drein. O Gott, bewahr vor diesem Stand Ein Herz, das dich in was erkannt.

5. Gott wird im innern Grund gefunden, Sein Geist erfüllt den Erdenkreis; Doch wird er selig nur empfunden In seinem Lichte, wie ich weiß. Kehr ein ins Licht, Mensch, such ihn doch, Du findest ihn gewißlich noch!

„Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?" Röm. 6, 1.

Sündenvergebung nur oberflächlich zur Beruhigung glauben, und nicht frei werden wollen, führt zu neuer Verschuldung.

Mel. Die Seele Christi heil'ge rc.

1. Ein Mancher will von Sünden rein, Und dennoch nicht gerettet seyn. Er denket nie mit Ernst daran, Was Jesus will und was er kann.

2. Im Grunde fällt es ihm nicht ein, Daß er gern möchte besser seyn; Das Licht ist ihm zur wahren Last, Er kann es nicht ertragen fast.

3. Und dennoch bildet er sich ein, Daß Sünden ihm vergeben seyn; Hat er die Absolution Gehört, so lauft er leicht davon.

4. O der betrügt sich mit Bedacht, Daß er noch weiter Schulden macht; Denn jenes geht ihn gar nicht an, Was man vom Zöllner sagen kann.

5. Nein, Gott läßt sich betrügen nicht; Wer es nicht liebt, sein Wort und Licht, Der liebt auch nicht sein Seelenheil, Und hat an Jesu keinen Theil.

6. Er macht die Schulden gar zu gern Hier auf die Rechnung seines Herrn, Daß dieser immer zahlen soll, Und ihm ist doch in Schulden wohl.

7. Ein solcher mehrt nur sein Gericht; Nein, so mißbrauche Jesum nicht: Er zahlt nur solche Schuld allein, Von der man will gerettet seyn.

8. Der Unverstand ist gar zu groß, Man will nur seyn von Strafe los, Und das Verschulden setzen fort; Da hat man ja mit Gott den Spott.

9. O Jesu, deck's doch Allen auf, Die so verkehrt in ihrem Lauf; Ach, bringe sie doch zum Verstand, Rett' Manchen noch wie einen Brand.

„Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde." Ps. 17, 15.

Das Bild, oder die Herrlichkeit Gottes, fehlt nach dem Fall uns armen Menschen Allen; so lange dieses uns fehlt, sind wir weder recht vergnügt, noch wahrhaftig satt.

Mel. Dein Heil, o Christ, nicht zu 2c.

1. Welch ein unschuldig freudig Lachen Wird bei vollend'ten Seelen seyn, Wenn sie nach Gottes Bild erwachen, Und dann ganz anders sehen drein. Dann schämen sie sich nimmermehr; Die Herrlichkeit ist ihre Ehr.

2. So lang die Herrlichkeit uns fehlet, Sind wir niemal vergnügt und satt, Weil uns ein heimlich Etwas quälet, Das seinen Grund im Herzen hat. Des Menschen Herzens-Ewigkeit Ruht nur in Gottes Herrlichkeit.

3. Mithin ists eine wahre Sache: Ich werde erst wahrhaftig satt, Wenn ich nach Gottes Bild erwache, Das mir der Fall geraubet hat. Im Lichtsleib muß ich auferstehn, Soll ich mich ewig glücklich sehn.

4. Wie sollt ich also lange säumen, Und meine Seele halten auf Mit Schattenwerken gleich den Träumen Durch meinen kurzen Lebenslauf; Denn also wär es ausgemacht, Daß ich zum Leben nicht erwacht'.

5. Sollt ich in lauter Unruh scheiden, Und wieder dort nicht ruhig seyn? Nein, dieses kann ich nicht erleiden; Wozu soll ewig diese Pein? Ich senk mich in die Einheit ein. Damit ich möge ruhig seyn.

„Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“ 1 Petri 4, 13.

Kreuzeslust ist nicht in der Natur oder im Fleisch; sie ist Frucht des Geistes und neuen Lebens. Blicket dein Geist in das Geheimniß des Kreuzes, so kannst du dich aufs neue zu allen Leiden verstehen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Hat man die Liebe zum Leben verloren, Hat man die Lichtlust zum Kreuz eingebüßt, Wie soll man werden zum Himmel geboren, Da doch das Leiden der Weg dahin ist? Kreuzeslust, eine der herrlichsten Gaben, Müssen die Christen bewahren und haben.

2. Wie wir die Leidenslust leider verlieren, Schleichet Weltliebe sich in uns hinein, Dann sind wir freilich gar leicht zu verführen; Das kann natürlich nun anders nicht seyn. Kreuzesflucht sucht ja ein ander Vergnügen, Da kann die Schlange uns leichtlich betrügen.

3. Wer ins Geheimniß des Kreuzes einblicket, Schauet die Leiden so gräßlich nicht an, Weil es den Seelengeist stärkt und erquicket, Der ohne Leiden gedeihen nicht kann. Er sieht das Kreuz an als eine Bewahrung, Dieß lehrt der edelsten Seelen Erfahrung.

4. Mancher klagt, daß er zurücke gekommen, Ihm ist die Ursach oft selber verdeckt; Er hat das Kreuzesjoch nicht aufgenommen, Es hat der alten Natur nicht geschmeckt. Er ist dem Kreuze vielmal ausgewichen, Hat sich weg, neben demselben, geschlichen.

„Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben ꝛc.“ Joh. 5, 24.

Aus Jesu allein können wir ewiges Leben und Geistleiblichkeit im Glauben anziehen. Wie arm sind wir nach dem Tode ohne Lichtsleib! Lasset uns nichts Vergängliches halten, sondern in Jesu bleiben, daß wir hier ausgeboren werden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Wenn Seelen das Wanderzelt müssen verlassen, Und können das Kleinod im Lichtsleib nicht fassen, So ist ihre Trennung nicht Freude und Ehr, Sagt, Herzen, wie dieses auch Möglichkeit wär! Ein Geist ohne Leib ist ein armes Gemächte; Wer dieß glaubt vom sündigen Menschengeschlechte, Der wünschet, daß Gott ihn hier umwandeln möchte.

2. Ein Geist ohne Leiblichkeit hat keine Sinnen, Was kann er in Gottes Reich nießen und kennen? Nimmt er durch Verwandlung gleich Sinnenleib an, So fragt sich's: wie oder was Weise er kann? Er kann sich und mag sich im Scheol verändern, Es wird ihn stets etwas aufhalten und hindern, Zu seyn bei vollendeten göttlichen Kindern.

3. Und dieß ist, wenn man nicht in Jesu geblieben, Wenn man es nicht ernstlich zum Ziele getrieben, So daß man sich allerlei aufhalten ließ; Nun sind dort die Folgen desselben nicht süß. Wir wollen die Sache in Zeiten bedenken, Weil Jesus uns Gnade und Kräfte will schenken; So darf sich die Seele nicht dorten erst kränken.

„Willst du dich, Israel, bekehren, so bekehre dich zu mir." Jer. 4, 1.

Der göttliche Zug zum Bekehren ist der wichtigste, auch wenn er erst in späteren Jahren kommt; nur muß man ihm ganz folgen, so kann Gott auch noch im Alter etwas aus uns machen zu seinem Lobe.

Mel. Dein Heil, o Christ, nicht zu rc.

1. Du, Seele, willst dich auch bekehren, Gott stärke diesen Vorsatz dir, Er wolle täglich ihn vermehren, Daß er dich nie verlasse hier; Und du sei diesem Vorsatz treu, Daß er nie ohne Nachsatz sei.

2. Willst du, wie sollte Gott nicht wollen, Kommt doch dein Wollen von ihm her; Wie solltest du nicht können sollen: Wenn Gott mitwirket, geht's nicht schwer. So lang er ziehet, laufe doch, Es ist noch heut, du hörest noch.

3. Auch noch in deinen letzten Tagen Empfindest du jetzt seinen Zug; Du kannst also von Gnade sagen, Jemehr du folgest, bist du klug. Nicht jeder, welchen Gott erschuf, Hört heut noch diesen Gnadenruf.

4. Ich rathe dir ein tiefes Graben. Denn alle Oberflächlichkeit Mag nicht Bestand noch Dauer haben, Und ist von keiner Wichtigkeit. Grab auf den rechten Felsengrund, Gott wird dir Alles machen kund.

5. Verhindre nie des Geistes Treiben, Folg immer seinem sanften Drang, So wirst du nicht zurücke bleiben, Und haben einen sichern Gang. Sehr gerne wirst du Beten gehn, Und stets auf Gottes Winke sehn.

„Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.“ Offenb. 2, 11.

Böse Leidenschaften, Lüste und Begierden, die nicht durch Gnade besiegt worden sind, werden als anderer Tod einst ängsten, quälen und halten. Wer aber durch Gnade Alles überwindet, was ihm das Licht entdeckt, wird nicht einmal beleidigt werden vom andern Tod.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Wer nicht überwindet, sagt's Jungen und Alten, Wird dort von dem Tode, dem andern, gehalten; Gott weiß es alleine, und Jesus, wie lang, Und dieß macht der Lauigkeit billig auch bang; Denn Mancher kann Leben des Geistes wohl haben, Kommt doch nicht zur Ruhe gleich, wenn er begraben; Die Ursach: er mangelt noch geistlicher Gaben.

2. Und mangelt man geistlicher Gaben und Kräfte, So kann man nicht, ob man gleich wollte und möchte, Die Pforten des Todes als Sieger durchgehn, Ist ohne Begleiter, allein wird man stehn; Man mangelt des herrlichen Namens, des neuen, Den schenkt ja der Heiland nur seinen Getreuen, Die sich aller Dinge begeben, verzeihen.

3. So viel als man hier ist geblieben zurücke, So viel man sich fesseln ließ allerlei Stricke, So viel ist man freilich auch dorten zurück; Deßhalben ist Reichthum und Ehre kein Glück. Sie hindern fast Alle am Kleinod-nachjagen, Das kann uns die Wahrheit auf's Deutlichste sagen, Ein Jeder mag sich bei Erfahrung befragen.

„Gott will, daß allen Menschen geholfen werde." 1 Tim. 2, 4.

Wenn sich der ohnmächtige Wille des Menschen mit dem allmächtigen Willen Gottes vereinigt, so wird ihm ganz geholfen.

Mel. O wie selig seid ihr 2c.

1. Sage nicht, du seiest nicht berufen Zu der Seligkeit und deren Stufen: Du bist erkoren, Bist du anders obenher geboren.

2. Gott erwählt den Willen, der ihn suchet; Dieser ist es, welchen Gott berufet: Wird dieser kommen, So wird er mit Freuden aufgenommen.

3. Nur muß man nicht eigensinnig wollen, Und nicht anders laufen, als wir sollen; In Gottes Willen Muß man seinen Willengeist verhüllen.

4. Solche Willen kann Gott nicht erwählen, Die das Wesen seiner Kraft verfehlen. Eins, meine Seele, Suche nur, daß es dich auch erwähle.

5. Laß dir nur den Kreuzesweg belieben; Laß dich Gott im Kämpfen fleißig üben! Laß dich bewähren, So wirst du zur Gotteswahl gehören.

6. Sünden bringen nicht um jenes Leben, Wenn in Gotteskraft wir widerstreben: Wenn wir sie dämpfen, Und in Jesu Geist mit Macht bekämpfen.

7. Herzen, lasset nur den Zweifel fahren; Gott will uns zur Seligkeit bewahren, Wenn wir den Glauben, Den Er wirkt, uns nur nicht lassen rauben.

„Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.“ Phil. 4, 8.

Der Herr kann von lebendigen Reben und Gliedern fordern, daß sie Geistesfrüchte darreichen, nämlich Lebensgerechtigkeit aus der Glaubensgerechtigkeit.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Ein wahrer Christ, ein Glaubensbaum, Und jeder Baum soll Früchte bringen, Und Früchte, die kein Schein und Traum; Dem Glauben muß es recht gelingen. Wo der nicht ist, geht's freilich schwer Mit allem Früchtetragen her. Doch so darf es nicht immer bleiben. Der Baum muß bis zu Früchten treiben, Sonst ist er ja ein fauler Baum, Und allein Christenthum ist Traum.

2. Des Glaubens Frucht ist Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheitswesen, Gelindigkeit, Barmherzigkeit, Und wie es deutlich wird gelesen, Die Demuth und die Reinigkeit, Die Sanftmuth und Bescheidenheit; Dieß alles kann die Bäume zieren, Die sich fast ganz in Gott verlieren, Und diese sind, was Gott gefällt, Ein wahres Licht und Salz der Welt.

3. Herr, laß im Gnaden-Element Mich immer wachsen, grünen, blühen! Laß mich als wahres Gnadenkind Aus dir stets Kraft und Leben ziehen! Gieb, daß ich folge deiner Zucht, So trag' ich Geist und Glaubensfrucht! Laß mich dir doch auf dieser Erden Tagtäglich mehr zur Ehre werden; Denn ich begehre dir allein Zum Wohlgefallen hier zu seyn.

„Bauet euch als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause ꝛc." 1 Petr. 2, 5.

Wer mit Gott im Glauben sich verbindet, dessen Grund besteht in allen Stürmen, und ist ein lebendiger Stein, der zum geistlichen Hause taugt.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1. Ein Christ fängt an zu bauen, Und wählt den guten Grund Mit Glauben und Vertrauen; Drum steht sein Bau gesund.

2. Er stehet fest in Stürmen, Kein Unfall reißt ihn ein; Der Herr weiß zu beschirmen Das, was im Grunde sein.

3. Der Grundstein bleibt gegründet, Denn Gott hat ihn gelegt; Wer sich mit ihm verbindet, Der ist es, den er trägt.

4. Der Glaube auferbauet, Denn dieser faßt den Grund; Und wer sich Gott vertrauet, Der steht im Gnadenbund.

5. Ein solcher Bau bleibt stehen, Wenn Alles tobt und stürmt; Wie kann das untergehen, Was selbst die Allmacht schirmt.

6. Mithin ist sattes Gründen Der allerbeste Rath; Mit Gott sich recht verbinden, In Lichtskraft seiner Gnad.

7. Das Bauen soll man hören, Ja, macht es Allen klar, Daß Alle sich bekehren, Denn noch ist es zu rar.

8. Ein Christ geht nicht zurücke; Wer's thut, der ist kein Christ. Das macht, daß ich mich schicke In manches, wie es ist.

9. Herr! was du angefangen, Das führe selber aus; Ja, baue nach Verlangen Mein himmlisch Bürgerhaus!

„Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf rc. Ich gehe oder liege rc. Es ist kein Wort auf meiner Zunge rc.“ Ps. 139, 1—4.

Gottes Allgegenwart glauben, macht behutsam im Reden, Denken und Handeln.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Allwissender! du kennest mich, Ich bin dir nicht verborgen. Mein Auge siehet jetzt auf dich, Gleich mit dem frühen Morgen. Mach' mich mir selber offenbar, Zeig' mir in deinem Lichte klar, Was Finstres in mir stecke.

2. Laß göttliche Allgegenwart Mir stets vor Augen schweben; Mach mein Gewissen rein u. zart, Sonst komm ich um mein Leben. Ach, laß mich wachen auf mein Herz, Damit es immer überwärts, Zu dir nur sei gerichtet!

3. Du kannst alleine, heilig's Licht, Das Menschenherz ergründen. Ach schone doch des Finstern nicht, Das du in mir wirst finden! Ach gieb, daß ich mich recht erkenn', Und mich mit rechtem Namen nenn' Vor deinem Gnadenthrone.

4. Es ist kein Wort auf meiner Zung', Das du nicht solltest wissen; Ohn' dich wird sie den ersten Schwung Gewißlich missen müssen. Ach, laß mich reden das allein, Was wirken kann zur Ehre dein, So lang ich leb' auf Erden.

5. Erforsche mich und prüfe fein, Was meine Seele bittet; Ja prüfe ernstlich, was ich meyn', Daß ich nie sei zerrüttet. Errette mich vom Selbstbetrug, Und mache mich zum Himmel klug, Daß ich dich ewig lobe!

„Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei.“ 1 Thess. 4, 3.

Die Weisheit von Oben ist aufs erste keusch; sie ist es vor Gottes und der Menschen Augen; sie weihet die Leiber ihrer Liebhaber zu Tempeln des heiligen Geistes.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Laue Christen, schweigt doch stille! Es ist freilich Gottes Wille, Glauben: Christi Heiligkeit; Aber heilig soll auf Erden Ich und du und Jeder werden, Ganz, nach Gottes Aehnlichkeit.

2. Daß der Heiland ist gestorben, Daß er Kraft dazu erworben, Glauben und bekennen wir. Diese Kraft wird man erfahren, Wenn man nicht den Ernst wird sparen, Und wird redlich bitten hier.

3. Sagt's den Jungen und den Alten: Alle sollen sich enthalten, Alle geht es freilich an, Welche Gottes Kinder heißen; Alle sollen sich befleißen, Fliehen, was beflecken kann.

4. Alle Art Unreinigkeiten Hindern an den Seligkeiten, Die der Herr verheißen hat. Hurer und unreine Seelen Wird ja Tod und Hölle quälen, Ewig fern von Gottes Stadt.

5. Fleischlich leben, fleischlich wandeln, Heißt recht, Gott zuwider handeln, Wie auch seinem Liebesplan. Ja, es heißet sich verderben, Und schnell reifen zu dem Sterben, Wo man nimmer leben kann.

6. Wahrheitszeuge, du Getreuer! Zünde doch dein Liebesfeuer Immer stärker in mir an. Schenk mir eine keusche Seele, Die sich so mit dir vermähle, Daß uns nichts mehr scheiden kann.

„Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget." Joh. 5, 39.

Der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig und lebendige Christen.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Fleuch, Herz, in dieses Blumenthal Mit Sinnen und Gedanken, Und sammle sie von überall, So kommen sie in Schranken. Ich meyne: lies im Wort des Herrn Beständig und von Herzen gern, Und gieb dem Geist zu denken.

2. Die Seele ist den Bienen gleich Mit Sinnen und Begehren; Sie wäre gern in etwas reich, Und wenn's nur Bohnen wären. Sie sinnet dem Begehren nach, Und sucht, wie sie es eigen mach'; Sie lebet von Gedanken.

3. Wenn nun die Seele Honig will Der ihr so angemessen, So muß sie aus der Gnadenfüll Das Wort des Lebens essen. Die Seele, die auf's Eine dringt, Aus aller Wahrheit Honig bringt; Sie suchet Gott alleine.

4. Wer am Buchstaben kleben bleibt, Wird, weil er lebt auf Erden, Und ob er's noch so heftig treibt, Niemalen geistlich werden; Und geistlich seyn macht Christen aus! Geist trage in dein Bienenhaus, Verstehe: in dein Herze!

5. Mein Jesu! mache du mich klug, Allein dich zu begehren; Denn wer dich hat, der hat genug, Du kannst uns ewig nähren! Laß mich in Allem suchen dich, Und ganz in Dich verlieren mich, So bin ich gut verloren!

„Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden.“ 2 Kor. 8, 9.

Wollen wir Gottes Kinder werden, so müssen wir Ihm auch hierin nachfolgen.

Mel. Jesu hilf siegen rc.

1. Ja gewiß selig sind alle die Seelen, Welche Verachtung und Armuth und Schmach, Gleich ihrem Vorbild, hienieden erwählen, Sie treibt sein Geist, denn sie folgen ihm nach; Wird dieser Geist nur der herrschende bleiben, Wird er's zur göttlichen Aehnlichkeit treiben.

2. Da, wo man muß über Lauigkeit klagen, Fehlet derselbige Kreuzeslusttrieb; Seele, du möchtest doch selber dich fragen: Habe ich Jesu Kreuzlehre recht lieb? Schnell wird die Antwort im Lauen erschallen: O nein, sie will mir nicht gänzlich gefallen.

3. Daher kommt denn auch das Nebenausweichen, Daher kommt ferner die Gleichgültigkeit, Daher kommt, daß wir nicht Kräfte erreichen, Daher kommt Herrschaft der Grobsinnlichkeit; Daher kommt, daß wir dem Urquell verschlossen, Daher kommt's, daß wir nicht Gottesgenossen.

4. Bitte um Kreuzeslust, Einfalt und Treue, Werde dem Lichte der Wahrheit geneigt, Daß es dich selber von Allem befreie, Was es dir nach und nach weiset und zeigt. Bald wirst du wieder viel besser gedeihen, Gott wird dir Gnade und Kräfte verleihen.

„So an Eines Sünde Viele gestorben sind, so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe Vielen reichlich widerfahren.“ Röm. 5, 15.

Samentlich sind wir mit Adam gefallen; durch Christum, den andern Adam, ist uns die Möglichkeit gebracht, ins Bild Gottes erneuert zu werden.

Mel. Es glänzet der Christen rc.

1. Jehovah, der du mich zum Bild dir geschaffen, Erneure dasselbe doch wieder in mir! Ach wecke mich wieder vom Tod und vom Schlafen, Und bild' mich zum zweitenmal wieder nach dir. Ach laß mich nicht sterben In meinem Verderben; Ach lasse mich wieder durch Christum genesen In seinem geheiligt gottmenschlichen Wesen!

2. Ich habe dein Bildniß in Adam verloren, In Adam dem ersten, in welchem ich war Lang ehe ich wurde am Stammbaum geboren, Lang ehe ich wurde im Leib offenbar. In ihm war'n als Samen Noch Alle, die kamen; In ihm fielen samentlich, welche schon waren, Die jetzo sind, und sich noch fort offenbaren.

3. Ach laß mich dein Bildniß doch wieder erlangen Durch Adam den zweiten, den Geist, als den Herrn! Laß mich einen Samen aus ihme empfangen; Ich weiß es, er gibt mir denselbigen gern. Vor dir ich mich beuge; Von Oben mich zeuge, So werd ich von Oben aus Christo geboren, Und gehe in Ewigkeit nimmer verloren.

„Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sei.“ Röm. 12, 1.

Ist der heilige Priestergeist Jesu in uns, so kann dieß seyn; in und durch ihn können wir es. Er ist dann der Priester und wir das Opfer. Wir werden kaum, wenn wir auch allen Fleiß anwenden, uns ganz zu opfern, fertig werden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten &c.

1. Des Christen Leib soll und muß freilich auf Erden Ein ganz Gott geheiligtes Opfer auch werden; Der Geist ist der Priester und opfert die Thier', Und, Seele, die findet er alle in dir. Der Sinnentrieb also im Leibe muß sterben, Sonst müßte das geistliche Leben verderben, Und könnte das Königreich Gottes nicht erben.

2. Betrachte die göttliche Schöpfung im Alle: Den Menschen, wie er war schon vor seinem Falle; So wirst du die Aehnlichkeit finden und sehn, Dir werden die Augen vollkommen aufgehn. Du findest das Kleine dem Großen recht ähnlich, Du suchest Vollendung und suchest sie sehnlich; Denn Kinder, die gleichen den Eltern gewöhnlich.

3. Herr Jesu, du wollst unsern Lebensgang leiten, Uns stärken und gründen und ganz vollbereiten! Denn du bist der Zämach, der Gottes Haus baut, Das man einst auf dir als dem Lebensstamm schaut. Du wollst uns nach aller Lust herrlich vollenden, Uns ganz nach Belieben umdrehen und wenden, Und immerdar Kräfte des Geistes zusenden!

„Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten. Deß Same wird gewaltig seyn auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn." Ps. 112, 1. 2.

Im alten Testament waren die Vorzüge der Gerechten in dieser Welt groß; im neuen Testament sind sie mit Kreuz, Leiden und Schmach ausgezeichnet; ihre Verheißungen gehen auf jene Welt.

Mel. Der am Kreuz ist meine &c.

1. Wohl dem, der den Herren scheuet, Und in seiner Gegenwart Wandelt, daß Gott sein sich freuet, Der sich gerne offenbart Durch die Lichteskinder sein, Die sein Geist regiert allein; Wahrlich, es wird solchen Seelen Nie an einem Guten fehlen.

2. Lust am Licht des Lebens haben Und an dem Gesetz des Herrn, Bringt das Recht an Gottes Gaben, Die er gibt so herzlich gern. Alles Gute kommt von Gott; Wer da liebt sein reines Wort, Wird es schon von ihm empfangen, Und die Seligkeit erlangen.

3. Wenn auch manche dunkle Stunden Bei den Frommen dann und wann Sich im Wallen eingefunden, Steht es doch nicht lange an, Bis das Licht im Grund erscheint; Dann ist's wieder ausgeweint, Und sie sehn, es war kein Fehler, Denn das Licht scheint ihnen heller.

4. Mein Gott, mache mich aus Gnaden, Wie dein Herz mich haben will! Rette mich, heil' meinem Schaden, Und laß mich dir halten still. Laß mich ganz von mir ausgehn, Und auf dich alleine sehn. Mach mich dir zum Wohlgefallen, Weil ich soll auf Erden wallen!

„Ihr seid theuer erkauft. Darum, so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes." 1 Kor. 6, 10.

Die Niedersinnlichkeit zieht uns öfters in Niederträchtigkeit herab, daß wir unsere Bestimmung und unsern Adel vergessen. Wie nöthig haben wir daher die Erneuerung im Geiste und die Besprengung des Blutes Jesu!

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Leib und Seel und Geist sind dreifach, Sind drei Lebensquellen hier; Werden diese wieder einfach, (Liebes Herz, das merke dir!) Daß sie ganz unsterblich werden, Geist, Tinktur und Lichtesleib: Sind sie auf der neuen Erden Jesu, ihrem Urbild gleich.

2. Mensch, erkenne deinen Adel, Wandle würdig deinem Stand! Fliehe den geringsten Tadel, Bleib an deiner Mutter Hand. Mensch! der du aus Gott gezeuget, Der du wahre Menschheit hast, Wenn dich jeder Fehler beuget, Wirst du nicht dem Herrn zur Last.

3. Christen, ihr seid Gottes-Träger, Gottestempel, wenn es wahr; Wenn euch Jesus Vater, Pfleger, Euer Bräutigam sogar, Solltet ihr euch selbst verderben, Oder das, was Christi ist? Das thun nicht die Himmelserben, Nein, das thut kein wahrer Christ.

4. O Herr! laß mich's nie vergessen, Daß ich dein bin ganz und gar; Niemals laß mich seyn vermessen, Als wär' ich nicht in Gefahr. Meine Menschheit laß mich schätzen, Aber nur auf rechte Art, Mich in Christo zu ergötzen, Dessen Kind ich bin noch zart.

„Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit." Ps. 115, 1.

Es ist eine Unehre für unsern Gott, wenn wir ohne ihn auf etwas hoffen; wir sollen in allen Umständen einen allmächtigen und allgegenwärtigen Gott glauben, besonders da wir uns Christen nennen.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens 2c.

1. Nicht uns gebühret Herrlichkeit, Nur dir, o Gott! ist sie bereit! Darum sei Dir je mehr und mehr Und deinem Namen Lob und Ehr.

2. Gieb Gnade, Herr, so wandeln wir Zur Ehre deinem Namen hier. Laß uns dir nie zuwider seyn, Und dem so guten Willen dein.

3. Der Glaubige hofft auf den Herrn, Der helfen kann, und der hilft gern; Was er verheißt, das wird erfüllt, Er ist dem Glauben Schirm und Schild.

4. Er segnet uns aus seiner Füll', Und gibt dem Glauben, was er will; Es geht bei ihm nicht kärglich her, Denn seine Fülle wird nicht leer.

5. Er füllet unsre Ewigkeit Mit Fülle seiner Herrlichkeit; Er, der die Himmel hat gemacht, Erfüllet uns mit Gottes Kraft.

6. Der Himmel ist die Wohnung sein, Die Erde gibt er Menschen ein, Daß man ihn darauf loben soll, Denn das gefällt ihm herzlich wohl.

7. So preiset ihn, dieweil ihr lebt, Und stets vor seinen Augen schwebt. Der lobet ihn im Tode nicht, Der ferne war von seinem Licht.

8. Mein Gott! nimm hin mein Lobgesang, Erhalte mich mein Lebenlang In deiner Gnad aus deiner Füll, So bin ich ewig froh und still.

„So wir im Lichte wandeln, wie Er im Licht ist ꝛc. — und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1 Joh. 1, 7.

Wo keine Herzensdemuth ist, da ist auch nicht wahre Gnade, also auch nicht wahres Licht, mithin auch keine Gemeinschaft mit dem Licht aller Wahrheit; keine wahre Selbsterkenntniß und also auch keine Erfahrung der Kraftwirkung des Blutes Jesu.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Wer zu Gottes Volk gehöret, Und die Reinigung begehret Von den Sünden aller Art, Der muß sich an die Anstalten, Welche Gott erkoren, halten, Wie er sie geoffenbart.

2. Wer von Ewigkeit ersehen, Daß er Gottes Weg wird gehen In der Geistes-Heiligung, Der ist auch vorher erblicket, Daß er sich im Glauben schicket Zu der Blutes-Reinigung.

3. Das Besprengungsblut wirkt freilich, Wo die Sünde ist abscheulich, Wo man sie von Herzen haßt; Solch ein glaubiges Verlangen Hat die Tropfen aufgefangen, Und in seinen Grund gefaßt.

4. Wo kein ernstlichs Sündehassen, Ist kein rein begierig Fassen, Man mag sagen, was man will. Wer das Licht mit Lust begehret, Der ist's, den der Herr erhöret, Denn ein solcher hält ihm still.

5. Die Vergebung ist zwar tröstlich, Und sie haben, das ist köstlich, Aber, wer hat sie auch recht? Der, der alles eigne Leben Wird in Christi Sterben geben, Der gehört zum Lichtsgeschlecht.

6. Herr! ich bitt' vor allen Dingen: Laß dein Blut mich stets besprengen, Daß ich werde völlig rein! Sollt' ich von der Erde scheiden, Wäre dieß das größte Leiden: Wenn nicht Alles hieße dein.

„Wir bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir sehen möchten euer Angesicht, und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben.“ 1 Thess. 3, 10.

Ein ganz Gott ergebener Mensch ist eine Herrlichkeit Christi, wie Christus Gottes Herrlichkeit. Paulus war auch eine Herrlichkeit Christi, daher kam die herzliche Sorge für die Gemeine Christi.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Wen Gottes Herrlichkeit erfüllt, Der hat ein geistliches Vermögen, Auch Herrlichkeit, die Seelen stillt, Zu strömen aus als einen Segen, — Die Geisteskraft der Herrlichkeit, Den Lebensstoff zur Seligkeit. Und Seelen, welche das empfangen Mit einem glaubigen Verlangen, Die sind ja Geist, vom Geist gezeugt; So glauben wir, doch tief gebeugt.

2. Durch wen Gott solches hat verricht, Kann ja werkzeuglich Vater heißen. Gleichgültig ist ein solcher nicht, O nein, er wird sich sehr befleißen; Es liegt ein solches Kind ihm an, Das sich nicht selbst versorgen kann. Denn es ist uns ja nicht verborgen, Gott will auch mittelbar versorgen; Er wirkt nicht stets unmittelbar, Und rechte Mittel sind oft rar.

3. Mein Haupt, Herr Jesu! ich bin dein, Auch eines deiner schwachen Glieder. Ich möchte gern auch nützlich seyn, Und doch niemalen dir zuwider. Ach, rüste mich doch selber aus, Zu wirken das in deinem Haus, Was deinem Herzen kann gefallen, So lange ich noch hie soll wallen. Erfülle mich mit Geist und Kraft, Sonst ist ja nichts durch mich geschafft.

„Mir (Paulus) ist kund geworden dieses Geheimniß durch Offenbarung.“ Ephes. 3, 3.

Nur dem Demüthigen offenbart Gott seine Geheimnisse. Uns ist dieß zur Lehre geschrieben.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt ꝛc.

1. Das Geheimniß unsers Herrn Schenkt der Geist nur denen gern, Die sich scheuen und sind klein Unter seiner Lichtsgemein'.

2. Keiner raubt in Ewigkeit Gotte seine Herrlichkeit; Wer sie hat, hat sie von Gott, Den Unlautern treibt er fort.

3. Habt kein Kreuz, daß Gott was schenkt, Ohne daß er es bedenkt; Das kommt niemals von ihm her, Was da suchet eigne Ehr.

4. In Gemeinen unsers Herrn Hat man nur die Demuth gern; Stolz besteht nicht in dem Haus, Denn der Hausherr stößt ihn aus.

5. Was die Gnadenzeit mitbringt, Wird mit keinem Recht verdrängt. Wehe dem, der Licht erstickt, Welches Gott zu leuchten schickt.

6. Mehret sich die Finsterniß, So will Gott sein Licht gewiß Heller haben offenbar, Daß es herrsche hell und klar.

7. Also, Seele, scheu dich nicht, Wenn man dir auch widerspricht; Was dir Gott hat anvertraut, Sage nur der Lämmleinsbraut.

8. Dieser soll und muß es seyn Das Geheimniß; sie ist klein. Nichts muß ihr verborgen stehn, Sie darf Alles offen sehn.

9. Herr, beruhige auch mich, Wenn auch ich verkläre dich, Schelten Andre auf mich los, Sei und bleibe du mir groß.

„So Jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott.“ Jak. 1, 5.

Wem die Einsicht in das Geheimniß des Kreuzes mangelt, daß er also nicht einsehen kann, daß der Kreuzesweg der einzige sei, zur Jesus-Aehnlichkeit und zum Erbrecht zu kommen, der erbitte sie von Gott, dann wird er erstaunen über die Wunderführungen Gottes, und immer mehr nach Weisheit gelüsten.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Mangel an Weisheit liegt immer zu Grunde, Wenn man den Schicksals-Regierer nicht ehrt. Freilich in finstrer, versuchlicher Stunde Wird oft das Herz uns mit Zweifeln beschwert; Aber doch hintennach muß es sich weisen, Daß wir den Vater nach aller Zucht preisen.

2. Weisheit schenkt Blicke dem, der sie erkoren, In das Geheimniß des Kreuzes hinein. Seelen, die einmal von oben geboren, Leitet die göttliche Weisheit gar fein. Göttliche Rechte erfordern die Leiden, Welche die Thoren gar gerne vermeiden.

3. Also der Weisheit Platz läßt sich nicht brechen, Wege des Kreuzes sind Wege zu Gott. Höre dahero die Weisheit doch sprechen; Sie spricht wie Gottes geschriebenes Wort. Wenn dir zuviel vor der Drangsal wird grauen, Ist nicht auf deine Bekehrung zu bauen.

4. Göttliche Weisheit, geliebteste Mutter! Schenke mir Blicke, so viel als mir gut. Kreuz ist dem Fleisch nicht erquickliches Futter, Also im Fleisch liegt zum Leiden nicht Muth. Schenk' mir von oben her Kräfte zum Dulden. Leid' ich doch niemals ohn alles Verschulden.

„Nach dem herrlichen Evangelio des seligen Gottes, welches mir vertrauet ist.“ 1 Tim. 1, 11.

Paulus belehrt den Timotheus, daß die unrecht angewendete Gesetzeslehre ganz zuwider sei dem Hauptinhalt der evangelischen Wahrheitslehre; jene führe ab, und diese zu der Herrlichkeit Gottes.

Mel. Du bist ein Mensch, das rc.

1. Hat uns das Evangelium Die Gotteskraft gegeben Zum wahren Herzens-Christenthum, Zum rechten Gottesleben, So geht uns das Gesetz nicht an, Weil man das Gute will und kann; Das Gute will man üben, Gott und den Nächsten lieben.

2. Wer Gottes Leben noch nicht hat, Steht unter den Gesetzen; Sie fordern dann an Gottes Statt, Sie soll man nicht verletzen, Und wer es thut, kommt ins Gedräng', Und ihm wird billig bang und eng; Denn das Gesetz ist heilig, Verbrecher aber gräulich.

3. Gott lieben, und den Nächsten recht Wie sich, ist Gottes Wille; Und das Gesetz weist g'rad und schlecht Uns auch zu diesem Ziele; Will, was das Evangelium, Nur schenkt es uns kein Christenthum, Ist also sehr zerschieden, Giebt weder Gnad' noch Frieden.

4. Ich danke dir, Herr Jesu Christ, Daß du mir Kraft und Leben, Und was zum Guten nöthig ist, Aus Gnaden hast gegeben. Ach schenk es bis an's Ende mir, Ich schreie fort und fort zu dir: Vollende in mir Armen Dein Werk doch aus Erbarmen!

„Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet." Jak. 1, 12.

Die Anfechtung kann uns nicht bekehren; dieses kann nur der Geist Jesu; aber zum Bewähren, Reinigen und Läutern ist sie nothwendig.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Was ist Anfechtung? so möchte man fragen, Anfechtung, die nur den Christen gemein? Nicht sind es zeitliche Leiden und Plagen, Welche der Menschheit fast allgemein seyn. Anfechtung trifft nur das geistliche Leben, Also die Kinder des Lichtes nur eben.

2. Anfechtung also ist Sache der Christen, Diese nur werden goldartig bewährt. Wie kann den Geist wider's Fleisch da gelüsten, Wo man von Gottes Geist gar nichts erfährt! Anfechtung also ist Kreuzsalz beim Lichte, Oefters nennt man sie auch Gnadengerichte.

3. Also trifft Anfechtung solcherlei Dinge, Die nicht auf Erden entspringen, doch seyn; Weil Geist und Fleisch wie ein Wundergemenge Mehrfach an Quellen des Lebens und Pein. Geist wird mit Anfechtung oft angegangen, Bis er im Siegeskranz einsten wird prangen.

4. Vaterherz! schenk mir die Weisheit von oben, Daß ich mich ferner nicht immer vergeh In den so mächtigen Leiden und Proben, Daß ich im Glaubenssinn besser besteh! Laß mir dein Wahrheitslicht leuchten und scheinen, Daß ich gern dulde mit allen den Deinen.

„Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes.“ Joh. 11, 4.

Bei treuen Gotteskindern braucht der liebe Vater mancherlei Mittel, um sie zur Vollendung zu bringen. Man soll die Zucht nicht gering achten, aber auch nicht darunter verzagen. Sinke ins göttliche Erbarmen!

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Sieht Krankheit man als Strafe an, Und glaubt, daß man Gerichte trage, Kein Wunder, daß man denken kann, Als wäre man nur da zur Plage: Und wenn dieß Alles also wär', Und wäre mithin nicht ganz leer, So ist's doch, wenn wir uns bekehren, Von andrer Seite auch zu hören: Die Krankheit ist dann Kinderzucht, Die unser Heil und Bestes sucht.

2. Mein Geist will ja vollendet seyn, Drum lautet auch mein täglich Schreien: Herr, es gescheh' der Wille dein, Reiß mich aus allen Sataneien! Dieß höret Gott, und wenn er's thut, So findet er oft Krankheit gut. Allein so hab' ichs nicht verstanden, Das Ding ist mir zur Qual vorhanden, So geht es mir, und allemal Mach' ich mir selber Pein und Qual.

3. Herr Jesu, gieb uns Leidensmuth; Durchs Leiden bist du auch vollendet! Das Leiden aller Art ist gut, Wenn nur der Geist zu dir sich wendet. Ach, richte Alles also ein, Daß es uns wird erträglich seyn! Was nützen soll, das ist zum Tragen, Das darf man dir ja nicht erst sagen. Nichts lasse zu, was allzuschwer, Dieweil ja dieses schädlich wär'.

„Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln.“ Ps. 119, 1.

Ein jeder Mensch, der selig werden will, muß im Lichte des Wortes Gottes wandeln, daß er einst im Lichte wohnen kann. Der Tod verändert seinen Seelenzustand nicht.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende &c.

1. Recht inn're Lust an Gottes Worten Zeigt eine keusche Seele an, Die einst ihr Loos im Himmel dorten Am neuen Erdball haben kann. Wo diese Lust im Herzen ist, Verklärt sich gerne Jesus Christ.

2. Wer Lichtessalz im Herzen träget, Will gerne Gottes Opfer seyn; Was sich dem Geist zuwider leget, Das giebt er in den Tod hinein. Und so ist er ein wahrer Christ, Ein Opfer, das ohn' Wandel ist.

3. Gehorsam folgen Gottes Willen Liegt in der geistlichen Natur; Man lässet sich den Geist erfüllen, Man neiget ihme die Tinktur; Und so hat man das wahre Wohl, Ist Gnaden- und ist Friedensvoll.

4. So folgt man nicht dem eignen Willen, Und auch nicht jedem frommen Wahn; Man will nur Gottes Wink erfüllen, So viel man durch die Gnade kann. Man kämpfet so nicht in den Wind, Und wie man es für gut befind't.

5. Den ganzen Sinn der Wahrheit lieben, Und Christo täglich folgen nach, Nicht Eines ohn' das Andre üben, Ist eines wahren Christen Sach'. In allen Stücken wächst ein Christ, Der es in Kraft und Wesen ist.

„Das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster; des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen." Psalm 92, 1. 2.

Wenn du einmal durch die Unruhe bis in die Ruhe Gottes durchgebrochen, dann kannst du recht loben und danken.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

1. Ein köstlich Ding ists, Gott zu loben, So schön und edel kann nichts seyn; Wenn unser Geist in ihn erhoben, Und er wirkt selbst in den hinein. Ach, denkt man, wär' die Luft erfüllt, Den Herrn zu loben, Weil man quillt.

2. Des Morgens hält man sich an Gnade, Und fasset das Verheißungswort; Man wird zum Wurm und gleich der Made, Fast ausgezogen leer von Gott: Man siegt, und wird ins Licht versetzt, Und Gottes Wahrheit wird geschätzt.

3. Man rühmet nach den dunkeln Stunden Die Wahrheit, die man in dem Kampf Als eine Gnadenkraft empfunden; Man lag als wie in Feu'r und Dampf; Und nun ist man ins Licht versetzt, Und wird wahrhaftig recht ergötzt.

4. Man kann nun Gottes Ordnung sehen, Der ganze Lauf geht recht und gut; Man sieht, daß Gottes Will' geschehen, Und faßt auf's Weit're einen Muth; Das Herz, das vormals qualenvoll, Fühlt jetzt ein innig Geisteswohl.

5. Wer danken will, der muß vor klagen, Und zwar nicht aus Gewohnheit nur; Wer loben will, der muß vor zagen, So kommt er auf die rechte Spur. Wer niemals Gottes Zorn gefühlt, Hat seine Liebe nicht erzielt.

Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Phil. 3, 14.

Die erste und frühere Auferstehung hält der Apostel Paulus für sein Ziel, dem er nachjagte, nicht nachschliche; und für ein Kleinod, das er aus allen Kräften zu erreichen strebte. Was sollen wir thun zu unsrer Zeit?!

Mel. Es ist noch eine Ruh vorh. rc.

1. Kommt, Brüder! kommt, und laßt uns sehen, Was etwa Paulus will und meint Mit einem frühern Auferstehen, Wie klar aus seinen Worten scheint. Wir hören ihn bedächtig sagen Vom Kleinod, welchem nachzujagen Er selbst vor allem sich befleißt; Was unter deme sei verstanden? Es ist doch nicht umsonst vorhanden, Dieß Wort von Gottes Wahrheits-Geist.

2. Daß Auferstehung es bedeutet, Das leuchtet aus dem Sinne klar: Wer aber dieses gern bestreitet, Der streitet über das, was wahr. Es giebt also, das laßt euch sagen, Ein Aufstehn, welchem nachzujagen; Kann dieß das allgemeine seyn? O nein, dieß kommt den Todten allen, Wenn die Posaune wird erschallen, Auch denen zu der Feuerspein.

3. Wer Jesu Christi Geist empfangen, Der hat den Geist der Herrlichkeit, Und der wird Ausgeburt verlangen, Und also auch Volljährigkeit. Und wer also vom Herrn gezogen, Wer so ergriffen, (wohl erwogen) Ergreifet ihn auch ganz und gar. Ein solcher eilt mit seinem Segen Dem schönen Kleinod einst entgegen, Das zeiget Paulus hell und klar.

„So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel." 1 Tim. 2, 8.

Wenn das Lebensrad entzündet, oder das Herz voll Zweifel ist, so ist in der That kein heiliges Feuer vorhanden. Nur der Glaubige und Demüthige kann erhörlich, Gott wohlgefällig beten.

Mel., Jesu, hilf siegen rc.

1. So sucht Gott Seelen, Herz, laß dich ihn finden, Such du auch sehnlich, auch herzlich und recht, So wird das Suchen beim Finden sich enden, So sucht das göttliche Kinder-Geschlecht, So kommen Seelen in Kraft Jesu Namen, So in dem Ursprung der Seelen zusammen.

2. Wer so im Geiste und Wahrheit kann beten, Der ist ein Beter, wie Gott es begehrt; Diesen wird Jesus beim Vater vertreten, Daß er ihn alsbald erfüllt und erhört. Nie darf ein solcher dann hungerig scheiden, Nein, das kann Jesu Geist selber nicht leiden.

3. O diese Beter sind fruchtbare Bäume, Göttliche Pflanzen und immerdar frisch; In ihnen regen sich göttliche Keime, Frucht auf des heiligen Allvaters Tisch; Wird Jesus Geist diese Bäume bewegen, Werden sie betend und bittend sich regen.

4. Vater! du heiligstes seligstes Wesen, O meine Seele verlanget dich auch. Dich Allgenugsamer hat sie erlesen, Laß sie aufsteigen gerad wie ein Rauch; Laß sie auch wirken mit göttlichen Kräften, Und in dir ruhen von allen Geschäften!

„Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde.“ Jak. 1, 13.

Lust ist die Ursache des Falles; Lust ist die Quelle aller Versuchungen. Gott ist Licht, ein reiner Lichtquell.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Alles, was Gott macht, das hat sein Gepräge, Licht ist sein heiliges Gottes-Gewand; Strahlenglanz breitet er aus auf dem Wege, Den er in Kurzem zu machen im Stand. Blitzenschnell sind sie, die klaren Lichtsstrahlen, Die sich in glaubigen Seelen abmalen.

2 Nichts kann die heilige Quelle gebären, Als ein durch Alles hinstrahlendes Licht; Einfach ist ja ihr erkornes Begehren, Einfach im Lichtplan und mehrfach gar nicht. Anders als Licht soll nun Keiner erwarten, Wo nicht ein Wechsel von Licht ist und Schatten.

3. Also, wie kann Gott zum Bösen versuchen, Wirkt er doch nie ins Verkehrte hinein: Fliehen ins Inn're, das heißet sein Fluchen, Daß man vom Lichte verlassen muß seyn. Lebenslicht, du wollst mich dir nicht entziehen, Daß ich nicht müsse dir ewig entfliehen!

4. Will sich die Finsterniß meiner bemeistern, O, ach! so dringe mir kräftiger ein Mit deinen sieben lichtquellenden Geistern, Bis sie auch in mir die Herrscher allein. Heiligster Lichtquell, du lauterstes Wesen, Hilf mir ausgehen vom Finstern und Bösen!

„Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit." Ps. 90, 1.

Lasse dich das Andenken an den Tod zum Lebensfürsten treiben!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. O Gott! du Ursprung aller Seelen, Du unsre Zuflucht für und für, Das Licht des Lebens muß uns fehlen, Drum scheiden wir so schnell von hier; Denn wo das Licht dem Leben fehlt, Ist man nicht rechter Art beseelt.

2. Noch eh' die Welt geschaffen worden, Und eh' die Berge eingesetzt, War unser Seyn noch in dir dorten, Noch nicht als Kreatur ergötzt; Und da wir wurden offenbar, Schien uns dein Licht im Herzen klar.

3. In diesem sind wir froh gewesen, Die Weisheit war uns innig nah', Ins Reich der Himmel zu genesen, Und Sünd' und Tod war noch nicht da. Da wir vom Licht gewichen seyn, Drang uns das Gift des Todes ein.

4. In uns regiert nun Grimm und Sünde, Und das ist unser Untergang; Wenn ich das Licht des Lebens finde, Dann ist mir auf den Tod nicht bang. Verschlingt das Licht die Finsterniß, So folgt die Seligkeit gewiß.

5. Mein Herz! versieh dich doch aufs Sterben, So wirst du klug und weise seyn; Willst du dereinst im Lichte erben, So geh in Gottes Kindschaft ein. Der göttliche Zusammenfluß Macht, daß es dir gelingen muß.

„Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennet, daß der Herr Gott ist; Er hat uns gemacht 2c." Ps. 100, 1—3.

Er hat als Schöpfer und Erlöser ein doppeltes Eigenthumsrecht an uns; deßwegen wollen wir ihm geben, was Sein ist, nämlich uns mit Leib und Seele.

Mel. Höchster Priester, der du dich 2c.

1. Jauchzet Gott mit Freuden zu, Seelen, er ist unsre Ruh; Lasset euch von innen treiben, Keiner soll der Letzte bleiben.

2. Ach, daß man uns locken muß, Haben wir den Gnadengruß Doch schon oft von ihm empfangen, Nach uns stehe sein Verlangen.

3. Kommet doch mit Freuden her, Schleichet doch nicht länger mehr; In Gott werden wir Vergnügen, Seligkeit und Leben kriegen.

4. Denket: er ist unser Gott, Der uns durch sein Schöpfungswort Hat geschaffen und getragen; Sollten wir nach ihm nicht fragen?

5. Er hat uns zuvor gedient, Und mit Gott, mit sich, versöhnt; Sollten wir ihm denn nicht leben, Ihme Leib und Seel' ergeben?

6. Kommt und laßt uns gehen ein, Kommt, es wird uns offen seyn! Er läßt uns mit Gnade grüßen, Daß wir freilich kommen müssen.

7. Kommt doch in sein Heiligthum, Denn wir sind sein Eigenthum! Wir sind Schaafe seiner Weide, Und wer kommt, ist seine Freude.

8. Glaubt es, er ist kein Tyrann, Nein, er sieht uns freundlich an; Seine Gnade währet immer, Seine Wahrheit lügt uns nimmer.

„Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn." Phil. 1, 21.

Wer eine geborne, lebendige Hoffnung hat, dem ist auf den Tod gar nicht bange, weil ein neuer Jesusähnlicher Leib seiner wartet.

Mel. Es ist noch eine Ruh ꝛc.

1. Ist Jesus Christus unser Leben, So ist uns Sterben ein Gewinn; Ist uns sein Geist ins Herz gegeben, Und herrscht in uns sein ganzer Sinn, Was sollten wir im Tod verspielen, Wenn wir hinfort nicht Sünde fühlen, Und keine Art Gebrechlichkeit; Wenn alles das, was unvollkommen, Im Tode uns wird abgenommen, Sagt doch, ist das nicht Seligkeit?

2. Das Lebenslicht ist uns gekommen; Ach, daß es doch nicht jedermann Im Glauben wirklich angenommen, Weil es allein beleben kann! O Menschenkind! das Licht nicht haben, Und doch im Tode seyn begraben, Ach, dieses Unglück ist zu groß! Viel lieber nie und nicht geboren, Als solcher Weise geh'n verloren, Und ewig stehen arm und bloß.

3. Nein, ewig kann ich's nicht verdanken, Dir, Heiland, der sich mir auch gab. Du heiltest mich, mich Todten, Kranken, Der ich gewiß dein Leben hab'. Nur dieß laß mich nicht mehr verlieren, Du wollst es in mir konfirmiren, Daß es mich nehme gänzlich ein. Ach, laß mein Eignes untergehen, Laß nur das deine auferstehen, So kann und werd' ich selig seyn.

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg ꝛc.“ Ps. 91, 1. 2.

Hast du wahren, lebendigen Glauben, so kannst du dieses in Wahrheit nachsprechen.

Mel. Es glänzet der Christen ꝛc.

1. Wer unter dem Schirme des Höchsten wird sitzen, Ist sicher verwahret in aller Gefahr. Die Allmacht kann freilich vollkommen beschützen, Deß freue dich, Seele, es tröste dich gar. Vertrau dich dem Herren Nach seinem Begehren, So wird man, wenn Himmel und Welten vergehen, In seinem Schutz dennoch verwahret dich sehen.

2. In Gott such, mein Glaube, dich ganz zu versenken, So rührt dich kein Teufel, nicht Hölle noch Tod; Du mußt an nichts Anders in Ewigkeit denken, Gott ist es alleine, nur Eines ist noth. Es kann denen Frommen, Die Gott eingenommen In seine Verwahrung, kein Unfall je schaden Dort unter dem Flügel der Allmacht und Gnaden.

3. Wenn wir uns der Allmacht alleine vertrauen, So darf uns in dunkelster finsterer Nacht Gewißlich im Allergeringsten nicht grauen, Gott gibt uns ja eine gar mächtige Wacht: Die englischen Geister, Gesandt von dem Meister, Die wissen Gefahren und Uebel zu wenden, Es können die Feinde sie nicht überwinden.

„Ich bin höchlich erfreuet in dem Herrn, daß ihr wieder wacker geworden seid, für mich zu sorgen &c.“ Phil. 4, 10.

Wer Liebe aus dem Herzen Jesu in sich hat, nimmt Antheil an allen Umständen wahrer Kinder Gottes; er liebt mit vereinigter oder erbarmender Liebe, wie er kann.

Mel. Mein Heiland nimmt die &c.

1. Wer ein Kind Gottes unterstützt Zur Zeit, da es bedürftig worden, Der wird erfahren, was das nützt, Am meisten aber freilich dorten. Er hat sein Brod auf's Schiff gethan, Das gar nicht untergehen kann. Es wird gewiß hinüber kommen, Und als ein Opfer angenommen. Es hat nicht jeder so das Glück, Daß er das Seine so verschick.

2. Ein Christ, ein lebender Altar, Darauf man kann Gott Opfer bringen. Gott selber achtet dieß sogar, Wer's thut, dem wird es wohl gelingen; Ist nur die Absicht gut und rein, Und das Gesuch nur Gott allein. Was könnte man mit Erdensachen Für einen bessern Aufwand machen? Der Christ dient Gott und dankt dem Herrn; Wer klug ist, o der dient ihm gern.

3. Gib Jesu, daß mir wichtig sei, An deinen Gliedern Gut's zu üben; Von aller Absicht mach' mich frei, Die dich daneben könnt' betrüben. Ach, mach' mir deine Armen werth! Wenn von mir keiner nichts begehrt, So laß mich nicht auf Bitten warten; Man kennt ja Bäume schon im Garten, Man weiß ja, wie es einem geht, Wie es um seine Sache steht.

„Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne eigen Gutdünkel, und nichts thust nach Gunst.“ 1 Tim. 5, 21.

Weder Gunst noch Ungunst, weder Verneigung noch Vorurtheil soll unser Urtheil leiten; in der Gegenwart Gottes und seiner Engel sollen wir jeden behandeln.

Mel. Mein Heiland nimmt die rc.

1. Die Christen sollen Christen seyn, Also auch christlich sich betragen; Man lebt nicht in den Tag hinein, Daß Gott und Engel müssen klagen. Ein Christ ist Licht und Salz der Welt, Thut, was dem Heiland wohl gefällt, Er leuchtet gern auf allen Wegen, Verbreitet gerne edlen Segen; Hiezu treibt Jesu Geist ihn an, Und er lauft eine schöne Bahn.

2. Er wird die Menschheit aller Art Vor Gott behandeln und traktiren; Ein Gotteskind ist sanft und zart, Und will sich nicht ins Fleisch verlieren. Es denkt ja stets ein wahrer Christ, Daß Gott in seinen Gliedern ist; Sollt' er also Ihn, seinen Lieben, Durch dieß und jenes noch betrüben? Nein, dieß thut nicht ein wahrer Christ, Der seines Gottes Tempel ist.

3. Herr Jesu, zeuch mich immermehr In dich hinein, aus mir von innen, Ich handle sonst so Geistesleer, Oft so, als wär' ich nicht bei Sinnen. Wohl reuet es mich hinten drein, Ach aber, es soll gar nicht seyn; Gieb doch, daß ich vorsichtig handle, Und immerdar im Lichte wandle, Daß ich, so lange ich hier wall', Nur deinem Herzen wohlgefall'.

„Siehe, lobet den Herrn, alle Knechte des Herrn; die ihr stehet des Nachts im Hause des Herrn." Ps. 134, 1.

Wenn wir bei Tag nicht genug Zeit zum Beten haben, so nehmen wir billig die Nacht dazu. Derjenige kann kein geistlicher Priester werden, der dem Fleische zu viel pflegt.

Mel. Nun danket all und bringet rc.

1. Die Nacht ist nah, drum lobet Gott, Ihr Knechte unsers Herrn, Und leuchtet ihm in seiner Pfort, Wie mancher klare Stern.

2. Laßt euer Licht in dunkler Nacht Auch geben seinen Glanz. Das beste Opfer hat gebracht, Wer sich ihm opfert ganz.

3. Hebt ihr das Herz zu ihm empor Und das Verlangen rein; So darf man euch wie gut davor Für eine Fülle seyn.

4. Ein Herz von allem ausgeleert, Das Ihn nur sucht und will, Das hat er jederzeit beehrt Aus seiner reichen Füll'.

5. Habt ihr bei Tage keine Zeit, So nehmt die Nacht dazu; Denn dorten in der Ewigkeit Find't euer Leib auch Ruh.

6. Kauft aus die Zeit zum Lob des Herrn, Sie ist so rar als Gold; Da Jesu Ankunft nimmer fern: Wer ists, der schlafen wollt'.

7. Wer seinen Schlaf zum Guten bricht, Den segnet Gott noch mehr, Als wenn es ihm nicht weh geschicht. Das ist gewiß nicht leer.

8. Auf, träges Herz, was säumest du? Komm, wenn's Niemand geschickt! Laß Andre liegen in der Ruh; Sieh, daß dich Gott erquickt.

9. Mein Jesu! ach, so segne mich In dieser Abendstund! Ich rufe Herr, und bitte dich: Sei nahe mir im Grund!

„Ich will rühmen des Herrn Wort.“ Ps. 56, 11.

Das Lebenswort ist, für das erweckte Bedürfniß der Seele, Lebensbrod.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu rc.

1. Sende, Herr, dein Lebenswort In mein Herze fort und fort; Nichts nährt meinen innern Grund, Als was geht aus deinem Mund.

2. Rede durch dein Wort in mir, Mache mich recht folgsam dir, Daß dein Wort zum Wesen komm', Sonst werd' ich nicht gut und fromm.

3. Füllt mein Ohr vom Wort der Ton, Was hat doch mein Herz davon? Wenn es nicht der Glaube ißt, Daß Gedächtniß es vergißt.

4. Herr, dein Wort dring' in mich ein; Laß es in mir wirksam seyn Und beweisen seine Kraft, Daß es mich ganz anders schafft!

5. Dein Wort bilde mich ganz um; Mach' mich dir zum Eigenthum; Schenke mir den Lichtsverstand, Daß es von mir werd' erkannt.

6. Mach' mich doch der Wahrheit voll, Gieb mir, was ich haben soll Auf die lange Ewigkeit; Gieb mir's hier in dieser Zeit.

7. Unvergänglich Lebensbrod Muß ich essen vor dem Tod, Soll ich lebend auferstehn Und das Reich der Himmel sehn.

8. Lebensbrod ist Lebenswort; Gib mir's Herr, so leb ich dort, Ja ich lebe auch schon hier; Du bist, Leben, selbst in mir.

9. Gieb, daß ich bei Tag und Nacht, Herr, dein Wort mit Lust betracht', Daß ich wie ein Cedernbaum Wachse in dem Gnadenraum.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen ꝛc. Meine Hülfe kommt vom Herrn ꝛc." Ps. 121, 1. 2.

Eine Seele, die sich in der Eitelkeit müde gesucht, und an die Grenzen aller Vergänglichkeit gekommen ist, richtet ihr Verlangen nach dem Berge Sion, wo Jesus, die Herrlichkeit Gottes, als ihre Ergänzung, ihre Ruhe, ist.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Reise nach dem Vaterland, Seele, reise froh von hinnen; Du hast es im Geist erkannt, Und das mit erneu'rten Sinnen. Lasse deinen edlen Lauf Gar nichts Eitles halten auf.

2. Keine Hülfe suche hie; Deine Hülfe kommt von oben; Frage nimmer: aber wie? Bleibe nur in Gott erhoben. Wolle nichts als Jesum Christ, Der so hoch erhoben ist.

3. Deine Hülfe kommt vom Herrn, Welcher ist unüberwindlich. Diene ihm nur herzlich gern; Bleibe ihm ergeben kindlich. Nichts kann auf dich kommen her, Das dir überlegen wär'.

4. Wirst du nur der Gnade treu, Wird sie dich im Guten gründen, Und vom Wanken machen frei; Herrlich wird sie dich vollenden. Treue aber steht dir zu; Sonst verfehlest du der Ruh.

5. Herzens-Jesu! laß auch mich Bald zu deiner Ruh gelangen! Gieb, daß ich erreiche dich; Laß kein Ding mich halten, fangen. Ziehe mich, so laufen wir Flügelschnell in Kraft von hier!

„Der Herr ist König, deß freue sich das Erdreich, und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist." Ps. 97, 1.

Sehet zu, daß der nach Volljährigkeit sich sehnende Geisteskeim sich zum königlichen Priestergeschäft immermehr entwickle, so werdet ihr das Kommen Jesu befördern helfen.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1. Der höchste Herr ist König, Deß freue sich die Welt; Wer ihm schon unterthänig, Ihm gern zu Füßen fällt. Er wiederbringt den Segen, Verdringet allen Fluch; Man spürt von seinen Wegen Im ganzen Schöpfungsbuch.

2. Sein Kommen ist Bewegen; Das fühlt das Element, Weil es an diesem Segen Auch seinen Antheil find't. Es freuen sich die Inseln Auf Jesu Königreich; Hört alles um ihn winseln, Und ihn verlangen gleich.

3. Der Keim zum Wiederbringen Regt sich im ganzen All; Gott wird den Tod verschlingen Und alle Höllenqual Der Herr ist Gott und König, Das merkt die Kreatur, Und sehnet sich nicht wenig Nach Paradies-Tinctur.

4. Der Geist aus dem Verklärten, Dem Herrn der Herrlichkeit, Sehnt sich in den Bekehrten Auch nach Vollkommenheit; Das macht des Tages Nähe, Den alles sehnlich will, Den ich im Geist schon sehe, Wenn ich von innen still.

5. Laßt uns das Arge hassen, Ihr Lieben Gottes all; Licht lasset uns doch fassen, Licht rettet uns vom Fall, Licht wird uns hoch erfreuen Nach aller Dunkelheit. Der Herr wird uns verleihen Vollkomm'ne Seligkeit.

„Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech ꝛc. Es wird meiner Seele bang, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen.“ Ps. 120, 5. 6.

Gott ist ein Gott des Friedens, und seine Kinder sind Friedenskinder. Es wird ihnen schwer, unter Zanksüchtigen zu wohnen; aber es ist nothwendig zu ihrer Bewährung. Der Herr erlöst sie endlich auch von diesem Uebel.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Hier muß ich lang ein Fremdling seyn, Und unter Mesech wohnen; Herr, zeuch mich doch in dich hinein, Daß du mich kannst bethronen. In Kedars Hütten wird mir bang, Denn es daur't mir so grausam lang, Man thut mir übel lohnen.

2. Die Menschen, welche um mich seyn, Die hassen ja den Frieden. Herr! daß ich aushalt' in der Pein, Drum mach' mich ja geschieden! Gieb, daß mir Beides gleichviel gilt, Ob man mich lobt, ob man mich schilt, So lang ich leb hienieden.

3. Wenn ich den Frieden stiften will, So sagen sie von Kriegen. Herr! laß mich bis zu meinem Ziel Niemalen unterliegen! Gieb, daß ich nur den Frieden halt', Bis ich im Tode werde kalt; So red' ich dort von Siegen.

4. Laß mich ein Kind des Friedens seyn, Und deinen Frieden finden! Führ' mich in jene Stadt hinein, Wo ferner keine Sünden Im Schwange gehn, wie auf der Welt; Wo man den Frieden hat und hält, Wo Liebe wird verbinden.

„Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist ꝛc." 1 Tim. 3, 16.

Wichtige Worte! Wer dankt Ihm genug für diese Offenbarung.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Die Weisheit Gottes baut ihr Haus Auf sieben feste Säulen. Sie sendet ihre Dirnen aus Nach allen Erdentheilen; Sie kleidet sieben Geister ein, Die ausgehn von dem Lebensstein, Die Kreatur zu heilen.

2. Gott ist im Fleisch geoffenbart, Sich mit uns zu versöhnen; Wer diesen Grundsatz wohl bewahrt, Dem kann er trefflich dienen. Sein Fleisch ist in den Geist erhöht, Sitzt auf dem Thron der Majestät, Macht alle Himmel grünen.

3. Die göttliche Gerechtigkeit Ist mit sich selbst zufrieden; Die göttliche Barmherzigkeit Ist Manchem schon beschieden, Seitdem der Gott-Mensch Jesus Christ Geistleiblich auf dem Throne ist, Und herrschet auch hienieden.

4. Nun gehn die sieben Geister aus Von Jesu, dem Verklärten; Ja, diese bauen Gottes Haus Durch die von Gott Gelehrten. Das werden wohl die Dirnen seyn, Durch welche wirkt der Lebensstein, In die, so es begehrten.

5. Du hast mich, Gottes-Herrlichkeit, Auch kräftiglich berühret, Hast Leben, Licht und Seligkeit Ins Herz mir eingeführet; Ich sehn' mich immerdar nach dir, Vollende doch dein Werk in mir, Bis es dort konfirmiret.

„Er (Jesus Christus) hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn.“ Phil. 2, 6.

Der andere Adam (Christus) hat die Probe besser bestanden, als der erste. Er hat sich's gefallen lassen, daß ihn Gott wie den geringsten Menschen behandelte. Wir sollen dieser ewigen Liebe nachahmen.

Mel. Meine Kraft ist hin 2c.

1. Jesus, Gottes Knecht, Er that klug und recht, Weislich gieng er's an: Er, mit Gott verbunden, Er fieng an von unten, Auf der Demuthsbahn.

2. Nicht als einen Raub Wollt' er, wie ich glaub', An sich reißen hier, Seinem Gott zu gleichen; Herz, das hab' zum Zeichen! Es gilt mir und dir.

3. Ihm selbst steht wohl an, Auf der Kreuzesbahn Führen zu dem Ziel; Seine Eigenschaften, Die auf Rechten haften, Fordern nicht zu viel.

4. Wer heraus gekehrt, Und hinein begehrt, Greife es doch an, Wie der Fürst und Führer; Folge dem Regierer, Den er geben kann.

5. Wer hier herrschen will, Hat ein falsches Ziel Freilich sich gesteckt: Das heißt sich verderben. Christen sollen sterben, So ists klar entdeckt.

6. Jesu! mach' mich fein, Niedrig, arm und klein, Daß ich dir recht gleich': Leidend hier auf Erden, So wird es auch werden In dem Himmelreich.

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“ 1 Kor. 1, 28.

Den Leidens- und Kreuzesweg gehen nur Nachfolger Jesu; ihre Leiden sind durch's Kreuz Jesu gesegnet und geheiliget, so daß sie durch dieselbe Ihm ähnlich werden können im Leben, Leiden und in der Herrlichkeit. Köstliche Frucht des Kreuzes!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Kreuz hat seinen Namen bei Christen alleine, Man mache ihn demnach nicht allzugemeine; Nur Nachfolgern Jesu ist dieses bescheert, Und dieser ihr Kreuz ist des Namens nur werth, Weil Christus am Kreuz für die Christen gestorben, Und ihnen geheiligte Kreuze erworben; So lang' sie es tragen, ist keiner verdorben.

2. Wem Kreuz ist beschieden, Der trag' es gelassen, Denn schicklicher kann sich für Christen nichts passen; Und Kreuz ist das Zeichen der Christen allein, So bald sie des Heilandes Nachfolger seyn. Wer aber ein Kreuz hat, der soll sich nicht schämen, Und auch nicht in Ungeduld murrend sich grämen, Er soll es gelassen von Jesu annehmen.

3. Gelassenheit freilich wird nirgends gefunden, Als wo man die Ungeduld oft überwunden, Wo Wasser des Lebens das Feuer gedämpft, Mit dem man in Stunden der Anfechtung kämpft. Dieß Wasser des Lebens vom göttlichen Throne Giebt uns der gottmenschliche Geist von dem Sohne, Der leidend gelangte zur herrlichsten Krone.

„Wo der Herr nicht das Haus bauet ꝛc. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Wie die Pfeile in der Hand ꝛc.“ Ps. 127, 1. 3. 4.

Sei mit dem Wort Gottes in Allem einig, folge ihm in Allem und vertraue Gott in Allem, so hast du Glück und Segen zu hoffen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Seelen, die in allen Sachen Gott nur, durch sie, lassen machen, Haben auch im Wirken Ruh. Nahrung wird für Leib und Seelen Ihrem Glauben nimmer fehlen; Gott schickt ihnen beides zu.

2. Lasset fahren, liebe Seelen, Alle eitle Sorg' und Quälen; Geht in Gottes Ordnung ein. Lasset euch die Weisheit brauchen; Lebensluft stets einzuhauchen, Lasset eure Sorge seyn.

3. Kinder sind ein Gottes-Segen; Dieses laßt uns wohl erwägen, Und die Gabe schätzen hoch. Sie sei geistlich oder leiblich, Dennoch ist sie ewig bleiblich; Was nicht ist, wird werden noch.

4. Lasset uns doch nichts verderben, Daß wir nicht bei unserm Sterben Dorten erst in Schanden stehn. Lasset uns, was Gott wird senden, Auf die beste Art anwenden, So wird es uns glücklich gehn.

5. Auf, mein Geist, auf das gedenke, Was dir Gott am liebsten schenke: Schlag' das Edelste nicht aus! Er will unterschiedne Gaben Hier in den Gefässen haben, Zum Gebrauch in seinem Haus.

„Er (Jesus Christus) erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz." Phil. 2, 8.

Das heißt sich aufs Allertiefste erniedrigen; denn das achte ich größer, denn mich selbst, an was ich mein Leben setze. Liebe trieb ihn, den Gottmenschen, in Tod und Grab. Große Erniedrigung!

Mel. Meine Kraft ist hin ꝛc.

1. Auf der Hochmuthsbahn Fangt man oben an, Fällt und wird verkehrt. Satan ist gefallen, Und so gehts bei allen, Die es so begehrt.

2. Nur mit Niedrigkeit Wird Gottähnlichkeit Rechter Art erreicht; Und bei Gottes Knechten Geht's also nach Rechten, Wenn man gar nicht weicht.

3. Bleibt man auf der Bahn, Da man dulden kann, Und erhebt sich nicht; Bleibt man stets gelassen, Und weiß sich zu fassen, So folgt man dem Licht.

4. Selbst Gott hat kein Recht, Einen stolzen Knecht Zu erheben dort. Er ist gar bedächtlich, Thut nicht widerrechtlich; Darum ist er Gott.

5 Wer nicht niedrig, klein, Der kehrt nicht hinein Aus der Sinnlichkeit; Also bleibt er hangen, Und kann nicht erlangen Wahre Seligkeit.

6. Also Niedrigkeit Hilft zur Herrlichkeit! Dieß ist Weisheitsbahn! So hat's Gott erkoren, Jeder geht verloren, Ders nicht so fangt an.

7. Heiland! mach mich klein, Lehr mich kehren ein Aus der Sinnlichkeit; Laß an nichts mich hangen, Daß ich mög' erlangen Deine Seligkeit.

„Auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“ 1 Kor. 2, 5.

Der Glaube an Jesum, den Gekreuzigten, ist allein der rechte Grund, aus welchem Geist, Kraft, Licht, Leben und Wesen der Herrlichkeit geschenkt wird; er beruht also nicht auf leeren Menschenworten, sondern auf göttlicher Kraft.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit rc.

1. Herr, laß meinen Glauben stehen Auf dir, als dem besten Grund; Laß mich nicht verloren gehen, Mach im Glauben mich gesund. Ach Herr, laß mich recht tief graben, Stets mehr Geist und Kraft zu haben.

2. Gieb, daß ich mir ganz absterbe, Mach' mich auch im Kleinen treu; Daß ich einsten mit dir erbe, Mache mich hier völlig neu. Ach, laß mich von dir nichts trennen, Lehr' mich selbst, dich recht erkennen.

3. Laß nur deinen Geist mich lehren, Was mir gut nach deinem Zweck, Mich niemals zu Menschen kehren, Daß mir nichts verbrennen mög' An dem großen Feuertage; Da ich dann vergeblich klage.

4 Willst du mir was offenbaren, So mach' mich recht arm und klein; Führ' mich zu den lichten Schaaren Derer, die vollendet seyn. Nachdem ich durch dich vollkommen, Laß mich werden aufgenommen!

„Das kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben; uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist." 1 Kor. 2, 9. 10.

Was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, davon kann Er allein durch seinen Geist Jedem so viel offenbaren, als Er will. Kein lebendiges Glied ist leer von dieser Offenbarung. Wer dieß recht erkennt und schätzt, der betet:

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. O Gott, du hast mir viel Durch deinen Geist gewiesen. Dir danke ich dafür, Sei ewiglich gepriesen! Mach' mir durch deinen Geist Noch ferner alles kund, So bleibet, wie du weißt, Mein Glaube recht gesund.

2. Was, Herr, dein Geist nicht zeigt, Das bleibet auch verborgen; Du bist's, der sich mir neigt, Ich lasse dich nur sorgen. Ach, offenbare mir Das, was mir nützlich ist, So dank ich dir dafür Gebeugt durch Jesum Christ.

3. Dich, Herr der Herrlichkeit, Laß mich doch recht erkennen; In deiner Wesenheit Laß doch mein Feuer brennen! Ach, stille du mich ganz, Gieb Alles mir aus dir. O weisheitslichter Glanz, Nur du bist meine Zier!

4. Du hast mich, großer Gott! Nach deinem Bild formiret; Die Schlang' hat durch ihr Wort Mich aber dir entführet. Führ' mich durch's Wahrheitswort Aufs neue zu dir hin, Bis ich ganz in dein Bild, Mein Gott, erneuert bin!

„Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.“ Gal. 3, 13.

Christus, die Herrlichkeit Gottes, des Gesetzes Ende, ist — und will wieder in uns werden, was Gott fordert.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Jesu Geist macht von der Sünde Und von Sünden-Herrschaft frei; Er macht den zum Gotteskinde, Welcher seinem Wink getreu. Also er bringt Alles wieder, Was im Fall verloren ging. Dankt es doch dem Haupt, ihr Glieder, Das für uns am Kreuze hieng.

2. Fasset doch die theure Wahrheit Tief und ernst in eure Brust, Die euch glänzt mit Gottes Klarheit, Mit erhabner Himmelslust. Fasset sie doch in die Seele; Sie ist Licht und Samenkraft, Und beseelt die theure Quelle Mit dem Geist, der Leben macht.

3. Hier, Geliebte, ist sie wieder, Die verlorne Herrlichkeit! Geht ihr nach, ihr theuern Glieder, Denn sie giebt Unsterblichkeit. Seid doch nicht so niederträchtig, Das zu wählen, was vergeht; Kommt und handelt wohlbedächtig, Wollt und sucht, was ewig steht.

4. Kommt, wir sind im neuen Bunde; Licht ist jetzo Allen nah: Licht aus des Jehovah Munde Ist auch uns zu leuchten da. Kommt und hasset nur die Sünden, Weil ihr Gift nur schaden kann; Kommt, wir wollen Jesum finden, Kommt, er nimmt uns gerne an!

„Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist." Matth. 18, 11

Verloren waren wir Alle; Jesus will Alle wiederbringen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Mein, was mach ich doch auf Erden Und im Elend dieser Zeit? Sollt' ich denn geboren werden In dem Elementenstreit? Ist nicht Paradies die Waide, Da mein Schöpfer mich gemacht, Wie kommt's, daß ich hier mich leide, Wer hat mich um jenes bracht?

2. Adam hat das Licht verlassen Und die Gottes-Herrlichkeit, Sich den Weltgeist lassen fassen Und der Elementen Streit: Da wir nun von ihm geboren, Fehlet uns in Fleisch und Blut Alles, was er hat verloren; Unser Zustand ist nicht gut.

3. Wäre Jesus nicht gekommen, Hätte er, das Licht der Welt, Unser Fleisch nicht angenommen, Wär es freilich weit gefehlt, Und wir alle wären lieber Nicht geboren und gemacht; Doch, Gottlob, es hat uns wieder Jesus Alles wiederbracht.

4. Was im Fall verloren gangen, Ist zwar viel, wer's recht bedenkt; Doch weil man es kann erlangen, Ist's nicht noth, daß man sich kränkt. Nicht das Daseyn und das Leiden, Sondern nur die Sünde soll, Armer Mensch, dir recht entleiden, So wird dir geholfen wohl.

5. Liebster Jesu! laß mich ziehen Deine holde Freundlichkeit; Laß mich vor dem Bösen fliehen, Aber nicht vor Kreuz und Leid. Kreuz und Leiden kann bewähren, Laß mich solches suchen noch, Und mich nie darob beschweren, Als ob einem harten Joch!

„Ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße rc." Marc. 2, 17.

Die Sünder ruft Jesus zur Buße, die an Ihn glauben und von ihren Sünden erlöst seyn wollen.

Mel. Jesus nimmt die Sünder an rc.

1. Freilich nimmt Gott Sünder an, Wenn sie sich zu ihm bekehren, Wenn sie auf der Lebensbahn Auch zu wandeln nur begehren. Andre Sünder will er nicht, Die ihn hassen und sein Licht.

2. Jesus macht von Sünden frei Seelen, die es ernstlich wollen; Herzen voller Heuchelei Nichts an ihme haben sollen. Jesus nimmt nur Sünder an, Die er selig machen kann.

3. Brauche, Seele, Jesum Christ, Wozu er dir ist gegeben: Weil du todt und elend bist, Bitte ihn um Kraft und Leben! Bleibest du von ihme fern, Hast du nichts von ihm, dem Herrn.

4. Es ist wahrlich Jesus Christ, Menschenkind, kein Sündendiener; Wem's nicht um Befreiung ist, Hat nichts an dem Weltversöhner: Die Befreiung laß allein, Seele, dein Begehren seyn.

5. Lasse dich in Jesum nur Durch den wahren Glauben pflanzen, Daß die neue Kreatur Möge sich in ihn verschanzen; So belebt dich Jesu Trieb Und des Vaters ew'ge Lieb.

6. Flehe Jesum täglich an, Lieg' vor seinem Herzen stündlich; Er ist's, der dir helfen kann, Bete ernstlich, glaubig, kindlich; Laß ihm eher keine Ruh, Bis er alles in dir thu!

„Wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir die Versöhnung empfangen haben.“ Röm. 5, 11.

Keinen Augenblick sollte ein Mensch ruhig leben können, der sich nicht durch Christum mit Gott versöhnt glauben könnte.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir rc.

1. Nein, nicht leben möcht' ich mehr, Wenn ich nicht versöhnet wär'; Wäre mir mein Schöpfer feind, O so hülfe mir kein Freund.

2. Nun ich Gott versöhnet bin, Leb' ich gerne immerhin; Und ich bin hinfort also Meines Daseyns ewig froh.

3. Meinem Schöpfer zum Verdruß Möcht' ich freilich keinen Fuß Setzen auf der Erde an, Wie es nur ein Sünder kann.

4. Jeder Schritt wär' mir zur Qual Durch dieß Erden-Jammerthal, Wenn ich nicht versöhnet wär', Und Gott liebte mich nicht mehr.

5. O, wie wäre mir so bang Auf den Tod mein Lebenlang; Denn ich käm' vor Gottes Thron Als ein bloßer Adams-Sohn.

6. Und in dieser Schand-Gestalt Müßte ich vergehen bald; Sie kann nicht vor Gott bestehn, Wie am ersten Paar zu sehn.

7. Aber Freude ungemein: Daß wir Gott versöhnet seyn. Prediget dieß aller Welt, Daß sie Jesum theuer hält!

8. Jesus nur hat es gethan, Betet ihn doch Alle an! Er hat Frieden wiederbracht, Ja er selbst hat ihn gemacht.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen 2c.; was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben 2c." Ps. 103, 1—4.

Wie viel unerkannte, oder nie genug erkannte Wohlthaten im Leiblichen und Geistlichen genießen wir täglich, ja stündlich! Wie viel bleiben wir Lob und Dank schuldig!

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Lobe den Herren, o Seele, mit Macht! Laß deine Kräfte vereiniget seyn! Er hat dich wieder mit göttlicher Kraft Wie aus den Todten erwecket allein. Er hat die Krankheit im Grunde gehoben; Du sollst ihn billig erhöhen und loben.

2. Lobe den Herren, der deiner gedacht; Der dich dem Rachen des Todes nicht gab; Der dir vom Baume des Lebens gebracht, Daß du nicht wirklich schon liegest im Grab. Er hat die Wurzel der Krankheit geheilet, Und dir die höchste Tinktur mitgetheilet.

3. Lobe den Herren, der Sünde vergab, Welche die Ursach' gewesen allein, Daß du gereifet zum Tode und Grab. Dank' es ihm ewig, wie's billig wird seyn! Scheue dich ferner, dich mehr zu verkehren; Loben ist besser, nur loben den Herren.

4. Väterlich handelte Jesus mit dir: Lobe den Herren, denn er ist das Heil. Bitte: mein Jesu, leb' immer in mir, Sei mein vollkommen genugsames Theil! Gnade und Wahrheit ist Jesus mir worden; Er ist mein Alles; Ihn suche ich dorten!

„Es ist in keinem Andern das Heil ꝛc." Apostelg. 4, 12.

In sich oder in etwas außer sich Heil und Errettung suchen und nicht in Jesu, wäre die größte Thorheit.

Mel. Jesus nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Freue dich, daß Gott ein Heil Und Erlösung hat gegeben; Brünstig nach Errettung eil', Daß du Todter mögest leben! Leben fehlt dir, Menschenkind, Und die Freiheit von der Sünd.

2. Selber kannst du, armer Thor Dich nicht heilen und kuriren. Wandelt seine Haut ein Mohr? Kannst du dich in Gott einführen? Nein, das kann nur Jesus Christ, Der das Licht des Lebens ist.

3. Habe keinen Augenblick Ruhe auf der Welt hienieden, Bis dich Jesus gänzlich rück In die Freiheit, in den Frieden. Glaub, sein Herze thut es gern, Bleibe nur niemalen fern.

4. Sein Herz ist mitleidensvoll, Er wird dir bald Hülfe schaffen; In ihm ist dem Herzen wohl, Es fürcht't keine Höllenstrafen. Jesus ist die Seligkeit; Wer ihn hat, hat Herrlichkeit.

5. Wer sein harret, der wird auch Ewiglich nicht mehr zu Schanden. Es beseelt sein Lebenshauch, Seitdem er ist auferstanden, Jeden, der nur auf ihn traut, Seinen Glauben auf ihn baut.

6. Jesu, zu dir komm' auch ich, Laß mich deine Gnade finden; Viele Sünde reget sich, Laß mich durch dich überwinden! Rette mich, denn ich bin dein, Jesu, und dein Blut ist mein!

„Von Gnade und Recht will ich singen ꝛc. Ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören ꝛc.“ Psſ. 101, 1. 2.

Der Zucht Gottes folgen, heißt im Lichte wandeln; wer so wandelt, wird die Finsterniß und Sünde strafen mit und ohne Wort.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Von Gnad und Rechten will ich singen; So habe ich von Gott gesehn. Die Gnade soll vor Allem dringen; Doch wider keine Rechte stehn. Wie Gott sich mir geoffenbart, Soll werden meine Handlungsart.

2. Ein Licht der Welt, ein Salz der Erden Will ich durch meines Gottes Kraft Und seine lautre Gnade werden, Die mich zu ihrem Lob gemacht. Mein Thun und Lassen soll allein Dein Abglanz, liebster Jesu, seyn.

3. Kein Tuck soll mir im Herzen bleiben, Dein Licht soll Alles treiben fort; Dein Geist soll mich alleine treiben, Und das allein nach deinem Wort. Schenk' mir den Geist der Mäßigung Zur wahren Lebens-Heiligung.

4. Gerecht laß mich mit Andern handeln, So, wie ich es auch gerne hab. Wie Jesus lebte, laß mich handeln, Den mir dein Herz zum Muster gab. Laß mich doch voller Liebe seyn Auch wieder nach dem Vorbild dein.

5. Dein Licht sei meines Geistes Wonne; Die Finsterniß macht seelenbang. Mir leuchte nur der Lichtwelt Sonne, Mein Jesus, stets in meinem Gang. Mach' mich in dieser Welt bereit Zu deiner Gottes-Herrlichkeit.

„Lobet ihr Himmel und die ganze Schöpfung den Herrn; besonders aber du Mensch! in jeder Altersstufe: Jünglinge, Jungfrauen, Alte und Junge.“ Ps. 148.

Alles ist zum Lobe Gottes geschaffen, besonders der Mensch.

Mel. Himmel, Erde, Luft und 2c.

1. Alles, was man nennen kann, Rufen wir zum Loben an: Alles lobe Gott, den Herrn, Es sei nahe oder fern.

2. Mensch! der Schöpfung ihr Beschluß, Höre den geliebten Gruß: Lobe Gott am meisten du, Als der Tempel seiner Ruh.

3. Wo du bist, in welchem Land, Oder auch in welchem Stand: Lobe Gott und stimme ein, Wenn du willst kein Unding seyn.

4. Menschenkind, bring' alle Ehr' Zu den Füßen Gottes her! Ihm gebühret alles Lob; Wer's Ihm raubt, ist frech und grob.

5. Lobe ihn, du Lichtsgemein, Dein Lob wird das beste seyn, Du, des Himmels Augenmerk, Uebe doch dieß edle Werk.

6. Lobe deinen Herrn, dein Haupt, Du bist's, welche an ihn glaubt; Lobe ihn aus aller Macht, Alles hat ja auf dich Acht.

7. Lobe den in deiner Mitt', Der vorm Vater für dich bitt'; Nahe dankend seinem Thron, Lobe Gott und seinen Sohn.

8. Meine Seele werde klein; Stimme du auch lobend ein! Loben werde deine Lust. Herr, erfülle meine Brust!

„Wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes ꝛc.“ Röm. 5, 10.

Jesu Versöhnungstod ist dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz.

Mel. Jesu, komm' doch selbst ꝛc.

1. Jesu Tod hat mir gedient, Hat mit Gott mich ausgesöhnt; Nun ist er mir nimmer feind, Ist ja doch sein Sohn mein Freund.

2. Hätte Jesus nicht gethan Das, was sonsten niemand kann: So wär' Gott versöhnet nicht, Und wir kämen in's Gericht.

3. Eine Menge Sünder wär' In der Hölle, bang und schwer; Keiner könnte selig seyn, Gott ist heilig, Gott ist rein.

4. Aber daß man durch den Sohn Nahen kann zum Gnadenthron, Machet, daß man wird verklärt In das Bild, das Gott begehrt.

5. Nun ist also wieder Rath, Und ich fühle in der That Wieder neue Lebenslust Tief in meiner Menschenbrust.

6. Leben, das nur sterben muß, Ist wahrhaftig zum Verdruß; Wer ist, der ein solches wollt', Das nicht ewig währen sollt'?

7. Wäre Gott mir nicht versöhnt, O so wär' mir nicht gedient Mit dem Leben, das ich hab'; Denn ich ging nicht froh zu Grab.

8. Gott, dir dank' ich für und für, Daß du mich versöhnt mit dir. Nun erst leb' ich froh und gern; Denn ich lebe meinem Herrn.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende.“ Ps. 126, 1.

Die Erlösung von der Sünde, vom innern Babel, muß zuerst geschehen, wenn uns die Erlösung vom äußern Babel wahrhaftig freuen soll.

Mel. Es glänzet der Christen ꝛc.

1. Wann Jesus auf einmal sein Zion erlöset, So wird es gleich einem hier Träumenden seyn. Wann er eine Seele hier abholen lässet, Wie groß muß ihr werden der Retter allein! Sie wird es kaum glauben; Doch fühlt sie kein Schnauben Der Feinde in jenen gereinigten Sphären; Da wird sie die Seligen sehen und hören.

2. Sie mag vielleicht denken: sie wäre entzücket; Gott schicke sie wieder ins Leiden herein; Dieß sei nur ein Vorgang, dadurch sie erquicket, Sich künftighin besser bewillige drein. So kann sie gedenken, Doch nimmer mit Kränken; Allein sie fühlt mehr und mehr geistliches Wesen, Glaubt endlich vollkommen ihr wirklich Erlösen.

3. Herr, höre die Bitte der Deinen hienieden, Und zeuch unsre Geister ins Friedensmeer ein; Es ist auf der Erde nicht Ruhe und Frieden, Bei vieler Verwirrung ist vielerlei Pein. Erlös uns vom Bösen, Vom sündlichen Wesen, So wollen wir gerne noch länger hier dulden, Wenn wir uns nur ferner nicht weiter verschulden.

„Ich bin das Brod des Lebens." Joh. 6, 35.

Der Glaube hat und genießt Jesum, wie er ihn nach dem Umfang des innern Bedürfnisses nöthig hat.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Wer Christi Fleisch und Blut gegessen, Hat Samen der Unsterblichkeit; Denn es ist ja ein göttlich Wesen, Es ist der Geist der Herrlichkeit. Es ist das Brod der Gotteskraft; Vom Himmel wird's ins Herz gebracht.

2. Hieher ihr todte Menschenherzen, Hier ist das Leben für euch all'! Macht euch die Sünde Qual und Schmerzen, Wär't ihr gern frei von Adams Fall: Kommt nur hieher, hier ist der Mann, Der euch das Leben geben kann!

3. Kommt, ihr seid Alle eingeladen; Kommt, Jesus ist der Sünder Heil; Er ist allein der Mensch der Gnaden, Er ist das allerbeste Theil! Wer ihn nur will und ihn nur hat, Der ist wahrhaftig reich und satt.

4. Hier ist das Brod, vom Himmel kommen, Das aller Welt das Leben giebt. Wohl dem, der dieses schon genommen, So, daß er sonst nichts Anders liebt, Und hungert nur nach diesem Gut, Nach Jesu Christi Fleisch und Blut.

5. Dieß ist das Brod von Gott geschenket Dem Glaubensmunde nur allein. Wohl dem, der es in sich versenket, Und nimmt's in seinen Hunger ein, Und giebt des Herzens Ewigkeit Das Wesen der Unsterblichkeit.

„Zu erkennen Ihn Christum und die Kraft seiner Auferstehung &c. damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten.“ Phil. 3, 10. 11.

Paulus will die Kraft der Herrlichkeit des Vaters, welche Jesum von den Todten auferwecket hat, nicht nur wissen, sondern auch lebendig erfahren und wirksam fühlen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden &c.

1. Seit Jesus hat den Tod geschmecket Für Alles in dem Schöpfungsraum, Und seit dem er ist auferwecket, Kann Glaube hin zum Lebensbaum. Und wer von diesem hat gegessen, Der aß ja unvergänglich Wesen Und aß auch Christi Fleisch und Blut; Wie sollte den der Tod einschließen? Liegt er doch unter Jesu Füßen, Und Glaube schlägt sich durch mit Muth.

2. Wer in der Mutter ist, und bleibet, In dem Gottmenschen Jesus Christ, Der ists, den Jesu Geist auch treibet, Bis er ganz ausgeboren ist. Denn der wird sich nach Gottes Willen In Jesusähnlichkeit enthüllen, Es liegt in seiner Lichtsnatur. Und wer sich gar nichts lässet hindern, Das Jesu Einfluß könnte mindern, Bekommt viel himmlische Tinktur.

3. O Herr! ich flehe um dieß Dringen Durch deinen Geist im Seelengrund; Ich möcht' es gern zum Ziele bringen, Und leider ist mir deutlich kund: Daß ich demselben ziemlich ferne, Und hätt' es doch so herzlich gerne, Weil ich von dir ergriffen bin. Beseele mich mit deinen Trieben, Und laß dich recht von Herzen lieben; Verändre mir Herz, Muth und Sinn.

„So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ Luc. 21, 36.

Geist und Geisteskraft giebt die Flügel und Würdigkeit zu entfliehen der Noth, die schon da ist, und die noch in höherem Grade kommen wird. Wer Mangel fühlt, wache und bete; es ist hohe Zeit!

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Wer dem Jammer will entfliehen, Der vielleicht bald kommen kann, Muß nicht warten, bis das Ziehen Jenes Weibes gehet an, Sondern er muß jetzt sich scheiden Von Natur und Kreatur, Sonst ist alles ihm ein Leiden, Wie dem Kranken eine Kur.

2. Geist und Geisteskraft giebt Flügel, Dringt in's Paradies hinein: Ihm sind offen alle Siegel, Die am Schöpfungsbuche seyn. Also nun, was soll ihn binden? Wo er ist, ist er beim Herrn; Dieser sorgt für sein Vollenden, Giebt ihm einst den Morgenstern.

3. Würdigkeit, einst zu entkommen, Giebt der Herr mit Geisteskraft; Wer den Herrn ganz angenommen, Wird gewiß zum Ziel gebracht, Wer nur Flügel hat im Träumen, Aber nicht in wahrer Kraft, Fällt wie Vögel von den Bäumen, Wenn sie sich zu kühn gemacht.

4. Wenig beten, wenig wachen, Vieles plaudern, wenig thun, Sind der lauen Christen Sachen, Die in falschen Dingen ruh'n. Diese werden sehr erstaunen, Wenn es ernstlich gehet her, Wenn der Heiland läßt posaunen, Denn nun gilt kein Zaudern mehr.

„Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras.“ Ps. 102, 12.

Es muß uns bange werden, wenn wir uns täglich dem Grab und der Ewigkeit näher kommen sehen, und vom Ziele noch ferne sind; Beredungen und leere Tröstungen helfen nicht: neuen Ernst muß es erwecken.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

1. Meine Tage gehen hin, Meine Kräfte schwinden; Schau, wie ich so elend bin Wegen meiner Sünden. Ach, der Fall Macht mir Qual! Das Naturverderben Martert mich zum Sterben!

2. Meine Tage schwinden hin, Alle Kräfte sinken. Du wollst doch des Geistes Sinn Und die Freiheit schenken! Eh' ich scheid', Laß mich Freud', O mein Gott! erleben; Dank will ich dir geben.

3. Eher laß mich sterben nicht, Bis ich ausgeboren; Schenke mir das Lebenslicht, Das ich hab verloren! Ich will dich Ewiglich Allenthalben preisen, — Andre zu dir weisen.

4. Wann ich einst zu denen komm', Die schon ausgeboren, Und zu deinem Eigenthum, Dir zur Braut erkoren, So will ich, Mein Gott, dich Für dein Führen loben, Und für alle Proben.

5. Nun, mein Glaube fasset Muth; Du erhörst mein Beten! Du bist Gott, der Wunder thut, Wirst auch mich erretten; Und dein Werk, Das ich merk', Wirst du schon vollenden, Das werd' ich einst finden.

„Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.“ Joh. 6, 55.

Je stärker und reiner das Verlangen nach diesem Genuß, desto edler und früher die Ausgeburt zum Ebenbilde Jesu.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Ein überhimmlisch reines Wesen Ist Christi reines Fleisch und Blut! Das All' wird dadurch nur genesen Und ganz vollkommen werden gut. Mach dich herbei, o Menschenkind, Daß deine Seel' das Leben find'.

2. Komm, Menschenherz, und laß dich weisen, Iß Brod der reinen Gotteskraft! Laß dich die Gnade Gottes speisen, Trink' Christi edlen Wundensaft: So wird in dir ein Leib entstehn, Der nimmer wieder wird vergehn.

3. Hier iß vom Baum der Lebensfrüchte, Iß Frucht, die gänzlich reif gemacht, So wirst du frei von dem Gerichte, Und sicher durch den Tod gebracht; Denn in dir ist die Lebenssaat, Die wächset bis zur Gottesstadt.

4. Wer Welt ist, lebt vom eitlen Wesen, Das mit der Welt im Rauch vergeht. Ein Christenherz hat sich erlesen Das, was in Ewigkeit besteht: Den Lebensbaum mit seiner Frucht, Den freilich nicht ein jeder sucht.

5. Hinzu, mein Geist, und laß dir's schmecken, Trink satt aus deiner Mutter Brust! Sie läßt den Tisch gar für dich decken, So iß nach aller Herzenslust; Laß aller Welt das Ihre nur, Als Gottes neue Kreatur.

„Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ 2 Kor. 5, 19.

Liebe bewog Gott, uns Menschen zu schaffen, Liebe bewog ihn, in Christo die gefallene Menschen mit ihm selber zu versöhnen, und die Sünden der Menschen als getilgt in Christo anzusehen.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. O die Versöhnung hat wichtige Gründe, Wenn man sie aufsucht im tiefsten Urgrund, Weil ich im Herzen der Gottheit sie finde, In einer seligen Anbetungsstund. Gott war sich selbst zu versöhnen bewogen, Liebes-Erbarmen hat ihn so gezogen.

2. Und diesen Urgrund kann man nicht ergründen, Ob man gleich etwas erfährt und erblickt; Göttliche Einfalt kann etwas empfinden, Das übersinnlich berührt und erquickt; Und etwas Aehnliches kann sich bewegen, Wenn wir die Sache vor Gott überlegen.

3. Sinkt man in's ewige Liebes-Erbarmen, Ist uns die Gnade von Oben geschenkt, So wird dieselbige Lieb' uns umarmen, Die uns zur Seligkeitsquelle gelenkt; Von dem Versöhnungstrieb gleichsam entzündet, Hat sich die Seele auch dahin gewendet.

4. Die unbeschreibliche, göttliche Liebe, Die Gott zum Menschen vor Allem gehabt, Machte in ihm solche selige Triebe, Die uns so hoch und so reichlich begabt. Laßt uns doch dieses in Ehrfurcht betrachten, Daß wir die Menschheit wahrhaftig hochachten.

„Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeine der Heiligen soll ihn loben.“ Ps. 149, 1.

Wie sehnlich warten wir auf diese Zeit, auf diesen Tag, da man dem Herrn dieß neue Lied singen kann. Laßt uns warten oder eilen, wie wir es nöthig haben!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

1. Singet denn ein neues Lied,
Da wir frohe Aussicht haben;
Jetzt ist freilich nirgends Fried',
Wir sind wie im Druck begraben;
Doch wir schicken uns darein,
Denn es wird bald anders seyn.

2 Freue dich, des Herrn Gemein', Denn dein König wird bald kommen; Dann verliert sich alle Pein, Alle Schmach wird abgenommen. Schaue deinen Brauttag nah, Plötzlich ist dein König da.

3. Ihr seid Gottes Augenlust, Seines Herzens Wohlgefallen; Lasset nur aus eurer Brust Ein liebreizend Lob erschallen. Die Erlösung ist uns nah; Nicht ists lang, so ist sie da.

4. Rechte, königlicher Art, Werden einst die Frommen haben, Welche Glauben hie bewahrt Nebst den andern Gottesgaben. Richten werden sie alsdann, Was sie Jesus weiset an.

5. O mein Geist, entreiße dich Aller Art von Finsternissen, Daß dort auch nicht eines ich Von den Rechten müsse missen! Kleide dich in Jesum ein, So ist freilich alles dein.

„Wir sind Narren um Christi willen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, sind nackend und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte." 1 Kor. 4, 9–11.

Frage dich: Habe ich auch Leiden um Christi willen? Und wenn du sie hast: Wie habe ich mich in und unter dem Leiden verhalten? Habe ich es auch mit demjenigen Aug' angesehen, mit welchem es der liebe Paulus ansiehet, oder habe ich darunter gemurret und mich für unglücklich gehalten? Ists das Letzte, so bitte Gott um mehr Weisheit.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

1. Will Gott uns herrlich machen, Muß es durch's Leiden gehn, Und nicht durch Freud' und Lachen, Wie wir an Christo sehn.

2. Wer sich nicht schickt zum Leiden, Kann dort nicht herrlich seyn; Will man die Sünd' nicht meiden, So hat man jene Pein.

3. Wer Christo hier recht gleichet Im Leiden dieser Zeit, Im Kreuz nicht von ihm weichet, Hat mit ihm Herrlichkeit.

4. Wem vieles zugetheilet Von Christi Kreuzesschmach, Wer ihme stets nacheilet Und nicht nur schleichet nach,

5. Wird dort mit ihm regieren In alle Ewigkeit; Es wird ihn trefflich zieren, Der Glanz der Herrlichkeit.

6. Das laß sich Jeder ziehen! Wer Ohren hat, der hör'! Wer von dem Kreuz wird fliehen, Bleibt alles Guten leer.

„Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten, denn Opfer.“ Ps. 50, 5.

Siehe zu, daß dein Gottesdienst nicht Gewohnheit sei, sonst bist du in dem Gericht des Selbstbetrugs. Dein Gottesdienst sei rein und unbefleckt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Gott wird von seinem Dienste sprechen, Ihr Menschenkinder, merket drauf: Wir müssen unsern Willen brechen Und ändern unsern Lebenslauf. Es geht nicht an, wie wir gedacht, Wir haben es nicht recht gemacht.

2. Wie Jesus dachte, soll man denken, Wie Jesus that, so soll man thun. Kommt! laßt uns Gott die Herzen schenken, So werden wir im Frieden ruhn. Gott will kein ander Opfer nicht, Als daß man seinen Willen bricht.

3. Wenn wir auf Jesu Wegen wandeln, So werden wir nach Gottes Art Mit unsern Nebenmenschen handeln, Weil Gott sich durch uns offenbart. Wer Gott in seinem Herzen hält, Der dient ihm auch, wie's ihm gefällt.

4. Geistlose Christenheit auf Erden, Du hängst an Ceremonien; Es wird mit dir nicht anders werden, Bis daß dich Gott wird richten hin. Dein meistes Thun ist Heuchelei, Und bildst dir noch was ein dabei.

5. Mein Gott! laß mich dich immer fühlen, Und wandeln vor dem Antlitz dein: Laß mich nicht mit dem Schatten spielen, Wie Menschen, die nicht geistlich seyn; Gieb mir doch Kraft von oben her, So dien' ich dir nicht todt und leer.

„Durch den Glauben erwählete Moses viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.“ Hebr. 11, 25.

Der Glaube siehet in das Geheimniß des Kreuzes hinein, er kennet den Nutzen der Leiden, und erwählt sie daher, wie Moses, statt zeitlicher Freuden und Ergötzungen.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Mit Gottes Volk lieber viel Ungemach leiden, Erwählete Moses statt zeitlicher Freuden; Er sah ins Geheimniß des Kreuzes hinein, Er wußte, auf Sinnenlust folget nur Pein. Der Reichthum des Leidens, der konnte ihm taugen, Nur dieser reizt ihm seine glaubigen Augen. Aus Leiden wußt' er auf die Zukunft zu saugen.

2. Der Glaube rühmt sich nur der Leiden auf Erden, Denn glücklicher, denket er, kann ich nicht werden; Das Leiden des Glaubens trägt bleibende Frucht, Und das ists, was Glaube in dieser Welt sucht. Er hat es zu thun mit unsichtbaren Dingen, Drum kann's ihm mit Leiden am besten gelingen, Dieß ist durch die engeste Pforte zu bringen.

3. Der Glaube läßt gern sich durch Leiden bewähren, Ins Jesusbild läßt er sich gerne verklären; Denn immer schwebt ihm das Unsichtbare vor, Er ist nicht ein sinnlicher, fleischlicher Thor. O glaubige Seele, wie bist du so glücklich, Wie ist das Verachtete dir so erquicklich, Für dich ist die Wollust der Sinnen nicht schicklich.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Ps. 22, 1.

Von allen Menschen sich verlassen sehen, ist schwer; aber von Gott sich verlassen fühlen, ist weit schwerer. Der Heiland hat beides im höchsten Grad für uns erfahren. Großer Trost!

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt rc.

1. Mein Gott, mein Gott, warum hast du Mich ganz und gar verlassen? Ich finde weder Rast noch Ruh, Und weiß es nicht zu fassen; Jetzt, da ich ganz verlassen bin, Entzeuchst du dich und gehest hin, Und lässest mich alleine. O Vaterherz, wie hart bist du! Du schlägest ohne Gnade zu, Und bist gleich einem Steine.

2. Ach, muß ich dann den ganzen Grimm Und alle Rache tragen! Erhörest du nicht meine Stimm', Und darf ich dir nicht klagen? Hilf alles überwinden mir; Mein Gott, ich bleibe doch an dir, Und muß ich fühllos trauen. Du wirst doch auferwecken mich, Vergebens hofft man nicht auf dich, Das werde ich bald schauen.

3. Wann ich werd' auferstanden seyn, Will ich dein Heil verkünden Den Brüdern, die sich zur Gemein' Aus Jud' und Heiden finden. Und was sich dann zu dir bekehrt, Das wird aus meiner Kraft genährt, Ich werde Saamen haben, Der mir und dir von Herzen dient, Und in dem Lebensbaume grünt, Erfüllt mit Geistesgaben.

„Lasset uns forschen und suchen unser Wesen rc." Klagl. 3, 40.

Tugend, wenn sie keine Glaubensfrucht ist, besteht einst nicht vor Jesu reinem Licht.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Ein rechtschaff'nes Gotteswesen Ist allein in Jesu Christ, (Wie wir in der Bibel lesen,) Und wo Jesus herrschend ist; Sonsten wird es nie auf Erden Rechter Art getroffen an. Wer deß will theilhaftig werden, Es in Christo haben kann.

2. Laß die Welt in Tugend glänzen; Da, wo es wahrhaftig gilt, Ist sie völlig an den Gränzen, Daß das Gegentheil bald quillt. Denn in einem alten Herzen Steckt die Tugend nur als Schein; Und es sind gemalte Kerzen, Wenn sie noch so herrlich seyn.

3. Die Natur mag sich wohl zwingen, Nach dem Schein auch gute Frucht An das Tageslicht zu bringen, Doch, wenn man sie untersucht, Findet man darin kein Leben, Keinen Geist und keine Kraft. Was kann sie dann Nutzen geben Selbst dem Baum, der sie gebracht.

4. Nein, mein Herz, du mußt nicht glauben, Daß man außer Jesu Christ Möge bringen rechte Trauben, Weil nur Er der Weinstock ist. Frucht, an Dornen angebunden, Ist die Tugend ohne Ihn, Und ist Augenblicks verschwunden; Also nicht im Wesen schön.

5. Jesu laß mich immer grünen Nur in deiner Lebenskraft! Laß mich dir von Herzen dienen, Aber nur in Gottes Macht! Laß mich, durch den Geist gedrungen, Zeigen die Rechtschaffenheit, Welche stets zu Gott geschwungen Blühend ist in Ewigkeit.

„Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.“ Matth. 23, 12.

Der Erhabene, der in der Höhe wohnet, wohnet allein und am liebsten in demüthigen Seelen.

Mel. Gott ist gegenwärtig &c.

1. Nichts sei dir so wichtig, Nichts so angelegen, Nichts laß dich so sehr bewegen, Als ein Herz voll Demuth; Denn das Gottempfinden Kann man nirgends also finden. Wer d'rinn lebt, Darnach strebt. Der wird es bezeugen, Nein, er kann nicht schweigen.

2. Wo die Demuth fehlet, Fehlt's an Geistesleben, Beides wird als ein's gegeben; Weil dasselbe Leben Von Natur demüthig, Freundlich voll Geduld und gütig. Wer das hat, Wird nicht matt, Kann stets Liebe üben, Sich nicht leicht betrüben.

3. Demuth ist gesunken, Und doch sehr erhaben; Kann empfangen alle Gaben. Sie sinkt nach der Einheit, Tiefer kann sie nimmer, Nur nach der sehnt sie sich immer. Ihre Wonn' Ist die Sonn', Die sie stets erquicket, Sie wird wie entzücket.

4. Demuth macht gefällig Gott und allen Menschen; Ach, wer sollte sie nicht wünschen, Wer nicht lieber haben, Als die ganze Erde, Weil ich durch sie alles werde: Gott vertraut, Jesu Braut, Ja ein Gottesträger, Und Gott mein Beweger!

5. Nimm, mein Gott! mir Alles, Daß du Demuth gebest, Und dann selber in mir lebest. Nimm doch weg, was hindert, Daß ich kann erlangen Demuth, die möcht' ich empfangen Wegen dir, Daß in mir Deine Gottheit wohne, Gott mit seinem Sohne!

„Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde." Röm. 3, 20.

Wen das Gesetz nicht recht mühselig macht, der kommt nicht zu Christo und wird nie recht von ihm erquickt.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

1. So tief der Sünder wird erweckt, So tief sie war, die Qual: So tief wird Gott gefühlt, geschmeckt, Und das ist allemal.

2. Ist sein Herz weich und mürb gemacht, Und alles Andern satt: Gewiß, der guten Botschaft Kraft In ihm zu wurzeln hat.

3. Ihm wird das Evangelium Ein sanfter Regen seyn; Gott flößt ihm dieses Heiligthum In seine Seele ein.

4. Wenn das Gesetz nicht hat gethan Das Seine in der Seel, So schlägt dieß Kraftwort auch nicht an, Und giebt dem Licht nicht Oel.

5. Was nur so oberflächlich geht, Das hat nicht rechten Grund; Wenn's wie ein Haus gebauet steht, So steht's doch nicht gesund.

6. Gewurzelt muß der Glaube seyn, Die Seele recht erweckt: Dann dringt das Wort des Lebens ein So, daß es köstlich schmeckt.

7. Dieß fehlt so oft, o das ist Schad! Darum kommt nichts heraus; Drum kommt auch nie viel Licht und Gnad' Hinein ins Herzens-Haus.

8. Nur Gott gesucht und nachgedacht, Währt gleich das Suchen lang: Wer Gott erfährt in seiner Kraft, Dem lohnt sich jeder Gang.

9. Ach Gott! laß deinen Gnadenzug Mir stark im Herzen seyn! Denn mancher bleibt im Selbstbetrug Bis in den Tod hinein.

„Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt: von der Fußsohle an bis auf das Haupt ist nichts Gesundes an ihm.“ Jes. 1, 5. 6.

Wenn wir erweckt werden, finden wir uns je länger je mehr so; dann sollen wir immer zu Jesu kommen, der macht uns gesund.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Ja wir sind verdorb'ne Wesen, Wenn wir das in Gottes Wort Und aus Selbsterfahrung lesen, Wenn wir forschen da und dort. Wir sind durch und durch verdorben Durch den Fall von Adam her; Alles Gute ist erstorben, Und es regt sich kaum noch mehr.

2. Seele, mußt du dich so finden, So bist du ja aufgewacht, Denn die wirklich wahren Blinden Nehmen solches nicht in Acht. Darfst du dein Verderben sehen, Und ist das dir aufgedeckt, So ists Zeit zum Auferstehen, Und du bist vom Schlaf erweckt.

3. Fühlest du den Adams-Schaden, Wärest gerne los und frei, Bist bekümmert und beladen, Und mühselig auch dabei, So sollst du zu Jesu kommen, Der Beladene erquickt; Wer sein Kreuz auf sich genommen, Wurde nie davon zerdrückt.

4. Nur muß man sich ja nicht grämen, Sein Kreuz, sein Joch, seine Lehr' Willig an- und aufzunehmen; Wie gesagt: es ist nicht schwer. Ob es der Vernunft will grauen, Die es hält mit Fleisch und Blut, Muß man ihr doch ja nicht trauen; Hierin lehrt sie uns nicht gut.

„Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund mit Sapphiren legen rc." Jes. 54, 11. 12.

Diese herrliche Verheißung soll auch uns im Leiden Muth geben, und unsern schwachen Glauben stärken, immer aufs neue uns in unsern Kampflauf in Demuth, Geduld und Gelassenheit zu schicken.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Merk's einmal, o glaubig wahrhaftiger Beter, Auf Jesu Braut stellen sie ab, alle Wetter; Die Wetter der Trübsal, so hat er's ersehen, Die dürfen hier reichlich oft über sie gehn. Schau, so will der Heiland sein Zion ausschmücken, So will er es kleiden in güldenen Stücken, Und du willst so ungern zum Leiden dich schicken?

2. Laß dir doch den leidenden Bräutigam malen, Und fasse nur recht seine heilige Strahlen, So wundern dann dich jene Rechte nicht mehr, Die er sich jetzt sammelt im Leiden zur Ehr', Zur Ehre ihm selber im Sturme des Drachen, Um seine Braut gänzlich ihm ähnlich zu machen; Bedenke doch diese so wichtigen Sachen.

3. Von Herzen demüthig sich leiden und bücken, Sich also in diese Zeit leidend gern schicken, Ist Christi Brautzeichen; wohl dem, der es hat, Er werde nur nimmermehr müde und matt! Bald ists überstanden, bald ists ausgelitten, Bald ists ausgekämpfet, bald ists ausgestritten, Bald wird uns der Heiland mit Freud' überschütten!

„Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm." Joh. 6, 56.

Das höchste Wiederbringungs- und Vereinigungsmittel mit Gott in Christo Jesu, ist Christi Fleisch und Blut.

Mel. Seelen-Bräutigam ꝛc.

1. Christi Fleisch und Blut Ist das höchste Gut. Wer es glaubig wird genießen, Wird gewiß nicht sterben müssen; Weil es Wunder thut, Christi Fleisch und Blut.

2. Es ist Himmelbrod, Rettet von dem Tod. Wer es wird in sich verlangen, Wird Unsterblichkeit empfangen; Denn dieß Himmelbrod Lindert alle Noth.

3. Es ist eine Kraft, die lebendig macht. In ihr ist ein geistlich Treiben, Sie läßt nicht im Tode bleiben; Weil sie, wie gedacht, Uns lebendig macht.

4. Wer will auferstehn, Nicht verloren gehn, Muß dieß allerhöchste Wesen In sich trinken, in sich essen. Wo dieß ist geschehn, Kann man auferstehn.

5. Off'ne Lebensquell In der Menschenseel! Wohl uns, daß du dich zusammen Ziehest in den Jesus-Namen! Du bist meiner Seel' Eine off'ne Quell'.

6. Gieb uns zum Genuß, Was uns nähren muß; Da wir nach dem Himmel reisen, Laß dein Fleisch und Blut uns speisen. Deinen Gottes-Gruß Gieb uns zum Genuß.

7. O wie arm ist der, O wie dürr und leer, Welcher nicht hat Geist und Leben, Das du willst den Seelen geben. Der dich nicht sucht sehr, O wie arm ist der!

8. Jesu, gieb dich doch Meiner Seele noch In viel einem reichern Maaße, Bis ich dich vollkommen fasse! Leg' auf mich dein Joch; Jesu, gieb dich doch!

„Lasset uns Ostern halten in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.“ 1 Kor. 5, 8.

Von dem alten Sauerteig nehmen wir auch noch in den Gnadenstand mit hinüber. Der immerwährende Genuß des Osterlamms wirkt nach und nach seine gänzliche Zerstörung.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Vater! gieb uns deinen Segen, Alles Alte auszufegen, Lauter, rein und neu zu seyn. Mach' uns los von allem Alten, Laß uns mit dir Ostern halten, Pflanz uns tief in dich hinein!

2. Laß uns gar nichts mehr verlangen, Was wir vor mit Lust begangen; Mach' es uns zur Qual und Pein. Gieb, daß wir recht ganz ausgehen, Nur auf jenes Kleinod sehen, Als den edlen Lebensstein!

3. Osterlamm, für uns geschlachtet, Nach dir meine Seele trachtet, Als nach ihrer wahren Speis'. Ach, laß dich doch recht genießen, Deinen Geist laß mich durchsüßen, Pflanz' mich neu zu deinem Preis!

4. Brod der Seelen, Kraft der Herzen! Laß mich mit der Sünd' nicht scherzen, Alles Alte stoßen aus, Dich allein in mir zu haben Mit all' deinen Geistes-Gaben; Ach, mach' mich zu deinem Haus!

5. Lebensfürst, du kannst das Leben Allen Menschenkindern geben, Du bists, den mein Herz begehrt; Denn auch ich bin dir gegeben, Daß ich durch dich möchte leben; Himmlisch will ich seyn genährt.

„Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Joh. 1, 29.

Er ist Opfer und Priester zugleich. Großer Trost für angefochtene Sünder!

Mel. Mein Glaub ist meines 2c.

1. Wie Christus an dem Kreuzes=Stamm Für Alle starb als Opferlamm, Das alle Sünden träget: So ist er Priester auch zugleich Und Erbherr auch von Gottes Reich, Und Mutter, die uns pfleget. Kurz, er ist also Alles gar, Was je von ihm geschrieben war.

2. Ja er, weil er Gesalbter ist, Und darum heißet Jesus Christ, Ist er das Heil der Erden; Absonderlich der Sünderschaft, Weil man durch seines Blutes Kraft Kann ganz gereinigt werden. O wohl dem, der es recht erfährt, Denn dieß ist mehr als Perlen werth.

3. Das unschuldsvolle Opferlamm, Das unsre Schulden auf sich nahm, Das sollte alle tragen. Denn in ihm war derselbe Herr, Von dem wir Alle kommen her, Von dem wir kecklich sagen: Daß wir um seinetwillen seyn; Er ist die Ursach' ganz allein.

4. Er hat gemacht die Reinigung, Und hat gemacht die Heiligung Durch Blut und Geist auf Erden. Er hat dieß Alles, wie gedacht, Nur in und durch sich selbst gemacht; Denn anders sollt's nicht werden. Dieß merke, Herz, und nimm sodann Du immer deinen Theil daran.

„Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren." Röm. 5, 8.

Auf dem Kreuzesweg und durchs Kreuz will er uns Ihm ähnlich machen und zu sich ziehen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Schauet am Kreuze den Wunder-Magneten, Schauet das Kleine, doch Ganze vom All! Es ließ sich da für das Alle ertödten, Ganz zu verdringen den Tod und den Fall: Gott war in Christo, der Alles versöhnte, Weilen sein Priesterstab göttlich schon grünte.

2. Blicke, mein Aug', nur auf diesen Versöhner, Nicht am Karfreitag nur eben allein! Thust du es immer, so strahlt er dir schöner, Bis in den Punkt deines Lebens hinein: Und seine Strahlen, wenn sie dich entzünden, Lassen das Heiligthum Gottes dich finden.

3. Brauche der Freiheit, die Jesus errungen; Er ist der Gnadenthron in seinem Blut, Das sich ins Heiligthum Gottes geschwungen, Fasse, mein Glaube, nur herzhaften Muth! Nur laß dich keine verborgene Tücke Halten vom Heiligthum Gottes zurücke.

4. Kreuz sei dir lieber als Alles auf Erden! Kreuz ist der selige Opferaltar! Kreuz läßt dich nimmermehr ausgekehrt werden, Kreuz macht dich herrlich und schmücket dich gar! Kreuz kann dich herrlich und heilig vollenden! Kreuz muß der lieben, der Jesum will finden!

„Nehmet zum Exempel das Leiden und die Geduld der Propheten.“ Jak. 5, 10.

Nur die göttliche Weisheit kann uns im Leiden die Exempel Jesu, der Apostel und Propheten kräftig machen, daß wir den Zweck unserer Leiden auf jene Welt glauben und uns immer wieder aufs neue darein schicken können.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Die Leiden sollen uns bewähren, Wenn wir der Weisheit Kinder seyn; Sie will uns in ihr Bild verklären, Und das soll hier geschehn allein. Im Leiden muß der stille halten, Den sie soll in ihr Bild gestalten, Hier in dem Leiden dieser Zeit. Wer also sich wird widersetzen, Wird sich im Grunde selbst verletzen, Und mangeln ihrer Herrlichkeit.

2. Was hier auf Erden uns begegnet, Das ist verordnet in den Lauf. Der, dem es nun soll seyn gesegnet, Muß stets auf Jesum sehen auf; Weil in der That dergleichen Sachen Ihm hier auf Erden ähnlich machen, Wenn man nur leidet als ein Christ. Im Blick auf jene Welt gelitten, Heißt als ein Glaubensheld gestritten, Der auch ein Ueberwinder ist.

3. Als Leidender Gehorsam lernen, Heißt suchen Jesus-Aehnlichkeit. Sollt' Gott denn aus dem Weg entfernen, Was bringen soll die Herrlichkeit? Das werden weise Gottesmenschen Nicht im verkehrten Sinne wünschen, Es wäre wahrer Unverstand. Also das Kreuz nur recht betrachtet, Die Leidensruthe nicht verachtet, Heißt bleiben an der Weisheit Hand.

„Gott hat Christum gesetzt zum Haupt der Gemeine, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet." Eph. 1, 22. 23.

Dieses heiligste Haupt hat Anstalten getroffen, durch seinen Geist und durch seine Braut über sich durch alle Arten und Kreise der Stufengattungen von Geburten, und unter sich bis in die untersten Gegenden des Höllen- und Todtenreichs zu wirken. So erfüllt er nach und nach Alles.

Mel. Höchster Formirer ꝛc.

1. Brüder! sind wir mit dem Urhaupt verbunden, So sind wir Glieder der Geistes-Gemein, Haben die Quelle des Lebens gefunden; Könnten wir dann auch noch glücklicher seyn? Ist uns sein Leben Wirklich gegeben, Sind wir berührt vom lebendigen Stein.

2. Sind wir dem Einfluß des Oberhaupts offen, Fließet sein Lebensgeist aus in den Grund, So ists nicht Eitelkeit: Glauben und Hoffen, Nein, so sind wir mit der Liebe im Bund, Und seine Gaben Werden wir haben; Knechte, die Kinder sind, haben ein Pfund.

3. Jesus Gedanken, alleine vollkommen, Kommen vom Herzen der Herrlichkeit her, Werden von Glaubigen froh eingenommen; Freilich sie kommen nicht einfach und leer: Gnade und Frieden Ist mit beschieden, Dieß ist der glaubigen Seele Begehr.

4. Diesem geheiligten Gottesgeschlechte Wird so viel Gutes von Gott anvertraut; Diese durch Christum wahrhaftig gerechte, Ja, diese heilige, herrliche Braut Soll Gottes Gaben Reichlich hier haben, Weilen sich Jesus nur durch sie erbaut.

„Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will ꝛc." Matth. 26, 39.

Sein Beten, sein Zagen, seine Willens-Aufopferung ist für uns und uns zu gut geschehen.

Mel. Der am Kreuz ist meine ꝛc.

1. Komm, mein Herz, laß uns betrachten Jesum, Gottes Opferlamm! Laßt uns auf das Beste achten, Es hängt an dem Kreuzesstamm. Wenn uns im Gedächtniß ist, Der da heißet Jesus Christ, O, so werden alle Sünden, Alle Eitelkeit verschwinden.

2. Komm, wir werden Jesum sehen, Da sein Leiden fähet an, In den Garten beten gehen, Daß er da bezahlen kann, Das, was Adam hat geraubt In dem Garten, wie man glaubt. Komm und laß uns näher treten, Mit ihm wachen, mit ihm beten.

3. Adam raubt mit Lustvergnügen, Jesus aber zahlt in Pein: Er muß auf der Erde liegen, Bis die Schuld wird alle seyn. Schaue, Mensch, den Jammer an, Den der Wille machen kann, Der etwas ohn' Gott begehret; O wie schwer wird er bekehret.

4. Schau, mein Herz, den Widder schlachten, Siehe doch, wie Jesus ringt: Schau, hier kannst du es betrachten, Wie man seinen Willen zwingt! Menschen-Will macht Jesu Qual, Und er spricht zum drittenmal: Vater, soll ich sterben gehen, Wenn dein Wille soll geschehen?

„Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“ Matth. 26, 52.

„Der mein Brod aß, tritt mich unter die Füße.„ Auch dieses zu erfahren, müssen wir uns anschicken.

Mel. Der am Kreuz ist meine ꝛc.

1. Jesus lässet sich verrathen, Von dem eignen Jünger sein, Und er wünscht ihm keinen Schaden; Gerne schickt er sich darein! Lerne das, o Menschenkind! Leide von dem Hausgesind, Laß dich von Geringen plagen, Manches Uebel von dir sagen!

2. Du willst dich wie Petrus wehren, Aber steck das Schwert nur ein; Denn es ist des Herrn Begehren, Und es muß gestorben seyn. Was uns Gott hat eingeschenkt, Ist ja billig, daß man's trinkt. Schaue wie der Herr getrunken, Dessen Will' in Gott ersunken.

3. Jesus wird einmal gebunden, Weil wir ungebunden seyn, Weil wir in so manchen Stunden Liefen in den Tag hinein. Wenn uns Gott nun binden will, Sollen wir auch halten still, Wie der Herr hat still gestanden, Da ihn jene Knechte banden.

4. Daß wir möchten Freiheit finden, Wollte er gebunden seyn, — Losgebunden von den Sünden; Das ist ja der Wille dein, Liebster Heiland, Jesus Christ, Der du unser Priester bist! Mach uns frei von allen Stricken, Die uns ins Verderben rücken!

„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." Röm. 14, 8.

Die Erlösung durch Jesum geht durch die Heilsanstalten auf ewig fort.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine rc.

1. Das Leben ist kein Ungefähr, Und so auch nicht das Sterben; Das, was Gott schuf, das liebt er sehr, Und will nicht sein Verderben. Daß Ers also zum Besten macht, Wird billig wohl von uns bedacht, Und er dafür gepriesen.

2. Von seines Willens wegen hat Ein jeder Mensch das Wesen, Und wohnet an derselben Statt, Die Er für ihn erlesen. Er weiß, was Art, und weiß, wie lang Er ordnete den Lebensgang Nach Seinem Vorherwissen.

3. Und Jesus Christus ist der Herr Vom Tode wie vom Leben; Was noch von seinem Leben leer, Dem wird es noch gegeben. Es ist im ganzen Schöpfungsall Die Anstalt, aufzustehn vom Fall, Durch ihn verordnet worden.

4. Wer also starb, der starb dem Herrn, Und ist in seinem Reiche; Ist er vom Seligseyn noch fern, Wie noch beim Krankenteiche, So kann er doch in seinem Theil Auch da noch harren auf das Heil, Und es auch noch erlangen.

5. Herr Jesu, dieß ist schon ein Trost, Daß dir ja Alle sterben, Daß also nicht im Sündenrost Sie allesammt verderben, Daß dein Erlösen ewig ist. Ja, Dank sei dir, Herr Jesu Christ, Für deine Heilsanstalten.

„**Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.**“ Luc. 24, 34.

Sein Wort, sein Geist und das Leben in seinen Glaubigen bezeugen dieß.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Unser Haupt ist auferstanden, Und es macht den Tod zu Schanden, Es nimmt ihme seinen Raub. Sehet ihn vom Schlaf erwachen, Tod und Höll zu Schanden machen! Freue dich, mein Leib von Staub!

2. Die Apostel alle sagen: Daß der Herr in diesen Tagen Wahrlich auferstanden sei! Glaubest du denn, daß sie lügen, Sich und Andre nur betrügen? Dieser Meinung stimm nicht bei!

3. Wolltest du noch Zweifel tragen, Ob wir auch die Wahrheit sagen, Ob der Herr ist auferweckt? Brüder haben ihn gesehen Auferstanden, wandeln, gehen, Diese haben es entdeckt.

4. Glaube nicht den Widerchristen, Welche sich mit Lügen brüsten; Merke nur auf ihren Grund: Weil sie den Gerichtstag scheuen, Statt daß sie sich sollten freuen, Darum red't verkehrt ihr Mund.

5. Weil sie gern in Lüsten leben Und sich Gott nicht wollen geben, Darum wünschen sie es so: Daß kein Auferstehen wäre, Und so lautet ihre Lehre; Aber sie verbrennt wie Stroh.

6. Merke, Herz, auf wahre Christen, Die zum Auferstehn sich rüsten, Was es für ein Lebenstrieb! Ists nicht unsers Jesu Leben, Welches Gott in sie gegeben, Dessen Wort sie haben lieb?

„Gott ist getreu, der euch nicht läßt versucht werden über euer Vermögen ꝛc.“ 1 Kor. 10, 13.

Wieder glauben können, daß man nicht über Vermögen versucht werde, ist wieder ein Anfang von Glauben und Vertrauen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Herr Jesu, du wollst mir beistehen, Wenn die Versuchung mir zu schwer. Einmal, ich müßt' zu Grunde gehen, Gingst du nicht näher zu mir her. Mich packt der Feind auf allen Seiten, Und ach, ich bin so müd, zu streiten, Ich sinne immer um und um. Versichre mich, daß mir zum Leben, Du solches habest zugegeben, So streit ich als dein Eigenthum.

2. Schau, Jesus-Herz, mir fehlts am Glauben, Ich zweifle, ob es rechter Art. Das Beste will mir Satan rauben, Das du mir bisher hast bewahrt. Ich bin konfus ob vielen Stürmen; Und ach, wer kann mich denn beschirmen, Als du, mein Hirtenherz allein! Denk doch an mich in deinem Himmel Bei meinem quälenden Gewimmel, Und rette mich; denn ich bin dein!

3. Mein Jesu! mach mich voll Vertrauen Auf deine große Hirtentreu! Ach, lehr mich gänzlich auf dich bauen, So werd ich bald von Allem frei. O, was wird einst in jenem Leben Für Ursach erst zum Loben geben Der Zustand, den ich jetzo fühl'! Dort werd ich deutlicher erkennen, Was ich in diesem konnt' gewinnen, Und wie er fördern mußt' zum Ziel!

„So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, den ich erwählet habe; denn ich will Waßer gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren." Jes. 44, 1—3.

Auch die Zweifel an der Erwählung helfen zur Gewißheit, wenn sie zum ernstlichen Glaubensgebet treiben.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Herz, wir sind von Gott erkoren! Hätten wir sonst Wahrheitsohren? Fühlten wir sonst Licht und Recht? Bleibe doch nicht als gefangen In den Sinnlichkeiten hangen; Denk, daß du ein Kind, nicht Knecht!

2. Will sich Gnadenwahl verdunkeln, Laß dir wie Karfunkel funkeln Lehren von der Gnadenwahl; So wird dir durch Gottes Sprechen Licht im Seelengrund anbrechen, Und vertreiben alle Qual.

3. Will dich Finsterniß umhüllen, Setze fest ins Licht den Willen, Bis die finstre Wolke weicht. Wird das Rad sich schneller drehen, Und du wirst im Kampf bestehen, Wird ein größer Licht erreicht.

4. So wirds Abend und wird Morgen, Offenbar wird, was verborgen, Und die Schöpfung geht voran. Du gehst an der Stufenleiter Kämpfend also immer weiter, Auf der rechten Christenbahn.

5. So wirst du gewisser, fester, Gottes Geist, dein Mutter-Tröster, Wirkt die Jesusähnlichkeit. Laß ihn machend sich enthüllen Ganz nach des Erlösers Willen, Bis zu der Volljährigkeit.

6. Liebstes Herz, mein Geistsverlangen! Du wollst meine Liebe fangen, Du bist meiner Auswahl Grund. Du bists ja, durch den ich lebe, Daß ich dir nie widerstrebe, Halte mich zu aller Stund!

„Auf daß Gott erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo Jesu.“ Ephes. 2, 7.

Je mehr wir diese Gnade erfahren, je größer wird sie uns; je kleiner und demüthiger macht sie uns aber auch.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

1. Das Meer der Gnaden ist den Armen, Die sich ersenken ins Erbarmen, Alleine offen und bereit; Dem Hochmuth ist es ganz verschlossen, Denn er ist aus dem Licht verstoßen, Und von der wahren Seligkeit. Es kann nicht anders seyn; Denn dürfte er hinein, Wär es Hölle, Nicht Seligkeit, In Ewigkeit, Und auch nicht Gottes Herrlichkeit.

2. Nun aber ist es vorgebogen, Und der ist ganz gewiß betrogen, Der, bei dem Hochmuth, Gnade sucht; Man kann mit Geistesaugen sehen Gott allem Hochmuth widerstehen, Denn er ist ja bei ihm verflucht. Ein Herz, das niedrig, klein, Das mag Gott offen seyn; Das Bewegen im Seelengrund Macht Gnade kund, Dieß fasset dann der Seele Mund.

3. Drum lerne, Seele, dich erkennen, Denn wirst du deinen Zustand innen, So wirst du in dir arm und klein; So will es Gott, so laß dich führen, So sollst und kannst du dich verlieren, Und also schnell bereitet seyn, Daß Gott dir geben kann, Was dir wohl stehet an: Licht und Leben. Ach, folge mir! Ich bitte schier, Es wird dich nimmer reuen hier.

„Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug die Einfältigen.“ Ps. 119, 130.

Das Wort Gottes, in dem sich Gottes Geist faßt, kann uns neu gebären, und neue Menschen aus uns machen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Du, Lebenswort, bist mein Gebärer, Du selbst bist ja mein Muttergrund. Dein Geist alleine sei mein Lehrer, Er führe mich zu aller Stund; So ruhe ich in dir, mein Gott, In dir und deinem Lebenswort.

2. Laß mich dich recht und ganz genießen, Laß deine höchste Süßigkeit In meine Säure sich ergießen, So reif ich zur Vollkommenheit. Denn deine höchste Kraft allein Macht mich zum Wohlgefallen dein.

3. Mach meinen Wandel deinem ähnlich, So ist er fest und gut und rein; Ich bitte dich, ich flehe sehnlich: Erhöre mich, Herr! ich bin dein. Ach, laß mich doch nicht wanken mehr, Es gilt mein Heil und deine Ehr.

4. Ich will mich, Herr, mit dir verbinden, So daß ich nimmer weichen kann; Wirst du was Böses in mir finden, So greife es gewaltig an; Schlag alles das, was dir mißfällt, Darnieder, o du starker Held.

5. Will etwas dir sich nicht ergeben, Behandle es recht hart und streng, Und schone weder Leib und Leben, Ist auch die Pforte noch so eng; Ich will und muß vollendet seyn, Ich weiß, es ist der Wille dein.

„Wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken." Hebr. 9, 14.

Es kann alles, was nicht aus Gott und dem Lichte entsprungen ist, zerstören, und uns mittheilen, was uns fehlt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Dieß Blut, ins Heiligthum getragen, Ins wahre Gottes-Heiligthum, Ist (darum sollst du nicht verzagen,) Die Reinigung beim Christenthum. Führ dein Verlangen dort hinein, So wirst du bald gereinigt seyn.

2. Das Gotteslamm hat sieben Augen; Ist dieß nicht des Gottmenschen Blut? Sag, was uns besser könnte taugen, Zu machen Alles recht und gut. Lichtfeurig dringt es in uns ein, Wenn wir nur deß begierig seyn.

3. Das Lämmlein hat auch sieben Hörner; Im Jesus-Blut liegt solche Kraft, Daß es das Wurzeln aller Dörner Der Sünde aus dem Herzen schafft. Begreiflich ists, das heißt allein: Von allen Sünden machen rein.

4. Es werde aller Welt gesungen: Was einen andern Ursprung hat, Was nicht aus Gott im Licht entsprungen, Find't in der Seligkeit nicht Statt; Es muß vorher seyn abgethan, Das Lämmlein ists, das dieses kann.

5. Es kann also die Sünd zerstören, Und das in ihrem Wurzelgrund, Und kann dagegen neu gebären, Daß Alles ewig wird gesund; Es wirket Jesus-Aehnlichkeit, Es ist der Grund der Seligkeit.

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Ps. 23, 1.

Wer sich an des Hirten Stimme gewöhnt, dem gibt er ewiges Leben. O herrliches Geschenke! Wer wollte dann noch über Mangel klagen!

Mel. Die Seele Christi heil'ge ꝛc.

1. Jehovah, Jesus ist mein Hirt, Er suchte mich, als ich verirrt, Er brachte mich zu seiner Heerd, Bei der ich ewig bleiben werd.

2. Ich war verirrt von Jugend an, Doch, wie ich jetzo sehen kann, Ich irrte immer weiter noch, Und er, mein Hirte, fand mich doch.

3. Er lockte mich, ich hörte lang, Und fühlte in mir einen Drang; Doch kannte ich die Stimme nicht. Blind war ich noch beim hellen Licht.

4. Ich kam in große Hungersnoth, Mein eitler Sinn fand nichts als Tod, Die Eitelkeit ward mir zur Qual, Und ich war wie im Todesthal.

5. Nun war ich nüchtern, daß ich frei Konnt' hören meines Herrn Geschrei. Er lockte mir, ich folgte dann, Und könnte heut noch sagen, wann?

6. Nun half er meinem Mangel ab, Nun fand ich, was ich lange hab Umsonst in Eitelkeit gesucht, Bei ihm fand ich die Lebensfrucht.

7. Er führte mich auf seine Waid, An seinem Worte fand ich Freud; Er hats, ich hab es recht bedacht, Zu Geist und Leben mir gemacht.

8. Er hat mir einen Tisch bereit't, Und Brod der Unverweslichkeit; Und weil mein Glaube Freiheit hat, So ißt er sich vollkommen satt.

„Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Joh. 16, 33.

Vereinigen wir uns mit Dem, der das gute Werk angefangen hat, so wird Er es auch vollenden. Wir beten dann fleißig:

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Ueberwinder der Natur, Laß mich durch dich Freiheit finden; Meine neue Kreatur Wollst du ganz und gar vollenden! Tilge weg, was dir mißfällt In mir, deiner kleinen Welt!

2. Ob're Mutter, säuge mich, Nähre mich aus deiner Fülle! Mein Verlangen dringt in dich, Dich begehrt mein Geisteswille. Dein verklärtes Fleisch und Blut Ist für meinen Hunger gut.

3. Ohne Nahrung kann ich nicht Mich mit meinen Feinden schlagen; Wenn es mir an Kraft gebricht, Laß mich's deinem Herzen klagen. Weise mich nicht leer von dir: Geisteskräfte schenke mir!

4. Kräfte der Allmächtigkeit Lasse meinen Glauben fassen, Daß ich möge allezeit Deinem Wirken seyn gelassen. Glaube, der dich ziehet an, Alles überwinden kann.

5. Sei du doch nicht allzufern, Wenn in mir ist Noth vorhanden; Du hast ja den Deinen gern Stets in Nöthen beigestanden. Zeige mir, wie stark du bist, Liebster Heiland, Jesus Christ!

„Das Blut ist die Versöhnung für das Leben." 3 Mos. 17, 11.

Jesum am Kreuze betrachten, tödtet alle böse Lust, verbindet uns in reiner Liebe mit Ihm, und sein Blut giebt ewiges Leben.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Christum betrachten im Bluten und Sterben, Wie er am Kreuze auf Golgatha hängt, Rettet und schützet vor allem Verderben, Wenn auch ein bleibender Eindruck verfängt; Freilich, wer Alles nur obenhin siehet, Weder den Tod noch die Sünde recht fliehet.

2. Christum am Kreuze so schmachtend erblicken, Schrecklich mit Wunden am heiligen Leib, Lehrt uns den Seelengeist außer uns schicken, Daß er ein Eigenthum Dessen verbleib', Welcher so sehnlich nach Seelen geschmachtet, Und nach denselben noch heut zu Tag trachtet.

3. Jesum am Kreuze betrachten, erblicken, Kann unsern armen und schwach matten Geist Herrlich entzünden und völlig erquicken; Nun dann, so komme, da du es doch weißt. Bleibe nicht ferne, nein, eile beständig, Lebe in diesem alleine inwendig.

4. Jesu, ich hab dich am Kreuze gesehen, Ja, meine Seele hat dich auch erkannt; Nein, ich will freilich von dir nimmer gehen, Ich will dir laufen an heiliger Hand! Du wollst mich immer auf Golgatha führen, Dort kann ich immer viel Nutzen verspüren!

„Gott hat uns erwählet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe.“ Ephes. 1, 4.

Wer kann dieses Meer der Gnade ergründen? Wer genug danken? Die Zeit ist zu kurz; Ewigkeiten erfordert das Erkennen und Danken.

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

1. Geliebte, sollte es denn schaden, Wenn das Geschlecht von Gottes Gnaden Ein Lied von Gottes Gnade singt? Wenn die erwählten Gnaden-Kinder, Recht tief gebeugt als arme Sünder, Daß es durch alle Himmel dringt, Ein Danklied stimmen an, So gut's geschehen kann Hier auf Erden? Stimmt insgemein Doch mit mir ein, Es wird dem Herrn gefällig seyn.

2. Weil wir in Christo sind erkoren, Noch lange, ehe wir geboren, So hat ja Gott an uns gedacht; Wie können doch wir arme Kranken Ihm dieß in Ewigkeit verdanken, Wird ihm gleich täglich Lob gebracht? Denn in der Gnadenwahl Liegt Gnade ohne Zahl; Wer dieß merket, Ist arm und klein, Und macht sich rein, So wie die Christen sollen seyn.

3. Sie, die erwählten geistlich Armen Ersinken in das Gott-Erbarmen; Denn wahre Gnade macht sie klein. Ihr edles Licht- und Geist-Verlangen Kann immermehr von Gott empfangen, Bei Stolzen aber kann's nicht seyn. Und wahre Seligkeit Steckt in Barmherzigkeit Ganz alleine, Der kleinen Schaar Nur offenbar, Die sie genießet immerdar.

„Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn." Joh. 19, 1.

Unsre Sinnenlust zu büßen, und uns Kraft zu erwerben, ihr zu sterben, unterwarf er sich diesem.

Mel. Der am Kreuz ist meine ꝛc.

1. Komm, und laß uns Jesum sehen, So geduldig als ein Lamm In das heidnisch' Richthaus gehen, Wohin ihn die Kriegsschaar nahm! Daß du wirst vom Richter frei, Folget er und bleibt getreu; Ach laß dich hier gerne richten: Wehre dich doch ja mit nichten!

2. Jesus muß sich geißeln lassen, Und das zwingt ihm Blut heraus! Seele, wenn wir das recht fassen, Wird uns Sinnenlust ein Graus. Weil wir oft wie Thiere seyn, Mußte Jesus Geißelpein Für uns leiden und erdulden; Denn er zahlt der Menschen Schulden.

3. Wer der Sinnenlust nicht stirbet, Geißelt Christum immer noch; Doch nur so, daß er verdirbet, Und gehöret Ihme doch. Seele, schicke dich darein: Lieber auch gegeißelt seyn, Als noch länger in den Sünden Sich in Zukunft lassen finden!

4. Jesus, der für uns gelitten, Ist's, der uns ein Vorbild gab. Streiten wir, wie Er gestritten, Sagen wir auch allem ab: O, so wird uns seine Pein Heilig und gesegnet seyn, Und wir werden, wenn wir scheiden, Mit ihm, als dem Lämmlein, weiden!

„Er ist begraben, wie die Gottlosen, und gestorben, wie ein Reicher rc.“ Jes. 53, 9.

Das Niedrigste und Höchste ist in dem Lauf Jesu und seiner ihm ähnlichsten Glieder immer neben einander zu sehen. Göttliche Liebe, du seiest in der Wunderführung deiner Weisheitswege ewig angebetet!

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Ja, wie ein Reicher ist Christus gestorben, Weil seine Lehre auch Freunde vom Rath Dort in Jerusalem hatte erworben, Diese versorgeten ihn in der That, Wie man nur Reiche zum Grabe bereitet, Weil sie von seinem Geist wurden geleitet.

2. Ja, Nicodemus und Joseph, die Söhne, Haben den geistlichen Vater geehrt, Wuschen ihn von seinen Wunden recht schöne, Brachten viel Salben von köstlichem Werth. So starb der Aermste ganz ähnlich dem Reichen, Herrlich geschmücket nach seinem Verbleichen.

3. Doch er ist gleich den Gottlosen begraben, Denn man bewachte sein heiliges Grab, Als ob er Alles betrogen sollt' haben, Und als ein Todter noch nicht genug hab'; Da doch bei ihme kein Trügen gefunden, War er doch ganz mit der Wahrheit verbunden.

4. Ja, er ist selber die Quelle der Wahrheit, Alles, was Wahrheit ist, kommt von ihm her; Er strahlet von sich die göttliche Klarheit, Wer ihn gefunden hat, läßt ihn nicht mehr. Er ist erstanden und stirbet jetzt nimmer, Er ist der Lebensfürst, lebet jetzt immer.

„Dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei." Röm. 14, 9.

Sein Tod, seine Auferstehung wird den Tod verschlingen, und nach und nach Allem — Leben mittheilen.

Mel. Wohl dir, du hast es gut ꝛc.

1. Der Herr ist nun in Kraft Von Todten auferstanden! Das sagt in allen Landen; Sein Lauf ist nun vollbracht, Er lebt in Gottes Kraft! Die Felsen sind zersprungen, Sein Leben hat durchdrungen; Der Tod ist nun besiegt, Er hat ein Gift gekriegt; Und dieses ist ein Leben, Das wird ihm widerstreben, Und nehmen seine Macht! Der Herr ist nun in Kraft.

2. Ihm, dem erweckten Christ, Ist alles Fleisch schon eigen, Das wird sich schon noch zeigen; Weil dem erweckten Christ Das All gegeben ist! Das Fleisch wird er erhöhen Und machen auferstehen. Die Auferstehungskraft Ihm unterthänig macht Das Alle in den Zeiten, Die Gott wollt zubereiten Durch ihn, von langer Frist, Dem auferweckten Christ.

3. Nun, Herr, laß mich mit dir Seyn geistlich auferstanden, Erlöst von allen Banden; Und fährest du von hier, So laß mich Herr mit dir! Ach laß mich nimmer sterben, Und nimmermehr verderben! Ach mache mich recht fest! Gieb, daß mich Gnade tröst! Denn Gnade ist das Leben, Das du mir wollest geben! Herr, lebe doch in mir, So lebe ich in dir!

„An ihm, dem Geliebten, haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.“ Ephes. 1, 7.

Das theuer vergossene Jesus-Blut ist das in Ewigkeit geltende Opfer; durch dieses haben wir nicht allein Vergebung, sondern auch Errettung.

Mel. Wachet auf, so ruft die ꝛc.

1. Das, was ich kaufe, ist mein eigen, Ich kann es ja im Kaufbrief zeigen, Zumal, wenn solches vorher mein. Gedoppelt sind sie, meine Rechte, Dieß merke dir, du Menschgeschlechte! Denn dir soll dieß gesungen seyn. Der, welcher uns gemacht, Und käuflich an sich bracht', Heißt Erlöser. Nun sind wir sein, Beid' groß und klein. Bedenket dieß, und gebt euch drein.

2. Durch Jesu Blut sind wir bezahlet, Seht, wie das Lösgeld glänzt und strahlet, Der Grundstoff der Unsterblichkeit. Was wollt ihr länger rebelliren, Laßt euch den Lebensstoff einführen, Denn er ist Kraft der Herrlichkeit. Ergebt euch, gebt euch her, Macht euch dem Herrn nicht schwer, Der euch kaufte Mit eignem Blut; Seid doch so gut, Ergebt euch ihm mit frohem Muth.

3. Und ihr, ihr auserwählten Seelen, Sollt es denn auch an euch noch fehlen? Ihr seid erkauft und seid erwählt. Ihr sollt ihm hier in allen Sachen Viel Ehre und viel Freude machen, Da ihr zu seiner Braut gezählt! Sucht seine Aehnlichkeit, Seid seine Herrlichkeit, Ihm nur offen, Sonst Keinem nicht, Nur seinem Licht, Sein Aug' ist ja auf euch gericht't.

„Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: sie gefallen mir nicht.“ Pred. 12, 1.

In der Jugend, wo die Kräfte des Leibes und der Seele noch unverderbt sind, sich von Gott und seiner Weisheit ziehen und leiten lassen, zeugt von einer feinen Seele.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Wer früh an seinen Schöpfer denket, Und recht von Herzen sich bekehrt Durch Gnade, die ihm Jesus schenket, Deß Daseyn heißet lebenswerth. Ein solcher war gewiß wohl hie, Nein, es wird ihn gereuen nie.

2. Wer aber wird in Sünden alten, Bei dem wird das Bekehren schon Viel schwerer gehn und härter halten; Die besten Kräfte sind davon. Die bösen Tage kommen ja, Bei Manchem sind sie wirklich da.

3. Dieß Alles aber ist nicht tröstlich; Was kann uns denn zum Troste seyn? Was schmeckt uns armen Sündern köstlich? Was lindert alle Seelenpein? Nur Christi Hohenpriesterthum Vollendet unser Christenthum.

4. Dieß wollen wir im Glauben fassen; Denn wahrlich das Versöhnungsblut, Wenn wir uns ganz darauf verlassen, Macht unsern ganzen Zustand gut. Ja, Jesus Blut macht ganz allein Uns von der Sünde frei und rein.

5. Mein Jesu, nahe dich mir Armen, Besprenge mich mit deinem Blut! Ich senke mich ins Gott-Erbarmen, Ich weiß, mir muß es gehen gut. Dein Blut ist's, was mich retten kann; Deßhalben schreie ich dich an.

Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube vergeblich ꝛc.“ 1 Kor. 15, 4.

Aus Christi Fleisch und Blut zieht der Glaube Geistleiblichkeit an.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Wäre Christus nicht erstanden, Und nicht los von Todesbanden, Könnten wir nicht auferstehn! Aber da Er ist erwecket, Was schad'ts, daß uns Erde decket? Geist kann durch dieselbe gehn.

2. An dem Leib muß ich mich schämen, An ihn denken oft mit Grämen; Jener Leib wird anders seyn. Herrlichkeit, aus Gott erkoren, Ist mir jetzt schon angeboren; Diese wird man sehen rein.

3. Anstatt einem schwachen Leibe, Krieg ich, wenn ich in Ihm bleibe, Einen Leib in voller Kraft! Wunderbar ist das Vermögen, Das er wird in diesen legen, Gleichsam eine Schöpfersmacht.

4. Unverweslich wird er werden Jener Leib, nicht aus der Erden, Nein, aus Christi — Fleisch und Blut! Nur die Kräfte von dem alten Wird Er dazu auch erhalten, Der mich neu gebären thut.

5. Seelisch ist mein Menschenleben Und der Leib, darzugegeben; Geistlich wird der neue seyn! Sollte dieses mich nicht freuen? Sollte nicht die Lust zum neuen Mich vollkommen nehmen ein?

6. Freu dich, Herz, und laß uns gehen, Das erweckte Haupt zu sehen! Freude, ach entzündet mich! Fahret hin, ihr Bilderdinge, Ihr seid mir doch zu geringe; Jesum, Jesum, suche ich.

„Ihr seid vollkommen in Christo, in dem, daß ihr mit Ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher Ihn auferwecket hat von den Todten.“ Kol. 2, 10. 12.

Die Zeugnisse heiliger Schrift und das Leben Jesu in den Glaubigen beweisen dieß klar.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Daß der große Lebensfürst Von dem Tod erwecket ist, Zeigen Gottes Worte an, Welchen man ja glauben kann.

2. Daß er andrer Adam sei, Sagt die Schrift und zeigt dabei, Daß er Herr der Herrlichkeit, Vater sei in Ewigkeit.

3. Für den ganzen Erdenball, Für das ganze Schöpfungs-All Schmeckte er den bittern Tod, Und des Todes große Noth.

4. Daß er aber überwand, Und das Leben wieder fand, Zeigt die Bibel hell und wahr, Und dem Glauben ist es klar.

5. Also sehn wir deutlich ein, Daß zuletzt kein Tod wird seyn, Tod und Höll' wird abgeschafft Durch des Siegers Lebenskraft.

6. Licht und Leben gießt er aus In das große Schöpfungs-Haus. Wer dieß hat genommen an, Ist schon also angethan.

7. Freu' dich deß, o Menschenkind, Bleibe doch nicht länger blind, Nimm doch Licht und Leben an, Alles ist für dich gethan.

8. Herr, ach lebe doch in mir, So bin ich ein Zeuge hier, Wie ein jeder wahrer Christ: Daß du auferwecket bist.

„Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde.“ Ps. 51, 4.

Je mächtiger die Kraft der Sünde sich erzeigt, je ernstlicher wird eine Seele beten:

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

1. Wasch mich, Herr, von meinen Sünden In dem reinen Blute dein! Laß mich dessen Kraft empfinden, Laß sie mich durchdringen fein! Tödte alle Sündenkraft, Die mich Gott zum Greuel macht.

2. Sünde stecket in der Seele, In dem Herzen ist das Gift. Diese finstre arge Quelle Hat der erste Fall gestift't. Nur dein Jesus-Blut allein Kann die Quelle machen rein.

3. Menschenfreundlicher Erlöser! Jammert dich mein Zustand nicht? Könnt mein Elend werden größer Und noch schwerer mein Gericht? Laß mich nicht in meinem Blut Liegen, Liebster, sei so gut!

4. Die Tinktur aus deinen Wunden Ist zu aller Herzen Kur Ganz allein bewährt erfunden; Diese, diese such ich nur! Denn wird sie in mich eingehn, Werd ich plötzlich Hülfe sehn.

5. Lasse deine Jesus-Kräfte Mir im Herzen lebend seyn! Dringe in die Lebenssäfte Und in alle Glieder ein. Ja, laß Geist und Seel' allein, Herr, von dir durchdrungen seyn!

„Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfahen.“ Matth. 21, 22.

Im Glauben und im Licht bitten ohne Zweifel und Haß, heißt erhörlich bitten.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1. Nur das glaubige Begehren Wird Gott ganz gewiß erhören, Weil es Jesus selber spricht; Aber wer es will erfahren, Darf in sich nicht Haß bewahren, Sonst geschieht es freilich nicht.

2. Haß und Zweifel können hindern, Daß Gott denen Menschenkindern Ihre Bitten nicht gewährt. Zweifler sind wie Meereswogen, Werden hin und hergezogen, Daß das Herz nicht rein begehrt.

3. Von dem Weltgeist und von Teufeln Kommt es allerdings, das Zweifeln, Und von Doppelherzigkeit, Von Vernunft, die unvernünftig, Die mit jenen Dingen zünftig, Die nur hangt an Ort und Zeit.

4. Glaubig beten ohne Wanken, In einfältigen Gedanken Ueber das gegeb'ne Wort, Wenn es wirkt mit Gotteskräften, Kann sich wie mit Gott verheften; Mit demselben wirket Gott.

5. Bitte also, Herz, im Glauben, Denn das wird dir Gott erlauben, Aber bitte doch im Licht; Denn ein redlich Lichtverlangen Wird mit Licht Gott selbst empfangen, Aber freilich anders nicht.

6. Jesu, laß mich doch auf Erden Dir recht gleich gesinnet werden; Zeuch mein Alles in dich ein. Laß mich dich im Grund erkennen, Und in deiner Liebe brennen, Daß sie dringe mich allein.

„Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben." Ephes. 2, 8.

Gnade ist Erbarmen, dem Glauben wird es zu Theil; er senkt in Demuth, im Gefühl der Unwürdigkeit und Bedürftigkeit, sich stets darein.

Mel. Wachet auf, ruft uns die 2c.

1. Wer den Erbarmungsgrund will fassen, Muß sich vergessen und verlassen Sammt eigener Gerechtigkeit; Sonst kann sich Gnade nicht ausdehnen, Sie merkt nur auf der Armen Sehnen Vom Grunde der Demüthigkeit. Herz, willst du selig seyn, Ersinke dahinein, Dann mag's werden, Nein, anders nicht, Glaub' dem Bericht, So sieht man es in Gottes Licht.

2. Die Demuth wird sich bald ergeben Mit allem ihrem eignen Leben, Dieß greift die Gott-Gerechtigkeit. Der ganze Handel ist gut schlichten, Die Seele lässet sich durchrichten, Dann sieget die Barmherzigkeit; Das bringt der Seele Ruh, Es heißt hier: greife zu; Licht und Leben wird offenbar, Mehr als es war, Und so wird Gott der Seele klar.

3. Mein Heiland! mache aus Erbarmen Mich auch zu einem solchen Armen, Der deinen Reichthum fassen kann. Ich weiß, ich muß auf dieser Erden Noch kindlicher und kleiner werden; Zwar bin ich schon auf dieser Bahn, Doch lang nicht klein genug, Also noch nicht recht klug; Führ' mich weiter In Demuth ein, Denn das muß seyn, Ach mach' mich niedrig, arm und klein.

„Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen? Jerem. 17, 9.

Im Glück ist das Herz trotzig und im Unglück verzagt. O Gnade, befestige es!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Das Menschenherz ist wankelmüthig, Ein trotzig und verzagtes Ding; Bald ist es un-, bald übermüthig, Bald ist es weit, bald ist es eng; Bald hält es sich für reich und groß, Bald klagt es auch wie zügellos.

2. Das Menschenherz ist unbeständig, Dem Wetter im Aprilen gleich. So find't man es, merkt man inwendig, Bald ists zu arm, bald ists zu reich; Bald traut es sich auf viele Jahr', Bald ists mit seiner Hoffnung gar.

3. So hab' ich aller Menschen Herzen An einem einigen erkannt; Und dieses macht mir täglich Schmerzen, Ich wär' gern fest im Gnadenstand. Verzeihe mir, wer nicht so ist; So bin ich, und bin doch ein Christ.

4. Wer kann das Menschenherz ergründen? Nur Gott allein bis auf den Grund. Wer nicht sein Herz wird also finden, Kennt sich nicht bis auf diese Stund'. Wer Menschenherzen kennen will, Der kehre ein und werde still.

5. So ist das Menschenherz natürlich; Dieß hangt ihm an im Gnadenstand: Bald ists im Guten allbegierlich, Und ist erhitzt im Liebesbrand; Bald ist es träg und Unlust voll, Bald ist ihm weh, bald ist ihm wohl.

„Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“ Kol. 3, 1.

Je größer dir Jesus ist, je geringer hältst du von dem, was dich nicht zu Ihm zieht und führt.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher 2c.

1. Mein Herz, dein Bräutigam ist fort. Er ist unsichtbar worden; Dring' ihm nach durch die enge Pfort', Und suche ihn nur dorten. Im göttlichen Principium Lauft seine Lebensquelle um, Und geistlich reine Sinnen Empfinden sie von Innen.

2. Bist du noch hier zu sehr bekannt, Und schätzest Erdendinge; So ist dein Geist noch nicht im Stand, Daß er ins Licht sich schwinge. Und ach, was ist es, das ihn drückt So, daß er oft fast gar erstickt? Es sind nur Scheingestalten, Die sollten dich nicht halten.

3. Ach, hättest du ihm nachgeblickt, Da er ist aufgefahren; So würde nicht dein Geist erstickt Von Dingen, die verjahren! Hätt' Jesus dir das Herz mit fort, So würdest du am rechten Ort Ihn wohl zu finden wissen, Auch in den Finsternissen.

4. Mein Jesu, ziehe mich nach dir, So wollen wir nicht säumen! Erfülle du doch selbst in mir Den Raum ob allen Räumen! Erfüll' die Herzens-Ewigkeit Mit Wesen deiner Herrlichkeit; So will ich, beim Erwachen In deinem Bilde, lachen.

„Seid geduldig, und stärket eure Herzen, denn die Zukunft des Herrn ist nahe.“ Jak. 5, 8.

Ist der Hochzeittag nahe, so soll das Zubereiten auf denselben unser Hauptgeschäft seyn.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Laßt euch doch gerne bewähren, ihr Lieben, Laßt euch bewähren in mancherlei Noth; Laßt euch auf alle Art quälen und üben, Denn so entgehen wir Hölle und Tod. Langsam kann es nicht mehr gehen mit Schritten, Schickt euch, ihr Lieben, ach, laßt euch erbitten.

2. Satan richt't freilich viel Jammer auf Erden Unter der Menschheit in dieser Welt an. Aber sein Sündenmaß wird nun voll werden, Daß ihn der Heiland verurtheilen kann; Er wird ihn bald in den Abgrund verschließen, Wo seine Bosheit sich enden wird müssen.

3. Lasset mit Beten uns immer anhalten, Weil kein Gebet in die Winde gethan; Laßt nur den Heiland regieren und walten, Der es ja besser nicht machen mehr kann. Was er macht, geht nach der herrlichsten Weise, Keuchen wir gleich auf beschwerlicher Reise.

4. Jesu, lehr' mich die Erhörung dir borgen, Hilfst du nicht heute gleich, hilfst du ja doch, Hilfst du nicht heute gleich oder nicht morgen, Dennoch gedenkst du desselbigen noch. Rechter Zeit wirst du ja alles erhören, Und unser Bitten recht herrlich gewähren.

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland geführet hat; thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen.“ Ps. 81, 11.

Wenn du nach Röm. 7. mit Paulo um Erlösung von der Sündenherrschaft gerungen, und mit ihm nach Röm. 8. sie erhalten hast, so wirst du danken und lobsingen.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

1. Singet fröhlich Gott dem Herrn, Ihr durch ihn befreite Seelen! Denkt: ihr mußtet von ihm fern Euch im Dienst der Sünde quälen. Freut euch doch und denket d'ran, Was der Herr an euch gethan.

2. Macht es aller Welt bekannt, Wie ein Gotteskind so selig, Wie ein Herz im Gnadenstand So unschuldig, froh und fröhlich; Reizet Andre auch noch an, Sagt's, was Gott an euch gethan.

3. Zeiget auch der blinden Welt, Wie sie noch gefangen liege; Wie man ins Verderben fällt, Wenn man keine Rettung kriege. Zeiget ihr: sie lieg' im Blut, Und ihr Zustand sei nicht gut.

4. Thut nur auf den Glaubensmund, O ihr gottergeb'ne Seelen! Gott will mit dem innern Grund Sich so herzlich gern vermählen: Nehmet nur, und sparet nicht, Euch ist Alles zugericht't.

5. Gott! Du hast errettet mich, Und aus aller Noth gezogen; Meine Seele bittet dich, Die du endlich überwogen; Laß mich ewig bleiben dein, Speise mich, du kannst's allein.

„Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen." Psalm 104, 13. 14.

Geistliche Sinnen vernehmen allein Gottes Sprechen in der Natur.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Im Frühling sieht man Alles grünen, Da regt sich alles Gras und Laub; Da hört man Gottes Stimme tönen, Wer sie nicht höret, der ist taub. Denn Alles ist voll Schöpferskraft, Die Alles neu und herrlich macht.

2. Das Sprechen Gottes ist Bewegen In allen Gräslein, welche sich Im Frühling in der Wurzel regen; Der Schöpfungsgeist wirkt innerlich, Der macht, daß auch ein grünes Thal Voll Stimme Gottes überall.

3. Wer freilich nicht aus Gott geboren, Kann diese Sprache nicht verstehn; Er hat noch seine tauben Ohren, Das Hephata muß noch geschehen Durch die Bewegung, welche spricht In Allmachtskraft, die Alles bricht.

4. So merke also Gottes Sprechen, Du, der du off'ne Augen hast! Schau Alles in ein Werden brechen, In Allem siehst du keine Rast. Die Schöpfungskraft treibt Alles an, Daß man fast wachsen sehen kann.

5. Merkt auf dieß Sprechen, ihr Gerechten, Es ist die Stimme unsers Herrn! Er rufet uns, als seinen Knechten: Kommt, höret doch und lernet gern! Seht seine Mannigfaltigkeit In seines Sprechens Schiedlichkeit.

„**Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.**“ 1 Timoth. 6, 8.

Geiz macht das Haben zum Gott und das Weiterbekommen zum Ziel seines Lebens; der in Gott Selige lässet ihm genügen.

Mel. Mein Glaub' ist meines rc.

1. Geiz ist ein schrecklicher Tyrann, Ihm diene, wer da will und kann, Sein Dienst ist unerträglich; Er läßt uns weder Ruh noch Rast, Er quält uns wie die Hölle fast, Und martert uns unsäglich. Nur Jesus kann uns machen frei Von seiner herben Sklaverei.

2. Ein Christ, soll er gerettet seyn Von dieser Qual, von dieser Pein, Muß sich der Sonne nahen, Muß ihren Ausfluß ziehen an; Das ists, was ihn erfüllen kann, Was die Apostel sahen: — Die eingeborne Herrlichkeit, Die Sonne jener Ewigkeit.

3. Merk's, Christ! willst du nicht gern daran, Verläugnen, was man soll und kann: Dir weiß es Gott zu nehmen. Lieb ist es ihm, wenn du es thust Recht willig, eh' du zwangsweis' mußt Dich zu Verlust bequemen. Ach, siehe doch die Sache ein, Ergieb dich einmal recht darein.

4. Ach laß dir Jesum machen leicht! Weh dem, der ihm entgeht und weicht; Auf Gott wirf deine Sorgen. Wirf dein Vertrauen ja nicht weg, Sonst wirst du gar bald faul und träg'; Gott sorgt für Heut und Morgen. Dem finstern Geiz entsage doch, Sonst drückt er dich zur Hölle noch.

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke; eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken.“ Ps. 46, 1. 2.

Wenn du Gott hast, und Gottes Eigenthum bist, so kannst du so sagen; wo nicht, so hüte dich!

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Weil Gott ist unsre Zuversicht, Und kann uns aus den Nöthen, Wenn Erde gleich und Himmel bricht, Erlösen und erretten; So ist uns auch nicht angst und bang, Wir folgen nur dem Geistesdrang, Der treibt uns an zum Beten.

2. Wir, die wir aller Welt entsagt, Von allem abgeschieden, Wir sind in keiner Noth verzagt, Sei's, was es will, hienieden. Wenn gleich die Welt sollt' untergehn, Bleibt unser Gott und Himmel stehn; Wir haben in uns Frieden.

3. Wenn Berge sinken in das Meer, Und alle Wetter brausen, Und sollt ein ganzes Kriegesheer Mit den Geschossen sausen; So bleiben wir in Geistesruh, Und sehen den Gerichten zu Von innen, ohne Grausen.

4. Herr Zebaoth, du starker Gott! Du Herr von vielen Heeren! Sei mit den Deinen in der Noth, Die Feinde zu zerstören, Die Feinde, die im Herzen seyn, Sie sind ja auch die Feinde dein, Die deine Wirkung wehren.

„Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn, sondern haltet fest an einander in Einem Sinn und in Einerlei Meinung.“ 1. Kor. 1, 10.

Rotte, o Gott, alle sektirische Meinungen, unlautere Absichten und Anhänglichkeiten ganz aus, und pflanze du selber lauter Wahrheit und Gerechtigkeit in uns. Laß uns deine Weisheit, die unpartheiisch ist, leiten!

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Liebster Jesu, mein Verlangen! Laß mich nicht an Menschen hangen, Sondern nur an dir allein. Halte mich an dir inwendig, Mach' mich fest und recht beständig, Laß mich Eines mit dir seyn.

2. An dir, meinem Haupt, laß eben Mich beständig wachsen, leben, Dring du immer in mich ein. Dring in mich mit Geisteswesen, Laß mich ganz durchaus genesen, So werd' ich wahrhaftig rein.

3. Weisheit wollst du mir verleihen, Ferne von Sektirereien, Weisheit, Herr, von oben her; Diese macht mich unpartheilich, Macht die Heuchelei recht greulich, Zeigt mir deine rechte Lehr'.

4. Dich, Herr, laß mich innigst lieben, Dich laß mich ja nicht betrüben, Dir sei ich stets aufgethan. Lehr' mich, mich und Alles hassen, Laß mich dich einfältig fassen; Führ' mich zu dem Ziel hinan!

„Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen.“ 2 Kor. 4, 7.

Die edelsten Seelen, von hoher Erleuchtung und den edelsten Erfahrungen, haben diesen Schatz in Leibern der Demüthigung, die sich täglich auf verschiedene Weise zeigt; aber nur deßwegen, daß sie sich nicht erheben und Gott die Ehre rauben.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Daß wir Christen Gottes Gaben In den Todes Leibern haben, Will oft unbegreiflich seyn; Würde — denkt man — Gott uns herzen, Dürft uns dieß und jen's nicht schmerzen; Immer sieht man es nicht ein.

2. Oft denkt man: Gott muß uns hassen, Wenn er uns viel krank gelassen, Als Gerichte sieht man's an; Und es sind Demüthigungen, Die aus Liebe sind entsprungen, Weil Gott so vollenden kann.

3. Der, dem Gott sein Licht gegeben, Hat auch noch ein eigen Leben, Also Leben der Natur; Dieses kann sich leicht erheben, Gott die Ehre nicht zu geben Wie es ziemt der Kreatur.

4. Also muß ihn Leiden beugen, Nichts des Guten ist sein eigen, Weil es Gott durch Christum gab; Man muß es Gott wieder geben, Und das thut die Demuth eben; Selig, wenn ich diese hab'.

5. Will Gott mein in Gnaden denken, Und er will mir Gaben schenken, Schenke er auch Demuth mir, Sonst sind sie nicht gut geborgen, Und es wäre zu besorgen, Daß sie mich verderben schier.

„Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade.“ Ephes. 1, 5.

Die Erkenntniß der Liebe Gottes, die so groß und herrlich aus der Verordnung und Auswahl hervorleuchtet, macht demüthig, klein und gebeugt.

Mel. Wachet auf, so ruft die ꝛc.

1. Willst du die Auserwählten kennen, So wirst du sie am besten innen, Wenn du der Niedrigkeit nachgehst. Was aufwärts lauft, das kommt hinunter, Es merke jeder dieß besonder, Was tief ersinket, wächst empor. Bedenkt, was Gott beschloß: Was klein ist, das wird groß. Sinkt doch, Seelen, Tief in den Staub, Denn wie ich glaub', Entgeht dem Satan so sein Raub.

2. Wenn wir uns ganz und gar entwerden, Dann erst sind wir etwas auf Erden Zum Lob der Gottes-Herrlichkeit; Denn Gottes Lust sind kleine Seelen, Drum hat er wollen die erwählen In seiner Gottes Ewigkeit. Wer ganz und gar ersinkt, Dem wird auch viel geschenkt: Faßt es gründlich, Und haßt, was groß, Ach macht euch los, Sinkt dem Erbarmer in den Schoos.

3. Mein Herzens Jesu! führ' mich Armen Recht tief ins göttliche Erbarmen, Mich reizt dieselbe Seligkeit; Ich fühle schon ihr selig Dringen, Wann wird sie mich doch gar verschlingen In ihre stille Ewigkeit! Ich bitte, mach' mich klein, Wie die Erwählte dein, Die dir gleichen; So will dein Geist, Wie du ja weißt, So will er in mir allermeist.

„Wiewohl sie (die Gemeinen in Macedonia) sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfältigkeit.“ 2 Kor. 8, 2.

Jede Gabe auf solche Art gegeben, ist ein Opfer; je edler der Empfänger, desto wichtiger der Altar.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Hast du mit wirklich wahrhaftigen Armen Nicht ein Mitleiden nach göttlicher Art, Und auch kein herzliches Liebeserbarmen, Das sich im Innersten sanft offenbart; So bist du keiner der Gottes-Erwählten, Keiner der edlen Gott-Geistes-Beseelten.

2. Nie hangen sie an den zeitlichen Gaben, Haben sie welche, so helfen sie aus Denen, die etwa noch Mangel dran haben, Die doch auch Kinder in eben dem Haus; Sie lassen Keinen in Dürftigkeit schmachten, Weil sie nach göttlicher Seligkeit trachten.

3. Doch es ist Gnade, du kannst es nicht machen, Es steht nicht immer in deiner Gewalt; Ja das Erbarmen sind göttliche Sachen, Ohne die Gnade, ach, bleiben wir kalt. Gottes Geist kann unsre Seelen bewegen, Daß wir zum Guten uns rühren und regen.

4. Mach' mich, Herr Jesu! ich bitte demüthig, Mache mich, wie es dir selber gefällt, Mach' mich barmherzig, ja willig und gütig, Mache mich immerdar herzlich gestellt. Laß mich zu aller Zeit williger geben, Daß Andre herzlich gern neben mir leben!

„Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.“ Ps. 37, 4.

Die Vielheit der Lust bringt Hölle; die Einfalt aber, oder die reinste Lichtslust, was das Herz eigentlich wünscht, bringt Freiheit und Ruhe in Gott.

Mel. Mein Glaub ist meines ꝛc.

1. Verkläre dich, mein Herr, in mir, All' mein Begehren in dich führ', So steh' ich dir nur offen; So kommt der Brunn der Seligkeit, Das Wesen deiner Herrlichkeit, Lichtrein in mich geloffen, Ich bin in Einfalt, was ich thu, Und finde so die höchste Ruh.

2. Dieß ist fürwahr die reinste Lust, Die fühle ich in meiner Brust, Doch nicht zu allen Zeiten. Durch falsche Lust, nicht nennenswerth, Ist Vater Adam ausgekehrt, Ließ sich die Schlang' verleiten. Lock', Weisheit, mich doch wieder ein Durch deine reine Lust allein!

3. Nichts ist's genug, von Manchem frei, Solch Frommseyn ist nur Heuchelei, Und mag nicht lange dauern. Man spielt oft lang mit gutem Schein, Und kommt ins Schlangengarn hinein, Dann kann sie uns vermauern. Sie setzt uns dann verschlossen fest, Uns träumet noch: Wir stehn auf's best!

4. Herr, ich wär' gern von Allem los; Mach' mein Verlangen stark und groß, Daß es in's Eine dringet. Es wirke aus der Einheit her. In mir recht heftig, stark und sehr, Bis alles in mir ringet; So find' ich unter'm Ringen Ruh, Und deine Fülle fließt mir zu!

„Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.“ Röm. 1, 20.

In Allem wirkt Gott und ist Paradies; durch die Sünde wird es verdeckt; Segenskinder sehen und genießen es.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Kommt, die ihr Gott begehrt zu kennen, Kommt, schauet seine Werke an. Das Paradies regt sich von innen; Wer etwas tiefer blicken kann, Der hat es schon gemerkt, gesehn, Er blieb nicht bei dem Aeußern stehn.

2. Das Paradies, der große Segen, Regt sich auch in der Weltnatur Durch seines Schöpfers Kraftbewegen In einer blühenden Tinktur; Doch kommt es zu der Herrschaft nicht, Bis Gott noch segensvoller spricht.

3. Der Fluch verschließt gar hart den Segen Durch aller Elementen Streit; Auch Gottes Zorn thut sich bewegen In der Natur zu mancher Zeit. Der Menschen Sünde weckt den Grimm Und eine andre Sprecherstimm'.

4. Der Segen Gottes flieht vor Menschen, Die Alles nur zum Uebel thun, Verlangen, suchen oder wünschen; Er will noch nicht bei ihnen ruhn. Wenn alles Böse weggeschafft, Dann zeigt er sich in voller Kraft.

5. Herr Jesu, du giebst dich zu kennen Dem, der es nur von Herzen will! Laß uns in deiner Liebe brennen, Ernähre uns aus deiner Füll'! Dein Gottessegen kann allein Die Seelen nähren, welche dein!

„Gott gebe euch erleuchtete Augen, zu erkennen die überschwängliche Größe seiner Kraft, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat" Ephes. 1, 19. 20.

Die Kraft der Herrlichkeit, die Christum aus dem Grabe erweckte, wirket noch jetzo in den wahren Glaubigen, und wird sie einst, eben wie das Haupt, aus dem Tode erwecken.

Mel. Höchster Formirer der ꝛc.

1. Gottes Kraft, welche das Haupt auferweckte, Wirkt in den glaubigen Seelen mit Macht; Wer diese Kraft noch nicht fühlte und schmeckte, Ist noch nicht zu der Gemeine gebracht. Hier gilt kein Lügen, Auch kein Betrügen; Selig wer immerdar betet und wacht.

2. Jesus wird bald seine Glieder erwecken, Diese läßt er gar nicht liegen im Grab, Wenn sie den Stachel des Todes auch schmecken, Raubt ihnen doch nichts die göttliche Gab'; Laß es geschehen — Laß das vergehen, Was ich aus Christo empfangen nicht hab'.

3. Herrlichkeitskinder, erfreut euch der Gnade, O ihr Erwählte! ach schätzet es doch; Alle Beflekung ist ewiger Schade, Hiezu die Möglichkeit fühlen wir noch; Drum laßt uns wachen, Dieß ist zu machen, Sehet, daß keiner hier kränkle und soch.

4. Herrliches Oberhaupt! ach, so belebe All' deine Glieder mit all' deiner Kraft, Mache ein jedes zur grünenden Rebe; Und, ach bewahre mit göttlicher Macht Allen das Leben, Das du gegeben, Welches dein Lebensgeist in uns gebracht.

„Gott hat uns verordnet zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten." Ephes. 1, 6.

O ein Meer von Gnade! Selig, wer daraus getrunken hat, und täglich trinket, bis er Geist, Kraft, Licht und Leben voll ist.

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

1. Das Gnadenmeer ist überflossen, Und hat auf Erden sich ergossen, O selig, wer getrunken hat; Ja selig, welcher ferner trinket, Was Gott in Christo giebt und schenket. Trink, meine Seele, trink dich satt! Nimm aus der ersten Hand Licht, Weisheit und Verstand, Geist und Leben; Das giebt Gott her, Macht's Niemand schwer. Ach, daß nur jeder hungrig wär!

2. Gott will sich auch in uns ergießen, Wir sollen sein Geheimniß wissen, Es soll uns nicht versiegelt seyn. Nur falsche Demuth kann sich wehren, Zu nehmen, was Gott heißt begehren, Und das heißt Stolz und gar nicht klein; So thut kein wahrer Christ, Der recht demüthig ist; Er nimmt kindlich, Was Gott ihm schenkt, Dieweil er denkt, Der Geber werde sonst gekränkt.

3. Ich bitte, Herr, gieb mir und Allen Nach deinem Gottes-Wohlgefallen Den klaren reinen Schriftverstand! Ach, laß uns dein Geheimniß sehen, Die wir vor deiner Thüre stehen; Führ, Muttergeist, uns an der Hand! Wenn wir vorwitzig seyn, So schlage ernstlich drein; Laß uns nehmen, Was du bescherst, Wie du begehrst. Ich glaube, daß du uns erhörst.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion &c." Ps. 65, 1.

Ein stilles Warten auf Gott ist schon ein Lob für Ihn.

Mel. Wohl dir, du hast es gut &c.

1. O Gott! man lobet dich Zu Zion in der Stille, Und lebt aus deiner Fülle; Ach, ziehe doch auch mich Hin, wo man lobet dich! Laß all' mein Thun und Denken, Laß all' mein Wirken sinken, Daß ich bewundern kann, Was man dort schauet an; Daß ich es dann genieße, Und daß es mich durchsüße. O Gott, erhöre mich! Zu Zion lobt man dich.

2. Im Geist erhoben seyn, Ins Heiligthum gekommen, Heißt wirklich schon genommen; Drum laß mich, Ursprung mein, In dich erhoben seyn! Ich muß dich selber haben; Mit allen andern Gaben Ist nicht mein Herz gestillt, Und ewig nicht erfüllt. Wenn ich dich mit Verlangen Kann fassen und empfangen, Dann werde ich allein Im Geist erhoben seyn.

3. Laß sich dein Wunderspiel Mir im Gemüthe drehen, Daß es mein Geist kann sehen; Ja, gieb ihm ein Gefühl Von deinem Wunderspiel. Die allerheiligst' Quelle, Den Ursprung meiner Seele Zeig' mir in Kraftgestalt, Und meine Menschheit halt'; So wirst du mich verklären, Und also dich vermehren; So schaue ich mein Ziel In deinem Wunderspiel.

4. Dich schauen, Herr, ist groß! Doch will man dich genießen, Man lebet nicht vom Wissen; Bist du dem Auge blos, So ist es freilich groß. Hast du dich sehen lassen, So lasse dich auch fassen! Der Hunger ist entzünd't, Er ruht nicht, bis er find't Dich, seine Allgenüge; Nur wenn ich diese kriege, Bin ich von Allem los; Und dieß ist mehr als groß.

„Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.“ Röm. 6, 23.

Der Sünde täglich sterben und durch den Glauben in Christo leben, heißt der Auferstehung entgegen kommen.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

1. Auch ein Christenmensch muß sterben, Sollt' er noch so geistlich seyn, Wenn er Gottes Reich soll erben, Und ins Leben gehen ein; Doch sein Tod ist nicht ein Sterben, Er darf nicht darin verderben.

2. Jeder muß die Schuld bezahlen, Die der Tod zu fordern hat; Doch ein Christ entgeht den Qualen, Wird dann erst recht froh und satt; Er kann nur im Tod gewinnen, Wenn er ihn einst führt von hinnen.

3. Hat man Christi Geist im Herzen, Als den Geist der Herrlichkeit, Mag der Tod bei allen Schmerzen Dich nicht bringen Angst und Leid; Dieser Geist wird uns erwecken, Sollten uns auch Berge decken.

4. Leben und unsterblich Wesen Ist dem Glauben mitgetheilt; Dadurch muß er ganz genesen, Und wird ganz durchein geheilt. Glauben kann und soll nicht sterben, Noch einst sehen das Verderben.

5. Jesu! laß mich täglich sterben, Und beständig stehen auf! Laß mich nach dem Fleisch verderben, Nämlich nach dem Sündenlauf! Geistvoll laß mich auferstehen, Dich in mir verklärt zu sehen.

„Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.“ 2 **Kor.** 9, 6.

Alle Gaben, den wahren Kindern Gottes gereichet, sind Saaten, die reichliche Früchte tragen werden; denn solche Gottes-Arme sind fruchtbare Felder. Selig, wer das Glück hat, Saamen des Segens Gottes darein zu streuen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1. Gott beschenket uns mit Gaben, Die wir nicht verdienet haben, Aber doch bedürftig seyn; Sollten wir mit solchen Sachen Nicht auch Andern Freude machen, Wären wir nicht wie ein Stein?

2. Sollten wir uns nicht der Armen, Von Gott selbst bewegt, erbarmen, O wir wären übel dran, Weil wir ja vollkommne Gaben Nebst dem Guten von ihm haben, Prüfet selbst und denkt daran.

3. Nichts sind wir, nichts unsre Sachen; Kann er uns nicht willig machen, Was nützt uns die Eitelkeit? Können wir kein Herz erfreuen, Keinen edlen Saamen streuen, Wehe uns in Ewigkeit!

4. Alle Art von Erdenglücke Lassen wir im Tod zurücke. Das nur, was wir ausgestreut, Durch das herzliche Erbarmen, Auf die wahre Jesus-Armen, Folgt uns in die Ewigkeit.

5. Wählt euch weislich solche Schiffe, Denn das sind erlaubte Griffe, Packet fleißig darauf ein. Solche Aecker muß man säen, Schiffe, die nicht untergehen, Das heißt klug und weise seyn.

„Dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret ꝛc." 2 Kor. 5, 4.

Die gebrechliche Leibeshütte beschwert, und vermehrt das Sehnen nach Vollendung und Ausgeburt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Hier tragen wir noch Hütten, Die sich gar leicht zerrütten Und sehr zerbrechlich seyn; Dort werden wir bekommen Die Häuser von den Frommen, Die nimmer wieder fallen ein.

2. Hier ist's ein Leib der Sünden, Dort, wenn wir überwinden, Heißt es ein Engelmensch. Herr, hilf mir siegen, kämpfen, Und alle Feinde dämpfen! Den reinsten Leib ich mir auch wünsch.

3. Ach, Brüder, laßt uns laufen, Ein solches Haus zu kaufen Umsonst und ohne Geld: Bei Christo kann man's haben, Gebaut aus Geistesgaben, Die kommen aus der obern Welt.

4. Hier laßt uns Häuser bauen, Die man dort darf beschauen, Aus Christi Fleisch und Blut: Den Leib, darinn's der Seele Auch nach dem Tod nicht fehle, Den Leib, der ihr noch dorten gut.

5. Dort, wenn wir Christo gleichen, In jenen Königreichen, Ist alles Alte weg. Wie wohl wird's uns dann werden! O Herr der neuen Erden, Nimm uns indessen in die Pfleg'!

6. Es steht, Herr, mein Verlangen, Von dir nur zu empfangen Den wahren Geistesbau! Den Leib, der nicht verbrennet, Den man den neuen nennet, Der eine männliche Jungfrau.

„Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.“ Kol. 3, 2.

Nur Jesu Geist kann Herz und Sinnen dahin ziehen, wo Er ist.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

1. Hinauf mein Herz, mit Jesu Christ! Was klebst du an der Erden, Die dir aufs ärgste schädlich ist Zu deinem Seligwerden? Hinauf mein Geist, Gemüth und Sinn; Denn, wenn ich nicht in Jesu bin, Kann ich nicht Ruhe haben Bei allen Erdengaben.

2. Was hast du hier für Lust und Freud An denen Eitelkeiten? Ist denn allhier die rechte Waid Auf alle Ewigkeiten? Ist dir denn hier wahrhaftig wohl, Und bist du Fried- und Freudenvoll? Fehlt gar nichts deiner Seelen, Empfindet sie kein Quälen?

3. Hast du denn hier dein Himmelreich, Und wird es ewig dauern? Denk, wenn du stirbest, wirst du gleich In Tod und Hölle trauern. Dieß Leben währet kurze Zeit, Es folget eine Ewigkeit; Wovon willst du dort leben, Bleibst du am Eiteln kleben?

4. Fahr, Seele, deinem Jesu nach, Und suche das, was droben; Befiehl ihm alle deine Sach, Laß alle Feinde toben. Laß dein Verlangen ganz allein In Jesu Herz gerichtet seyn! Dein Schatz sei nicht hienieden, Dort oben herrschet Frieden!

„Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.“ Ephes. 1, 2.

Gnade und Friede sind genau mit einander verbunden; wo Gnade nicht ist und herrscht, kann der Friede nicht seyn; wer Friede mit Gott, der im Licht ist, hat, der hat mit Sünde und Finsterniß Krieg. Edler Wunsch Pauli!

Mel. Wohl mir, ich hab es gut 2c.

1. Ein treuer Jesusknecht Hat unter allen Leuten Am meisten zu bedeuten, Weil er vom Lichtgeschlecht, Der treue Jesusknecht; Er ist aus Gott geboren, Und von Gott selbst erkoren, Gott selbst hat ihn gesandt, Von Gott ist er erkannt. Das, was er Andre lehret, Darein ist er verkläret. Betrachte, Herz, ihn recht, Den wahren Jesusknecht.

2. Es ist kein leerer Gruß, Was solche Männer wünschen Den Jesus theuren Menschen; Im Segen geht ihr Fuß, Gesegnet ist ihr Gruß. Wem solche Seelen fluchen, Wo soll der Gnade suchen? Drum achte man sie werth, Weil es ihr Herr begehrt; Denn wer sie wird verachten, Wird einst sehr elend schmachten, Will er gleich nicht, er muß, Wenn er nicht wirket Buß.

3. Herr, mache uns auch treu, Sind wir es gleich im Kleinen, Was jene liebe Deinen, Doch wären wir gern frei, Und gern dir recht getreu. Laß es uns doch gelingen In unsern kleinen Dingen; Vor dir ist wenig groß, Auch uns das kleinste Loos. Lehr uns erbaulich handeln, Und wohl bedächtlich wandeln. Mach uns dir recht getreu, Und hier vollkommen neu.

„Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist ꝛc." 1 Kor. 2, 13. 14.

Der alles bildende Geist der Dreiheit, der mit unserm Geiste innerlich wirket, zeigt uns, was wir in Gott haben, bildet in uns die Gedanken, und eröffnet uns alles, was gut ist.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ꝛc.

1. Herr Jesu, gieb uns Geist von dir! Es ist der Weltgeist immer hier, Er träget sich beständig an, Daß man fast nicht entweichen kann.

2. Dein Geist sei uns viel mehr als nah, Doch wo wir sind, ist er auch da. Er wirke immer auf uns los, Wir stehen seinem Wirken blos.

3. Ach, mach recht geistlich uns gesinnt, Laß uns vom Feind nicht seyn verblend't! Ach, helle unsre Augen auf, Daß wir sehn an dein Kreuz hinauf.

4. Dein Geist bild' jedes Wort in mir, O Jesu, Jesu, mich regier! Laß mich nicht fall'n aus deiner Hand In meinen alten Fleischesstand.

5. Dein Licht zünd' du doch in mir an, Daß ich auch geistlich richten kann; Dein Wort dring mir als Leben ein, Ach laß es mir recht kräftig seyn.

6. Werd' ich von Fleischlichen gericht't, Gieb, daß ich solches achte nicht; Dein Wort durchricht' mich ganz und gar, Auf dich zu achten immerdar.

7. Dein Geist mach mich zum Opfer dir, Ach, lebe du allein in mir; Dein Blut mach mich vollkommen rein: Herr, du bist mein, und ich bin dein!

„**Auf daß wir etwas seyn zu Lobe seiner Herrlichkeit.**“ Ephes. 1, 12.

Es giebt keinen edlern Wunsch, als diesen. Was ist unser Bestreben und unser Leben, wenn es nicht dahin geht. Herrlichkeit ist unsrer Seele Ergänzung.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Ach könnt' ich dir, mein Herr und Gott, Allein zur Ehr' und Freude werden! Verwandelte mich ganz dein Wort Zu deinem Eigenthum auf Erden! Wozu nützt doch das Leben mein, Wenn es nicht ganz und völlig dein? Denn, wenn ich dir nicht ganz ergeben, So nützt es nichts, mein armes Leben; Ich habe nichts als innre Qual In diesem armen Jammerthal.

2. Zum Lobe deiner Herrlichkeit Möcht' ich auch gerne etwas werden Allhier in dieser Gnadenzeit, Und weil ich lebe auf der Erden. Du hast so viel an mir gethan, Daß ich es nicht beschreiben kann; Soll ich denn gar nichts dir vergelten? Den Trieb in mir kann ich nicht schelten, Er ist nicht eigner Geistestrieb, O nein, er kommt aus deiner Lieb'!

3. Ja, gieb mir Gnade, Licht und Kraft, Gieb Lust und Trieb und viel Erfahrung; Erkenntniß gieb und Glaubensmacht, Und göttlich geistliche Bewahrung. Regiere Seele, Geist und Sinn, Dein sei alleine der Gewinn; Ich selbst und was ich thu und mache, Ja, Alles sei nur deine Sache, Sonst ist es nichts und macht nur Qual, Taugt nichts auf jenem neuen All.

„**Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.**" Joh. 4, 24.

Geist oder Lebenswasser stillt allen Durst, und führt aus der Vielheit in die Einheit.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Jesu, sel'ge Lebensquelle, Tränke meine dürre Seele Stets aus deinem Gnadenmeer! Deinen Reichthum laß mich nähren, Sonst muß sich mein Geist verzehren In der Vielheit, bang und schwer.

2. Kehr ich aus, auch nur Sekunden, Drinn ich nicht mit dir verbunden, So bin ich schon in Gefahr; Satan sucht bei jedem Weichen Seinen Vortheil zu erreichen, Ja, er lauert immerdar.

3. Drum laß mich vor dir stets wandeln, Wie ein Kind auf Erden handeln, Sanft, unschuldig, rein und klein; Recht vorsichtig als die Weisen Laß mich deine Wege reisen, Und ins Leben gehen ein!

4. Was der Weltmensch heißt gewinnen, Laß als schädlich mich erkennen, Dein Erkenntniß sei mir groß! Dich gewinnen, haben, halten, Werde mir mit jenen Alten Auch mein bessers Theil und Loos!

5. Jesu, wo ich deinen Willen Weiß zu thun und zu erfüllen, Laß es meine Speise seyn! Laß mich einzig darauf denken, Daß ich deinem Ruf und Winken Folge willig ohne Schein.

„Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.“ Marc. 9, 24.

So ist unser Glaube oft auch beschaffen, nämlich mit Unglauben vermengt, oder ist unser Herz getheilt. Wir ergeben uns zwar Gott, aber nicht unbedingt, und überlassen uns ihm nicht; dieß geschieht aus Selbstbetrug.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Wie Gott will, soll der Glaube wollen, So geht er in die Allmacht ein; Wofern er aber das wird sollen, Darf er nicht halb getheilet seyn. Geglaubt also und Gott ergeben Giebt wahre Freiheit, Licht und Leben; Der Glaube ist es, der Gott ehrt. Du sprichst: ach, daß ich glauben könnte! — Ach, daß doch dich und Gott nichts trennte, Weil Gott dein ganzes Ich begehrt!

2. Daß wir so gerne akkordiren, Ergeben uns, und doch nie gar! Gott läßt sich ja nicht irre führen, Er sieht's, und wär es wie ein Haar. Er kann doch auch nicht weiter schenken, Als daß wir uns in ihn ersenken; Wir stecken tief im Selbstbetrug! Wir hegen heimliches Mißtrauen, Und auf dieß Ding kann Gott nicht bauen, Denn er ist heilig, rein und klug.

3. Daß Gott uns will, ist gut beweisen An seiner vielen Vaterszucht: Er will uns gleichsam zu sich reißen, Denn wir sind theure Kreuzesfrucht. So laß uns also auch ganz wollen, So wie wir freilich billig sollen, Und wenn fast Alles schlafen will; Wir nicht, wir wollen wacker wandeln, In allem wohlbedächtig handeln, Denn uns gebührt, nicht stehen still.

„Richtet wieder auf die läßigen Hände und die müden Knie ꝛc.“ Hebr. 12, 12.

Zerstreuung macht läßig im Beten, Hören und Thun.

Mel. O wie selig seid ihr ꝛc.

1. Ists erlaubt zu fragen, liebe Christen! Sagt's, ich will euch Zeit zur Antwort fristen: Wie stehts um's Leben, Das euch Gott durch Christum hat gegeben?

2. Ist der Geist aus Gott in euch der König? Ist ihm euer Fleisch auch unterthänig? Dieses zu fragen, Wollt ich mich im Namen Jesu wagen.

3. Ferner frage ich euch nach der Stärke: Hindert ihr nicht selbst des Geistes Werke? Der angefangen, Kann er wohl mit euch am Ende prangen?

4. Kann der Geist in Euch sein Werk vollenden? Thut sich Keiner zu dem Fleische wenden, Hält's mit den Sinnen, Und läßt alle Geisteskraft zerrinnen?

5. Hat das Seel'sche nicht den Geist verschlungen? Hat der finstre Fürst euch nicht bezwungen? Wo sind die Sinnen: Sind sie außen, oder sind sie innen?

6. Ist nicht Mattigkeit bei euch im Hören? Thut man sich auch leichtlich einwärts kehren? Wie steht's um's Beten? Thut man froh und oft vor Gott hintreten?

7. Rafft euch auf, verdoppelt eure Schritte! Thut einmal gewisse schnelle Tritte! Es gilt kein Schleichen, Wenn man jenes Kleinod will erreichen.

„Wird denn der Herr ewiglich verstoßen und keine Gnade mehr erzeigen; ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende?“ Ps. 77, 8–10.

Solche Erfahrungen haben die Glaubigen im alten Testament machen müssen, und selbst Jesus hat sich für uns vom Vater verlassen gefühlt. Großer Trost auch für uns!

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Jesu, Herr Jesu! ach höre mein Klagen! Laß mich, ich bitte, ach laß mich doch nicht, Laß mich im Zagen nicht gänzlich verzagen, Schenke, Erbarmer, ach schenke doch Licht! Schaue, wie allerlei Zweifel mich quälen; Lasse michs doch deinem Herzen erzählen.

2. Daß du das Schicksal der Menschen regierest, Sollte ich glauben u. möchte auch gern, Daß du die Deinen durch Alles durchführest, Weil sie dir glauben und dienen, dem Herrn; Aber das machen viel Zweifel mir strittig, Deßhalb wird oft meine Seele unlittig.

3. Immer das Gegentheil muß ich erfahren, Sagt die Vernunft, und es scheinet auch so. Ach, und so bin ich in großen Gefahren, Werde des Lebens und Daseyns nicht froh. Angst und Verzweiflung, barmherziger Vater, Ist meine tägliche quälende Marter.

4. Auch muß ich, leider! viel Zweifel erfahren, Herzlicher Abba! ich kann nicht dafür. So wars bei mir nicht in früheren Jahren, Damals war Glaube viel stärker in mir, Und deine Hülfe war eher vorhanden, Freilich sonst hätte ichs nicht ausgestanden.

„Wenn ihr Alles gethan habt, was ihr zu thun schuldig seid, so sprechet: wir sind unnütze Knechte ꝛc.“ Luc. 17, 10.

Thun, aus Pflicht, ist Knechtsart; — aus Liebe, Kindesart und Glaubensfrucht.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1. Frag ich genau nach meinem Leben, Und prüfe meinen Zustand recht, So muß ich mir das Zeugniß geben: Ich seie ein unnützer Knecht: Denn, thu ich Gutes immerdar, Thu ich erst, was ich schuldig war.

2. Thu ich nur das, was mir befohlen, Und thue es um einen Lohn: Wo will ich dann denselben holen? Ein Knecht erbt nicht, als wie ein Sohn. Der Himmel ist kein Lohn für mich: Ihn erben Kinder ewiglich.

3. Ich muß demnach ein Kindlein werden, Und ohne Lohnsucht dienen hier; So erb ich an der neuen Erden Ein Königreich voll Pracht und Zier. Wer Kind ist, hat das Erbrecht schon, Er sei gleich Tochter oder Sohn.

4. Ein Kind dient aus getreuem Herzen In Einfalt und in Redlichkeit; Es wird dem Vater nichts verscherzen, Was ihm zum Erbe ist bereit; Es nimmt schon Alles so in Acht, Als wär ihm Alles schon vermacht.

5. Die Mutter kennet ihre Arten, Sie weiß wohl, was sie hat gebor'n; Sind ihre Kinder wohl gerathen, So geht ihr Erbtheil nicht verlor'n. Der Herr bewahrt sie in der Zeit Zum Erbe und zur Herrlichkeit.

„Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist." 1 Kor. 12, 4.

Weil Gott (nach Hebr. 1, 1.) auf unterschiedliche Arten und Weisen sich geoffenbaret und von jeher mit uns geredet hat, so freuen sich Kinder der Weisheit in dem Einen Geiste der mancherlei Gaben.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

1. Daß alle Gottes-Eigenschaften Verschieden und doch einig seyn, Daß sie in einem Grunde haften, Sieht man im Licht der Wahrheit ein. In Gott ist Mannigfaltigkeit, Im Grunde nur Dreieinigkeit.

2. Es sind verschiedne Lebenskräften, Und doch Ein Gott in Einer Kraft, Weil sie in Einem Band sich heften; Das glauben wir mit Wohlbedacht, Und beten diese Gottheit an, So tief ein menschlich Wesen kann.

3. So giebt es auch viel Weisheitsarten, Und ist doch Eine Weisheit nur. Seht, wie sich viele offenbarten Vom Ursprung aller Kreatur. Also ist Mannigfaltigkeit Ein Nachbild der Dreieinigkeit.

4. Und du willst alles einfach haben? Pfui, schäme dich, das geht nicht an! Du tadelst gar oft Geistesgaben, Wie sie dein Mitmensch haben kann. Das ist doch wahrer Unverstand, Wie es dem lieben Gott bekannt.

5. Mein Jesu! gieb, daß ich mich freue Der edlen Mannigfaltigkeit, Die man wahrnimmt bei aller Treue, Bei deiner Braut und Herrlichkeit. Laß mir beständig fallen ein, Daß alle Andre edler seyn.

„Ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren.“ Jes. 44, 3.

Glückliche Seelen, die so durstig und so dürre sind; sie dürfen trinken, bis sie satt sind.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1. Laß Lebenswasser fließen Vom Thron der Herrlichkeit; Thu' Deinen Geist ausgießen Und mach' Dein Volk bereit! Ruf auf, o Haupt, die Glieder, Als welche Deine Braut, Und salbe Deine Brüder, Bis Gottes Stadt gebaut!

2. Mach uns zu Lebens-Steinen, Du edler Weisen-Stein, Daß, wann du wirst erscheinen, Wir ausgerüstet seyn. Laß uns zum Ziel gelangen, Zum Ziel an unserm Lauf, Das Kleinod zu empfangen, Vom Tod zu stehen auf!

3. Erfüllter Brunn des Lebens, Fließ uns ins Innre ein! Einmal Du wirst vergebens Ja nicht erfüllet seyn; Erfüllter mit der Fülle Der Gottheit ganz und gar, Fließ aus, es ist Dein Wille, In deine Christenschaar!

4. Erfülle die Gemüther, Das ganze Seelenrad! Schenk uns doch Gnadengüter, O Gottmensch voller Gnad! Gieß aus den Geist von Oben, Das reine Lebens-feu'r, Bis wir zum Thron erhoben, Befreit vom Ungeheu'r.

5. O Jesu, Gott der Kräften, O Jesu, Herr allein, Du wollst mich an Dich heften, Ganz in Dich führen ein; Durch mich und in mir wirken, Das was Dein Wille ist. Laß mich Dich stets vermerken: So bin ich erst ein Christ.

„Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater.“ Joh. 6, 44.

Wer vom Vater zum Sohne gezogen ist, der danke Gott durch Jesum Christum.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

1. Recht erweckt, heißt recht gezogen, Und vom Zug schon überwogen, Nämlich von des Vaters Zug. Daß ein solcher ist im Wachen, Kann man uns begreiflich machen, Wenn wir nur ein wenig klug.

2. Wer der innern Zucht nachspüret, Wird in sich hineingeführet, Hört, was Gottes Stimme spricht: Was er fordert im Gewissen, Wird ein solcher wollen wissen; Freilich anders wacht er nicht.

3. Denkend wird er tiefer gründen, Grabend dann den Felsen finden, Drauf man sicher bauen kann. Seine Seel wird übernommen Von dem, der ihn will bekommen, Der das Werk gefangen an.

4. Wer der innern Zucht wird weichen, Den kann Gott nicht selbst erreichen, Und sein Zug nicht fassen an. Das Gewissen kann Gott hören, Wer sich also will bekehren, Mach' es, wie man soll und kann.

5. Mein Gott, zeuch mich immer besser, Werde du mir immer größer, So wird alles Andre klein. Rede du mir im Gewissen, Was ich werde wissen müssen, Mich verlangt nach Dir allein.

„Lob und Ehre, Weisheit und Dank, Preis, Kraft und Stärke sei unserm Gott ꝛc.“ Offenb. 7, 12.

Wenn sich der Liebesplan der Weisheit Gottes in unsrer Seele eröffnet, so können wir ihm mit wahrem Verstand Lob, Preis und Ehre geben.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Dank sei Dir, Herr, gesungen, Daß mir's bisher gelungen Durch Deine Gottesgnad! Dir sei Lob, Preis und Ehre, Mein liebster Gott und Herre, Sei allezeit mein Schutz und Rath!

2. Gedenk an mich in Gnaden, Wend allen Seelenschaden, Mach' mich von Allem rein: Dir will ich mich vertrauen, Von Herzen auf Dich bauen, Du wollst stets in und bei mir seyn!

3. Kraft, Weisheit, Macht und Stärke Sei Dir für deine Werke, Die du bisher gethan! Fahr' fort mich zu beschützen, Mich stets zu unterstützen, Daß ich dich ewig loben kann!

4. Gieb, daß ich Deine Ehre In allem Thun vermehre, Sei du mein Zweck und Ziel; Laß mich nichts Eignes wirken, Auf Deinen Trieb nur merken, Mach' mich in meiner Seele still!

5. Mein Hirt, mein Lamm, mein König! Ich bin Dir unterthänig, Doch nicht so, wie ich soll: Ach mach' mich Dir getreuer, Mach' Dich mir werth und theuer, Ach mach mich Deines Lobes voll!

6 Ja, Dir sei Lob gesungen, Von Mensch- und Engelzungen Hier und in Ewigkeit! Ach, laß uns dir stets danken, Und niemal von Dir wanken, Führ nur gerad zur Seligkeit.

„Ich kenne einen Menschen in Christo — — derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel." 2 Kor. 12, 2.

Dieser Mensch war Paulus. Vierzehn Jahre wartete er, bis er es sagte; und mit welcher Bescheidenheit theilt er uns dieses Geheimniß mit, wie ihm im Geist die auseinander sich entwickelnden Geburten aller Lebensquellen offenbar waren!

Mel. Mein's Herzens Jesu 2c.

1. Ein neuer Mensch, von Oben her, Kann himmlisch Wesen schauen; Kein Gotterkennen wird ihm schwer, Er kann sich Gott vertrauen. Das Kind ist gern im Mutterschoos, Ihm ist nur Gott und Jesus groß, Und den wird er einst schauen.

2. Ein neuer Mensch ist Gottes Kind; Wer kann ihn anders nennen? Er ist an Gottes Reich nicht blind, Hat er doch Geistes Sinnen. Wer Gott nicht hat, der kennt ihn nicht, Ihm mangelt ja das Lebenslicht, Wie sollte er Gott kennen?

3. So rühme also keiner sich, Kanns nicht im Herrn geschehen. Gewiß, o Mensch, ich scheue dich, Wirst du auf dir bestehen. Pfui schäme dich! was willst du seyn? Herunter doch, und werde klein; So sollst du in dich gehen.

4. Mein Heiland! Deiner freu ich mich, Du schenkest, was verloren. Ich preise stets und ewig Dich, Daß ich aus Dir geboren. Ich sag es frei, daß ich nur Dein, Und will es auch auf ewig seyn, Du bist's, den ich erkoren.

„Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.“ Röm. 1, 16.

Dessen, was ewig glücklich macht, sich schämen? O Thorheit!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1. Ist denn die Welt zur Hölle worden, Daß man sich an der Wahrheit schämt, Und daß man fast an allen Orten Sich über dem Bekehren grämt? O Finsterniß, du Höllenpein, Willst du denn hier zu Hause seyn?

2. Wenn es nur ein Geplauder wäre, Das Gottes-Evangelium, So machte es gar wenig Ehre Den Pflanzern von dem Christenthum; Doch, da es Seelen selig macht, Wird stets mit Ehren sein gedacht.

3. Nein, größern Ruhm kann es nicht geben, Als Gottes Wahrheits-Bote seyn, Kein größer Glück, als all' sein Leben Ergeben seinem Gott allein. Gewiß ein Gottes-Eigenthum Heißt mehr als Welt und Kaiserthum.

4. Das Evangelium kann geben Die Kraft der Gottesherrlichkeit; Es giebt der Seele Geist und Leben, Also den Stoff der Seligkeit. Ja, es schenkt schon in dieser Zeit Die göttliche Gerechtigkeit.

5. Was also Herzen kann verwandeln, Muß herrlich, groß und wichtig seyn, So kann uns kein Gesetz behandeln, Als nur das Geistgesetz allein; Dieß ist es, was uns selig macht, Drum wird mit Ehren sein gedacht.

„Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind Deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.“ Ps. 45, 3.

Lerne diesen Schönsten kennen, so wird Er dir der Liebste, und du wirst ein Glied seiner Braut werden; betrachte fleißig, wie seine Braut seyn soll und seyn muß.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Mein König, Du bist Sarons Blum Im Raum der Himmelsweiten. Ach gieb mir Gnade, Deinen Ruhm Auf Erden auszubreiten Im tiefern Thal der untern Welt, Darin Du Seelen hast erwählt Ins Licht der Ewigkeiten.

2. Du Allerschönster in der Höh', Du Urbild! uns verdecket. Gieb doch, daß Dich mein Glaube seh', So wie Du auferwecket. Du bist des Vaters Herrlichkeit Im Leibe der Geistleiblichkeit, Mit Gotteskraft umstecket.

3. Du bist mit aller Gottesfüll' Erfüllt auf alle Zeiten; Wer Dich im Glauben faßt und will: Du giebst Dich allen Leuten. Den Menschen schaffst Du gut und neu, Und machst ihn auch von Allem frei, Auf alle Ewigkeiten.

4. Mein König! ich will allezeit An Dich allein gedenken; Das Wesen Deiner Herrlichkeit Hast Du mir wollen schenken. Bereite mich, wie ich soll seyn, Es bleibt dabei, nun bin ich Dein! Nichts soll mich von Dir lenken.

„**Wir sollen nicht Gefallen an uns selber haben.**“ Röm. 15, 1.

Nur die Liebe Gottes und Jesu vertreibt alle Selbstgefälligkeit und Eigenliebe.

Mel. Mein Glaub ist meines &c.

1. Die Eigenlieb verderbt, was gut; Denn sie ist eine Schlangenbrut; Man muß sie bald zertreten. Sie bringt uns um die Seligkeit Und innere Zufriedenheit; Sie zeigt sich gar im Beten. Kurz, sie ist immer vornen dran, Weil sie sich nicht enthalten kann.

2. Nur in der Demuth ruh ich still; Sobald ich mich erheben will, Fühl ich ein innres Quälen. Unselig muß der Teufel seyn; Denn Eigenliebe macht viel Pein, Das fühlt man in der Seelen. Herr, gieß mir Deine Liebe ein, Darinnen ich kann selig seyn.

3. Entgegen handle immerdar Der stolzen Eigenliebe gar, Treib sie aus allen Ecken! Und schleicht sie da und dort hinein, Da sie gern will verborgen seyn, So wollst du sie entdecken, Und führen durch den strengsten Tod; Sonst bringt sie ewig mich in Noth.

4. Du hocherhabner Jesus Christ, Der du Herr über Alles bist, Hast Dich nicht selbst erhöhet! Ach, laß mich Dir nur folgen nach, Auch lieben Armuth, Kreuz und Schmach, Dem die Natur entgehet. Dir übergeb ich gänzlich mich, Vollende mich, ich bitte Dich!

„Es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Matth. 18, 3.

Kinder werden an der Bosheit, und Männer am Verstand und lebendiger Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, das sei unser Ziel auf Erden.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Muß man wie ein Kindlein werden Noch allhier auf dieser Erden, Wenn man dort will selig seyn; Jesu, ach so mach mich kleine, Kindlich, sanft, unschuldig reine, Denn du kannst es nur allein!

2. Am Verstand, aus Gott geflossen, Mach mich männlich, wie die Großen, Welche schon vollendet sind; In der Bosheit, die doch Sünde, Mache mich zu einem Kinde; So bin ich ein männlich Kind.

3. Was man eitel heißt und nennet, Was an Deinem Tag verbrennet, Das mach mir zur Bitterkeit; Laß michs wollen nicht, noch wissen; Dich allein laß mich genießen Hier und in der Ewigkeit!

4. Jesu, ach ich fleh dich stündlich: Mach mich niedrig, rein und kindlich, Gieb mir Deinen lautern Sinn! Wahrheit laß mein Herz erfüllen, Dein Geist lenke meinen Willen, Daß ich voller Jesus bin!

5. Göttlich wollst du mit mir handeln, Und mich in Dein Bild verwandeln, Daß ich recht Dein Abdruck sei; Daß ich schon auf dieser Erden Mög' ein kleiner Christus werden, Ohne Schein und Heuchelei.

„Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen.“ Marc. 8, 38.

Wer Christi Geist und Sinn hat, ist ein Christ, und schämt sich weder Christi, noch seiner Worte.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Wer sich noch kann der Wahrheit schämen, Durch die Gott Seelen selig macht, Und sich am Gott-ergeben grämen, Der hat es noch nicht recht bedacht; Wir sehen klar und deutlich ein, Er muß nicht recht bei Sinnen seyn.

2. Ich kann durchaus mir nicht vorstellen, Was etwa da für Schande wär; Ich denke, es ist aus der Höllen, Und kommt gewiß vom Satan her, Wenn man sich ob der Wahrheit grämt, Und sich des Kreuzes Christi schämt.

3. Begreiflich ist das Ding vom Teufel, Vom Lügenvater ausgedacht: Ich hege nicht den kleinsten Zweifel, Daß er es in die Welt gebracht; Denn daß er selbst der Lügengrund, Ist allen Christen klar und kund.

4. Wer sollte an dem Licht sich schämen, Und nicht ein Kind der Hölle seyn, Am Satanswesen Antheil nehmen, Seyn mit der Finsterniß gemein; Das ist gewiß ein schrecklich Ding, Mir ist die Sache nicht gering.

5. Ich schäme mich, ein Christ zu heißen, So lang ich es nicht werde seyn; Ich will mich ohne Schaam befleißen, Dem Herrn zu leben ganz allein. Ich sehne mich nach Licht und Ruh; Mein Heiland, hilf mir doch dazu.

„Redet mit einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.“ Ephes. 5, 19.

Glaubt die Welt, Freude zu haben, der Christ hat größere Freude: Freude in dem Herrn und an dem Herrn. Rede und singe, o Christ, von deinem Herrn, seinem Reich, deinen Hoffnungen und deinem zu erwartenden Erbe, aber Alles im Herrn!

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1. Mit Gesang in Geistes-Chören Kann man Jesum wohl verehren, Das ist Geistes Lustbarkeit; Doch sie soll in Schranken bleiben, Gar nichts soll sie übertreiben, Sonst gehörts zur Sinnlichkeit.

2. Heilig sollen hier auf Erden, Heilig alle Christen werden, Weil ihr Heiland heilig ist; Wer ihn einst begehrt zu sehen, Der muß seine Wege gehen, Oder nein, er ist kein Christ.

3. Freilich, es sind Jesus Bräute Nicht gebannte arme Leute, Die aus Zwang so heilig seyn, Es geschicht mit freiem Willen; Darum Seelen, die noch schielen, Sind nicht von der Brautgemein.

4. Heiligkeit ist Lust der Frommen, Die dereinst mit Christo kommen, Wenn die Zeit verflossen ist; Fehlt die Lust zum Heiligwerden, Ist ja viel gefehlt auf Erden, Schwerlich wird man dann ein Christ.

5. Herzens-Heiland! immer kleiner, Immer heiliger und reiner Mache mich auf meiner Bahn; Laß mich nie zu etwas gehen, Wo Dein Bild nicht wird gesehen, Wo man Dich nicht haben kann!

„Ich danke meinem Gott allezeit für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß.“ 1 Kor. 1, 4. 5.

Haben wir Gnade, so haben wir Alles, mithin auch Frieden, und danken Gott mit Paulo billig allezeit; denn wir sind an Allem reich; uns fehlt nichts mehr.

Mel. Nun danket all und bringet ꝛc.

1. Mein Gott, du gabest Gnade mir Und alles, was mir gut; Drum, großer Gott! drum dank ich dir Im rechten Glaubensmuth.

2. Du hast mich Armen reich gemacht, Was dein ist, das ist mein, In Jesu ist mirs zugedacht, In ihme bin ich dein.

3. Mach mich im Geist recht arm und klein, O demuthsvoller Gott! Laß mich auch, wie du, weise seyn, Leit mich nach deinem Wort!

4. Laß mich mit Menschen so umgehn, Wie du auch selber thust. Ach laß mich immer auf dich sehn; Nicht fallen in den Wust!

5. Blick mich mit Gnadenaugen an, Mach mich im Guten fest, Daß ich einst mit dir kommen kann Zum langen Hochzeitfest!

6. Mach mich dir treu, du bist getreu; Ich glaub, du wirst es thun. Ach mache mich vollkommen neu, So darf ich dorten ruhn!

„Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade." Hebr. 13, 9.

Wenn die Gnade das Element der Seele wird, so wird sie in ihr zur Quelle; dann wird das Herz fest.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. So köstlich ist nichts auf der Erden, Als wenn das Herz durch Gottes Gnad Wird fest und unbeweglich werden; So machts die Gnade in der That. Drum leb, mein Herze, aus der Füll, Die dich fest machen kann und will.

2. Mein Herz, du mußt dich nur bequemen, Zu folgen der Apostel Rath, Und wie sie Gnad um Gnade nehmen Aus dem, der eine Fülle hat; Hang Jesu nur im Glauben an, So ist es leicht, und bald gethan.

3. Man wird nicht fest durch Gottesdienste, Die nur aus der Gewohnheit gehn; Es sind vielmehr nur Irrwisch-Dünste, Die wir für Gnadenlicht ansehn. Die Gnade speiset Geist und Seel, Und was sie giebt, wird eine Quell.

4. Ceremonie'n und Opferspeisen Sind oft gemalte Essen nur. Die Gnade, die uns ist verheißen, Nährt unsre neue Kreatur; Die Gnade, die in Jesu Christ Uns Allen nahe worden ist.

5. Greif zu, mein Herz, so wirst du feste Und wurzelst recht in Jesu ein! Komm nur, hier speist man viele Gäste; Doch solche nur, die glaubig seyn. Ein Zweifler geht zu seinem Lohn Ganz hungerig und leer davon.

„Vor dem Herrn her gieng ein Wind — Erdbeben — Feuer, und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen &c.“ 1 Kön. 19, 11. 12.

Bei den wahren Kindern Gottes hat jede Gotteswirkung und Offenbarung eine Geistesmittheilung zur Folge.

Mel. Allein Gott in der Höh sei &c.

1. Elia war ein Gottesmann, Dem Gott sich offenbarte; Sein'n Willen hatte er gethan, Sein Wort er rein bewahrte. Er hörte einen starken Wind, Der war sehr stark und sehr geschwind, Der viel zerreißen thate.

2. Im Winde, der so mächtig war, Ließ sich der Herr nicht sehen; Drauf kam ein groß Erdbeben gar Auch vor dem Herrn hergehen; Ein Feuer folgte diesem nun, Doch war der Herr weit nicht davon: — Er kam im sanften Wehen.

3. Als Elia das Sausen sah, That er sich ganz verhüllen. Denn hier war ihm Jehovah nah, Der sagt ihm seinen Willen, Und zeigt ihm, was er hab zu thun, Bis er im Frieden werde ruhn Bei ihm, dem Sanften, Stillen.

4. So geht Viel vor dem Herren her Bei seinen wahren Kindern; Der Mensch ein Thor und Narre wär, Der solches wollte hindern. Ist gleich der Herr nicht offenbar In dem, was laut und sichtbar war, So soll man's doch nicht mindern.

5. Wenn Sturm und Feuer sind vorbei, So kommt das sanfte Sausen; Drinn sehen sie den Herren frei Von innen, nicht von außen. Nur gut, daß es nicht ewig währt, Was reißt und tönet, frißt und zehrt; Man harre gerne draußen.

„Wohlan, Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser.“ Jes. 55, 1.

Der Erwecker des Dursts, das Erweckte und das Wasser, das ihn stillet, ist einer und eben derselbe: der **Herr**, der **Geist**.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1. Herr Jesu, Lebensquelle, Gieb Lebenswasser mir! Nach dir dürst't meine Seele, Ja, Jesu, nur nach dir.

2. Ein Wasser reiner Wesen Will meine Seele nur, Dadurch sie kann genesen Zur neuen Kreatur.

3. Gleich einem matten Hirsche Schreit meine Seel zu dir: O Jesu, mich erfrische, Gieb Lebenswasser mir!

4. Ein Wasser lauter Leben Geht aus dir, Gottmensch, nur; Dasselbe wollst du geben Mir, deiner Kreatur.

5. Ach du wollst mich hinziehen Ins Lebenswasser-Meer Durch deines Geists Bemühen, Woselbst mein Geist ist her.

6. Ich bin im dürren Lande, Gefangen in der Welt; Zerreiße doch die Bande Und Alles, was mich hält.

7. Ach zeuch mein klein Verlangen Noch stärker hin in dich, An deiner Brust zu hangen, O Jesu, ewiglich!

8. Laß du es meiner Seelen An Lebenswasser nie, Noch an dem Guten fehlen, Dieweil ich lebe hie.

9. Du, Herr, reich über Alle! Gieb mir stets, was mir noth, So lang ich hier noch walle; So sterb ich nicht im Tod.

„Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meynet." Matth. 24, 44.

Die ganze Lebenszeit ist zur Zubereitung erforderlich.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

1. Bereite mich auf jenen Tag, Daß ich vor dir bestehen mag; Jetzt ist die Zubereitungszeit, Und doch der letzte Tag nicht weit.

2. Weil nun die Zeit zusammen geht, In welcher man auf's Leben sä't; So laß mich, Herr, recht fleißig seyn, Und desto stärker streuen ein.

3. Es sei mir wichtig jede Stund' Auf diese Art, aus diesem Grund; Gieb, daß ich immer bet' und wach' Und stets mich noch geschickter mach'.

4. Ein Mensch, der immer ausgekehrt, Ist nicht geschickt, daß Gott ihn hört; Er hört nicht Gott, ist nicht im Stand, Weil er so weit heraus gewandt.

5. Man kann im Strom der Eitelkeit Verlieren diese edle Zeit. Wer sie erkaufet, der ist klug, Er sammelt zeitlich Oel genug.

6. Du mußt nur wacker gehn daran, Weil man noch etwas haben kann; Ein Mancher thut noch einen Fund In dieser letzten Abendstund'.

7. Am letzten Tag schon fertig seyn, Ist kluger Seelen Sach' allein; Zu solchen Seelen halte dich, Und denke: Hier ist Oel für mich.

8. Mein Jesu: gieb mir Kraft dazu, Damit ich eil' zu deiner Ruh'; Denn wer dieselbe funden hat, Ist ewig fröhlich, reich und satt.

„Gott sei mit euch, und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.“ 1 Kor. 1, 3.

Gnade — ein großes Wort! Mit ihr und durch sie schenkt uns Gott durch Jesum Christum Alles, was wir im Leben, Leiden und Sterben und zur ganzen Vollendung nöthig haben. Haben wir sie, so haben wir auch Frieden.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1. Ach Gott! schenk' auch mir Müden Viel Gnade und viel Frieden In meinem Pilgerlauf; Sonst muß ich bald erliegen, Und kann nicht weiter siegen. Herr! wenn ich falle, richt' mich auf.

2. Gieb neue Kraft von oben, Da so viel Feinde toben, Hilf, daß ich überwind'. Stärk' mich mit Blut vom Lämmlein, Wirksame Lebensflämmlein Gieb, daß ich in der Seele find'!

3. Mit Gnade schenk' mir Alles Zur ganzen Kur des Falles; Nur Gnade ist genug. Mit Gnad' ist schon mir Müden Geschenkt dein Gottesfrieden; Wer weiter will, ist gar nicht klug.

4. Laß mich nicht stille stehen, Stets laß mich weiter gehen, Treib mich im Laufen an. Laß mich stets Gnade nehmen, Mich meiner Trägheit schämen, Da ich so vieles haben kann.

5. Beleb' mich, Gnadenkönig, Und treibe mich nicht wenig; Erfülle mich mit dir! Nach dir, dem Lebensfürsten, Laß mich beständig dürsten. Herr Jesu, gieb dich selber mir!

„Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.“ Matth. 13, 12.

Durch Treue in dem, was man hat, vermehrt sich dieses ohne quälende Sorgen.

Mel. Mein Heiland nimmt die rc.

1. Hör'! wer da hat, dem wird noch mehr, Wenn er nur treu, vom Herrn gegeben. Du bist des Guten zwar nicht leer, Doch könnt'st du mehr im Geiste leben. Gieb deiner Seele, was sie speist, Und was dein Grund so gern geneußt; Such's auf, wo's immer ist zu finden, Bewahre ernstlich dein Vollenden, Und weich dem Weltgeist gänzlich aus, Ja, eile nach des Vaters Haus.

2. Gewiß es ist ein Geist in dir, Der die Vollendung wird verlangen; Ist er verdeckt und schmachtet schier, Bleib' nur mit Ernst an Jesu hangen; Er hilft ihm wiederum empor, Bitt' ihn: Herr, öffne Herz und Ohr! Bald wirst du wieder brünstig werden, Und freier von der ganzen Erden. Und kannst du, sprich auch Andern zu, Mit dir zu suchen Gottes Ruh.

3. Herzliebster Heiland, treibe mich, Dir ja in Allem recht zu gleichen! Ich schrei zu dir, ich bitte dich: Ach laß mich nicht zurücke weichen; Laß mich dahinten bleiben nicht, Erleuchte mich mit deinem Licht! Gieb Lust und Kraft zum Ueberwinden! Wenn ich dich suche, laß dich finden! Ach, stärk' mich Schwachen, steh' mir bei, Bis ich von Allem los und frei!

„Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts.“ Ephes. 6, 16.

Glaubiges Einsinken ins Erbarmen Gottes giebt Muth, Vertrauen, und endlich Freiheit und wahre Ruhe.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Sink', Herz, ins göttliche Erbarmen, Wenn du die Sünde fühlen mußt; Ergreife Gott mit beiden Armen, Und fliehe bald vor diesem Wust. Gewiß, ein glaubig Gottvertrauen, Läßt dich gar bald Befreiung schauen, Dieß heißt alsdann: der Glaube siegt. Nicht stehen bleiben, muthlos heulen, Vielmehr zu dem Befreier eilen, Das macht die Seele bald vergnügt.

2. Wir sind in Christo auserkoren, Ja, Herz! und wir sind auserwählt; Von oben her sind wir geboren, Zum Lichtsgeschlecht sind wir gezählt. Also wir wollen Glauben halten, Und Gott nur mit uns lassen walten, Dann kann es ja nicht mißlich gehn. Mit Gott wird es uns schon gelingen, Er wird sein Werk zu Ende bringen, Und darauf wollen wir bestehn.

3. Der Glaub' nur, Gott, mag dir gefallen, Dein Aug' schaut auf den Glauben nur, Der Glaube liebet dich vor allen, Er giebt sich ganz in deine Kur. Ach, daß ich immer Glauben hätte, Nicht dann nur, wenn ich mündlich bete; In Allem, was ich denk' und thu'! So eilte ich im Lichtsbewegen Dem Kleinod und dem Ziel entgegen, Und also auch der Gottes-Ruh.

„Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist.“ 2 Kor. 5, 2.

Diese Behausung ist der edle Geist- oder Lichtsleib. Großes Ziel! wer erreicht dieß?

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Das Reiszelt, ein bedürftig Ding, Wer gar zu viel für dieß wird sorgen, Wie er's durch dieses Leben bring', Dem bleibt das Vaterland verborgen; Und der elende Madensack Verursacht ihme solchen Pack, Daß er kein Bürgerhaus läßt bauen, Drum muß ihm vor dem Tode grauen, Denn endlich zeucht er aus, nicht ein, Sein Zustand muß erschrecklich seyn.

2. Der Geist aus Gott von oben her Kann nicht von dieser Erde leben; Und daß er gerne selig wär', Ist ihm von Gott also gegeben. Der Himmel ist sein Vaterreich, Er ist gern seiner Mutter gleich. Fühlst du es so mit Gottes Kindern, Laß dich in aller Welt nichts hindern; Sorg' nicht zu viel für's Wanderzelt, Du kommst ja schon mit durch die Welt.

3. Mein Haupt! ach mich verlanget sehr, Das Ziel und Kleinod zu erreichen. Das Wanderzelt drückt mich zu sehr, Denn es giebt wenig seines gleichen; Mein Geist scheint mir und dünkt mich klein, Und möcht' doch Jesus ähnlich seyn. Ach, laß doch deinen Geist mich dringen, Daß ich es kann zum Ziele bringen, Eh' meine Leibeshütte bricht; Denn, Herr, dem Tode trau' ich nicht.

„Dieweil wir nun solche Verheißung haben, so lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes." 2 Kor. 7, 1.

Die Bedingung der Verheißungen kann nur der erfüllen, in dem der Geist Jesu herrscht und ihn belebt.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Christen, uns ist viel verheißen! Billig wir uns recht befleißen, Jesum ganz zu ziehen an: Seinen Sinn, sein ganzes Leben Lassen wir uns billig geben, Weil man sonst nicht leben kann.

2. Jetzt will man mit jenen Frommen Zu der Braut des Lammes kommen Ohne Lebens-Heiligung; Aber denkt, es wird den Seelen, Die nicht ernstlich ringen, fehlen An des Herrn Verherrlichung.

3. Träg zum Beten, träg' zum Glauben, Träg' zum Hören, wie die Tauben, Träg', dem Herrn zu folgen nach, Ist man oft, und will doch hoffen, Man sei nach dem Ziel geloffen; Ja geloffen — aber schwach!

4. Könnte man mit trägem Schleichen Doch gewiß das Ziel erreichen, Paulus hieß uns jagen nicht. Er muß wissen, daß vom Jagen Uns recht nöthig ist zu sagen, In dem reinsten Geisteslicht.

5. Immer wird die Zeit uns näher, Die Johannes, Gottes Seher, Schon so lange nah erblickt'; Darum ist das träge Laufen Mit dem lahmen Christenhaufen Für die Lamms-Jungfrauen nicht.

6. Herzens Jesu! lehr' mich wachen, Und von allem Abschied machen, Laß mich hier nichts halten mehr. Mach mich frei von allen Stricken, Welche sich für mich nicht schicken, Und nicht sind zu deiner Ehr'!

„Mein Lieber, du thust treulich, was du thust, an den Brüdern und Gästen.“ 3 Joh. 5 V.

Dieß schöne Zeugniß des Johannes von Gajus soll auch uns ermuntern, fruchtbar zu seyn in allen guten Werken, besonders auch in der Bruderliebe.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Brüder sollen Brüder lieben, Und an ihnen Gutes üben, Wenn sie es bedürftig seyn. Wer sich diesem wird entziehen, Wird den Grund der Liebe fliehen, Und hinfort nicht wandeln fein.

2. Ungleich sind die Geistesgaben, Welche Christi Glieder haben, Einer hat sie alle nicht. Einer soll dem Andern dienen, Ist doch keiner unter ihnen, Der nicht hätte Liebespflicht.

3. Gottes Liebe wird nicht bleiben, Wo sie nicht kann Früchte treiben; Denn sie kann nicht müßig geh'n. Liebe muß auf Andre fließen, Und sich aller Art ergießen, Das hat man am Herrn gesehn.

4. Mithin steckt etwas dahinter, Wenn man wahre Gottes-Kinder Arm und dürftig lassen kann, Wenn man harret, bis sie bitten, Oder ihre Noth ausschütten; Keines gebt doch gern daran.

5. Geben ist ja ein Vergnügen; Sollt' man nicht Belohnung kriegen, Hätte man schon Seligkeit; Seliger ist es, als Nehmen, Weil sich Kinder Gottes schämen Irdischer Bedürftigkeit.

6. Heiland, laß mich keine Gaben Müßig um mich liegen haben, Lehr' mich dienen aller Art! Hier ist ja die Zeit zum Säen, Was in Liebe wird geschehen, Wird einst herrlich offenbart.

„Der Tag Christi kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde rc." 2 Theff. 2, 3.

Der Abfall ist wirklich gekommen; Christus wird an manchen Orten und von vielen Gelehrten und Ungelehrten mit Wort und Wandel verläugnet. Was haben wir demnach nächstens zu erwarten?

Mel. Seht, da ist euer Gott rc.

1. Der Abfall ist schon da, Nein, er darf nicht erst kommen, Wir haben wahrgenommen, Daß er nicht erst ist nah', Daß er bereits schon da. Ach Gott, was wird auf Erden Das für ein Jammer werden, Wenn Alles in der Welt Fast gar von Dir abfällt! Wie wird's den Deinen gehen, Wie können sie bestehen, Ach Jesu Jehovah! Der Abfall ist schon da.

2. Nun kann der Widerchrist An jedem Tage kommen, Der Erzfeind aller Frommen, Der — Sohn vom Satan — ist, Er heißet Antichrist. Er kommt tief aus der Höllen, Sich gegen Gott zu stellen; Er, dieser Drachen-Sohn, Besitzt den Drachen-Thron, Denn ihm wird beigestanden Aus allen Höllenlanden. Ach denk', Herr Jesu Christ, Wie mächtig er doch ist!

3. Doch du wirst ihn mit Macht Verderben und verzehren, Nicht lange wird es währen, So ist er weggeschafft Mit deiner Gottes-Kraft. Zwar wird in vierthalb Jahren Dein Volk noch viel erfahren. So lang er wüthen kann, Stellt er viel Jammer an; So reift er zum Gerichte Vor deinem Angesichte, Und wird durch deine Macht In Feuersee gebracht.

„Selig sind die Sanftmüthigen ꝛc.“ Matth. 5, 5.

Selbsterkenntniß, verbunden mit Gottes- und Jesus-Erkenntniß, macht klein, und des Erbarmens Gottes bedürftig.

Mel. Es ist noch eine Ruh ꝛc.

1. Nur Sanftmuth erbt die neue Erde, Weil dort nur Kinder Erben seyn. Wenn ich kein Kind der Weisheit werde, Und laß mich leidend machen klein, Was könnt' ich mir für Rechnung machen? Denn erbten dort die Feuerdrachen, Wie sollte das ein Himmel seyn? Wir müssen also hie auf Erden Dem Lämmlein Gottes ähnlich werden, Geduldig, niedrig, keusch und klein.

2. Wenn also inn'rer Grimm sich reget Bei mancher Widerwärtigkeit, So wird das Lebensrad beweget, Nicht durch den Geist der Herrlichkeit; Ach darum muß man widerstehen, Sonst wird ein höllisch Feu'r ausgehen, Und zünden an das Lebensrad. Man muß an Lamm und Weisheit denken, Und also plötzlich wieder sinken, Weil, wenn man will, man dieß auch kann.

3. Herr Jesu, deine Geistesgaben, So wie das Salz der Herrlichkeit, Laß mich im Grund vorräthig haben Von wegen meiner Schnelligkeit, Auf daß ich werde schnell zum Hören Von Innen auf die Weisheitslehren, So zündet sich das Rad nicht an; Wird sich das Salz zu Wasser lösen, So wird es bald zu Lichteswesen, Das dann die Seele essen kann.

„So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.“ 1 Tim. 2, 1.

Das Nothwendigste ist zuerst: Bitten und Gebete für sich, Fürbitten für Andere, und Danksagung für alle gute und vollkommene Gottesgaben, die wir und Andere empfangen haben.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Bitte, Gebete und herzliches Flehen Ist wahrer Christen beständige Pflicht; Wird es nicht täglich und fleißig geschehen, Ob man ein Christ wär', man bleibet es nicht. Wer sich im Bitten und Beten wird säumen, Dem soll es nur nicht vom Christenthum träumen.

2. Wie der nicht leben kann, welcher nicht isset, So kann kein Christ seyn, wer's Beten versäumt, Weil er der geistlichen Speise vergisset, Weil er dem Herrn nicht die Wohnung einräumt. Kann doch nur betendes Gottesverlangen Göttliche Nahrung und Kräfte empfangen.

3. Sucht dann nicht Gott und der Seelen-Erretter, Sucht er nicht Seelen voll Gottes-Begehr, Sucht er nicht selber wahrhafte Anbeter, Die von der Sinnlichkeit ledig und leer, Deren ihr Seelengeist Gott will genießen, Die mit dem Lichtquell zusammen nur fließen?

4. Seht, diese Betende fassen den Segen, Der von der ewigen Quelle ausfleußt; Sie wissen göttliche Kraft zu bewegen, Daß sie sich willig und gern einergeußt; Sie sind nur wirkend, bis Gott in sie wirket, Bis er sie selber erfüllet und stärket.

„Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand.“ Kol. 1, 9.

So will es Paulus, so will es Gott; — nicht aber den Geist dämpfen und einseitige Christen bleiben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wahrheit sollten ganze Schaaren Denen Seelen offenbaren, Weil die Wahrheit selig macht. Wahrheit sollen Wahrheitszeugen Keinem Menschenkind verschweigen, Menschen ist sie zugedacht.

2. Was ist Wahrheit? wirst du fragen, Und man kann und darf dir sagen: Was von Finsterniß macht frei; Wahrheit ist das Licht vom Leben, Das uns Seligkeit will geben; Hiemit weißt du, was es sei.

3. Wahrheit kommt aus Gott geflossen, Wird von solchen nur genossen, Die Lichtliebend wollen sie, Und solch' Wollen ist ja eben Selbst etwas, das Gott gegeben; Seele! das verkenne nie!

4. Gottes Werk ists, wenn wir glauben, Wahrheit hören nicht die Tauben, Gott schenkt selbst ein hörend Ohr, Gott wirkt also selbst von innen, Hören, Wollen und das Können, Hast du es, so dank' davor.

5. Seele, laß dich nicht beschränken, Nicht verbieten dir das Denken, Hung're nur, es ist gerecht; Ja, du sollst nach Licht verlangen, Bis du solches wirst empfangen, Weil dir's Gott gern geben möcht'.

6. Licht des Lebens, mein Begehren, Du wollst dich in mir verklären, Bis ich ganz in dich verklärt; Lichtlust hast du mir beschieden, Drum werd' ich nicht satt hienieden, Bis das Licht vom Licht erhört.

„Gedenke deinem Knechte an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen.“ Ps. 119, 49.

Eine lebendige Hoffnung auf das Wort der Verheißung giebt Festigkeit und Ernst, wie auch eine muntere Uebung im Wort Gottes.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Bleib' ich, o Herr, an deinem Worte, So bleib' ich freilich auch in dir; Herr, zeige mir die enge Pforte, Denn diese ist des Himmels Thür'; Gieb, daß ich durch dieselbe dring', Sie ist dem Geiste nicht zu eng.

2. Merk' ich auf deine Zucht von innen, Und nehme Zucht von außen an, So hab' ich bald geübte Sinnen, Daß ich auch schnell entscheiden kann. Ach, lehr' mich lieben deine Zucht, Mein Vater! wegen ihrer Frucht.

3. Laß zur Bestimmung mich gelangen Nach deinem weisen Gottesrath; Vollendet seyn, ist mein Verlangen, Und das ist auch von deiner Gnad'. Ach, bringe mich zu meinem Ziel, Wornach mein Geist verlangt und will.

4. Volljährigkeit ist das Begehren Des Geistes-Erstlings, der in mir. Du wollst dich ganz in mir verklären, Und mich in dich verwandeln hier. Ach, mache mich dir völlig gleich, So taug' ich dann ins Himmelreich.

5. Erhöre deines Kind's Verlangen, Denn Geist ist dein gezeugtes Kind. Das Werk, das du hast angefangen, Durch deine Gotteskraft vollend'. Was hindert, mach' zur Förderung Im Weg der wahren Heiligung!

„Selig ist der, und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht." Offenb. 20, 6.

Sie sind vollendet durch die Heiligung des Geistes und Besprengung des Blutes Jesu, nach Geist, Seele und Leib.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

1. Heilig, selig sind die Seelen, Die vom andern Tode frei; Diese darf er nimmer quälen, Weilen sie dem Licht getreu; Nein, der Tod kann sie nicht halten, Oder anders umgestalten.

2. Heilig, also Gott ergeben, War ja Seele, Geist und Leib; Gott geweihet war ihr Leben, Und der Tod von Mann und Weib War vom Lebensgeist verdrungen, Licht hat Finsterniß verschlungen.

3. Wo es herrscht, das Geistesleben, Da herrscht wahre Heiligkeit; Solche Seelen streben eben Nach dem Ziel der Seligkeit. Ja, man kann von ihnen sagen, Daß sie nach dem Kleinod jagen.

4. Nein, sie werden nicht umschleichen In der finstern Sinnlichkeit. Wer das Kleinod will erreichen, Folgt dem Geist der Herrlichkeit. Darum sind es edle Seelen, Die das Kleinod nicht verfehlen.

5. Man nimmt wahr an diesen Kindern, Daß just das, was schaden will, Was sie wollt am Guten hindern, Sie befördern muß zum Ziel; Weil sie all dergleichen Sachen Glaubensvoll zur Förd'rung machen.

6. Fasse dieß und laß dich treiben, Durch der Gnade reine Zucht; Lasse nichts behangen bleiben, Das dem Tode brächte Frucht; Sonst kann er an dem dich halten, Und gleichsam darnach gestalten.

„Der Tag des Jammers ist nahe.“ Ezech. 7, 7.

Das lehren die Zeichen der Zeit, und die ausgedachten höllischen Ränke und Versuchungen des Satans.

Mel. Jesu, hilf beten 2c.

1. Wer kann den mancherlei Jammer ertragen, Welcher sich offenbart schnell und behend In unsern letzten und traurigen Tagen, Wo keine Stunde Erholung man find't; Schlag auf Schlag folget die Trübsal auf Erden, Was wird's zuletzt noch, wie muß es noch werden?

2. Satan ist richtig hernieder gekommen, Und benutzt seine noch wenige Zeit, Quälet und martert am meisten die Frommen, Welche zu stehen gedenken im Streit; Ausgedacht sind seine höllischen Ränke, Daß er die Glaubigen sichte und kränke.

3. Jesus erhört nicht gleich immer die Beter, Ob er dieselben schon alsobald hört, Daß man oft zweifelt an seinem Erretter, Welcher uns auch zu bewähren begehrt; O das sind schreckliche Finsterniß-Stunden, Oft wird kein Trost und kein Lichtstrahl gefunden.

4. Das heißt im Grund ein gewaltiges Eilen, Weilen die Letzte zuerst sollen seyn; Jesus kann nicht mehr zu lange verweilen, Sein Tag bricht nunmehr mit Eile herein. Finsterniß ist ja zum Ziele gekommen, Darum eilt Jesus so sehr mit den Frommen.

„Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten.“ 3 Joh. 11. V.

Das Leben Jesu und seiner Glaubigen soll uns ein Spiegel und Beispiel zur Nachahmung seyn.

Mel. O wie selig seid ihr doch ꝛc.

1. Sucht man auch dem Guten nachzujagen, Oder thut man vor dem Feind verzagen? Siegt man im Glauben, Oder läßt man sich das Kleinod rauben?

2. Wandelt man auch würdig dem Berufe? Trachtet man nach einer schönen Stufe? Thut man verkaufen, Was verhindern könnte an dem Laufen?

3. Legt man ab, was suchet zu beschweren? Oder ist man blind mit mehr Begehren? Um recht zu streiten, Wirft man Alles rechts und links von Seiten?

4. Läßt man sich die Schlang' das Ziel verrücken? Thut man nicht den Geist mit Fleisch ersticken? Suchet man Dinge, Die dem Geistesleben zu geringe?

5. Wandelt man im Geist und in dem Himmel? Ist man nicht voll sorgendes Gewimmel, Hangt an der Erden, Und träumt dennoch auch vom Seligwerden?

6. Alle diese Fragen an sich machen, Lehret euch, ihr lieben Brüder, wachen; Die und dergleichen Machet euch doch stets, um nicht zu weichen!

7. Für Abtrünn'ge auch hat Jesus Gaben; Kommt zu ihm, ihr sollt sie von ihm haben! Laßt euch doch Leben Wiederum aus seinem Herzen geben!

„Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet.“ 2 Kor. 6, 1.

Wer von der Liebe Jesu und seinem Geist gedungen und gedrungen ist, werkzeuglich der Gemeine Gottes zu dienen, soll diese große Gnadengabe wohl anwenden.

Mel. Jesu, hilf beten rc.

1. Unser Beruf, o ihr Brüder, ist wichtig, Seelen bekehren ist göttliche Sach', Doch er braucht Menschen, die macht er gern tüchtig Ihme zum Werkzeug, und ist es gleich schwach; Weil wir nun auch von dem Vater gewählet, Werden wir auch von der Gnade beseelet.

2. Schauet ihn, unsern Erbarmer, doch flehen! Herzens-Erbarmungstrieb wandelt ihn an, Da er die Erndte, die große, gesehen, Die ja nicht Einer bearbeiten kann. Hört ihn, den Vater um Arbeiter bitten, Seht doch, wie jammern die Schafe den Hirten!

3. Gottes Erbarmungsherz hat ihn erhöret, Und ihm geholfen am Tage des Heils, That nicht der Vater, was Jesus begehret, Gab er nicht Boten voll Kraft ihres Theils? Giebt er nicht immerdar Leute zum Lehren, Welche die Seelen auch helfen bekehren?

4. Brüder, und weil wir auf Jesu Verlangen Weisheit und Gnade vom liebvollen Gott Wirklich erhalten und also empfangen Licht in das heilige göttliche Wort; O darum laßt uns vorsichtiglich wandeln, Daß wir als Boten des Friedens nur handeln.

„Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen.“ 1 Tim. 6, 6.

Nur die Lehre von der Gottseligkeit giebt Wesen und Leben der Unsterblichkeit.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Die Lehre der Gottseligkeit Giebt Stoff in deine Seele, Macht satt des Herzens Ewigkeit, Die ew'ge Hungerquelle. Sonst alles Andre macht nicht satt, Und wenn man ganze Welten hat, Man ist doch in der Hölle.

2. Wer aber recht zum Kleinod reift, Von Gottes Geist getrieben Nur nach dem ew'gen Leben greift, Wird Gottes Wahrheit lieben; Ihm ist die arme Welt zu klein, Was er verlangt, muß göttlich seyn; Sagt: ist dieß übertrieben?

3. Ein Reicher bilde sich nichts ein Auf sein vergänglich' Wesen. Meist wird es Raub und Unrecht seyn, Zusammen so gelesen; Er streue es in Gottes Haus Bedürftigen und Armen aus, Dann mag auch er genesen.

4. Bewahr' mich, Herr! vor Wissenschaft, Die nicht auf dich gegründet, In der das Herz nicht Geist und Kraft Der reinen Lehre findet. Ein Christ hat keine Lust daran, Weil sie das Herz nicht nähren kann, Und nicht mit dir verbindet.

5. Die Lehre der Gottseligkeit Hast du auch mir geschenket Aus göttlicher Barmherzigkeit, Die meiner auch gedenket; Und dafür dank' ich ewig dir, Erhalte, Herr, dich selbst in mir, Daß nur dein Geist mich lenket.

„Ein Jeglicher soll denselben Fleiß beweisen, die Hoffnung fest zu halten bis ans Ende, daß ihr nicht träge werdet rc.“ Hebr. 6, 11. 12.

Ob wir wachsen in Glauben, Hoffnung, Liebe und allen Gottestugenden, darüber sollen wir uns fragend prüfen.

Mel. O wie selig seid ihr doch rc.

1. Hat man nicht der Reinigung vergessen? Diese Frage darf man wohl ermessen! Ist man im Meynen? Oder ists auch Kraft — und nicht nur Scheinen?

2. Trinkt man nicht umsonst den Gnadenregen? Ist man eine Erde voller Segen? Trägt man auch Früchte Oder reiset man zum Zorngerichte?

3. Reifet man nicht täglich zum Verbrennen? Darf man sich in Christo lebend nennen? Thut man nicht lügen, Oder steht man nicht im Selbstbetrügen?

4. Läßt man sich nicht neuerdings einflechten In das Weltrad mit den Ungerechten? Sucht man zu fliehen, Was die Seele kann von Gott abziehen?

5. Ist man nicht dem faulen Knecht zu gleichen? Ist man nicht von denen, die da weichen? Hält man die Krone Bis man siegen wird, vor Gottes Throne?

6. Hält man theu'r und werth den Stand der Gnaden? Kränkt man sich auch sehr um Seelenschaden? Trägt man in Händen Seine Seele, um sie dort zu finden?

7. Wie steht Glauben, Lieben, Hoffen, Dulden? Hat man Gnad', Vergebung aller Schulden? Wird man stets reiner, Treuer, fester, heiliger und kleiner?

„Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.“ 1 Sam. 20, 3.

Täglich sich und Allem sterben, ist das beste Mittel gegen die Todesfurcht.

Mel. Jesu, hilf beten ꝛc.

1. Sollen auch Christen das Sterben noch scheuen, Denen ein geistliches Leben Gott gab? Sollten denn diese nicht billig sich freuen? Kommt doch ihr Kampfplatz, das Fleisch, nur ins Grab. Warum ach haben auch diese noch Grauen, Als ob der Sache nicht wäre zu trauen?

2. Wäre man gänzlich sich selber gestorben, Wäre man ganz von der Sinnenwelt frei, Hätte man alles, was Jesus erworben, Wäre man ganz seiner Gnade getreu, Würde man freilich das Sterben nicht scheuen, Sondern man würde sich furchtlos drauf freuen.

3. Also nur noch nicht gestorbene Sachen, Die doch zum Sterben bestimmt auf der Welt, Können auch Christen noch Bangigkeit machen, Weil ja nicht Alles zurechte gestellt. Wer fröhlich sterben will, sterbe sich täglich, So ist ihm Sterben und Scheiden erträglich.

4. Auf also! laßt uns die Sterbekunst lernen, Wer täglich stirbet, stirbt endlich auch gern. Wenn wir uns immer vom Finstern entfernen, Folgen in allem dem heiligen Herrn, Kann es am Ende der Seele nicht fehlen, Sie kann kein zweiter Tod martern und quälen.

„Euch, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns (Aposteln), wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft ꝛc.“ 2 Theſſ. 1, 7. 8.

Wer Theil hat an der Trübsal und an der Geduldskraft, der hat auch Theil am himmlischen Königreich.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wann der Herr mit denen Seinen Wird auf dieser Welt erscheinen, Er, der Herr, mit seiner Braut, Wird er erstlich Rache üben, Richten, die Sein Wort nicht lieben, Denen es am Lichte graut.

2. Er kommt an mit großen Heerden, Und sogar auf weißen Pferden Folgen ihm die Heil'gen all. Mit blitzhellen Feuerflammen Wird er rächen und verdammen; Hier folgt seiner Feinde Fall.

3. Lauter ausgeborne Seelen, Freilich ja, das kann nicht fehlen, Kommen mit dem Heiland an. Denn wer nicht ist ausgeboren, Ist auch nicht zur Braut erkoren, Wie man leicht erachten kann.

4. Wer dem Herrn will Freude machen, Früh aus seinem Grab erwachen, Der muß hier recht heilig seyn. Wem die Heiligung zuwider, Kommt nicht mit dem Herrn hernieder, Denn er ist nicht licht und rein.

5. Jesu, ach laß dich herunter, Mache auch aus mir ein Wunder, Doch nur dir zur Herrlichkeit! Lehr mich doch gelassen dulden, Sei's mit oder ohn' Verschulden, Gieb nur Jesus-Aehnlichkeit.

„Ich sage es euch zuvor, als gegenwärtig, zum andern=mal: wenn ich abermal komme, so will ich nicht schonen.“ 2 Kor. 13, 2.

Es giebt auch jetziger Zeit (wenigstens in geringerem Grade) solche Männer Gottes, die wir an Gottes Statt zu hören haben.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Gott lasse der Apostel Macht Im Segen uns erfahren; Er schenke uns von seiner Kraft; Denn die kann uns bewahren, Daß wir nicht fallen ins Ge=richt, Und daß auch Gottes=männer nicht Das Wünschen bei uns sparen.

2. Es müsse uns kein Gottes=Mann Aus einer Ursach dräuen, Weil es so schrecklich wirken kann, Die Gräuel zu zerstreuen. Sie wirken mächtig mit der Kraft, Die alles Finstre niedermacht, Drum soll man sie auch scheuen.

3. Reizt, Seelen, keinen Got=tes=Knecht, Daß er euch müsse fluchen; Ist er gleich Mensch vom Mensch=Geschlecht, Doch möcht ichs nicht versuchen; Die Allmachtskraft, mit der er wirkt, Wird bald im Vorgefühl gemerkt. Die Ursach magst Du suchen.

4. Herz, fehlt Dir diese Tüch=tigkeit, Denk nicht: sie fehle Al=len. Ein Gottesknecht hat Mög=lichkeit; Sein Wort, kein leeres Schallen, Schlägt öfters wie ein Donner ein, Wie schrecklich muß sein Fluchen seyn! Wem sollte dieß gefallen!

„Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze." 2 Kor. 12, 1.

Ein Anderes ists, wenn wir zum Lobe Gottes und zu Erbauung Anderer erzählen, was Gott an uns gethan; ein Anderes aber, wenn wir unsere eigene Ehre und Lob damit bezwecken wollen.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine rc.

1. Herr Christus, Gottes Herrlichkeit, Du bist mein Ruhm alleine; Du bist der Grund der Seligkeit Mir und der Lichtsgemeine. Mein innrer Mensch ist ja von Dir, Oft fühle ich ihn auch in mir, Ob er gleich noch so kleine.

2. Mein alter Mensch braucht gar kein Lob, Nein, ihm gebührt nicht Ehre; Er ist zu sinnlich, plumb und grob, Und kann nach Deiner Lehre Nicht in das Reich der Himmel gehn, Ein neuer Leib soll auferstehn, Der ists, den ich begehre.

3. Wer mit dem alten Menschen prangt, Der gleichet einem Thoren; Denn richtig ists, wer an ihm hangt, Der geht sammt ihm verloren. Ein Christ hält klein von Fleisch und Blut, Das, was Gott schenkt, hält er für gut, Weil er aus Gott geboren.

4. Der neue Mensch, aus Gott gezeugt, Kann seine Mutter kennen, Wenn er sich unter Alles beugt, Nach allen äußern Sinnen; Denn in der Uebersinnlichkeit Erlangt er Jesus-Aehnlichkeit, Wird alles Wahre innen.

„Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt; den wird der Herr erretten zur bösen Zeit.“ Ps. 41, 1.

Bist du in Noth, so glaube, daß die herzlenkende Kraft Gottes durch Andere dich versorgen kann; hörst oder siehst du Nothleidende, so laß dich eben diese Kraft zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit bewegen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Barmherzigkeit, ein Gottestreiben, Und eine Wirkung seiner Kraft, Wird nimmer unvergolten bleiben, Als sein Werk ist sie hoch geacht't; O selig, wen Gott so beseelt, Daß ihn Erbarmen treibt und quält.

2. Es ist das herzliche Erbarmen, Ein Feuer und ein sanfter Drang; Man sucht und forschet nach den Armen, Und bis man findet, hat man bang. Erbarmen üben wird zur Lust, Man fühlet einen großen Durst

3. Wer ist denn so? die Auserwählten, Die Kinder Gottes in der Welt, Die von dem Jesus-Geist Beseelten, Auf welche Gottes Segen fällt; Sie ziehen das Erbarmungs-Meer Und Gottes Fülle in sich her.

4. So hat die ob're Mutter Kinder, Denn sie ist voll Barmherzigkeit; Sie zeucht sie aus der Schaar der Sünder, Gebieret sie zur Heiligkeit. O eine Gott beliebte Zucht! Die träget in den Himmel Frucht.

5. Mein Vater! laß mich doch auf Erden Durch Jesu Geist, so wie Du bist, Auch gütig und barmherzig werden, Und leiden als ein wahrer Christ, Find ich hier gleich sonst keinen Lohn, Als nur Verachtung, Spott und Hohn.

„Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall.“ Spr. 16, 18.

Satan, der Ursächer alles Bösen, auch des Hochmuths, will aus uns machen, was er selbst ist. Jesus Christus ist dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören.

Mel. Mein Glaub ist meines rc.

1. Der Hochmuth ist des Satans Fall Und seiner Mitkonsorten all: Sie wollten sich erheben, Nicht unter Gott und Christo seyn, Der doch ihr Ursprung ist allein Und aller Dinge Leben. Erhebung über ihren Grund Zog sie in tiefen Höllenschlund.

2. Mein Herz, erhebe dich doch nicht! Dem Hochmuth ist ein schwer Gericht Gedroht und widerfahren. Er steigt bald hoch, fällt aber tief; O, meine Seele dieses prüf, Und lasse dich verwahren; Denn Dir setzt auch der Hochmuth zu: Er will dich bringen um die Ruh.

3. Der Hochmuth ist der größte Thor, Er thut sich vor der Zeit hervor, Will seyn, was er muß werden. Ihn treibt ein falscher Höllentrieb, Wir heißen ihn die Eigenlieb, Ein Wirken böser Erden. Er kommt aus dem verkehrten Grund, Gehauchet aus des Satans Mund.

4. Zum Herrschen taugt die Demuth nur, — Und eine neue Kreatur Herrscht auf der neuen Erde; Wenn man recht Jesusähnlich ist Und ein vollend'ter wahrer Christ: Hilf, Herr, daß ich es werde! Ach mach mich niedrig hier und klein, Um Dir recht lieb und gleich zu seyn!

„Hütet euch vor eurem eigenen Geiste.“ Mal. 2, 15. 16.

Der eigene Geist sucht sich und seine Ehre in Allem, was er wirket und thut; sich vor ihm zu hüten erfordert Wachsamkeit und Gebet.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Hütet euch doch vor dem eigenen Geiste, Denn seine Früchte sind höllischer Art, Und er treibt leider bei Vielen das Meiste, Oft wirkt er gröblich und öfters auch zart. Immer mit Absicht vermengt und verbunden, Hat man stets all seine Werke erfunden.

2. Etwas zu werden und etwas zu scheinen, Treibet die Menschen der eigne Geist an; Aber ihr Meistes ist schließen und meynen, Weil das Gewisse nur Gott geben kann. Daß dieß der eigne Geist nicht kann erharren, Machet so viele Selbstkluge zu Narren.

3. Weil sie sich Weisheit nicht lassen lang üben, Kehren sie aus in die Scheinheiligkeit, Um sich in geistlichen Dingen zu lieben, Sehen darinnen nicht auch Eitelkeit. Also vom eigenen Geiste betrogen, Spannen sie immer noch sehrer den Bogen.

4. Hilf mir von diesem so leidigen Teufel! Lehr mich, o Jesu, ihm recht widerstehn; Denn er lebt immer, daran ist kein Zweifel, O er läßt fast gar bei Allem sich seh'n. Er soll nicht leben! todt soll er sich härmen, Denn er wollt immer bei Allem sich wärmen.

„Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters — — alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken." Matth. 16, 27.

Was aus Ihm ist, wird vor seinem verzehrenden Feuer bestehen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne ꝛc.

1. Wann sich einst wird offenbaren Jesus in der Herrlichkeit, Kommen mit ihm ganze Schaaren, Habend seine Aehnlichkeit; Die ihm hier gefolget seyn In viel Trübsal, Noth und Pein.

2. Wann der Richter nun wird sitzen Auf dem weißen Richterthron, Daß ihm seine Augen blitzen, Kommt mit ihm der große Lohn; Einem Jeden giebt er dann, Was er rechtlich kriegen kann.

3. Da wird Erd und Himmel krachen, Gott wird Alles, was wir sehn, Neu und unvergänglich machen; Alles Alte muß vergehn! Alles muß in Feuerschlund Was nicht hat im Lichte Grund,

4. Prüfet euch doch, Menschen-Seelen, Daß es euch an jenem Tag Doch nicht schrecklich müsse fehlen! Weil man sich noch ändern mag. Denket doch nur bald daran, Weil euch Gott noch retten kann!

5. Denkt, die Zeit ist bald verstrichen! Jesu Richtertag ist nah. Denkt, wie weit wir abgewichen! Nicht so plötzlich sind wir da, Wo wir waren vor dem Fall; Prüfet das, ihr Sünder all!

„Der Herr behütet Alle, die ihn lieben." Ps. 145, 20.

Die Gott ganz und allein erwählen, erwählt Er auch, und die behütet Er so, daß ihnen Alles zum Besten dienet.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Herzen, die Gott lauter lieben Muß auch das, was sie will üben, Förderung im Guten seyn; Denn so werden sie bewähret, Wie ihr Jesus es begehret, Der sie hier will machen rein.

2. Fragst du nun, was diese Seelen Bringt zu solchem Gotterwählen, Ja, zu solcher Gnadenwahl? Höre doch: weil ihr Verlangen Gottes Liebe wollt empfangen Ganz, in der Erweckungsqual.

3. Ja, Gott sah, daß diese Seelen Ihn hier würden ganz erwählen, Was er sahe, wählte er; Und was ihnen hier begegnet, Ist zu ihrem Heil gesegnet, Ob es noch so schrecklich wär.

4. Diese will Gott herrlich machen, Dazu müssen alle Sachen Ihnen mit behülflich seyn. Er giebt ihnen, was sie bitten, Weiß sie treulich zu behüten, Weil sie leben ihm allein.

5. Mithin ists ja allerwegen An dem Liebesgrund gelegen? Merkt man das denn immer nicht? Ist der Grund vermengt, unrichtig, Sage, wie ist dieser tüchtig Zu dem reinen, hellen Licht?

6. Liebe, die Du mich erkoren, Eh ich noch zur Welt geboren, Nimm mich ganz und völlig ein; Stärker sei in meiner Seele Als der Tod und als die Hölle, Dein nur will ich ewig seyn!

„**Wird Jemands Werk bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber Jemands Werk verbrennen, so wird er deß Schaden leiden, er selbst aber wird selig, so doch, als durchs Feuer.**" 1 Kor. 3, 14. 15.

Leeres Wissen, bloße Meinungen, unrichtige Wahrheitsbegriffe u. dgl. sind Holz, Heu und Stroh gleich, die nicht feuerbeständig sind, die also der große Feuertag angreift und verzehrt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Muß alles einst verbrennen, Damit man mag erkennen, Was gut, was böse sei: So mach mich hier vollkommen. Daß, werd ich hingenommen, Ich völlig sei von Allem frei.

2. Mach doch mein Leben richtig, Mach mich vollkommen tüchtig Hin in dein Himmelreich. Mach mich hier feu'rbeständig, Wirk stets in mir inwendig, Und doch von Außen auch zugleich.

3. Soll ich was Gutes schaffen, So laß mich doch nicht schlafen, Laß mich behutsam seyn. Willst Du durch mich erbauen, So laß mich auf Dich schauen; Mach all mein Wirken gut und rein.

4. Du hast den Grund geleget In mir, er werd beweget Durch Dich zu aller Zeit. Laß ihn doch recht aufgehen, Gleich einer Blume stehen, In meiner Herzens-Ewigkeit.

5. Wann ich mich recht durchblicke, Find ich verdorbne Stücke In mir, in deinem Licht. Ich klag all mein Verderben, Ich will nicht ewig sterben. Ach, führ mich hier durch Dein Gericht!

6. Ach, laß mich wohl ermessen, Und ja niemals vergessen Der ersten Reinigung. Laß mich die Sünd nicht blenden; Ach, laß mich hie vollenden In Deiner Furcht die Heiligung!

„Meine Lieben, wir sind nun Gotteskinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.“ 1 Joh. 3, 2.

Wer Gott erkennet und von Gott erkannt ist, ist ein Kind Gottes.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

1. Wer Gott und Christum recht erkennet, Und ist zugleich von Gott erkannt, Daß seine Liebe in ihm brennet, Der ist gewiß im Gnadenstand; Ein solcher ist ein Gotteskind, Er liebet weder Welt noch Sünd.

2. Ein solcher wird vom Geist beseelet, Der Kinder Gottes bilden kann. Wem freilich dieser Geist noch fehlet, Ist noch nicht auf der Lebensbahn; Er liebt die Welt und hat sie gern, Und ist von Gott und Jesu fern.

3. So scheinen sie nicht hier auf Erden, Die, welche Gottes Kinder seyn, Wie sie dereinsten sollen werden; Und warum? sieht man deutlich ein; Dieweil sie Fleisch und Blut verdeckt, Darin das edle Kind versteckt.

4. Von innen sind sie Gottes Kinder, Gesinnt, wie Jesus Christus war; Ein Geistesadel steckt dahinter, Und der wird dort erst offenbar. Doch wird gewiß ihr Gnadenstand Am Sinne, wie am Thun, erkannt.

5. Der Christ ist wie sein Herr gesinnet, Sein Thun geht gar aus reinem Trieb, Seitdem er seinen Heiland kennet, Und in ihm waltet seine Lieb. Er thut, was er am Heiland sieht, Indem er Welt und Sünde flieht.

„Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet ꝛc.“ Matth. 6, 25.

Sorgen, daß Jesus unsrer Seele Leben wird, wirkt sein Geist; folgen wir diesem, so wird uns das Uebrige zufallen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Sorgen fürs zeitliche, sinnliche Leben Sind den vernünftigen Seelen gemein, Sich zu ernähren, das ist ihr Bestreben; Aber beim Gotteskind soll das nicht seyn, Dieses hat wichtiger Ding zu besorgen, Es lebt mit Christo in Gotte verborgen.

2. Geistliches Leben braucht geistliche Speise, Geistliches Leben ist edel und rar; Christen sind hier noch als wie auf der Reise, Und unter Feinden in vieler Gefahr; Doch wenn sie nicht für die Reisekost sorgen, Bleibt auch ihr Adel am Besten geborgen.

3. Ist uns ein geistliches, göttliches Leben Wirklich von oben geschenket aus Gott, Also das Edlere gründlich gegeben, So gilt uns Jesu geheiligtes Wort: Wir sollen nimmermehr sorgen auf Erden, Wie wir erhalten und durchgebracht werden.

4. Irdische Sorgen sind Sachen der Heiden, Stehen den Kindern des Lichtreichs nicht an: Jesus kann sie an den Seinen nicht leiden, Und er hat Ursach, warum er nicht kann: Weil sie das geistliche Leben versäumen, Weil sie ersticken geistlebendes Keimen.

„Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.“ Sprüchw. 14, 32.

Der durch Christum vollkommene Gerechte stirbt freudig und getrost; denn sein himmlisches Haus ist ausgebaut.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Alle durch Christum vollkommne Gerechte Sind auch im Tode wahrhaftig getrost; Nicht wie der Sünde leichtsinnige Knechte, Deren Gewissen voll Brandmal und Rost, Sondern wie Kinder, vom Vater geliebet, Weil sie der andre Tod nimmer betrübet.

2. Ist nicht die völlige Scheidung geschehen, So ist das himmlische Haus nicht gebaut; Kann nun die Seele in dieß nicht eingehen, Ist es ein Wunder, wenn es ihr noch graut, Wenn sie der Tod von der Hütte will trennen, Die man doch nur kann ein Wanderzelt nennen?

3. Laßt uns den Gottesgeist in uns nicht hindern, Dieser verlangt ja die Ausgeburt sehr; Wie wir dem folgen, wird Angst sich vermindern, Wenn wir recht gehen nach Jesusart her. Dieß muß dann sehr zur Verherrlichung dienen, Ob es schon hier nicht so herrlich erschienen.

4. Jesusgeist, mach mir das Sterben zur Freude, Tägliches Sterben, das mach mir zur Lust; Mach mir das Wort der Verläugnung zur Waide, Ja, es belebe das Herz in der Brust. Wirken und leiden laß mich hier auf Erden, Wie ich dir, Jesus, recht ähnlich kann werden.

„Fasset eure Seelen mit Geduld.“ Luc. 21, 19.

Alle Ausfälle, alles Ergrimmen ist ein Verzehren der Auferstehungskraft; ringe daher bis in den Grund der Gelassenheit.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Mach mich, mein Heiland, doch einmal gelassen, In so viel widrigen Dingen allhier, Lehr mich die Seele doch in Geduld fassen, Will sie in Ungeduld ausbrechen mir; Laß sich mein Lebensrad ja nicht entzünden, Denn es verhindert das edle Vollenden.

2. Alles zweckt darauf, mein Rad anzuflammen, Alles ist ja wie darauf eingericht't, Alles will eben mein ewig Verdammen, Nur Du, mein Heiland, Du willst solches nicht; Aber der Satan weiß viel zu erdenken, Mich zu ergrimmen, zu quälen, zu kränken.

3. Wolltest du mich dem Versucher preisgeben? Setze ihm Schranken und bitte für mich; Heiße ihn schonen noch länger mein Leben, Denn er zielt ja nur alleine auf Dich! Ließest Du, Jesus, ihn gehen und machen, Würde ich nimmer zum Leben erwachen.

4. Du wirst doch gar zu viel niemals verhängen, Ob es der Satan schon also begehrt. Herr! Du kannst alles ins rechte G'leis bringen, Daß sich das Gute im Feu'r nicht zerstört. Lehr mich Dir immerdar besser vertrauen, So wird mir nie zu viel bang seyn und grauen.

„Fasse die Zucht und laß nicht davon; bewahre sie, denn sie ist dein Leben.“ Sprüchw. 4, 13.

Der Zucht folgen, heißt mit Gott und seinem Willen sich immer mehr vereinigen.

Mel. Womit soll ich dich wohl rc.

1. Gottes Gnade ist erschienen Allen Menschen insgemein; Herzen, die in Christo grünen, Sollen ihr gehorsam seyn, Daß sie solche nicht verlieren, Denn sie züchtigt Herz und Nieren. Ohne sie und ihre Zucht Bringt man keine Geistesfrucht.

2. Wer der Gnade widerstrebet, Der versäumet sie sogleich; Wer nach ihrem Willen lebet, Der wird stets an Gnade reich. Wie man ihr thut, thut sie wieder, Merket das, ihr Jesus-Glieder! Wollt ihr nehmen Gnad um Gnad, Folgt der Gnadenzucht gerad.

3. Wenn ein Herze Zucht empfindet Ueber alles, was es thut; Wenn's sogleich den Fehler findet, O, so steht es wohl und gut: Es hat Gnade und ist glücklich, Ihr stets folgen ist erquicklich. Seele, find'st Du dieß in dir, Selig bist du dann schon hier.

4. Glücklicher kann man nicht werden, Reicher könnte man nicht seyn, Wenn man Gnade hat auf Erden; Gnade ist genug allein. Habt ihr Gnade, Menschenkinder, Werdet durch sie Ueberwinder! Folget ihr zur Seligkeit! Wahrlich, das ist ihre Freud.

„So aber Jemand Gott liebet, derselbige ist von ihm erkannt.“ 1 Kor. 8, 3.

Selige Erfahrung! Glückliche Seelen, die so weit gedeihen!

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Seele, komm! laß uns mit Bücken In das Herz der Liebe blicken, Das in Christo uns erwählt; Du wirst es gar bald empfinden, Wie die Liebe wird entzünden, Die nur sanft und selig quält.

2. Es erweckt ein sanftes Sehnen, Wirkt ein seliges Ausdehnen, Wie die lichte Ewigkeit. Es vereinigt alle Kräfte, So daß man ganz fassen möchte Gott und Gottes Herrlichkeit.

3. O ein selig göttlich Ziehen! O ein ruhiges Bemühen! Weil der Brennpunkt concentrirt. Kaum kann es die Seel' ertragen, Und sie weiß es nicht zu sagen, Was sie so ins Eine führt.

4. Seliges Zusammenfließen! Gott empfangen, Gott genießen! Weilen Geist mit Geist umgeht. Diese edle Lichtausdehnung Zeugt von göttlicher Erwählung, Weil die Seel' Gott offen steht.

5. In solch' reinem Liebesbrennen Darf die Seele Gott erkennen, Ja, sie wird von Gott erkannt; Und was sie durch dieß Anhangen, Wird vom Herrn, dem Geist, empfangen, Wird Neucreatur genannt.

6. Herzens-Jesu! nicht verloren, Sondern in dein Reich geboren Soll ich wieder durch Dich seyn. Habe Dank für Deine Liebe, Ach, laß ihre reinen Triebe Mich beseelen ganz allein.

„Wandelt weislich gegen die, die draußen sind." Kol. 4, 5.

Der Geist der Weisheit und einer verständigen Aufführung kann uns dieß allein lehren.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Christen sollen weislich wandeln, Wohlbedacht und redlich handeln, Als vor Gott in dieser Welt. Ja, sie sollen hier auf Erden Salz und Lichter seyn und werden, Wie zum Vorbild aufgestellt.

2. Ueberhaupt von Andern denken, Und sich etwa wenig kränken, Wenn man sie geärgert hat, Das sind nicht der Christen Sachen, Die Gott will zu Sonnen machen Einst in seiner Gottesstadt.

3. Weislich wandeln, das heißt eben Gott von Herzen seyn ergeben, Daß sein Geist regieren kann. Wer sich diesen läßt regieren, O den wird er also führen, Daß er Andern bricht die Bahn.

4. Weisheit macht dem, der noch draußen, Keinen Eckel und kein Grausen An dem wahren Christenthum; Aber eigensinnig handeln, Und nach eignem Willen wandeln, Das kehrt alle Ordnung um.

5. Weislich sollen wir mit jeden, Die noch draußen, handeln, reden, Daß ein Lichtsalz wird gefühlt. Wenn wir Gottes Lichtesgaben, Weisheit, Geist und Leben haben, Hat kein Wort umsonst gezielt.

6. Heiland, mach uns Dir ergeben; Heilige Dir Leib und Leben, Gieb uns Weisheit und Verstand! Laß uns innig und gelassen Deine ganze Wahrheit fassen, Führe uns wie an der Hand.

„Ihr bittet, und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet." Jak. 4, 3.

Für Natur und Sinnlichkeit bitten, heißt übel bitten.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wanken heißt nicht: kraftvoll gehen, Zweifeln heißt nicht: glaubig flehen, Weil der Glaube fest besteht. Zweifler können nichts empfangen, Weil ihr Wollen und Verlangen Wankend hin und wieder geht.

2. Nach Ehbrecher Art und Weise, Macht der Zweifler seine Reise, Wenn er etwa beten geht; Er wird nach Jakobus Lehren, Viel und mancherlei begehren, Daß sein Wille wankend steht.

3. Er wird also nicht empfangen, Weil er etwas wird verlangen, Für Natur und Sinnlichkeit; Denn dieß würde er verzehren Nach des eignen Geists Begehren, Außer Gottes Herrlichkeit.

4. Also, was heißt glaubig beten, Daß Gott helfen kann und retten, Daß er selbst mitwirken kann? Es heißt: sich und Alles lassen, Gott und seine Kräfte fassen, So wie Jesus selbst gethan.

5. Daß Gott sei, von Herzen glauben, Und sichs gar nicht lassen rauben, Daß er helfen will und kann: Wer also wird Alles lassen, Und wird Gott alleine fassen, Der greift's recht und richtig an.

6. Solche, die zu Gott sich wenden, Solche Sucher werden finden, Weil er selber solche sucht. Wer Gott wird im Geist anbeten, Der wird glaubig zu ihm treten, Solche sind es, die Gott ruft.

„Wer am Fleisch leidet, höret auf von Sünden.“ 1 Petr. 4, 1.

Wer der Lichtszucht recht getreu ist, hat weniger Kreuzessalz nöthig. Leiden am Fleisch ist auch Kreuzessalz.

Mel. Höchster Formirer rc.

1. Köstliche Sache um zeitliche Leiden, Köstlich gar Vielen sind Leiden am Fleisch, Weil sie grobsinnliche Schlacken abscheiden, Machen oft fleischliche Seelen auch keusch, Wenn sie das wollen, So wie sie sollen, Und wie es ihre Vollendung erheisch.

2. Lichtssalz und Kreuzsalz bewähret die Christen, Lichtssalz sind Triebe des Geistes, des Herrn; Diese — entgegen den fleischlichen Lüsten — Werden gehindert vom Fleische zu gern. Dieß muß, ihr Lieben, Gott ja betrüben, Und in uns dunkeln den lichthellen Stern.

3. Lichtessalz könnte zum Opfer sie machen, Wenn sie dem Lichte stets blieben getreu, Wenn sie anhielten im Beten und Wachen, Machte sie Lichtessalz willig und frei. Wirds daran fehlen — Muß Gott dieß wählen: Leidenssalz setzen dem Lichtessalz bei.

4. Leiden der äußern und inneren Sinnen Führen zur Stille vom Sinnengeräusch; Leiden von außen und Leiden von innen Schmelzen im Tiegel den Geist und das Fleisch, Reinigen beide Und wirken Freude, Machen uns Jesu gleich, heilig und keusch.

„Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig, denn wir sind sehr voll Verachtung.“ Ps. 123, 3.

Durch Kreuz und Leiden winkt uns Gott zur Einkehr und zu ihm.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

1. Trag, liebe Seele, in Geduld Das, was du selber hast verschuld't; Du hast dich von dem Licht gewandt, Drum bist du jetzt in Spott und Schand.

2. Durch Kreuz und Leiden winkt dir Gott, Zu achten auf sein heilig Wort; Du kehrtest dich aus seinem Haus In Mannigfaltigkeit heraus.

3. Durch Alles meynet Gott allein, Daß du sollst wieder kehren ein; Denn wenn du eingekehret bist, Dir Loben, Schelten Eines ist.

4. Daß dir nicht Alles einerlei, Zeigt an, daß du von dir nicht frei; Denn wärest du der Gnade voll, Dir wäre in Verachtung wohl.

5. Mein Gott! ich bitte: lasse mich Nur wieder gnädig finden dich, Denn wenn ich Gnade in mir fühl, So hält mich gar nichts ab vom Ziel.

6. Wenn ich mich selber hasse nur, Und sterb dem Leben der Natur, So ist mir der recht lieb und werth, Der nur Verachtung mir verehrt.

7. Wenn ich im Innern bin konfus, So macht mir Spott und Haß Verdruß, Wenn aber ich in Ordnung bin, So ist mirs lauterer Gewinn.

8. Ach Gnade, ach erscheine mir! Sonst bin und bleib ich wie ein Thier: Mach doch ein sanftes Lamm aus mir, Ein Kind, das sich nicht mehr verlier'!

„Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott.“ Jerem. 31, 18.

Was uns außer uns reizt, ist in uns; wenn uns Gott durch Christum frei macht, so sind wir recht frei.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

1. Die Welt mit ihrer Liebe Will mir versuchlich seyn; Herr Jesu, deine Triebe Erhalten mich allein!

2. Mein Herz steckt voll Verlangen Nach Welt und Kreatur. Wie werd ich doch empfangen Die göttliche Natur?

3. Erscheine mir von Innen O Schönster, laß dich sehn: So werden meine Sinnen Das Eitle lassen stehn.

4. Nur du kannst mich bekehren, Nur dir gehör ich zu; Von dir ist dieß Begehren, Ach, bringe es zur Ruh!

5. Laß nichts mich dir entführen, Nimm mein beständig wahr; Denn sollt ich dich verlieren, So wär ich in Gefahr.

6. Gefahr auf allen Seiten Ist für mich in der Welt; Herr, du wollst für mich streiten, Wenn mich ein Feind anfällt!

7. Von Feinden ganz umgeben Bin ich im fremden Land; O Jesu, halt mein Leben Doch fest in deiner Hand!

8. Verdamme mir im Herzen Die Lust zur Finsterniß, Und mach sie mir zu Schmerzen; Ach, Herr, erhöre dieß!

9. Ich will mich dir empfehlen Auf all mein Lebenlang; Du Hirte meiner Seelen, Ach stärke diesen Drang!

„Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ 1 Joh. 3, 2.

Sind wir in Jesu, und werden wir in ihm ausgeboren, so werden wir ihm einst auch gleich seyn in der Auferstehung.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Laß seyn, daß uns das Fleisch verdecket! Ein wahrer Leib der Herrlichkeit Wird durch den Jesusgeist erwecket In lauter Jesusähnlichkeit, Wenn er in uns geherrscht allhier, Der Jesus-geist, in mir und dir.

2. Begreiflich, daß wir Jesu gleichen, Der unser herrlichs Urbild ist; Denn wenn wir unser Ziel erreichen Im Mutterherzen Jesu Christ, So kann's durchaus nicht anders gehn, Wir müssen ihme ähnlich seh'n.

3. Nicht aber ihm nur ähnlich sehen, Wie etwa ein gemaltes Bild; Wir müssen es nur recht verstehen: Wir werden ganz mit ihm erfüllt, Und unsre neue Kreatur Ist seiner göttlichen Natur.

4. Die, welche diese Hoffnung haben, Und haben sie mit gutem Grund, Sind schon beseelt mit Geistesgaben, Und mit dem Oberhaupt im Bund! Sie stellen sich in Allem dar Gesinnt, wie Jesus Christus war.

5. Sie bleiben nicht in Dingen stecken, Die Gottes Kindern nicht anstehn; Sie dulden an sich keine Flecken, Die man nicht darf im Licht besehn; Dieß zeugt, ach merk es, lieber Christ, Daß Jesu Geist in ihnen ist.

„Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ Joh. 1, 9.

Wer es aufnimmt, der wird nicht in Finsterniß bleiben.

Mel. Mein's Herzens Jesu, rc.

1. Das Lebenslicht ging in dem Fall Dem Menschenkind verloren; Wir mangeln Gottes Licht nun All, Die wir vom Fleisch geboren; Es mangelt Gottes Herrlichkeit Der Menschen Herzensewigkeit, Die doch so auserkoren.

2. Die Finsterniß hat in dem Fall Sehr überhand genommen, Und auf dem ganzen Erdenball Könnt' keiner Licht bekommen, Wenn nicht, o theure, wahre Lehr! Das Lebenslicht gekommen wär. O, betet an den Frommen!

3. In Menschenkräften lag es nicht, Das Lebenslicht erreichen, Drum kam es in das Fleisch, das Licht, Und wurde unsers gleichen. Es hat das Licht sich concentrirt, Sich den Aposteln eingeführt, Die ihm nicht wollten weichen.

4. Am vierten großen Schöpfungstag Ist dieses Licht geboren, Zu dem ich Licht des Lebens sag, Das von uns war verloren. Dieß ist es, was das Herz erquickt; Auch ich, Gottlob, hab es erblickt, Und mir zum Schatz erkoren.

5. Kommt! sehet doch den Gnadenstrahl Der Wahrheit lieblich funkeln. Ach, daß uns konnte Adams Fall Dieß edle Licht verdunkeln! Kommt, Lichteskinder! gebt doch Acht, Das Licht besitzt Verwandlungskraft; Es macht uns zu Karfunkeln.

„Selig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht blos wandele.“ Offenb. 16, 15.

Den Sinn Jesu in allen Leiden und Versuchungen üben, heißet wachen und seine Kleider halten.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Christen! seid doch nicht verdrossen, Auf den Tag des Herrn, den großen, Euch auch recht zu kleiden an. Lasset euch mit güldnen Stücken Jesum Christum selber schmücken; Weil er es alleine kann.

2. Laßt euch recht hochzeitlich kleiden Auf den Tag der Hochzeitfreuden; Denn da sieht man auf das Kleid: Wenn sich dieses nicht wird passen, Wird man stehn beschämt, verlassen, Ausgeschlossen von der Freud.

3. Laßt euch auf die Hochzeit zieren, Daß man euch ins Haus kann führen, Wo die Braut beisammen ist. Dorten sich erst wollen kleiden Mit der reinen, weißen Seiden, Geht nicht an, mein lieber Christ.

4. Hier, auf unsrer alten Erden Muß man so gekleidet werden, Wie man einsten dort soll gehn. König-priesterliche Röcke Sind des Lichtsleibs Zier und Decke; Die muß man hier an uns sehn.

5. Wer wie Jesus wird gesinnet, Schon ein solches Kleid gewinnet, Ja er hat den rechten Schmuck. Wer so leid't, wie er gelitten, Wer so streit't, wie er gestritten, Dessen Kleid ist schon im Druck.

„Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?“ Luc. 18, 8.

Wichtige Frage! Der Unglaube und Abfall von Christo zu unserer Zeit beantwortet sie zur Genüge. Er wird Glauben, edlen Glauben antreffen, aber — wenig.

Mel. Jesu, hilf beten &c.

1. Ist denn des Glaubens so wenig auf Erden, Und des Unglaubens so jämmerlich viel? Ja, Herz! es könnte kaum ärger noch werden; Unglaub' erreichte sein höhestes Ziel. Was muß man hören in unseren Tagen Wider die Bibel, als Gottes Wort, sagen.

2. Alle Schriftwunder sind gänzlich bestritten, Und auch die wirkliche glaubt man ja nicht; Alles ist fälschlich erklärt und gebitten, Alles blos nach dem vernünftigen Licht. Gottes Geist sei nicht, man kann ihn entbehren, Kann ja Vernunft doch die Bibel erklären.

3. Kommt also Jesus, der Retter von Sünden, Wird er auf Erden das, was er doch will, Wird er auch Glauben antreffen und finden? Bald wird er kommen, weil alles so still! Ja, er wird finden, der göttliche König, Glauben gar edel, doch leider nur wenig.

4. Komm doch und steure dem Jammer auf Erden, Daß doch nicht Alles noch werde verderbt. Laß doch nicht Alles gar angesteckt werden, Weil sich das Böse so gerne forterbt. Komm doch und rette noch vielerlei Seelen, Laß es dem Satan mit Manchem noch fehlen!

„Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet ꝛc.“ Luc. 12, 37.

Wer recht wach seyn soll, muß stark seyn an dem inwendigen Menschen, dann ist er im Geist thätig, munter, und also wach.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Treue Knechte warten gerne, Glauben ihren Herrn nicht ferne, Wenn er klopft, sind sie bereit. Plötzlich werden sie aufschließen, Und er wird sie freundlich grüßen Mit dem Kuß der Heiligkeit.

2. Diesen wohlgeschmückten Schönen Wird er selber gleichsam dienen Und aufwarten an dem Tisch. Dieß ist wohl die größte Ehre, Wenn's nicht so geschrieben wäre, Sagte man es nicht so frisch.

3. Wichtig ist also das Wachen, Herz, laß es dir wichtig machen, Da der Herr es also ehrt. Laß dich nichts zum Schlummer bringen, Nur im Ernst kann dir's gelingen, Welchen Jesus selbst vermehrt.

4. Siehst du Andre um dich schlafen, Und ihr Heil nicht ernstlich schaffen, Wecke sie bescheiden bald; Sage: schlafen kann nicht gehen, Nimmer kann es lang anstehen, Kommt der Herr in Prachtgestalt.

5. Wachen heißt, mit Seel' und Sinnen Gott und Jesum lieb gewinnen, Ins Unsichtb're dringen ein, An die Ewigkeit stets denken, In den Ursprung sich ersenken, Sollte das beschwerlich seyn?

6. Jesusherz, laß dich erkennen, Laß in Deiner Liebe brennen Unser Herz, das Dir geweiht. Sei vorhero schon darinnen, Weil wir sonst nicht warten können, Und weil dir die Braut schon schreit.

„Ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget sich, gleich wie Er auch rein ist.“ 1 Joh. 3, 3.

Wer sich nicht befleißt, sich zu reinigen, wie Jesus rein ist, hat auch seinen Geist nicht.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein, rc.

1. Beweis, daß man den Geist nicht habe, Ist, wenn man sich nicht machet rein; Und wahrer Hoffnung Lebensgabe Wird freilich auch allda nicht seyn, Wo man nicht Welt und Sünde flieht, Wie man es an den Meisten sieht.

2. Wer sich mit Weltsinn noch beflecket, Zeigt, daß der Geistesadel nicht Durch Gottes Gnade aufgewecket, Und daß in ihm nicht herrschet Licht; Also er hat die Hoffnung nie, Wie wahre Christen haben hie.

3. Am Reinigen kennt man die Christen, Die es nicht nur mit Namen seyn; Nicht nur von groben Sündenlüsten Sind wahre Kinder Gottes rein; Auch das, was innerlich befleckt, Ist ihnen Gräu'l und aufgedeckt.

4. Wie Jesus war allhier auf Erden, Nach aller Art Vollkommenheit, Verlangt das Gotteskind zu werden, Im Trieb des Geists der Herrlichkeit. Und so ist rechte Hoffnungsart Beim Gotteskind geoffenbart.

5. Mein Heiland, laß nach Deinem Willen, Nach Deiner edlen Herzenslust Mich Deinen Geist auch ganz erfüllen, Ja, ganz erfüllen Haupt und Brust, Daß ich voll Licht und Leben sei, Ein Gotteskind ohn' Heuchelei!

„Und die Bücher wurden aufgethan.“ Offenb. 20, 12.

Jeder Mensch hat so ein Buch, sein Gewissen. Daß sich alles Reden und alles Thun in dasselbe einschreibt, lehrt die Schrift und Erfahrung. Jesu Blut macht Herz und Gewissen rein.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort ꝛc.

1. So wie man deutlich lesen kann, Die Bücher wurden aufgethan Am letzten Weltgerichte. So ist es auch und anders nicht, Ein jeder wird darnach gericht't, Nach biblischem Berichte. Was aber dieß für Bücher seyn, Das werden wir bald sehen ein.

2. Wenn ich es gründlich untersuch, Hat jeder so ein eigen Buch, Und das ist sein Gewissen; Denn dieses merket Alles an, Was man gedacht, gered't, gethan, Genau und sehr geflissen. Da fehlt es um kein Härlein nicht Am allgemeinen Weltgericht'.

3. Dieß Buch ist immer gut und neu, Und sein Geschrieb'nes ist getreu, Nicht mehr und auch nicht minder. So wie es uns gewarnet hat, Ist es jetzt Zeug' an dessen Statt, Das merkt, ihr Menschenkinder! Es geht gerecht und redlich her, Als ob Gott das Gewissen wär'.

4. Ach Jesu, Jesu! mach' mich frei, Dir, Licht des Lebens, recht getreu, Dir treu und dem Gewissen! Ach laß mich niemals zuchtlos seyn, Ach mache mein Gewissen rein, Ach, rein'ge mich geflissen, Daß ich im Licht einst wohnen kann; Denn Finsterniß steht mir nicht an.

„Christus ist gekommen und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren.“ Ephes. 2, 17.

Er hat die Feindschaft getödtet, den Zorn weggethan, den Unterschied aufgehoben, und Allen freien Zutritt verschafft.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Christus sandte Boten aus In das große Erdball-Haus, Und sein Evangelium Legt den Grund zum Christenthum.

2. Allen Völkern insgemein Sollte es verkündigt seyn: Wer es höret und recht glaubt, Wird ein Glied vom Herrn und Haupt.

3. Wer ein Glied ist an dem Leib, Der gehört zum Lammes-Weib, Und wird von dem Lebensstein In sein Bild verwandelt seyn.

4. Weil, wenn er nicht widerstrebt, Ihn derselbe Geist belebt, Der die Gliederschaft regiert, Ja beseelet, leitet, führt.

5. Daß ein solcher Hoffnung hat, Zu der edeln Gottes-Stadt, Ist aus der Verwandtschaft klar, Weil sie seine Mutter war.

6. Was dieselbe Stadt gebiert, Wird mit Brautschmuck schön geziert; Ihre Kinder sind die Braut, Die dem Lämmlein ist vertraut.

7. Sie ist Gottes Herrlichkeit, Edel ist Geistleiblichkeit, Weil der Eckstein Jesus Christ Auch zugleich der Grundstein ist.

8. Freu' dich deß, du Heidenschaar, Welche ausgeschlossen war, Denn nun kannst du nahe seyn, Und ein Glied der Lichtsgemein.

9. O mich beuget dieses Glück, Wenn ich auf die Herkunft blick'; Gott sei Lob in Ewigkeit, Und auch seiner Herrlichkeit.

„Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde rc." 1 Joh. 3, 9.

Die neue Geburt giebt Geistesfrucht; die alte Geburt wirket Sünde.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

1. Ein Gotteskind thut keine Sünde, Es wandelt in der Wahrheit Bahn, Daß es den Lauf im Herrn vollende, Der es zum Erbe bringen kann. Es sucht, daß es sich nicht verderb', Nicht selber bringe um sein Erb'.

2. Wer noch dem Tode Früchte träget, Hat nicht in sich den Geist des Herrn, Und ob ihn Moses straft und schläget, Ist er doch von dem Erb' noch fern. Ein Kind steht in der Gnadenzucht, Und träget kindlich Lebensfrucht.

3. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; Wer Sünde liebt, ist nicht von Gott. Macht Moses uns denn los vom Zweifel? Reißt sein Gesetz uns aus dem Tod? Wer als ein Todter dienen will, Gelangt nicht zu der Erben Ziel.

4. Ein Gotteskind bringt Lebensfrüchte; Wer noch nicht lebt, ist noch nicht Kind. Ein Christ ist fröhlich in dem Lichte, Ihm gräuelt selber an der Sünd'; Das find't man an den Todten nicht, Scheint gleich ihr Thun auch von dem Licht.

5. Herr Jesu, mache mich recht kindlich; Laß mich nicht bleiben einen Knecht! Laß mich die Freiheit suchen gründlich, Und mach' mich durch dein Blut gerecht! Mach tüchtig mich zu deinem Reich, Zum Lichtes-Erbe auch zugleich!

„Der Aelteste, der auserwählten Frau und ihren Kindern, die ich lieb habe in der Wahrheit ꝛc.“ 2 Joh. V. 1.

O unschuldige, reine Liebe, wie herzausdehnend und seligmachend bist du!

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Die Liebe, welche rechter Art Mit Wahrheit rein verbunden, Ist rein und edel, sanft und zart, Wird nur aus Gott gefunden; Wer so nicht liebt, hat allemal Nach allem Lieben Pein und Qual, Auch schon in Liebesstunden.

2. Wer also so nicht lieben kann, Mag Lieben unterlassen; Er schreie Gott um Liebe an, Die vor Ihm selbst kann passen. Die Liebe, die im Licht besteht, Aus reiner Quelle kommt und geht, Kann nur die Wahrheit fassen.

3. Die Liebe ist des Lebens Oel, Das Wahrheitslicht ernähret, Wenn also eine laut're Seel' Nur Gott und Licht begehret, So gießt der Geist die Liebe rein In solchen Herzens-Grund hinein, Wie Gottes Wort uns lehret.

4. Herrscht Gottes Liebeskraft in mir, So wird sie mich auch treiben, Daß ich kann Früchte tragen hier, Die auch im Himmel bleiben. Was aus Gott kommt, das taugt hinein, Wo man es anders läßet rein, Und wird nichts einverleiben.

5. O Liebeswesen! fülle mich Doch ganz mit deiner Liebe, Damit ich herzlich liebe dich, Und daß ich Liebe übe, So wie ein wahrer Christ sie übt, Der nur in Gottes Liebe liebt, Im allerreinsten Triebe.

„So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe dann recht (nach der Vorschrift).“ 2 Tim. 2, 5.

Wer nicht um der Wahrheit willen leidet, der hat nicht in Jesu Leidensgemeinschaft gelitten. Das heißt aber nicht um der Wahrheit willen gelitten, wenn man um seines Eigensinns willen leidet.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

1. Ein Christ ist gar ein guter Streiter, Er kämpft nicht in den Tag hinein, Er folget seinem Herrn und Leiter, Er schlägt nicht unvernünftig d'rein; Und weil er regelmäßig kämpft, Er alle seine Feinde dämpft.

2. Was heißt denn regelmäßig kämpfen? Wer kämpft als regulirter Mann? Was heißt die Feinde richtig dämpfen, Daß keiner sich empören kann? Wer sich nach Jesu Lehre richt't, Der ists, der regelmäßig ficht.

3. Ein Christ kämpft nicht im Eigenwillen, Und folget nicht dem Eigensinn, Denn er will treulich das erfüllen, Was Jesus fordert immerhin. Das heißt auf Jesum aufgeblickt, Und also streitet man geschickt.

4. So streiten nicht die Freipartheien, Denn sie sind ja nicht regulirt, Was hilft ihr Plänkeln und ihr Schreien, Es ist damit nichts ausgeführt; Sie reizen nur die Feinde an, Und weiter ist nicht viel gethan.

5. Mein Heiland! lehr' mich weislich streiten, Nur stets in deiner Gegenwart, Am liebsten ungesehn von Leuten, Dann bleibt die Beute gut bewahrt. Was in der Welt wird nicht geacht't, Wird völliger hinüber bracht.

„Ich bin ein Gast auf Erden: verbirg deine Gebote nicht vor mir.“ Ps. 119, 19.

Daß wir in dieser Welt fremde sind, kommt von der höhern Geburt. Selig, wer seine Reise ganz vollendet und Glauben behält; er kommt nach Haus.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

1. Ich bin ein Fremdling auf der Erden, Der Himmel ist mein Vaterland; Laß mich ganz abgeschieden werden Von Allem, was nicht hält Bestand. Ach, überlaß mich, Herr, nicht mir, Sonst scheide ich nicht los von hier!

2. Zum Leiden gieb mir Lust und Liebe, Laß mich gern tragen deine Schmach, Daß ich durch deines Geistes Triebe In Allem Jesu folge nach. Laß deines Wegs mich fehlen nicht, Sei selber meiner Seele Licht!

3. Erhebe meine matten Kräfte, Und stärke mich von oben her, Weil ich gern selig werden möchte, Und von Natur wird mir's doch schwer; Darum, so wirke Du in mir Zu meinem Heil, zur Ehre dir!

4. Herr, meine Seele liegt im Staube, Erquicke mich nach deinem Wort; Neig' dich, so fasset dich mein Glaube, Du bist ja doch mein Herr und Gott. Ich kann nichts, Jesu, ohne dich, Ach, lasse du dich fassen mich!

5. Ach, lasse mich in meinem Trachten Nach Licht und Leben Geist und Kraft, Herzliebster Jesu, nicht verschmachten, Der du mich bis hieher gebracht. Ach, stärke mich nach deinem Wort, Auf deinem Weg zu gehen fort!

„**Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.**" Ephes. 5, 16.

Lasset uns deßwegen am Glaubens- und Geduldswort halten.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Böse, böse sind die Zeiten, Niemand kann uns dieß bestreiten, Und sie sind es immermehr. Viele Noth mit ihren Qualen, Wer kann alles deutlich malen, Manchen drückt die Last gar sehr.

2. Doch ich hab' ein Wort vernommen, Es kann noch weit ärger kommen, Wirklich könnt' es ärger seyn. Großer Gott! was ist zu machen, Schlimmern sich noch mehr die Sachen, Wird noch mehr die Leidenspein?

3. Ja, Herz, glaub' es dem Erlöser, Ja die Welt und Zeit wird böser, Als sie wirklich heißt und ist; Denn es kommen solche Stunden, Wo fast der wird überwunden, Der ein auserwählter Christ.

4. Steigt der Jammer gleich alljährlich, Dennoch ists noch nicht gefährlich, Wenn man sich nur schicken kann, Wenn man sich nur läßt begnügen, Wie man kann die Auskunft kriegen, Auf der schmalen Lebensbahn.

5. Aber kommt die Zeit des Drachen, Was ist doch alsdann zu machen, Wer wird doch alsdann bestehn? Der, der am Geduldswort bleibet, Wenn ihn aller Jammer treibet, Durch Geduld und glaubig Flehn.

6. Nur im Glauben voller Hoffen Dem Vorgänger nachgeloffen, So kommt man zu seinem Ziel. Böse Zeiten, größ're Lasten, Viele Arbeit, wenig Rasten, Ist dem Glauben nie zu viel.

„Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren." Luc. 11, 28.

Wenn das Hören die Samenkraft der Wahrheit ins Herz bringt, so treibt sie sich zur Scheidung und Freiheit.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

1. Dir fehlt's nicht am Wissen, Wie du hier auf Erden Schon seyn solltest oder werden; Aber dir macht Kummer, Das ists, was dich quälet: Zu erlangen, was dir fehlet. Greif' es an, Wie man kann, Recht, zu dem zu kommen, Das du wahrgenommen

2. Du mußt tiefer gründen, Besser dich ergeben, Was sich sperrt, ist eignes Leben; Wirst du dieses lieben, Oder seiner schonen, Kann dich Gott niemals bewohnen. Frage dich: Was will ich? Soll ich mehr halbiren, Und die Zeit verlieren?

3. Wer Verderben fühlet, Laß sich solches treiben, Nicht mit diesem ein's zu bleiben. Es soll sich entscheiden, Und die Lichtlust mehren, Ja, ein stärker Gottbegehren; Das Ausgehn, Wirst du sehn, Wird dann besser kommen; Dieß ist wahrgenommen.

4. Reizt dich nicht der Spiegel Der Vollkommenheiten, Vorempfund'ner Seligkeiten, Was soll dich dann ziehen, Oder was entzünden, Wahre Freiheit bald zu finden? Schaue drein, Es kann seyn, Durch ein tiefer Sinken, Und ein reifes Denken.

5. Oberflächlich gehen In so edlen Sachen, Heißt nicht recht die Dinge machen; Man muß recht durchschauen, Bis auf Grund und Ende, Daß man ihn, den Felsen, finde. Wenn ich grab', Bis ich hab' Diesen recht gefunden, Ist viel überwunden.

„Schlecht und Recht, das behüte mich; denn ich harre deiner.“ Ps. 25, 21.

In Herzens-Einfalt und Geradheit seinen Lebensgang machen, verwahrt vor Irr- und Umwegen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Recht und Schlecht behüte mich, Weil ich leben soll auf Erden. Herr, mein Gott, ich bitte dich: Laß mich doch nur selig werden. Sonst verlang' ich weiter nicht, Frommer Vater, reines Licht!

2. Laß mich nicht in meinem Stand Sterben und verloren gehen; Führe mich an deiner Hand Bis ich dich werd' selber sehen. Alles lenk' zum Besten mir, Was mir auch begegnet hier.

3. Laß auf dich mich glaubig sehn, Wie mein Heiland that hienieden; Laß mich deine Wege gehn, Schenke mir den wahren Frieden. Lebe mir im Herzensgrund, Mach' mir deine Wege kund!

4. Moses hielt sich nur an dich, An dem königlichen Hofe: Herr, in dir erhalte mich Bis zur letzten Lebensstrophe An dich halt' ich mich allein, Bis ich werde bei dir seyn.

5. Sehn dich meine Augen nicht, Hat dich doch mein Glaub' erblicket. Sei mir nahe, Herr, mein Licht! Daß mir nichts mein Ziel verrücket. Gieb, daß ich stets auf dich schau', Und auf dich beständig trau'!

„Er demüthiget auf dem Wege meine Kraft; er verkürzet meine Tage. Ich sage: mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.“ Ps. 102, 24. 25.

Es ist von Gott nicht aufs Verkürzen der Lebenstage, sondern auf's Demüthigen des ganzen Wesens des Menschen angesehen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Reiß mich, ach Jesu! aus allem Verderben, Laß doch, ach laß doch mich Armen noch nicht, Lasse mich ja doch in Sünden nicht sterben, Daß ich nicht falle erst dort ins Gericht! Friste mein Leben und laß mich auf Erden Gänzlich erneuert und frei gericht't werden!

2. Siechthum und Kränkeln kann herrlich mir dienen, Dienen zum Besten, lieb' ich dich nur recht. Suche ich immer in dir nur zu grünen, Werde kein fauler, kein unnützer Knecht. Kann es denn schaden, wenn es dazu treibet, Daß eine Seele allzeit in dir bleibet?

3. Will ich ermatten, so laß mich erkranken, Bis ich dich herzlicher suche und meyn'; So werd' ich, Herr, für mein Schicksal dir danken, Weil mir das Alles muß förderlich seyn. Nie laß im Leiden mich murren und klagen, Machst du doch Alles so leicht zum Ertragen.

4. Dir also sei es auf's neue ergeben, Jesu, mein Herze, ach schaffe es neu! Dir laß alleine mich heilig nur eben, Mach' mich vom Eignen je mehr und mehr frei! Laß mich dir leben und wallen auf Erden, Laß mich vollendet zur Ehre dir werden!

„Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.“ Ps. 25, 18

Sündenvergebung für sich glauben können, bringt Frieden mit Gott; aber Erlösung von Sünden durch's Blut Jesu erfahren dürfen, giebt Frieden in Gott.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Um Vergebung meiner Schuld Bitte ich, mein Herr und König! Ach erzeig' mir deine Huld, Meiner Sünde ist nicht wenig. Gehe doch in dein Gericht Mit mir armen Knechte nicht!

2. Rechne mir die Sünd' nicht an, Die ich wider's Licht begangen, Und mit Wissen hab' gethan, Als ich Gnade hatt' empfangen; Sondern nimm mich in die Zucht, Die da wirket Lebensfrucht!

3. Führ' mich hier durch dein Gericht, Führe mich aus meinen Sünden; Schenk mir wieder Kraft und Licht, Laß mich dich auf's Neue finden. Sei du doch nicht grausam mir, Daß ich nicht vergehe hier!

4. Auch für die Abtrünnige Hast du Gaben schon empfangen; Gieb mir nur auch wenige, Laß mich nur etwas erlangen. Mach' zum Opfer mich bereit Durch das Salz der Herrlichkeit!

5. Wasche mich in Jesu Blut, Laß mich's im Gewissen fühlen; Mach' den Schaden wieder gut, Auf's Gemüthe wollst du zielen. Mache mir recht seelenbang, Aber nur nicht allzulang!

6. Mache mich doch einmal fest, Laß mich auch recht Wurzel fassen; Laß mich gründen auf das Best', Ewig nimmer von dir lassen. Gieb mir einen festen Geist, Der mir nöthig, wie du weißst!

„Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?“ Röm. 8, 35.

Die Liebe aus der Vereinigung mit Gott ist stärker als der Tod und die Hölle.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Soll uns weder Lust noch Leiden Von der Liebe Gottes scheiden, So muß sie gewichtig seyn; Denn wo sie nicht überwogen, Wird man hin und hergezogen, Und erfähret Qual und Pein.

2. Soll die Liebe Gottes siegen, Uns die Sünd' nicht mehr betrügen, Oder Sündenlieb und Lust, Ei, so muß sie stark sich regen, Sich in Gotteskraft bewegen, In des wahren Christen Brust.

3. Zeigt sich Lust und Lieb zu Sünden, Die das Lebensrad entzünden, So kann sie nicht sehen zu: Plötzlich wird sie sich aufmachen, Streiten mit dem Feuerdrachen, Denn nun ist's nicht Zeit der Ruh.

4. Hier kann sich die Liebe zeigen, Die sich will dem Lichte neigen, Hier erzeigen ihre Kraft. In dem Streit wird sie sich mehren, Weil ein stärker Lichtbegehren In dem Herzen dann erwacht.

5. Solchen Gott ergebnen Seelen Kanns im Liebeskampf nicht fehlen; Auch die Sünde treibet sie; Und da sie in Christo grünen, Muß auch das zum Besten dienen, Was da wollte schaden hie.

6. Nein, vom Licht kann sie nichts trennen, Gott erkannt seyn, Gott erkennen, Knüpft ein unauflöslich Band. Nichts vermag in Ewigkeiten Von der Liebe mehr zu scheiden; Tod und Höll ists nicht im Stand.

„Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist.“ Röm. 12, 11.

Eigenes Treiben erliegt; Geistestreiben wird immer mächtiger bis zum Ziel.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Sei nicht träge zu dem Guten! Was dir Jesus wird zumuthen, Das kannst du in seiner Kraft; Aber wirst du die versäumen, So wird dir's vergeblich träumen, Daß du habest viel geschafft.

2. Trägheit ist ein schädlich Laster, Und wer dieser streicht ein Pflaster, Ist ein Arzt, wie Antichrist; Lasse dir es nicht auflegen, Daß du kannst der Trägheit pflegen; Denk, daß du zurücke bist!

3. Waren denn die Männer Thoren, Welche Christus auserkoren, Daß sie jagten nach dem Ziel? Oder sind nicht wir die Narren, Wenn wir träg das Ziel erharren, Und es setzen auf das Spiel?

4. Doch, im eignen Triebe eilen, Ist gewiß auch ein Verweilen; Laufe in dem Trieb des Herrn! Bitte ihn um sein Beleben; Laß dir Muth und Kräfte geben! Bitte, er giebt herzlich gern.

5. Hiemit bist du schon gewecket; Wenn dir dieses nun nicht schmecket, So laß essen, wem es schmeckt! Welche ernstlich auf der Erden Trachten nach dem Seligwerden, Denen ist der Tisch gedeckt.

„Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat." 1 Joh. 4, 16.

Wenn uns Gott seine Liebe in unser Herz schenkt, so haben wir mit ihr Gott selbst und also Alles.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Göttliche Liebe und göttliches Leben Beides wird einem, der's herzlich verlangt, Von dem Gottmenschen geschenkt und gegeben; Großes Geschenke, wer dieses empfangt! Gottes Natur hat derselbe empfangen, Der Licht und Liebe kriegt auf sein Verlangen.

2. Gott ist die Liebe, das Licht und das Leben, Ja er ist dieses, dieß ist er allein. Also was könnte er anders auch geben, Das er nicht selber im Grunde sollt seyn? Geist, Licht und Liebe, so hör ich Gott nennen Von solchen Seelen, die ihn recht erkennen.

3. Ist demnach göttliche Liebe in Seelen, So ist Gott selber in ihnen im Grund, Gottes Naturart, das kann ja nicht fehlen, Macht in Gesinnung und Wandel sich kund. Selige Seelen, die Gott also haben, Denn dieß sind freilich vollkommene Gaben.

4. Laß deine Liebe, Herr Jesu, mich dringen, Ziehen und treiben zu allem allein. Dann wird mirs herrlich in Allem gelingen, Weil meine Absicht im Liebestrieb rein. Lasse mir Alles zum Besten gereichen, Lasse mich von dir doch ewig nicht weichen!

„Wer zu mir kommt, und höret meine Rede, und thut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.“ Luc. 6, 47.

Jesu Worte sind Geist und Leben, und können uns in sein Bild verwandeln.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Willst du allhier auf dieser Erden, So wie es ja des Menschen Pflicht, Ein wahrer Jesusjünger werden, O Seele, so versäume nicht, Sein Wort zu lesen alle Tag, Daß es dir bleibend werden mag.

2. Dann können keine Menschenlehren, Und auch kein Rauch vom Abgrund her, Dir deinen Seelengeist verkehren, Dieweilen du nicht Wahrheitsleer. Und ach! wie glücklich wirst du seyn In alle Ewigkeit hinein.

3. Wirst du nur Jesu Worte hören, So wirst du Schaaf von ihme seyn, Und ja, sein Geist wird dich bekehren, Und solch Bekehren gilt allein; Denn wer an Jesu Reden bleibt, Der ist es, den sein Geist auch treibt.

4. Ein solcher lernt die Wahrheit kennen, Und ach, die Wahrheit macht ihn frei; Er wird die Kraft derselben innen, Wenn anders er derselben treu. Kann Jemand sonst so glücklich seyn In Zeit und Ewigkeit hinein?

5. Herr! mache deinem Geist mich offen, Nur den laß meinen Führer seyn, So wird das Ziel von mir getroffen, Dazu ich ja bestimmt allein. Mach deine Lehre mir recht klar, Und deine Wahrheit offenbar.

„**Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an** 2c.“ Offenb. 14, 13.

Wer zur wahren Ruhe gekommen ist, dem ist sein Wirken — genießen.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

1. Todte, die im Herren sterben, Werden wahres Leben erben; Leben ist in ihnen drinnen, Nichts wird sie vom Leben trennen. Jesus wird sie auferwecken Und mit einer Krone decken; Daran wird sie jeder kennen, — Einen Erstling Gottes nennen.

2. Nicht mehr Arbeit wird sie quälen, Die zur Ruh gekommne Seelen; Von den hie gehabten Lasten Werden sie ganz ruhig rasten; Denn sie sind mit Lichtsverlangen In die Ruhe eingegangen. All ihr Wirken ist genießen: Nur ein Wollen, nicht ein Müssen.

3. Wer zur Ruhe will gelangen, Muß sie nur in sich empfangen. Wer da ruht von eignen Werken, Und wird nur auf Jesum merken, Und nur ihn wird wirken lassen, Der wird wahre Ruhe fassen, Und zugleich denselben Samen, Den Apostel schon bekamen.

4. Liebster Jesu, liebstes Leben, Mach auch mich zum grünen Reben! Ach, laß mich doch nicht verderben, Laß mich immer in dir sterben; — Sterben ab dem eignen Leben, Das mir von Natur gegeben! Denn wirst du, Herr, dieß erhöhen, So kann ich bald auferstehen!

„Dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken." Ps. 100, 2.

Wer Natur und Gnade, Fleisch und Geist unterscheiden lernt, der dienet Gott im Geist der Kindschaft mit Freuden.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Der Dienst des Herrn ist keine Pein, Ach ja, man dienet ihm mit Freuden. Kann das auch Geisteswirkung seyn, Wenn uns der Dienst des Herrn ein Leiden? Wohl ist's ein Leiden, geht's zu sacht, Weil Fleisch sich in die Wege macht, Und man möcht ohne Anstoß gehen, So wie man Christum hat gesehen; Doch faßt man sich und schickt sich d'rein, Denn es soll überwunden seyn.

2. Entleide dir das Gute nicht Durch allzuschweres Eigenwirken, Denn daß damit nichts ausgericht't, Das wirst du doch auch einmal merken. Nicht leg dich auf die faule Bank, So lang du fühlest, daß du krank; Zum Arzte heißet man dich eilen, Er kann und wird dich gänzlich heilen, Und so er es nicht plötzlich thut, Behalte dennoch guten Muth.

3. Herr Jesu! ach, erbarm dich mein, Gieb mir das Wollen und das Können; Ich möchte gerne selig seyn, Und kann nicht den Geschmack gewinnen. Ich wirke viel und find nicht Ruh, Du giebst den Segen nicht dazu; Ich denke, wenn ichs unterlasse, Daß ich die Zeit umsonst verprasse. Treib du mich selbst zum Guten an, Daß ich zur Freiheit kommen kann!

„Ich sahe — die den Sieg behalten hatten an dem Thier — daß sie standen an dem gläsernen Meer, und hatten Gottes Harfen." Offenb. 15, 2.

Leidend und betend überwinden sie; unaussprechlich ist ihre Seligkeit und Herrlichkeit.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Kommt! und schaut des Thiers Besieger, Das sich stellte wie ein Tieger, Denn es ist der Drachensohn. Schaut! wie sie vollendet stehen, Wie Johannes sie gesehen, An dem Meer vor Gottes Thron.

2. Leidend haben sie gesieget, So wie Gott es hat gefüget, Ja, so war bestimmt ihr Gang, So hats Jesus haben wollen, Dem sie ähnlich werden sollen. Kommt! und hört ihr Siegsgesang.

3. Schaut, auch jene sind bei ihnen: Die vorher nach Rache sehnen, Beim brandopfernden Altar; Nun sind sie vollendet worden: Lautre Seelen werden dorten, Was man nicht beim Sterben war.

4. Schöne Schaar mit schönen Leibern, Auch aus Männern und aus Weibern, Schön im Auferstehungsleib, Schön ergänzt, fein ausgeboren, Herrlich schön und auserkoren, Auch in einem Mann und Weib.

5. Also jenem Lämmlein ähnlich Sind Vollendete, gewöhnlich, In dem Leib der Herrlichkeit; Nur etwas macht sie zerschieden, Etwas aus dem Gang hinieden; Aber nicht an Seligkeit.

6. Beide Chöre können singen; Aber von zerschiednen Dingen, Die im Text nicht Einerlei. Singt ein Chor, der andre spielet, Daß es himmlisch wird gefühlet. Und, ach wären wir dabei!

„Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott.“ Ps. 42, 1. 2.

Prüfe dich: ob in dir auch ein solches Verlangen nach Gott, seiner Ruhe und seiner seligen Lichtsgemeinschaft ist; wo nicht, so bist du noch nicht müde im Gesuch von Welt und Eitelkeit.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir ꝛc.

1. Wie zur heißen Sommerszeit Oft ein Hirsch nach Wasser schreit, Also schreit auch mit Begier Meine Seel, o Gott, nach dir.

2. Meine Seele dürst't nach Gott Und nach seinem Lebenswort; Alles Andern bin ich matt, Gott allein macht reich und satt.

3. O ich suchte schrecklich lang, Aber in verkehrtem Drang, Ruhe und Zufriedenheit In der Welt und Eitelkeit.

4. Endlich fand ich: mir gebricht Dieses wohl und jenes nicht; Gottes Herrlichkeit fehlt mir, Diese suchet man nicht hier.

5. Da ich diese in mir fand, Innig mich mit ihr verband, Fand ich Kreuz anstatt der Kron, Und so kam ich arm davon.

6. Jener Schwarm, der's Eitle sucht, Hätte mich beinah verflucht; Doch verfolget mußt ich seyn, In mir hieß es: schick dich drein.

7. Nun dann will ich schicken mich, Gott, ich hoffe doch auf dich; Es wird endlich doch geschehn, Daß ich werd' dein Antlitz sehn.

8. Meine Seele, harre nur, Gott kann seine Kreatur Hassen nicht, das glaube doch, Er hilft dir zur Freiheit noch.

„Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen rc. — — und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen." 2 Petr. 3, 10.

Der Herr wird unvermuthet kommen, und mit ihm sein Reinigungsfeuer. O heiliges Jesusblut, reinige uns vorher ganz!

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Werden einst Himmel und Erde vergehen, Sind sie vor'm Angesicht Jesu nicht rein, So müssen Seelen wohl ausgeschmückt stehen, Die ihn verlangen, das sehen wir ein. Fertig zu stehen, verlangen die Seinen, Wenn er wird plötzlich als Richter erscheinen.

2. Seelen, wir sind doch niemalen so fertig, Daß uns nicht immerdar etwas noch fehlt; Sind wir des Bräutigams schon oft gewärtig, Weil uns die herzlichste Liebe beseelt, Dennoch giebts immer mit Dulden und Bücken Noch an dem Brautkleid zu machen, zu schmücken.

3. Sind wir denn schon mit der Sonne bekleidet, Ist wohl schon unter den Füßen der Mond? Wer ist, der glaubig stets wirket und leidet? Wer kann das sagen aus redlichem Grund? Wer wird denn gar keinen Fehler mehr machen, Und wer ist fertig in all' seinen Sachen?

4. Komme mir immerdar, Herrscher der Seelen, Komme mir immer und weiche nicht mehr. Schenk mir das Alles, was möchte noch fehlen, Denn es gereicht dir zur Freude und Ehr. Laß mich bescheiden dein Ankommen wünschen, Wie die sich kennenden heiligen Menschen.

„Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen rc." Titum 2, 11.

Auch dir, Leser! ist sie erschienen, und will aus deiner Finsterniß Licht machen: öffne dich ihr, folge ihr!

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Die Gnadensonne ist geboren, In Mitte dieser Welt und Zeit. Wir Menschen hatten sie verloren, Sie, als die Gottes Herrlichkeit. Sie will sich unserm Feuerleben, Blos aus Erbarmen wieder geben; Ihr Strahlenreiz dringt Seelen ein: Doch Seelen nur, die sie verlangen, Und die am Licht begierig hangen, Jungfräulich, edel, zart und rein.

2. Die Gnadensonn' strahlt aus die Strahlen Der göttlichen Vollkommenheit: Will lauter kleine Sonnen malen Mit Farbenkraft der Herrlichkeit. Voll Freundlichkeit ist sie erschienen, Die Menschheit mit Gott auszusöhnen, Kommt, betet sie von Herzen an. Verliebet euch in sie, ihr Menschen, Sie giebt uns, was wir ewig wünschen, Und alles, was beglücken kann.

3. Kommt, fasset doch die Gnadenstrahlen, Denn lieblicher kann gar nichts seyn! Für uns sind sie nicht zu bezahlen In unser finster Herz hinein. Die Seelen, die dieß Licht nicht wählen, Die müssen sich im Feuer quälen, Denn Feuer ohne Licht ist Pein. Komm, Lebenslicht! laß dich genießen, Weil wir sonst ewig schmachten müssen, Komm ganz in unser Herz hinein!

„Gott hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung rc.“ Kol. 1, 14.

Was man an dem Versöhner und Erlöser hat, weiß der am besten, der sich in seinem Naturzustand kennt, und alle Tage verderbter und sündlicher sehen muß. Tröstliche Lehre!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

1. Der Grundstoff aller Gottes-Kinder Kommt von der Kreuzeslehre nur, Denn sie bekehrt die größten Sünder, Macht sie zur neuen Kreatur: Wer sie verachtet und nicht ehrt, Wird nimmermehr zu Gott bekehrt.

2. Wer diese Lehre angenommen In einen lautern Glaubensgrund, Der hat den Saamstoff überkommen, Durch den er wird durchein gesund. Er kommt aus Gottes Herrlichkeit In unsers Herzens Ewigkeit.

3. Weltweisheit und beredtes Wesen Giebt nicht den Geist und Lebensstoff; Die Kreuzeslehre ist erlesen Als einzig möglich, wie ich hoff, Weil sie das Urbild uns verklärt, Das unser aller Heil begehrt.

4. Nur Jesus ist das Licht des Lebens, Den uns die Kreuzeslehre malt; Sein Wort hört man nicht so vergebens, Wenn es uns in das Innre strahlt, Denn es gießt Geist und Leben ein, Wenn anders wir ihm offen seyn.

5. Ist Gottes Kraft in einer Seele, Das Wort vom Kreuz im innern Grund, So kommt in sie die Geistesquelle, Kraft welcher sie mit Gott im Bund, Kraft welcher sie ein Gottes Kind, Das mit Gott alles hat und find't.

Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen.“ Luc. 12, 35.

Geist- und Kraft-Wahrheiten sind die beste Gurt für die Gemüthslenden.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Also des Gemüthes Lenden Muß man wie mit Gurten binden, Denn sonst bleibt es überall An den Eitelkeiten hangen Mit Vielfältigkeits-Verlangen, Und macht sich nur selber Qual.

2. Herzen, die das Urlicht kennen, Lassen stets die Lichter brennen, Und am meisten in der Nacht. Das geschicht mit Lehr und Leben, Denn sie sind dem Licht ergeben, Das auch sie zu Lichtern macht.

3. Immer sieht man diese eilen, Niemals aber sich verweilen In der Geistverzehrlichkeit. Sehnlich warten sie des Herren, Dessen Ankunft sie begehren Bald in seiner Herrlichkeit.

4. Diese siehet man nicht zaudern, Hört sie nicht von Dingen plaudern, Die dem Geist nicht nahrhaft seyn; Da sie sich durch Gnade schmücken, Und auf Jesu Zukunft schicken, Machen sie sich nicht gemein.

5. Ja, sie sind vom Jesus-Kommen Schon wie völlig eingenommen, Und die Zeit wird ihnen lang, Den Geliebten bald zu schauen; Sie sind edle Lammsjungfrauen, Voll von Jesu Liebesdrang.

„**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.**“ Ps. 119, 105.

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, und also ein evangelischer Sinn, und evangelisches Leben.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

1. Laß mir die Mosis-Decke Nicht vor den Augen seyn, Das innre Ohr mir wecke, Les ich im Worte dein.

2. Dein Wort laß mich verstehen; Laß mich die Wunder dein, Im Wort der Wahrheit sehen, Mach mein Verständniß rein.

3. Ach salbe meine Augen Mit deinem Geistesöl, Daß sie zu sehen taugen, Dich Jesu, Lebensquell!

4. Dein Wort mach mir zum Segen, Und laß es seyn mein Licht Auf allen meinen Wegen, Damit ich irre nicht.

5. Laß deine Stimm' mich hören, Mein Hirte, halte Wacht, Und laß mich nichts bethören, Das leicht verkehret macht.

6. Dein Wort mach mir zur Speise Auf meinem Pilgerpfad, Daß deinen Weg mir weise Dein Licht und deine Gnad.

7. Laß all dein Wort ein Essen Für meine Seele seyn; Dein unvergänglich Wesen Gieb doch dem Geiste mein.

8. Dein Wort mach mir recht wichtig In dieser letzten Zeit; Die Welt, die mach mir nichtig Sammt ihrer Eitelkeit.

9. Gieb mir ein rein Gemüthe, Und einen lautern Sinn; Leit mich nach deiner Güte Bis zu dem Kleinod hin!

„Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, wie die unbeständigen Herzen thun.“ Sir. 5, 11.

Leichtfertigkeit und Unbeständigkeit kommt von verborgener Finsternißliebe — und vor der Zeit groß seyn wollen — her.

Mel. Christus, der ist mein rc.

1. Der Leichtsinn wird sich schwerlich Bekehren, wie er soll; Und er ist mehr gefährlich, Als Mancher meynet wohl.

2. Die flatterhaften Herzen Entweichen Gottes Zucht; Sie fühlen keine Schmerzen, Wenn ihnen Moses flucht.

3. Sie fahren gleich den Winden In ihrem Leben hin; Beweinen nicht die Sünden In ihrem leichten Sinn.

4. Sie wissen sich zu wiegen, Sie trösten selber sich; Und daß sie sich betrügen, Fühlt keines innerlich.

5. Dieweil sie nicht nachdenklich Und nicht empfindlich seyn, Bekehr'n sie sich nicht gründlich, Gehn nicht ins Wahre ein.

6. Sie sind nicht leicht zu fangen, Sie weichen immer aus; Und ob sie Buß erlangen, Wird doch nichts rechtes draus.

7. Der Leichtsinn wirkt nicht Buße, Die tief gegründet wär; Gleich hat er wieder Muße, Es ist ihm gleich zu schwer.

8. Er hält, weil er zu flüchtig, Dem Geist des Herrn nicht still; Wird gleich ihm etwas wichtig, Er thut doch, was er will.

9. Mein Herz, du mußt auch gründen, Auf Einem bleiben stehn, Bis du den Grund wirst finden, Den rechten Boden sehn.

„Ohne Glauben ists unmöglich, Gott gefallen.“ Hebr. 11, 6.

Der Glaube allein siegt; er siegt leidend wie wirkend. Er allein kann uns in die Ruhe Gottes führen.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Ohne Glauben Gott gefallen, Oder nach dem Himmel wallen, Kann und mag unmöglich seyn. Herzen, welche es versuchen, Werden über Thorheit fluchen In der heißen Feuerpein.

2. Was der Glaube kann prästiren, Wird der Träge bald verlieren, Denn er schleppet sich halb todt. Soll er mit dem Glauben wandern, Murret er, und schaut an Andern Nicht das Schöne, nur den Koth.

3. Reisende beschwert das Tragen: Damit ich nicht möge klagen, Laß mich leer von hinnen gehn. Man darf nichts von Erdendingen, Herr, in deinen Himmel bringen, Oder mag man nicht bestehn.

4. Ruhe kann der Glaube haben, Er will nur unsichtb're Gaben, Schielet nicht auf mancherlei; Ihn mag kein Verlust betrüben, Sein Schatz ist befreit von Dieben, Er ist vom Ermatten frei.

5. Wenn auf Gott die Herzen klagen, Werden sie nicht fort getragen, Niederschlagen wird Gott sie. Wer nicht mag im Glauben dulden, Wird sich sehr an Gott verschulden, Und die Ruhe finden nie.

6. Herr, laß mich nur Gnad erlangen! Hast du dein Werk angefangen, Schenk dem Glauben Ruh in dir. Werd ich mich aus dir nicht wenden, So wirst du mich schon vollenden, Und zur Ruhe helfen mir.

„So jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet rc.“ Jak. 1, 23. 24.

Hören und thun, durchschauen und beharren gehört zusammen.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

1. Jesu Worte wissen, Und sogar verstehen, Macht noch nicht, daß es geschehen; Wer sie thut und übet, Just so, wie sie stehen, Der kann durch den Spiegel sehen; Der ist klug, Und der Zug, Den er darf erfahren, Wird die Kraft nicht sparen.

2. In den Spiegel schauen, Was geseh'n, vergessen, Zeugt von ungesetztem Wesen. Der wird nicht gerettet, Also nie recht fröhlich, Mithin nie recht göttlich selig, Wird nicht frei, Ist nicht treu, Kann zu nichts gelangen, Bleibt an Allem hangen.

3. Siehet man im Spiegel, Wo man ist beflecket, Und im Licht, wo man noch stecket, Ist genug gesehen, Und recht wahrgenommen, O dann muß es weiter kommen; Ja, es muß Tiefe Buß Sich darauf erzeigen, Und ein herzlich Beugen.

4. Gehe man vom Spiegel Alsbald an das Waschen, Thue Buß in Staub und Aschen. Lichtlust soll das wirken, Sonst mags nicht geschehen, Und das Bild, das man gesehen, Bleibt nicht steh'n, Denn das Geh'n Bringt ein Umgestalten, Daß es nicht kann halten.

„Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Kreaturen." Kol. 1, 15.

Der gefallene Mensch soll durch den Erstgebornen aus den Todten wieder Gott ähnlich gemacht werden! O Gnadenwunder!

Mel. Höchster Formirer der rc.

1. Himmlische Mutter! gottmenschliches Wesen, Heiligster Priester, verherrlichtes Haupt! Mach mich dir ähnlich, ach, mach mich genesen, Schenke, was Adam verloren, geraubt. Gieb, was genommen, Mach mich vollkommen, Weil meine Seele dir trauet und glaubt.

2. Laß mich die himmlische Menschheit erlangen, Mach mich zur männlichen Lämmleinsjungfrau, Ziehe doch in dich mein ganzes Verlangen, Daß ich dich, Urbild, betrachte und schau, Bis ich verkläret, Wie ich begehret, Daß ich ein Stein sei zum göttlichen Bau.

3. Laß mich dir immer ins Angesicht sehen, Mache mich immer noch mehr eingekehrt, So wird es nach und nach freilich geschehen, Daß ich ganz werde in dein Bild verklärt, Zeuch mich von innen: Laß dich erkennen, Daß die Vollkommenheit immer sich mehrt.

4. Ich werde selig seyn bei dem Erwachen, Wenn ich des Urbildes Aehnlichkeit hab; Dieß kannst du, himmlische Mutter, schon machen, Du, die ein geistliches Leben mir gab. Dein Geistestreiben, Und in dir bleiben Läßt mich nicht unvollend't kommen ins Grab.

„Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfahet.“ Hebr. 10, 36.

Glauben können, daß uns Gott selber führe, macht geduldig unter allen Leiden, das Gegentheil — ungeduldig und verzagt.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Jesu, du führst und regierest mit Weisheit, Was du zulässest, geschieht mit Bedacht; Doch ich vergesse gar oft diese Wahrheit, Dann werd' ich wirklich oft sehr übermacht. Lehr mich doch fleißiger beten und wachen, So kann der Satan mich nicht übermachen.

2. Denk doch im göttlichen Heiligthum meiner, Weilen mein Feind keinen Augenblick ruht; Mache mich leidsamer, sanfter und kleiner, Daß er vergebliche Angriffe thut; Endlich muß er doch nach vielem Bemühen, Endlich muß er doch mit Schanden abziehen.

3. Ungeduld ists, was am meisten mich plaget, Weil ich ein hitziges Menschenkind bin; Doch, daß die Seele deßhalb nicht verzaget, Wend ich zum großen Erbarmer mich hin, Bitte: Herr, laß mich mein Herz doch bewachen, Hilf mir besiegen den Ungeduldsdrachen!

4. Leidsamer Jesu! für Alle gestorben, Du bist mein Vorbild, ach, mach mich dir gleich! Du hast den Glaubigen Kräfte erworben, Der du für Alle in Ewigkeit reich. Gieb mir und Allen, die so dir anhangen, Gieb uns Geduldskraft nach deinem Verlangen!

„Alle Dinge sind durch dasselbige (Wort) gemacht ꝛc.“ Joh. 1, 3.

Dieses Lebenswort soll sich allein in uns, und wir uns allein in ihm und durch dasselbige bewegen.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Das Lebenswort, ein Lebensband, Hält und bewegt Naturen; Dieß macht Johannes uns bekannt, Durch dieß sind Kreaturen; Dieß ist das Band, dieß ist das Wort, Dieß ist der Anfang, und ist Gott. Hievon giebts klare Spuren.

2. Dieß Lebenswort in Gottes Schoos Ist Gott, aus Gott geboren. Herz, du wirst weit, dieß Wort ist groß, Ich hör's mit innern Ohren. Dieß Wort ist Gott, und das ist wahr, Ist Gott aus Gott, Gott offenbar, In dem auch ich erkoren.

3. Herz, diese Kraft der Herrlichkeit Gebären Gotteskräften Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Ein Lebensband sie heften. Herz, dieß zeugt nur der Geist in dir, Ich bin mehr, als man siehet hier; Gott wollt, daß wir so dächten.

4. Das Lebenswort ist allgemein Der ganzen Menschheit Leben, Auch aller Dinge, welche seyn, Und wenn sie widerstreben; Und Alles hält dieß Lebensband Im Leben, Weben und Bestand, Den Weinstock sammt den Reben.

5. Dieß ist die Kraft der Herrlichkeit, Die ist der Eingeborne, Das Lebenslicht der Ewigkeit, Die von Gott selbst Erkorne, Ach, wie wird unser Herz so weit Im Anblick dieser Herrlichkeit! Kommt, dieß war die Verlorne!

„Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“ 1 Petr. 4, 13.

Die Verheißungen jener Herrlichkeit sollen uns immer wieder muthig im Kampf und freudig im Leiden machen.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Christen, laßt euch doch ermuntern! Dort wird alle Welt sich wundern Ueber unsrer Herrlichkeit. Dort, wann sich wird offenbaren, Was wir hier in Christo waren, Wird die Welt vergeh'n vor Leid.

2. Seid doch nicht so gar verdrossen, Alles aus euch auszustoßen, Was im Himmel nicht ist gut. Was euch Jesus nicht gegeben, Deme sollt ihr widerstreben In dem Kämpfen bis aufs Blut!

3. Denkt, die Braut in Jesu Namen Ist nun bald geschmückt beisammen; Eilet, wenn ihr zu ihr wollt! Schlaft nicht lang im halben Schlummer, Sonst kommt euch zu spät der Kummer; Jetzt eilt, weil ihr könnt und sollt!

4. Warum seid ihr doch so träge? Seid ihr denn am Ziel vom Wege, Oder ist die Faulheit schuld? Faule, träge Christenmenschen Werden sich vergeblich wünschen, Daß Gott länger hab' Geduld.

5. Ist die Braut nun bald beisammen, Ach, so lauft nicht gleich den Lahmen, Jaget nach der Heiligung! Suchet sie hier zu vollenden, Lasset alle Trägheit schwinden, Eilt mit Sinnesänderung!

„Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich.“ Sprüchw. 8, 17.

Die Weisheit sucht uns, ehe wir sie suchen. Sie ist uns innig nahe. In wem sie den Adel erwecken kann, der sucht, findet und erwählt sie als Herrlichkeit Gottes!

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Auf, laßt uns früh in der Jugend Den suchen, Welcher des Suchens der Menschen so werth, Laßt uns die Sünde von Herzen verfluchen, Da Gott die Seele selbst sucht und begehrt, Der sie in Christo erwählt und erkoren, Ehe wir wurden erzeugt und geboren.

2. Wir sind zu edel, der Sünde zu dienen, Sind wir doch theuer erkaufet mit Blut. Wollte uns Gott mit sich selber versöhnen, Sind wir dann nicht für die Sünde zu gut? Gott sind wir schuldig Leib, Seele und Leben, Was er erkaufte, das muß man ihm geben.

3. Weltlust steckt freilich der Jugend im Herzen, Aber der Kluge merkts, daß sie vergeht. Ihm macht die Neigung zum Bösen schon Schmerzen, Weil er die Folgen der Sünde versteht. Nein, er will nicht seine Kräfte verzehren Wider des Schöpfers Gesuch und Begehren.

4. Jesu! du hast mich nun einmal gezogen, Ziehe mich immer noch stärker zu dir; Du hast mich einmal durch Gnade bewogen, O, dieß geschehe doch immer in mir! Laß mich dir nimmer entlaufen, entgehen, Hab' ich dich einmal doch freundlich gesehen.

„Seid ihr aber ohne Züchtigung, so seid ihr Bastarde, und nicht Kinder." Hebr. 12, 8.

Krankheiten und allerlei Nöthen und Leiden erfahren die redlichsten, ernstlichsten Seelen theils zur Demüthigung, theils zur Läuterung und Bewährung.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1. Kinder mögen nicht gerathen Ohne alle Vaterszucht, Weil das Kind auch Uebelthaten Oefters auszuwirken sucht; Sollte es gleich das nicht meynen, Dennoch kann es also seyn, Das, was Kindern gut kann scheinen, Steht im Licht doch oft nicht fein.

2. So ists auch mit Gottes-Kindern, Nein sie sind nicht ohne Zucht, Die erwählt heraus von Sündern Sollen tragen Geistesfrucht. Sollte solchen theuren Seelen Zucht des Geistes, und was mehr, Alle Art der Leiden fehlen, Würden sie mißrathen sehr.

3. Züchtigung ist also Zeichen, Daß wir Gottes Kinder seyn. Was der Vater will erreichen Mit der Zucht, das sehn wir ein; Richtig ists, daß wir auf Erden Sollen in des Vaters Reich Herrlich zubereitet werden Ihm, dem Erstgebornen, gleich.

4. Sollten also die verzagen, Welche krank und leidend sind? Will denn nicht der Vater sagen Auch mit aller Zucht: mein Kind! Sollte uns das Kreuz nicht trösten, Sehn wirs an im Glaubensblick? Denn wenn oft die Noth am größten, Treibt Gott Alles schnell zurück.

„Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße!" Matth. 3, 8.

Gnade zur Buße ist der Anfang zum geistlichen Leben, und wird als Erneuerung beim Glaubigen fortgesetzt bis zur Vollendung.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1. Vater, gieb mir doch die Gabe, Die ein Mancher nicht begehrt, Daß ich sie im Herzen habe, Denn sie ist mir lieb und werth: Buße gieb zum Leben mir, Vater, das bitt' ich von dir.

2. Sinnes-Aenderung zu wirken Kann nicht ohne Reue seyn. Mein Verderben laß mich kränken; Mache dem Gewissen Pein, Vater der Barmherzigkeit, Durch den Geist der Ewigkeit!

3. Treibe mich so sehr ins Enge, Daß ich Früchte wahrer Buß Einmal auch zum Vorschein bringe, Weil es doch so werden muß: Soll ich nicht verloren gehn, Und das Reich der Himmel sehn.

4. Wirst du Buße mir versagen, So muß ich verloren gehn, Mein Gericht erst dorten tragen, Und im Fleische auferstehn. Was nicht hier geht durchs Gericht, Das besteht im Lichte nicht.

5. Was nicht wird erkannt im Lichte, Giebt man doch nicht in den Tod; Was nicht geht durch dein Gerichte, Das bringt dorten erst in Noth. Hier will ich durchrichtet seyn, Frei ins Leben gehen ein.

„**Ich hange an deinen Zeugnissen, Herr, laß mich nicht zu Schanden werden.**“ Ps. 119, 31.

Da es auf dem Weg des Lebens für den alten Menschen schwer hergeht, so wird Stärke des Geistes erfordert, der ihn fortreißt. Geistliche Stärke wird erlangt durch glaubige Gebete.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Ich klebe Herr, an deiner Lehre, Und bin ja doch ein Geist mit dir. Ach, schenke mir, was ich begehre, Nur Geisteskräfte schenke mir. Wirk' selbst in meines Herzens Grund, Was dir gefällt zu aller Stund.

2. Schenk deine Weisheit mir von oben, Und reine Herzens-Lauterkeit; Mach meinen Geist in dich erhoben Zu deiner Jesus-Herrlichkeit; So werd ich Schwacher stärker seyn, Als selbst die starke Engel dein.

3. Bewahre mich in deiner Treue, Dir laß mich ewig hangen an; Gieb, daß ich stets in Zucht und Scheue Vor deiner Gottheit wandeln kann. Herr, mache mich mit dir erfüllt, So ist mein Hunger ganz gestillt.

4. Gieb, daß ich dich mit Lehr und Leben Bekennen mag vor Jedermann; Und sollt es drob zu leiden geben, So steht mir dieses trefflich an. Laß mich dem Spottgeist dieser Welt Begegnen, wie es dir gefällt.

5. Mach mich zum Guten froh und munter, Zum Bösen laß mich träge seyn; Ja regt es sich, stoß es hinunter In seinen finstern Grund hinein. Mein Lebensumlauf sei erfüllt Mit dem, was mich auf ewig stillt!

„Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet.“ Ps. 4, 4.

Die Selbstklugheit möchte sich nicht nur selbst führen, sonders öfters Gott tadeln über seine Führung und ihm vorschreiben.

Mel. Mein Heiland nimmt die &c.

1. Ergieb dich Jesu unbedingt, Und laß dich ganz von ihme leiten; Genug ists, daß es ihm gelingt, Kein Weiser wird das je bestreiten. Und wenn er dich auch blindlings führt, Und wider den Begriff regiert, So laß ihn eben dennoch machen, Denn dieß sind gänzlich seine Sachen, Und glaube nicht, daß du verstockt, Wenn er dich durch die Wüste lockt.

2. Es kann der sehr vermischte Stand, So wie er ist, nicht immer währen, Es muß sich lösen der Verband Von so zerschiedenem Begehren. Man will oft Gutes, ungesehn, Daß Dinge auch dahinter steh'n, Die noch das eigne Leben nähren, Und die in Geistes-Wollust zehren. Und dieser Art will man zu viel, Und so verderbt man sich das Spiel.

3. Mein Heiland, leit' und führe mich Nach deines Herzens Gutbefinden, Ich binde meine Seel' auf dich, Ich überlaß dir das Vollenden. Mach doch mit mir, was dir gefällt, So lang ich lebe auf der Welt; Du hast dich ja durchaus mit nichten Nach meinen Eigensinn zu richten; Was kann ich armes Kind verstehn, Ich hab' ja nur auf dich zu sehn.

„Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.“ 2 Tim. 2, 3.

Leiden und Ungemach um Jesu Christi willen in dieser Welt, bringt auf jene Welt ewige Ehre und Herrlichkeit ein.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Es wird dereinst nur der gekrönet, Den Jesus Geist selbst hat regiert, Der Gott im reinen Sinne dienet, Den Jesus selber angeführt Als Erzherzog und General; Ein solcher siegt ja überall.

2. Der Freiparthist siegt ohne Glauben, Im Feuer seiner Eigenheit, Doch so nur, daß er möge rauben Für seine Selbstgefälligkeit. Wer ihn bewundert, reicht ihm Raub, Und das sucht seines Herzens Glaub.

3. Dieß ist nicht wahrer Christen Sache; Denn siegt des Menschen Eigenheit, So siegt in ihm zugleich der Drache, Weil beide Eine Beute freut. Sie trachten nur nach Lob und Ehr, Nur diese Beute freut sie sehr.

4. Da muß etwa ein Manches sterben, Damit ein Anders leben kann; Man martert sich, daß ein Verderben Auf andre Art sich hebe an. Heißt dieß nach Regelmaß gekämpft, Und seine Feinde recht gedämpft?

5. Ertödte ich mein eigen Leben, Damit ein Eignes leben mag, Was sollte das für Nutzen geben, Da ich mich ja vergeblich plag? Frißt meine Eigenheit die Frucht, So hab' ich ja, was ich gesucht.

„Gehet aus von Babel, damit ihr nicht ihrer Plage theilhaftig werdet.“ Offenb. 18, 4.

Wer sich selbst, die Welt und Eitelkeit zu sehr liebt, ist noch nicht aus Babel ausgegangen.

Mel. Mein Heiland nimmt die rc.

1. Macht, Herzen, euch von Babel los, Daß ihr auf Jesu Ruf könnt fliehen. Wem Welt und Eitelkeit noch groß, Kann mit dem Sonnenweib nicht ziehen, Weil ja der Weltsinn ihrem Fuß Ganz untergeben werden muß; Mithin, man darf nun nimmer träumen, Und keinen Augenblick versäumen, Mit allem Ernst muß man daran, Daß man auch bald entfliehen kann.

2. Wenn es am allerstillsten ist, Sind große Dinge zu erwarten; Man wittert schon den Widerchrist, Fühlt seinen Geist, sieht seinen Schatten; Und dennoch wiegt sich mancher ein, Als sollte er noch ferne seyn. Man denkt: der Bräutigam verziehe; Um Eitelkeit giebt man sich Mühe, Als ob's noch eine Ewigkeit Sollt währen hier in dieser Zeit.

3. O Geist des Herrn! hilf Jesus Sinn Uns allen recht im Ernst anziehen, Und zeuch uns ganz in Jesum hin, Und lehre uns schon alles fliehen, Was uns im Grund beflecken kann, Denn manches schmeichelt sich uns an, Und riecht doch auch nach Babels Wesen, Ist aus dem Becher, den wir lesen, Daß er vermengt sei eingeschenkt; O selig, wer nur dein gedenkt!

„Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Matth. 11, 28.

Eine liebevolle Einladung Jesu an mühselige und beladene Sünder bei Ihm sich zu erquicken.

Mel. Mein Heiland nimmt die rc.

1. Komm banges Herz, du bist gemeint, Du darfst, du sollst zu Jesu kommen, Just das, was dir so nöthig scheint, Das wird von ihm nicht angenommen. Ein Haufen Selbstgerechtigkeit Ist ihm von keiner Wichtigkeit: Zerknirschte Herzen unter allen Sind solche, die ihm wohlgefallen, Die sieht und nimmt er gnädig an, Dieß ists, was man bezeugen kann.

2. Wozu soll deine Schüchternheit? Heißt dich doch Jesus näher treten, Siehst du nicht seine Freundlichkeit? Er kann, er will, er wird dich retten. Just wegen Seelen deiner Art Ist Gott im Fleisch geoffenbart. Du bist mühselig und beladen, Und fühlest deinen Seelenschaden, Komm doch mühselig und gebückt, Denn du wirst ganz gewiß erquickt.

3. Ruft nicht das theure Gotteswort, An mehr als nur an hundert Stellen Dergleichen Herzen immerfort Und solcherlei gebeugten Seelen? Wo sollte dann geschrieben stehn, Daß es nicht sollte dich angehn? Und welcher Feind will dich ausschließen, Und heißen deine Sünden büßen, Die unser Jesus schon gebüßt, Deß Herz erbarmend überfließt?

„Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so zerschlagenen Herzens und demüthigen Geistes sind ꝛc.“ Jes. 57, 15.

Arme, ausgezogene und demüthige Seelen können sich selbst und das ganze Höllenreich mit der sie stärkenden Gottesmacht besiegen, weil ihr ganzer Wille Gott faßt.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Wohnt Gott in der Höhe, ob Alles erhaben, Und ist er der Urquell der Seligkeitsgaben, So findet ihn keiner im Raume der Zeit, Als heilige, selige Gottherrlichkeit. Wer arm und gelassen von sich ausgegangen, Der wird ihn und kann ihn nnd mag ihn erlangen, Weil ihn nur demüthige Geister empfangen.

2. Zerschlagene Herzen, demüthige Geister Sind über sich selbst und das Höllenreich Meister, Denn nichts ist an ihnen, da Hölle sie faßt, Dieß alles wird ja von denselben gehaßt, Wie sollt es mit ihnen ins Lichtreich einsinken, Wer sollte so thöricht noch schließen und denken, Hier sollte das Höllenreich selber sich kränken.

3. Verherrlichter Gottmensch, mein Eins und mein Alles! Du einzige Wiederergänzung des Falles! Hilf, daß ich ersinke nur in dich hinein, Denn du sollst allein meine Seligkeit seyn. Gieb, daß ich mich selber verliere und lasse, Und alles, was Finsterniß außer dir, hasse, Dich immer noch fester und gänzlicher fasse.

„Weil du Gott lieb warest, so mußte es so seyn; ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben.“ Tob. 12, 13.

Der Glaube, der durch viele Anfechtungen und Leiden geloffen, ist ein bewährter Glaube.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Um deinen Glauben zu bewähren, Begegnet dir so Mancherlei; So will sich Jesus dir verklären, Und so will er dich machen frei. Wirst du dich nun in Alles schicken, Das Ziel dir lassen nichts verrücken, So kommst du endlich dahinzu; Und dann hast du nach manchen Stunden Am Ende völlig überwunden, Und kommst in Gottes wahre Ruh.

2. So merke dann in deinen Proben, Und nimm sie nur als Proben an: Wenn du bewährt, wirst du den loben, Der in der Prob bewähren kann. Nimm Alles an aus Vaters Händen, Der dich durch Alles will vollenden; Zum Zweifels-Ziel setz' diesen Schluß: Gott ist mit mir, es kann nicht fehlen! Er wirkt und will das Heil der Seelen, Daß Alles mich befördern muß.

3. Die vielen Zweifel, die sich regen, Erschweren dir den Kampf und Streit; Doch alle müssen sich bald legen, Wenn Glaube in dem Licht aufsteigt. Das Glaubenslicht nach finstern Stunden Ist größer, weil es überwunden, Und zeiget dann gleich seine Prob: Es wird die finstre Qual verjagen, In der man glaubte zu verzagen; Und also bringt man Gott sein Lob.

„Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben." Joh. 6, 63.

Jesu Geist kann seine Worte zu Geist und Leben in uns machen.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Jesu Wort ist Geist und Leben, Und des Glaubens Element; Wenn wir an der Wahrheit kleben, Daß sie unser Herz gewinnt, So erfahren wir auch dieß, Und bezeugens als gewiß.

2. Schätze sammeln auf der Erden, Aber aus der Wahrheit nur, Sei dein Thun zum Seligwerden, Seele, edle Kreatur. Schaue, daß dein Herz nichts will, Als den Herrn und Gottes Füll.

3. Herzen, welche geistlos scheiden, Fallen heim dem zweiten Tod; Herzen, die der Herr kann waiden, Sättigen mit Lebensbrod, Gehen ein ins Himmelreich, Jesus voll, beim Scheiden gleich.

4. Seele, gieb dich ganz gewonnen, Gottes Wahrheit, Jesu Wort; Folg dem Licht der hellsten Sonnen, Jesu, durch die enge Pfort, Sonst wird Tod und Finsterniß Dich verschlingen ganz gewiß.

5. Jesu Worte, Wahrheitslehren, Welche Geist und Leben seyn, Können nur das Herz bekehren, Und ins Leben wurzeln ein. Herz, drum habe Jesu Wort In und bei dir immerfort.

6. Iß dich voller Geist und Leben, O du glaubig Herze hier: Jesus wird dir's gerne geben, Wenn du's suchest für und für. Greif nur zu, es ist für dich, Jesus rufet dich und mich.

„Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo ergriffen bin.“ Phil. 3, 12.

Der Erstlingsgeist verlangt hier vollendet und ausgeboren zu werden; dieß ist sein Ziel.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Merk, banges Herz, verzage nicht, Daß du nicht völlig ausgeboren; Merk, was des Herrn Gesandter spricht, Den er sich selber auserkoren; Er sagt, und wahr ist, was er spricht: Ich selber achte mich noch nicht, Daß ich es schon ergriffen habe, Das Auferstehen aus dem Grabe; Ich achte mich nicht so vollendt, Daß ich so früh aufstehen könnt.

2. Das Kleinod ist noch nicht erreicht, Das schöne Ziel noch nicht erjaget, Bei welchem man dem Urbild gleicht, Nach dem mein Geist alleine fraget. Noch ist nicht Alles durchgemacht, Ob ich schon viel zurück gebracht; Doch liegt in mir ein Geistestreiben, Vom Kleinod nicht zurück zu bleiben. Ich jage dieser großen Sach In Jesu Geistes-Treiben nach.

3. Ergriffen bin ich, das ist wahr, Von dieser Gnade kann ich sagen, Und darum will ich immerdar Dem vorgesteckten Ziel nachjagen, Bis daß ich Jesum ganz ergreif, Und auch zur Auferstehung reif. Ich weiß, ich muß allhier auf Erden In Allem Jesus-ähnlich werden, Drum halte ich um Zeitfrist an, Daß ich den Lauf vollenden kann.

„Bleibet in mir.“ Joh. 15, 4.

Ist Jesus unser Allerliebster, so werden wir bei ihm und in ihm bleiben; wir bleiben am liebsten, wo wir am meisten Genuß haben.

Mel. Jesus komm doch selbst 2c.

1. Jesus sei dein Schatz allein, Laß in dein Gemüth nichts ein, Ihm ergieb dich ganz und gar, Ihm nur folge immerdar.

2. Seele willst du ruhig seyn, Frei von aller Qual und Pein, Senke dich in Jesum Christ, Der der Seelen Ruhpunkt ist.

3. Laß dich nichts bethören hier, Dünkt gleich etwas köstlich dir; Denn wenn es nicht Jesus ist, Du gewiß betrogen bist.

4. Seelenheil und Seligkeit Ist in Zeit und Ewigkeit Nirgends als in Jesu Christ; Wohl dir, wenn du in ihm bist.

5. Bleib in ihm, beglückte Seel, Weich nicht von der Lebensquell, Jesu Lichts und Lebens voll Ist dirs hier und dort recht wohl.

6. Aller Engel Augenmerk, Ihre Lust und Kraft und Stärk Ist nur Jesus, Gottes Sohn. Er trägt aller Thronen Kron.

7. Was Gott liebt, muß würdig seyn, Daß mans liebe ganz allein. Außer Jesu liebt Gott nichts, Er ist Quell des Lebenslichts.

8. Jesu, mach dich uns recht groß, Mach uns gänzlich frei und los; Gieß durch deinen Geist allein Deine Liebe in uns ein.

9. Deine Lieb, Herr Jesu Christ, Dringe uns zu aller Frist, Das zu thun, was dir gefällt, Weil wir leben in der Welt.

„Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist.“ Ps. 32, 1. 2.

Die Absolution ist zu gemein geworden in der Christenheit; bei Gott bleibt und ist sie heute noch so heilig, als sie David erfahren.

Mel. Bedenke, Mensch, das Ende rc.

1. Vergebung seiner Sünden Kann freilich Keiner nicht Als wer sich hasset, finden, Und sich erkannt im Licht! Wer Finsterniß noch liebet, Und doch Vergebung will, Und Gottes Geist betrübet, Kriegt nichts aus Gottes Füll.

2. Gieb her den Missethäter, Gieb doch den Dieb heraus, Sonst ist fürwahr kein Retter, Gott zünd't dir an dein Haus. Du mußt dich separiren Von Finsterniß und Sünd, In Gott dein Wollen führen, Sonst wirst du nicht sein Kind.

3. Du liebest dein Verderben, Wenn du die Sünde hegst, Weil du den Trieb zum Sterben Schon in dem Herzen trägst. Heraus mit deinem Willen, Ins Licht der Freiheit dring; Dein Jammer wird sich stillen, Dein Herze bleibt nicht eng.

4. Jetzt wird dir Gott vergeben, Und dann erst wird dir wohl; Jetzt schenkt er dir das Leben, Und macht dich gnadenvoll. Er speiset dich im Glauben Mit Christi Fleisch und Blut; Und nichts kann dich ihm rauben, Gott, deinem höchsten Gut.

„Wer seinen Weg bewahret, der behält sein Leben.“ Sprüchw. 16, 17.

Eine Seele, die Gott in ihrem Herzen gefunden hat, findet keine Waide mehr in der Sinnlichkeit, außer sie zerstreue sich wieder, und weiche der Zucht der Gnade aus.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Du klagst, daß du so ausgekehret, Ich rathe dir, Herz, kehre ein; Denn wer die Seligkeit begehret, Der darf nicht sehr zerstreuet seyn. In Welt, Natur und Sinnlichkeit Steckt freilich keine Seligkeit.

2. Du klagst, und also mußt du wissen, Wo es bei dir am meisten fehlt; Du kannst den Schatz von innen missen, Weil dich der Weltgeist noch beseelt. Heißt das nicht niederträchtig seyn? O, eile doch und kehre ein!

3. So kannst du in der Vielheit irren, Bis alle Lebenszeit dahin; Die Sinnlichkeit kann dich verwirren und halten in dem eiteln Sinn. Es geht nicht an, ach kehre ein! Das Liebste wird doch drinnen seyn.

4. So mache es, o theure Seele, Und folge einem treuen Rath, Daß dich es dort nicht ewig quäle, Wenn es wahrhaftig viel zu spat. Besinne dich, und kehre ein, Jetzt wird es wohl noch möglich seyn.

5. Herr Jesu, liebstes Seelenleben! Zeuch mich dir nach aus Ort und Zeit; Ach, mach mich doch dir ganz ergeben, Und hilf mir doch zur Seligkeit. Laß mich nicht mehr zerstreuet seyn, Ich bin ja doch mit Recht nur dein!

„Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe 2c." Hebr. 4, 3.

Auch ein schwacher Glaube ist Glaube, und darf Jesum, mit allem, was er ist, zum Trost im Tode fassen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

1. Warum sollt ich nicht selig sterben, Der ich an Jesum Christum glaub? Ich kann im Tode nicht verderben, Ich werde nicht des Todes Raub. Mein Glaube fasset Jesum Christ, Der selbst dem Tod das Leben ist.

2. Der Glaubige an Jesu Namen Faßt Gottes Kraft und Herrlichkeit; Er faßt den theuren Lebenssamen Und also Jesus-Aehnlichkeit; Dieß sei, so klein es immer mag, Es ist vollend't an seinem Tag.

3. Ein kleines Kind erbt mit dem großen, Ob's gleich noch einen Pfleger hat. Der Glaubige ist eingeschlossen, Wächst er gleich erst zu jener Stadt. Er tritt sein himmlisch Erbe an, Sobald er es verwalten kann.

4. Denk nicht: ich könnte hie auf Erden Durch Werke der Gerechtigkeit Einst herrlicher und edler werden, Denn hier ist eben Säenszeit; Das sieht der Herr, und weißt's vorher, Und änderte es, wenn's so wär.

5. Herr Jesu, öffne mir die Augen, Die Glaubensaugen, die dich sehn; Nur du kannst mir zum Sterben taugen, Es mag mir Alles dann vergehn. Im Tod — vor Hölle und Gericht, Da laß ich dich, mein Jesu, nicht!

„Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.“ Offenb. 21, 5.

Alles soll nach und nach neu und mit Gott erfüllt werden. Herrliche, tröstliche Worte!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Johannes muß die Worte schreiben, Weil sie wahrhaftig und gewiß; Bei diesen Worten wird es bleiben, Denn Gott ists, der sie schreiben hieß. Nach ihrem völligen Verstand Versteht sie aus des Schreibers Hand.

2. Es ließ sich hören eine Stimme Deß, welcher auf dem Throne saß: Ich lasse nichts vom alten Dinge, Jetzt mach' ich neu ohn' Unterlaß, Bis Alles wird erneuert seyn, Und glänzen gleich Krystallen rein.

3. Ich bin der Anfang und das Ende, Das A und O der Ewigkeit: Ich bin's, der Alles ganz vollende, Denn ich bin die Allmächtigkeit. Nun bin ich offenbarter Gott In den Geschöpfen immerfort.

4. Ich schenk' aus Gnade und aus Güte, Aus inniger Barmherzigkeit, Dieweil ich Herr bin im Gebiete Der Zeit und auch der Ewigkeit, Vom Lebenswasser, das da gut, Dem, den es nach mir dürsten thut.

5. Umsonst werd' ich dem davon geben, Der noch kein Sohnes Erbrecht hat; Dadurch gelangt er dann zum Leben, Ja zu dem Eingang in die Stadt, Wer nur mit Durst geht aus der Zeit Nach mir, dem Herrn der Herrlichkeit.

„Sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet.“ Offenb. 14, 4.

Jeder Stand hat vor dem andern Vortheile, wer diese am besten benützt, der bekommt Vorzüge.

Mel. Schatz über alle Schätze 2c.

1. Jungfrauen, die dem Lamme Auf Zion folgen stets, Derselben Lebensflamme Geht immer überwärts. Das Lämmlein bleibt beständig Ihr einzig Augenmerk; Das Lamm reizt sie inwendig Zu allem guten Werk.

2. Es ist ihr Wohlgefallen Schon hier das Lamm allein, So lange sie hier wallen, Bewahren sie sich rein. Sie bleiben abgeschieden Von aller Kreatur, Sie leben ganz im Frieden In ihrer Lammsnatur.

3. Jungfrauen sind ohn' Sorgen Wenn sie's wahrhaftig sind, Wie uns denn unverborgen, Was man von Paulo find't. Jungfrauen folgen immer, Wie's Jesu wohlgefällt, Das Eitle kränkt sie nimmer, Sie fliehen diese Welt.

4. Könnt' man Jungfrauenseelen Im Innersten durchsehn, Glaubt's nur, es kann nicht fehlen, Man würde fast vergehn, Denn sie sind Gottesthronen Und dessen Ebenbild. Gott selbst thut sie bewohnen, Ist ihre Sonn' und Schild.

5. Jungfrauenstand, wie selig, Wie reizend bist du mir! Wie kann ein Mensch seyn fröhlich, Der dich verloren hier. O es heißt viel verloren Und mehr als viel verscherzt; Gott, der du mich erkoren, Du weißt es, wie mich's schmerzt!

Höret, ihr Tauben, und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet: Wer ist so blind als mein Knecht? ꝛc." Jes. 42, 18. 19.

Wenn wir durch Jesu Geist aus der Vielheit der Sinnen und Sinnlichkeit in die Einheit geführt werden, so sehen und hören wir Gott in Allem.

Mel. O der Alles hätt' verloren ꝛc.

1. O möcht' ich nichts Anders wissen, Als nur dich, mein Gott allein! Daß nur du in Finsternissen Möchtest meine Sonne seyn!

2. Ach, möcht' ich nichts Anders hören, Als nur dich im Seelengrund; Daß du dich darin verklären Könntest alle Zeit und Stund'!

3. Ach, regiere meine Augen, Immer nur auf dich zu sehn, Und was mir nicht möchte taugen, Als wie blind vorbei zu gehn.

4. Oeffne mir das Aug' der Seelen, Und erleuchte mein Gemüth; Laß mich nicht den Weg verfehlen; Leite mich nach deiner Güt'.

5. Laß mich dich in Allem sehen, Und dich fühlen überall; Laß mich deine Wege gehen Durch das arme Jammerthal.

6. Schmecken lasse auch mich Armen Deine Gottes-Freundlichkeit: Und dein herzliches Erbarmen Treibe mich zur Gütigkeit.

7. Laß mein Riechen allewege Seyn in deiner Furcht allhier, Daß ich schnell erkennen möge Alles, was nicht kommt von dir.

8. Ach, laß Hören, Sehen, Schmecken, Fühlen, Riechen immerdar In dein Herze sich verstecken, So entgeh' ich aller G'fahr.

9. Wollen, Denken und Verstehen Laß im Herzen Jesu rein Immer nur zusammen gehen, Denn es ist ja Alles dein!

„Johannes sahe die heilige Stadt von Gott aus dem Himmel herabfahren.“ Offenb. 21, 2.

Eine Stadt, die nur Ebenbilder Gottes, königliche Priester zu Bewohnern hat, muß eine herrliche Stadt seyn.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Johannes sah vom Himmel fahren Die Stadt, das neu' Jerusalem; Er sah's im Geist vor langen Jahren Und hörte auch bald eine Stimm'. Es war die Stadt wie eine Braut, Die einem Bräutigam vertraut.

2. Es ist die Stadt ganz heilig, reine, Und von Gott selber zubereit't; Er ist der Künstler nur alleine, Drum ist sie voller Herrlichkeit. Es sahe sie schon Abraham, Eh' Jesus auf die Erde kam.

3. Gott wird sich da herniederlassen In Gnade und Barmherzigkeit, Und wird mit Liebe uns umfassen; O übergroße Freundlichkeit! Da werden wir sein Volk dann seyn, Und er, Gott, unser Gott allein.

4. Da wird er uns gar sanft erfrischen Mit Himmelslust und Seligkeit, Die Thränen von den Augen wischen, Die wir vergossen in der Zeit. Dort ist nicht Kummer, Angst und Pein, Das Erste wird vergangen seyn.

5. O, das sind wundergroße Dinge, Die nicht zu überdenken seyn; O Gott, wir sind viel zu geringe! Doch, weil wir sind in Christo rein, So hast du uns in Christo gern, In ihm, als unsrem liebsten Herrn.

„Das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.“ 1 Kor. 1, 28. 29.

In Jesu liegen alle Schätze der Weisheit. Auf dem Kreuzeswege werden sie eröffnet. Wer sie findet, rühmt sich allein des Herrn.

Mel. Ist Gott für mich, so trete rc.

1. Wie mögt ihr euch, ihr Weisen, So rühmen in der Welt, Und euch so glücklich preisen, Da eure Weisheit fällt? Gott machet euch zu Thoren, das glaubt bei Zeiten hier, Sonst geht ihr all' verloren, Das sagt die Bibel mir.

2. Wie mögt ihr euch doch brüsten? Ihr Arme, was seid ihr? Wann wollt ihr werden Christen, Und euch bekehren hier? Hört ihr die Kreuzeslehren, So fliehet nicht davon; Neigt euer Ohr zum Hören, Flieht nicht vor Spott und Hohn.

3. Laßt euch den Feind nicht blenden, Gebt ihm euch doch nicht hin; Geht doch nicht hin in Sünden, Ach, ändert euern Sinn! Jetzt läßt es sich noch machen, Wer weiß es denn, wie lang? Wollt ihr erst dort erwachen, Wenn euch die Höll' macht bang?

4. Herr Jesu, du bist kommen In Arbeit, Armuth, Noth; Hast Kreuz auf dich genommen, Gleichwie das täglich' Brod. Laß mich das Kreuz nicht fliehen, Flieht's die Natur gleich sehr; An dein'm Joch laß mich ziehen, Das ist die größte Ehr'.

5. O Jesu, wirke immer In mir Gerechtigkeit! Ach, mach' mich in dir frömmer, Sei meine Heiligkeit! Du wollst mich ganz erlösen, Und meine Weisheit seyn; Ach, mach' mich frei vom Bösen, In deinem Blut ganz rein!

„Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange rc.“ Sir. 21, 2.

Die ganze Lebenszeit sollen wir die Sünde und Sündenlust fliehen, denn in ihr steckt tödtender Schlangensaame und Trieb.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Fleuch, mein Herz, vor Jugendlüsten, Willst du finden wahre Ruh'; Denn sie setzen auch den Christen Jämmerlich und schrecklich zu. Auch sogar in ältern Jahren Darf man nicht ganz sicher seyn, Und man hat's genug erfahren: Fliehend rettet man sich sein.

2. Fleuch davor, als wie vor Schlangen, Schaue gar nicht hinter dich, Daß sie dich durchaus nicht fangen, Denn sie schießen jämmerlich; Sie sind schneller als die Blitzen, Weil im Herzen Zunder steckt: Alles Wehren will nichts nützen, Wenn das Feuer aufgeweckt.

3. Wolltest du dem Herzen trauen, Das so gern den Irrweg wählt? Hast du davor keinen Grauen, O so ist es schon gefehlt. In der Lust steckt ein Begehren, Das ist Schlangentrieb und Brut, Und will sich mit Gleichheit nähren; Darum ist nur Fliehen gut.

4. Sünde, wenn sie ist vollendet, So gebiert sie auch den Tod; Aber wer die Weisheit findet, Kriegt das wahre Lebensbrod. Wirst du Jugendlüste fliehen, So wird dir die Weisheit hold, Und sie wird dich an sich ziehen Ihr so werth, als wie das Gold.

„Es stehet (Jes. 29, 14.) geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen." 1 Kor. 1, 19.

Der Weisheit dieser Welt ist die Predigt vom Kreuz Thorheit; aber den Unmündigen, vor der Welt Thörichten, ist sie göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Laßt uns beten:

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

1. O Gott voll Wahrheit, voller Gnad! Du machst zunicht' der Weisen Rath; Mach mich von eig'ner Weisheit frei, Daß ich dir immer folgsam sei!

2. Mach' mich einfältig, kindlich, klein, Das Wort vom Kreuz mir dringe ein. Laß mich ein Glied der Weisheit seyn; Durch Trübsal führ' zur Freud' mich ein!

3. Wer mit dir streit't und disputirt, Wird von dem eig'nen Geist verführt; Wer aber folget Jesu Christ, Vor der Verführung sicher ist.

4. Laß mich dem immer sterben gern, Was nicht gefällt dir, meinem Herrn; Ach, laß mich Allem sagen ab, Daß ich in dir nur Alles hab'!

5. Die Last, Herr Jesu, ist nicht schwer, Die Du willst geben, gieb sie her! Ach lege sie mir gänzlich auf; Nur steh' mir bei in meinem Lauf!

6. Laß mich stets reden dir zur Ehr', Ob's Andern gleich verächtlich wär: Das Wort vom Kreuz laß reden mich, So hört es der, der liebet dich..

„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert.“ Hebr. 4, 12.

Das lebendige Wort Gottes ist für jeden Seelenzustand, was es seyn soll, und wirkt das, wozu es gesendet wird.

Mel. Komm, o komm, du Geist ꝛc.

1. Jesu, laß dein Wort auf Erden Immer meinen Leitstern seyn, Laß mir's recht zum Segen werden, Laß es in mich dringen ein. Laß es seyn mein Lebenslicht, Bis der Tod das Herz mir bricht.

2. Deine Salbung laß mich lehren; Wie du lehrst, so ist es wahr. Laß mich hier dein Wort recht ehren, Mache mir's recht offenbar. Oeffne du mir den Verstand, Und führ' mich an deiner Hand.

3. Herr, dein Wort ist Geist und Leben, Salz und Feuer, Licht und Kraft; Du wollst mir's ins Herze geben, Als die Gottes Lebensmacht. Dieses Schwert fällt jeden Feind, Gieb mirs, Jesu, liebster Freund!

4. Herr! dein Wort laß mich durchrichten, Laß es feurig mich durchgehn, Laß es ganz in mir zernichten, Was nicht kann im Feu'r bestehn; Brenne alles weg in mir, Was nicht ist gefällig dir!

5. Herr! laß mich durch's Wort der Wahrheit Oben her gezeuget seyn, Und in dieser Lichtesklarheit Führ' mich in dein Reich hinein. Rede durch dein Wort in mir, Bis ich ewig bin bei dir!

„Und der Rauch des Rauchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott ꝛc.“ Offenb. 8, 4. 5.

Das rechte Glaubensgebet ist ein Wirken mit den Kräften Gottes, das die Feinde aufreizt, und sodann überwindet.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Betender, willst du dich wundern, Wenn es nicht nach Wünschen geht; Wenn die Feinde sich ermuntern, So du hast zu Gott gefleht? Betend sind sie aufgeboten, Beten ist ihr Widerstand; Und das macht, daß sie sich rotten; Christen ist das wohl bekannt.

2. Beten ist ein Kriegsposaunen, Wenn es recht von Herzen geht; Drob' die Feinde sehr erstaunen, Daß in ihnen Wuth entsteht: Daß sie spotten und uns fluchen, Und sich rüsten stark und sehr; Ja ihr Aeußerstes versuchen; Drum geht es oft ernstlich her.

3. Suchen betend oft die Seelend Sanftmuth, Gott-Gelassenheit: Kommen Feinde, die uns quälen Mit viel Ungeduldigkeit; Diese muß man da bekämpfen; So wird die Geduld erlangt. Dieses Feuer kann man dämpfen, Wenn man treu an Jesu hangt.

4. Hat man betend aufgeboten, Muß man betend stehn im Streit Gegen alle Feindesrotten, Und fortfahren alle Zeit; Laß zuerst es ärger werden: Endlich muß es dennoch gehn, So geht's allen hie auf Erden, Die bei Jesu Fahne stehn.

5. Manche lassen sich ermüden, Werden matt beim Widerstand, Ziehen ab und machen Frieden, Ob es gleich nicht Fried' im Land; Dann empören sich die Feinde, Siegen also nach und nach. Fasset dieß, ihr Wahrheitsfreunde! Gebt nicht nach in solcher Sach'!

„Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus." Ephes. 4, 15.

Junge und alte Christen haben nöthig, so lange sie leben, sich an das Haupt zu halten, wollen sie anders gedeihen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1. Junge Christen, wie die alten, Sollen an das Haupt sich halten, Wenn sie wollen Glieder seyn. Dieses soll den Leib regieren, Nur die Mutter Kinder führen, Wenn sie sollen recht gedeih'n.

2. Herzen, die am Haupt nicht hangen, Seinen Einfluß zu empfangen, Haben auch sein Leben nicht; Also sind sie auch nicht Glieder, Nicht der wahren Christen Brüder, Und auch nicht im rechten Licht.

3. Wer den Geist der Eigenheiten Sich läßt weisen, führen, leiten, Ist schon ein verführtes Kind; Hat es schon auch fromme Weisen, Daß es manche Menschen preisen, Ist es dennoch ziemlich blind.

4. Moses soll uns nicht regieren, Christen, uns kann er nicht führen, Sein Gesetz ist Schattending; Christus selbst ist unser Lehrer, Unser Führer und Bekehrer, Er bringt uns in kein Gedräng'.

5. Er regiert mit Geistgesetzen, Sein Wort ist kein geistlos Schwätzen, Weil es Geist und Leben giebt; Jesus g i e b t, was er den Seelen Wird in seinem Wort befehlen, Darum ist es sehr geliebt.

6. Jesu, Haupt der Lichtsgemeinen, Du Beleber all' der Deinen, Schenke deinen Einfluß mir, Schenke ihn auch deinen Gliedern, Meinen Schwestern, meinen Brüdern, Alle wollen ihn aus dir!

„Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde, es ist aber geschrieben uns zur Warnung.“ 1 Kor. 10, 11.

Versuche Gott nicht; lasse dich die Eitelkeit und Fleischeslust nicht verführen; murre nicht aus bösem Herzen wider Gott, bleibe ihm und seiner Gnade treu.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Ach, laß mich nimmermehr Aus deiner Gnade fallen! Dein Wort sei mir zur Lehr', So lang ich hier muß wallen: Wacht, betet, schlaft nicht ein, Ringt um das Himmelreich! Lehr' mich behutsam seyn, Mach' meine Wege gleich!

2. Laß mich kein Zorngericht Auf meine Seele laden; Ach, mach' mein Herze fest Im Worte deiner Gnaden! Ach gieb, daß ich an dir Auch in dem Leiden hang'; Sei doch mein Alles mir, Mein ganzes Lebenlang!

3. Laß mich dein Fleisch und Blut Und deinen Geist genießen! Laß mich dieß edle Gut Nicht treten mit den Füßen! Laß mich der Welt ihr Thun So hassen, wie den Koth; Laß mich nicht sicher ruh'n In dem, was wirket Tod!

4. Laß mich dich, großer Gott, Zum Eifer nicht bewegen! Ach, mache mir dein Wort Zu lauter Kraft und Segen! Ach, laß mich Jedermann Recht sehr erbaulich seyn; Führ' mich ins Canaan Der wahren Ruhe ein!

„Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde rc." Offenb. 21, 1.

Die Himmel werden durch's Feuer gereiniget, die Christen durchs Blut Jesu; und dann taugt das Haus und der Bewohner zusammen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1. Man wird einst einen neuen Himmel Und eine neue Erde sehn: Es wird mit krachendem Getümmel Das Alte allzumal vergehn. Die Welt, und was darinnen ist, Verbrennt am Tage Jesu Christ.

2. Das Meer, und was darinnen lebet, Wird nicht mehr seyn da, wo es ist. O wohl dem, der an Jesu klebet Als ein wahrhafter, frommer Christ, Der wird, wenn Alles wird vergehn, Dem Richter froh zur Seite stehn.

3. Ach, denkt doch, die wir Christen heißen: Der Himmel ist nicht rein genug, D'ran Sonne, Mond und Sterne gleißen Ganz klar und helle, ohne Trug. Bedenkt, wie rein wir müssen seyn, Zu stehn in Gottes Glanz und Schein!

4. Ach denkt, wie schön der neue Himmel An Glanz und Klarheit werde seyn! Die Erde, als der Füße Schemel Wird alsdann auch durchsichtig rein; Das Böse wird sich allzumal Versammeln in dem Feuerquall.

5. Wohin wird dann der alte Himmel Zusammt der alten Erde flieh'n? Was für ein krachendes Getümmel Wird seyn, wenn sie von dannen zieh'n? Was unrein ist, kommt dann mit Weh Zusammen in den Feuersee.

„Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Jerem. 31, 3.

Der Zug des Vaters zum Sohne soll fortgehen, bis wir mit dem Sohne — und durch Ihn mit dem Vater Eins sind.

Mel. Jesu, komm' doch selbst ꝛc.

1. Vater, zeuch mich zu dem Sohn, Als vor deinen Gnadenthron! Wer nicht recht gezogen ist, Liebt und sucht nicht Jesum Christ.

2. Zwar ich fühle deinen Zug, Doch noch lang nicht stark genug; Mache mir recht seelenbang, Daß ich fühle großen Drang!

3. Greife mich im Grunde an, Daß ich nicht entlaufen kann; Deck mir mein Verderben auf, Welches ist ein großer Hauf'!

4. Mache voller Unruh' mich, Daß nur Jesum suche ich; Laß in nichts mich finden Ruh, Bis ich Jesu eile zu.

5. Wirke in mir solche Buß', Daß ich Jesum haben muß, Daß er mir nothwendig wird, Als mein rechter Seelenhirt.

6. Nichts sei mir in aller Welt, D'rinn mein Herze Ruh' erhält; Unruh' laß vermehren sich, Bis daß Jesum habe ich.

7. Stell' mir alles recht ins Licht, Führe mich vor dein Gericht; Zeig' mir meine Sünde an, Daß ich Buße wirken kann.

8. Laufe ich so ruhig hin, Dünket mich mein Herze schön; So bin ich ohn' deinen Zug, Stecke voller Selbstbetrug.

9. Vater, Jesum mir verklär' Mir zum Heil und dir zur Ehr'; Mach' mir Jesum übergroß, Zeig' mir, wie ich arm und bloß!

„Darum ermahne ich euch, seid meine Nachfolger.“ 1 Kor. 4, 16.

Wer von Kindern Gottes sich nicht sagen oder ermahnen läßt, der läßt sich auch von Gott und seinem Geist nicht zurecht weisen.

Mel. Herr Jesu, Christ, mein's rc.

1. Nimmt Jemand nicht Ermahnung an Von dem, der solche geben kann, Da er doch solche nöthig hat, So ist er selber reich und satt.

2. Fällt aber, eh' er sich's versieht; Und wenn ihn Gott nicht wieder zieht, So droht ihm weitere Gefahr: Er kann verloren gehen gar.

3. Gieb mir ein Herz, das folgsam sei, Herr Jesu, ohne Heuchelei, Dem, der mich hier ermahnen thut; Meint er's doch mit mir Armen gut.

4. Gieb, Jesu! daß mich Alles lehr' Und immer besser zu dir kehr'. Richt' Alles mir zum Besten ein; Mach' mich nur hier vollkommen rein.

5. Ach laß mich recht demüthig seyn, Nicht beißen hundisch nach dem Stein, Durch welchen du mich bessern willt; Gieb daß Ermahnung mir was gilt.

6. Laß mich doch nur Gelassenheit, Nicht schnöde Aufgeblasenheit, Herr Jesu! lernen auf der Welt; Weil dir die Demuth nur gefällt.

7. Dein Königreich besteht in Kraft; Herr! ich bin fehl- und mangelhaft! Ach, stärk' mit deiner Allmacht mich, Damit ich dorten lobe dich!

„**Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete rc.**“ Tit. 2, 14.

Gnade ist der Inbegriff Alles dessen, was Gott durch die Erlösungs-Anstalten den Menschen schenkt und zu Theil werden läßt im Blut und Tode Jesu.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Ach, wann werd' ich die Natur Durch die Gnade ganz bezwingen! Wann wird Jesu Bluttinktur Mich doch ganz und gar durchdringen! Ach, wann werd' ich völlig treu Und von allem Uebel frei!

2. Die Natur empöret sich Und will nicht am Kreuze sterben; Jesu, hilf, erbarme dich, Rette mich von dem Verderben! Laß mich in dein Sterben gehn, Sonst kann ich nicht auferstehn.

3. Lichtes-Salz der Herrlichkeit Kann mich dir zum Opfer machen; Es kann die Verweslichkeit Und die finstre Natur-Sachen Ueberwinden ganz und gar, Daß ich dir leb' immerdar.

4. Wasch' mich rein in deinem Blut, Mach' mich rein von allen Flecken; Jesu, du mein höchstes Gut, Laß mich nicht im Elend stecken! Zeuch mich los auf jeder Seit', Jesu voller Freundlichkeit!

5. Hilf mir in dein Himmelreich, Führe mich zum Ziel im Leben; Mache mich dir völlig gleich, Dir will ich mich übergeben: Mache mit mir, was du willt, Schenk' mir nur dein Jesus-Bild!

„Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide rc." Offenb. 19, 7. 8.

Aus dem Lebensgang einer Seele, die Alles duldet, leidet und verläugnet, sammelt sich Jesus Rechte, sie herrlich und Ihm ähnlich zu machen.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. O Freude! die Hochzeit des Lammes wird kommen, Wir haben die Stimme der Wächter vernommen, Bald, bald wird sie kommen, bald wird sie geschehn, Wir haben's an Manchem gemerkt und gesehn. Wir sehen den Heiland mit seiner Braut eilen, Er will nun nicht länger verziehn und verweilen, Wir sehn ihr den Kreuzeskelch reichlich zutheilen.

2. Die Rechte der Heil'gen, vernehmt es, sind Seiden, Zum Brautschmuck aus mancher Verfolgung und Leiden; Ja, ja, liebe Seele, das glaube nur gern, So ist es verordnet von Jesu, dem Herrn. So, so will sich Jesus viel Rechte zuziehen, D'rum sollten wir Arme das Leiden nicht fliehen, Wir sollten uns lieber um weiter bemühen.

3. Komm bald doch, Herr Jesu! ich harre schon lange, Ich kann es nicht läugnen, mir wird oft sehr bange, Dieweil oft das Leiden unmäßig mir scheint, Zwar wird es oft freilich nur also gemeint. Ich bitte, ach laß mich nicht murren und klagen, Ach, lehre mich Alles und Alles ertragen, Du kannst ja die Deinen von Herzen nicht plagen!

„Im Herzen des Verständigen ruhet Weisheit.“ Sprüchw. 14, 33.

Wahre Weisheit und göttlicher Verstand suchet nur in Gott Ruhe und Frieden; nicht in Lob und Beifall der Menschen.

Mel. Gott ist gegenwärtig ꝛc.

1. Lebst du gern verborgen, Still und abgeschieden, So erlangst du Ruh und Frieden. Wenn dich Andre kennen Ohne dein Begehren, Wird dir's nicht die Ruhe stören; Du bleibst still, Wie Gott will, Und kannst mit Verlangen An dem Herren hangen.

2. Ein recht Salz der Erden Dringet ein mit Kräften, Frei von Eigenheits-Geschäften, Fürchtet das Erheben, Weil es auswärts führet, Weil die Seele Geist verlieret. Dieß ist rar Und doch wahr. Dieses Salz thut fehlen Mehr, als fromme Seelen.

3. Gott wird sehr gehindert, — Schade für das Reine! — Wenn ich mich selbst such' und meyne. Wenig Geist, nicht lauter, Schwach, doch stark am Scheinen, Heißt ein Kind auf schwachen Beinen. Selbstbetrug Ist nicht klug; Stärk' besteht in Kräften, Nicht in vielen Säften.

4. Jesu, mein Verlangen Sei nur, dich zu preisen Mit den wahren Gottes-Weisen! Laß mich mein vergessen Und in dich ersinken, Mich niemalen fromm zu dünken. Dein Geist thut Das was gut; D'rum ists deine Sache, Was ich thu und mache.

„Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan seyn, zu allem guten Werk bereit.“ Tit. 3, 1.

Gehorsam und Unterwürfigkeit ist der stolzen menschlichen Natur etwas Unangenehmes; aber dem Christen, der die Nothwendigkeit einsieht, gehet es leicht; er will hier sich, und nicht Andere beherrschen lernen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

1. Christen sind gern unterthänig Ihrem Gott und ihrem König, Wie auch ihrer Obrigkeit, Weil sie alle Ordnung lieben, Willigen Gehorsam üben, Ihrem Herrn zur Freudigkeit.

2. Unrecht thun und Unrecht leiden, Ist gar sehr zu unterscheiden, Darum ist der Christ gefaßt Ohne Murren, ohne Klagen Lieber Alles zu ertragen, Weil ihm dieß nur taugt und paßt.

3. Nicht daß wir die Herrscher-Seelen Wollten ängsten oder quälen, Denn ein Mancher muß es seyn; Dieser wird sich nicht erheben, Sondern Gott die Ehre geben, Denn das Müssen macht auch klein.

4. Gott hat uns und alle Armen, Blos aus herzlichem Erbarmen Aus der Welt heraus gewählt, Und die Gnade hat geflissen Uns mit Macht heraus gerissen, Und zu seinem Volk gezählt.

5. Jesu, der du, wie wir lesen, Niedrig, arm und klein gewesen, Mach' auch uns recht niedrig, klein. Will etwas vom eignen Leben Sich aufmachen und erheben, Lege du dich alsbald drein.

„Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion.“ Ps. 125, 1.

Derjenige, der in der Gemeinschaft des lebendigen Gottes, in dessen Vereinigung durch Christum steht, der hat ein göttliches Leben, ein solcher kann nicht fallen.

Mel. Allein Gott in der Höh sei ɪc.

1. Die auf den Herren hoffen fest, Die werden nimmer fallen; Auf Gott vertrauen ist das Best', So lang wir hier noch wallen. Mein Herz verlangt nach Festigkeit Durch's Wesen deiner Herrlichkeit; Ach laß es mir doch werden.

2. Von denen, Herr, laß mich nicht seyn, Die wieder von dir weichen; Ich bitte wegen deiner Pein, Laß mich das Ziel erreichen. Ach, mache mich gegründet recht, Wie dein vollendetes Geschlecht, Damit ich auch nicht falle!

3. Herr, meine Seele liebet dich, Wie solltest du sie hassen? Und warum wolltest du, Herr, mich Auf's neue von dir lassen? O nein, viel lieber heute todt, Als wieder in die vor'ge Noth, Entfernt vom Licht des Lebens.

4. Mein Gott! laß durch die Gnade doch Mein Herz recht feste werden; Sanft laß mir seyn des Kreuzes Joch, So lang' ich leb' auf Erden! Im Leiden mache mich geübt, Daß dich mein Herz stets treuer liebt, Und tiefer in dich gründe.

5. Du, Herr! bist um die Deinen her Ein starker Schutz und Retter, D'rum schadet ihnen auch nicht mehr Der Feinde Sturm und Wetter. Von nun an bis in Ewigkeit Bewahrst du deine Herrlichkeit, Als deine Brautgemeinde.

„Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?" 1 Petr. 3, 13.

Kein Stand, keine Widerwärtigkeiten, keine guten und bösen Tage schaden dem, der das Gute lauterlich sucht.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Nichts ist, das uns schaden kann, Wenn wir nur das Gute suchen; Bleibt man auf der Wahrheit Bahn, Trifft uns nicht der Bösen Fluchen. Jesu, dieses drück' mir ein, Wo es mir wird nöthig seyn.

2. Wär' ich in der Hölle gleich, Kannst du mich doch aus ihr führen In dein selig Himmelreich, Wo du herrlich wirst regieren. Also kannst du retten mich; Kein Stand ist zu hinderlich.

3. Strauchle ich und stoße an, Laß mich nicht verzagend fliehen. Jesus ists, der heilen kann; Werde ich nur ihn anziehen, Weich' ich nur nicht vor dem Licht: So verstößest du mich nicht.

4. Gieb mir Muth und Freudigkeit, Stets vor deinen Thron zu treten, Und in Glaubens-Redlichkeit Immerdar dich anzubeten. Höre immer, was ich fleh', Daß ich nie verlassen steh'.

5. Endlich, wenn die Lebenszeit, Herr, nach deinem Sinn verflossen: Schenke mir die Seligkeit, Die ich tropfenweis genossen. Führe mich ins Paradies, Wo ich ewig dein genieß'.

Die Engel sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um dererwillen, die ererben sollen die Seligkeit." Hebr. 1, 14.

Wenn heilige Engel an uns Freude haben oder uns gerne bedienen, und beschützen sollen, so müssen wir von aller Sünde und Finsterniß ausgehen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Engel sind Geister und Gottesgesandten, Ausgesandt zu den Erwählten des Herrn, Den sie als Oberhaupt längst anerkannten, Welchem sie dienen von Herzen und gern. Engel sind wichtige Gottkreaturen, Heilig, licht, einfach in ihren Naturen.

2. Englische Fürsten von prächtigen Heeren Giebt es im himmlischen englichen Reich, Welche den Erbherrn von Allem verehren, Blitzschnell im Thun seines Willens zugleich. Biblische Wahrheit ists, laßt es uns glauben, Uns soll die Weltweisheit dieses nicht rauben.

3. Haltet euch glücklich, ihr Gotteserwählten! Jesus Gesandte sind gerne um euch; Ihr mit dem Geiste des Erbherrn Beseelten, Ihr seid das Augenmerk in seinem Reich. Wandelt doch würdig dem hohen Berufe, Wichtig ist ja eure Seligkeitsstufe!

4. Englische Geister sind also um Christen, Welche in Christo, dem Erbherrn, erwählt; Diese enthalten sich freilich von Lüsten Derer, die doch nur der Weltgeist beseelt. Nein, ach! sie können, das glaubt doch, ihr Lieben, Nicht diese heiligen Geister betrüben.

„Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.“ Offenb. 16, 17.

Alle Gerichte und Strafen, die über einzelne Menschen, oder in der letzten Zeit über die Welt ergehen, sind bei der Größe doch gemessen, und bei der Schrecklichkeit doch gerecht.

Mel. Jesu hilf siegen ꝛc.

1. Häufen sich Sünden, so mehren sich Strafen, Endlich wird freilich das Sündenmaß voll. Gott stellt sich lange, als läge er schlafen; Da man doch dieses niemal denken soll. Endlich erwacht er und greift nach der Ruthen, Dann kommt die Strafe in schrecklichen Fluthen.

2. Engel, die seine Befehle ausrichten, Kommen, so bald er denselbigen winkt, Daß sie den heiligsten Rechten beipflichten, Mithin so denken, wie Jehovah denkt: Alles spricht: Amen! in himmlischen Reichen; Alles wird Gott nach der Wahrheit ausgleichen.

3. Gottes Gerichte sind alle gemessen, Nach der Vergehung ist Strafe bestimmt, Nichts wird geschenket, und nichts wird vergessen, Gott außer Christo wird schrecklich ergrimmt; Nur Gott in Christo ist freilich versöhnet, Weil der Versöhnte ihm williglich dienet.

4. Sieben Zornschalen, die werden ergossen Auf das fast höllische Antichristsreich Und seine finstere Höllengenossen, Die ihm an Lichtshaß und Bosheiten gleich; Diese Brut wird der Herr schrecklich einst strafen; Nein, er wird nicht mehr lang harren und schlafen.

„Christum lieb haben, ist viel besser, denn alles Wissen.“ Ephes. 3, 19.

Christum im Herzen haben, ihn genießen und erfahren, wie er uns von Gott gemacht ist, ist viel besser, als nur von ihm wissen, und viel besser, als alles Wissen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Haben ist freilich viel besser, als Wissen, Was nützt das Wissen deß, das ich nicht hab? Seelen, die nur um Erkenntniß beflissen, Sind wie ein neu ausgehauenes Grab, Ja, wie ein leerer und prächtiger Kasten, Weil sie bei all ihrem Wissen fortfasten.

2. Christum lieb haben, heißt Christum genießen, Ist Christusliebe im Herzen einmal, Wird sich dem Menschen das Leben versüßen; Sie kann vertreiben die mancherlei Qual; Sie ist das Lebensöl zum Lebenslichte, Also vom heiligsten, größten Gewichte.

3. Christum lieb haben, heißt Christum selbst fassen: Sammt aller Fülle der Gottheit mit ihm. Sollten Vielwisser zu solchen sich passen? Wäre so etwas im Himmel bequem? Nein, das natürliche Wissen ist eben Für das natürliche, irdische Leben.

4. Göttliche Liebe, du Nahrung der Seelen, O Liebe Christi, erfülle mich ganz! Komm doch, vertreibe das mancherlei Quälen, So ist mein Wissen vom Lichte der Glanz, So ist mein Wissen ein wirkliches Haben; Ich bin erfüllt mit vollkommenen Gaben.

„Laßt uns Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht Jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens." Hebr. 4, 11.

Die Israeliten sind uns ein warnendes Exempel, daß man, nachdem man aus Egypten ausgegangen ist, wieder dahin verlangen, und gar in der Wüste niedergeschlagen werden kann.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Herr, du ruhst von deinen Werken, Laß mich deine Ruhe merken, Daß ich in sie dringe ein. Ruhe, Ruhe laß mich finden, Mein Gott! laß mich nicht dahinten; Wo nicht Ruhe ist, ist Pein.

2. Soll mich lang der Unglaub quälen, Daß ich muß der Ruh verfehlen? Nein! rett' mich von dieser Qual. Ich hab, o getreuer Vater! Lang gelitten diese Marter, Hilf mir zu dem Hochzeitmahl!

3. Herzen, die von Allem wollen, Was sie doch verläugnen sollen, Denken endlich arg von dir, Treten ab auf beiden Seiten; Wer soll sie zur Ruhe leiten? Ruhe ist doch gar nicht hier.

4. Herzen, welche ausgegangen, Und doch an Egypten hangen, Werden auf dem Wege träg, Können oft mit vielem Zagen, Ueber Gottes Führung klagen, Stehn oft still auf ihrem Weg.

5. Man wird jämmerlich verblendet, Daß man nicht die Ruhe findet, Wenn man mit dem Eiteln spielt; Man verderbet sich die Augen, Daß sie nichts zu sehen taugen, Wo es doch das Kleinod gilt.

6. Zeuch mich mit den Seligkeiten, Die du wollen mir bereiten, Die dein Mund mir kund gethan; Daß ich unter Leidenstaufen, Meinen Kampfweg glaubig laufen, Und, Herr, Ruhe finden kann!

„Wer überwindet, der wird Alles ererben." Offenb. 21, 7.

Wer durch Gott Alles überwindet, darf mit Christo Alles ererben.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Wer hier noch Alles überwindet, Was er zu überwinden hat, Der ists, der dorten Alles findet, Auch seinen Theil an jener Stadt: Dort trägt er zu dem Gnadenlohn Das ganze neue All davon.

2. Deß Gott und Vater wird Gott heißen, Und es auch im Bezeugen seyn; Drum mag ein Jeder sich befleißen, Daß er hier lebe heilig, rein. Ein solcher wird ihm seyn ein Sohn, Gar nahe wohnen bei dem Thron.

3. Die aber gar nicht nach ihm dürsten, Und keine Ueberwinder seyn, Die werden nicht nur keine Fürsten, Sie müssen gar zur Höllenpein; Im Feuer- und im Schwefelsee Schrei'n sie vergeblich Ach und Weh.

4. Dieß gilt vornehmlich den Verzagten, Sammt andern Sündern allzumal, Die nicht nach Gott und Jesu fragten, Die find't man in der Höllenqual; Die sinds, die trifft der andre Tod Mit unaussprechlich großer Noth.

5. O Sünder! dieses recht bedenket, Und dürstet nach dem großen Gott, Daß er euch Lebenswasser schenket; Ach, folget doch nur seinem Wort! Es geht kein Jota einst davon, Er sprach es ja auf seinem Thron.

„Durch den Glauben sind sie stark worden im Streit.“ Hebr. 11, 34.

Nicht durch Murren oder Klagen, sondern durch den Glauben sind alle wahre Gotteskinder Ueberwinder — und stark worden im Streit.

Mel. O wie selig seid ihr doch ꝛc.

1. Ja ein Christ wird stark im Streiten, Kämpfend thut er Kraft erbeuten, Nach der Arbeit find't er Rast. Sünde läßt aus keinem Menschen Sich wegblasen oder wünschen, Ist sie ihme gleich zur Last.

2. Nicht mit Murren oder Klagen, Nicht mit Heulen oder Zagen Ist die Sache ausgericht't: Kämpfen bis aufs Blut und Leben Ist zur Regel uns gegeben; Anders aber geht es nicht.

3. Der liebt Gott nicht recht von Herzen, Der noch kann mit Sünde scherzen, Welchen sie zu Gott nicht treibt: Denn, sie etwa nur vergessen, Das ist schon zu sehr vermessen, Weil sie in dem Herzen bleibt.

4. Etwas, das nur ist verschoben, O das ist noch nicht gehoben, Stärker kommt es wieder an; Wer also nicht recht wird ringen, O dem wird es schwer gelingen, Denn die Pflicht ist nicht gethan.

5. Wenn wir wollen selig werden, So geht es durch viel Beschwerden; Und wo es nicht also geht, Da ist es gewiß nicht richtig; Selten wird ja einer tüchtig, Wenn er nicht im Leiden steht.

6. Leiden werden den erquicken Und nicht halb so heftig drücken, Der vom eig'nen Willen los; Dieser macht das größte Leiden Und verursacht tausend Streiten; Denn er ist oft gar zu groß.

„Weisheit ist bei den Demüthigen." Sprüchw. 11, 2.

Den Demüthigen giebt Gott Gnade. Je ärmer und ausgezogener in sich selbst, desto reicher in Gott.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

1. Gern möcht' ich zerfließen, Gern gebeugter werden; Was ist doch der Mensch auf Erden! Geistlich ärmer, kleiner, Wäre ich gar gerne; Ich bin Gottes Ruh' zu ferne. Wer sagt mir — Wie ich hier Kann dazu gelangen; Wer stillt mein Verlangen?

2. Werde wie ein Jünger, Den der Meister lehret, Was der Jünger ja begehret; Sei nicht eigenweise, Lerne dich nicht wiegen, Laß dir nicht an dir genügen. Glaub' dir nicht, — Folg' dem Licht, Das dir Gott wird geben Ganz gewiß zum Leben.

3. Läßt du dich ausziehen, Gleichsam ohne Grämen Deinen Gott dir alles nehmen; Sodann kommen Stunden, Wo er dich auch kleidet, Wenn er deine Seele weidet. Was er macht, — Da hab' acht, Daß du ihn nicht hinderst Und sein Werk nicht minderst.

4. Gottes Lieb und Güte Mußt du stets erwägen, Anders dich nicht ruhig legen; Daß er dich mag tragen, Das ist sein Erbarmen, Das er träget zu uns Armen. Das macht fein — Arm und klein! Und das willst du werden Hier noch auf der Erden.

5. Kennst du Gottes Größe, Seine reine Klarheit, Seine Gnade, Kraft und Wahrheit; Und hältst dich dagegen, Wie so arm und nichtig; Alsdann schmelzest du auch richtig. Dringe ein, — Dann kann's seyn; Du wirst gar bald sehen Alles besser gehen!

„Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms rc.“ Röm. 3, 23.

Durch die Sünde sind wir ins Elend, in diese Welt verwiesen, wo Tod, Fluch und Grimm herrscht. Durch Jesum können wir wieder zu Allem, was uns fehlt gelangen.

Mel. Mein Glaub ist meines rc.

1. Ich armes Elementen-Kind Hier weder Rast noch Ruhe find, Vom Geist der Welt gequälet: Es wirket alles auf mich zu, Ich habe keine wahre Ruh, Das Paradies mir fehlet. Mein Jesu, führ mich aus der Pein In Deine Gottes-Ruhe ein.

2. Herr führ' aus meiner Hölle mich; Erhöre mich, ich bitte Dich, Führ' mich aus aller Sünde! Die Sünde, die mir anererbt, Ist's, was mich Dir, mein Gott, verderbt, Wenn ich nicht überwinde. Herr, führe mich zur Ruhe doch, Erlös mich aus dem harten Joch!

3. Ich bin in's Paradies gemacht, Doch durch Geburt in's Elend bracht, Ich fühle wohl den Jammer. Mir fehlt Dein Bild, Herr Jesu Christ, In dem die Seele selig ist; Mein Herz klopft wie ein Hammer. Gieb Gnade, daß ich als Dein Kind Das wahre Bildniß wieder find'.

4. Lock mich doch stets im innern Grund, Und führ' mich aus dem Todes-Schlund, Führ' mich in eine Wüste: Vom Weltgewühl ins still' Gemerk, Daß ich erkenne da dein Werk, Und mich zum Himmel rüste; Ach, rede freundlich dort mit mir, In Deine Ruhe mich einführ'.

„Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an." 1 Sam. 16, 7.

Gottes Allwissenheit und Allgegenwart glauben, verwahrt vor Heuchelei und Verstellung.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

1. Willst du dich bekehren, Thue es von Herzen, Nichts als Jesum mußt du schätzen. Heuchelei vermeide, Dich nicht zu betrügen, Dich und Andre anzulügen. Hie und da Ist Gott nah, Kennet dich im Grunde; Such ihn alle Stunde!

2. Fromm sich anzustellen Ohne so geboren, Hat sich Gott nicht auserkoren. Rede wie du lebest, Niemal dich verstelle; Dieß ist eine Pest der Hölle. Heuchelei Macht nicht frei, Hindert das Bekehren, Kann nichts als verheeren.

3. Absichtslos und lauter Muß man vor Gott wandeln, Und nach Jesu Lehre handeln. Nur den Heiland meynen, Ihm nur woll'n gefallen, Heißet ungeheuchelt wallen. Seelenruh Suche du; Die wird Gott dir geben, Wenn du ihm wirst leben.

4. Menschen achten Scheinen, Gott sieht in die Tiefe, Daß er da das Triebwerk prüfe. Wenn dich Menschen preisen, Deinen Wandel loben, Wird dein eigner Geist erhoben. Dieß treibt dann, Daß man kann Viel ohn' Gott prästiren, Sich selbst zu verführen.

5. Wahren Seelen-Frieden Find't die lautre Seele, Deren ganze Lebensquelle Unversteckt im Laufen, Lauterlich im Wirken, Sich in Gotteskraft zu stärken; Gott wirkt mit, Jeder Schritt Geht dem Ziel entgegen Unter Gottes Segen.

„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes ꝛc.“ Hebr. 4, 9.

Der Glaube sucht in Gott allein seine Ruhe.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Ruh ist Frommen nach dem Reisen In dem Paradies verheißen, Wo schon Viele haben Ruh. Laß mich mit Gebet und Ringen Auch in deine Ruhe dringen, Und hilf mir mein Gott dazu!

2. Wahre Ruhe, Freud und Frieden Hat ein Gotteskind hienieden, Das mit seinem Geist erfüllt. Schenke mir auch diese Gabe, Daß ich Ruh und Frieden habe, Ruhe, die auch ewig gilt.

3. Dein Reich ist nicht Essen, Trinken, Nicht sich quälen, nicht sich kränken. Gieb mir, Herr, Gelassenheit, Laß mich aus der Unruh sinken, Dir mein ganzes Herze schenken, Daß ich gänzlich werd' befreit.

4. Von den Seelen, welche weichen, Und die Ruhe nicht erreichen, Lasse mich, mein Gott, nicht seyn! Ach, erhalte mich im Glauben, Laß mir nichts den Frieden rauben, Führ mich in die Ruhe ein!

5. Soll ich mir mit vielen Sachen, Nur viel Qual und Unruh machen? Nein, mein Gott, das ist nicht noth! Glaubensmuth mag überwinden, Und die wahre Ruhe finden Hier im Leben und im Tod.

6. Laß mich abgeschieden wandern, Und nicht schlafen wie die Andern, Die nicht aus dem Traum erwacht! Laß mich nichts als Ruhe wählen, Ruhe für den Geist der Seelen, Bis ich bin dazu gebracht!

„Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn.“ Ps. 113, 1.

Wer Gott recht erkennt, liebt Ihn, wer ihn lauterlich liebt, lobt Ihn.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

1. Wer Gott recht will loben, Muß ihn freilich lieben, Daß er's kann von Herzen üben. Treibt der Liebe Feuer Aus dem Herzen Loben, Kommts von Innen und von Oben; Dann ists rar, Und steigt gar Fast im Augenblicke In den Grund zurücke.

2. Gott wird nicht geehret, Macht man ihn gemeine, Und liebt ihn nicht ganz alleine, Liebt ihn nur in Dingen, Die er schuf ins Wesen, Und liebt ihn nicht auserlesen. Nein, das nicht; Liebelicht Soll und will auf Erden Herzen Alles werden.

3. Es heißt Gott recht ehren, Wenn ihn Menschenseelen Einzig und allein erwählen; Das heißt ihn aussondern, Und ihn heilig achten, Wenn wir nur nach Ihme trachten. So geehrt, So begehrt, So geliebt auf Erden Soll und will Gott werden.

4. Alle edle Wesen, Welche Gott recht kennen, Und ihr Ein und Alles nennen, Finden sich nur selig In dem Licht des Lebens, Lobens also nicht vergebens, Wenn ihr Lob, Liebesprob, Lebensprob und Wesen, Wie es Gott erlesen.

5. Schenk mir, Gott, von Oben, Liebe, Licht und Leben, Mich dir völlig zu ergeben; Daß ich lieb und lobe, Wie dirs kann gefallen Von den Auserwählten allen. Dein allein Will ich seyn; Laß mich dich erkennen, Und in Liebe brennen!

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm rc." Offenb. 22, 17.

Wer zubereitet ist, spricht als Brautglied: Komm, Herr Jesu! Wer noch Mangel fühlt: Komm mir ins Herz hinein!

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1. Ach, daß du möchtest kommen In deiner Herrlichkeit, Zur Freude allen Frommen In ihrem Herzeleid! Wir lieben dein Erscheinen, Ach, Jesu, komm nur bald! Komm zu der Freud der Deinen! Herr, komm, dein Wort uns halt!

2. Man darf dir glauben, trauen; Du kommst und kamest schon. Auf dein Wort darf man bauen, Denn du bist Gottes Sohn. Man harret nicht vergebens Auf dich, o Jehovah! Du bist als Fürst des Lebens, Eh' man es denket, da.

3. Komm nur in unsern Herzen Zum erstenmal recht an; So endet sich der Schmerzen, Der uns noch quälen kann. Komm, Jesu, komm beständig, Komm alle Augenblick, Und wirk in uns inwendig, Mit Gnade uns erquick'!

4. Wir harren deiner gerne, Daß du kommst zum Gericht; Doch bleib zu lang nicht ferne, Ach, Herr, verzeuch doch nicht! Doch nein, du fliehst zu kommen Schon bald zwei tausend Jahr; Wenn alles eingenommen, Stellst du, o Held, dich dar.

5. Nun, Amen, Herr, erhöre Das Bitten deiner Braut! Hör doch, was sie begehre, Und mach sie dir vertraut! Auf, Herr, mach' von den Ketten Der finstern Macht ganz frei Die, welche zu dir beten, Du Jesu, bist getreu!

„Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann, etlicher aber werden hernach offenbar." 1 Tim. 5, 24.

Dieß soll uns behutsam machen, besonders heut zu Tage, daß wir weder im Vertrauen auf Menschen, noch im Mißtrauen zu weit gehen.

Mel. Mein Heiland nimmt die 2c.

1. Ein Christ, der Gott vor Augen hat, Der handelt niemals Gottvergessen, Er handelt wie an Gottes Statt, Und mithin keineswegs vermessen, Sein Urtheil ist Bescheidenheit, Nicht dirigirt von Eigenheit, Er weiß ja, daß Gott Alles achtet, Weßhalb er allerwegen trachtet, Zu thun, was Gott gefällig ist, Und seinem Heiland Jesu Christ.

2. Ein Mancher denkt: was man nicht sieht, Das sei dann auch vor Gott verborgen, Wer aber nicht das Böse flieht, Der sollte etwas mehr besorgen; Die Kläger stehen um ihn her, Und selbst sein Richter merkt es sehr. Wer dieß nicht stets wird überlegen, Ist richtig nicht auf Gottes Wegen, Er geht nicht auf derselben Bahn, Auf der er Gott gefallen kann.

3. Nein, außer Gottes Gegenwart Wird man nie Gott gefällig handeln: Oft zu gelinde, oft zu hart, Nie wird man recht im Lichte wandeln; Mit Absicht, welche sehr verdeckt, Wird alle unser Thun befleckt, Wenn wir auf Gott nicht immer sehen, Nicht immer tiefer in uns gehen. Ein wahrer Christ kehrt immer ein; Er weiß, so soll und muß es seyn.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe und der Zucht.“ 2 Tim. 1, 7.

Wer den Geist der Kraft und der Liebe vom Herrn empfangen hat, hat auch den Geist der Zucht oder den Geist der verständigen Aufführung, und dieser lehrt ihn so handeln, daß es Gott gefällig, und den Menschen bewährt ist.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1. Nicht einen Geist der Furchtsamkeit Hat Jesus uns gegeben, Vielmehr den Geist der Herrlichkeit, Und mit ihm Geistesleben. Geist, der im Leiden Schatten macht, Und helle leuchtet in der Nacht; So giebt ihn Jesus eben.

2. Ein Geist der Liebe und der Kraft Ist uns vom Herrn geschenket, Der uns zu Lichteskindern macht, Die er selbst treibt und lenket. In seiner Kraft ist nichts zu schwer, Gieng es auch noch so dunkel her; Wer ist's denn, der sich kränket?

3. Wer sich unnöthig Leiden macht, Folgt nicht dem Geist der Wahrheit; Sein Licht ist nur ein Licht der Nacht, Ist nicht von Gottes Klarheit. Ein Leiden, das mir nutzen soll, Kommt nur vom Herrn mit Geisteswohl, Und läßt den Geist in Freiheit.

4. Verständig ist die Aufführung Der allerbesten Christen, Die sich bei aller Heiligung Nicht suchen oder brüsten. Sie leiden, wie es Jesus fügt, Und sind dabei in Gott vergnügt, Sie lassen sich ausrüsten.

5. Mein Jesu, Du wollst'n in die Brust Mir Kraft und Liebe schenken, Sammt edler reiner Kreuzeslust, Wie es dein Herz wird lenken. Was du gut findest über mich, Um alles dieses bitt' ich dich, Ists nur nach deinem Denken!

„Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz." Luc. 12, 15.

Die Herrlichkeit und Allgenugsamkeit Gottes ist das beste Mittel für diese Seelenkrankheit.

Mel. Mein Glaub ist meines ꝛc.

1. Geiz, o ein unersättlich Ding, Ihm ist die ganze Welt zu eng, Ihn mag kein Ding vergnügen; Und hätte er die ganze Welt Mit Allem, was sie in sich hält, Er wollt noch weiter kriegen. Dieß Laster quält den, der es hat; Der Geiz ist ewig nimmersatt.

2. O Schande, daß so mancher Christ Noch des Tyrannen Diener ist; Sind Christen doch nicht Sklaven. Kein Laster ist in aller Welt, Das Gott dem Herrn so sehr mißfällt, — Dazu an Christi Schaafen. Herz, fühlst du es, so ruhe nicht, Bis Freiheitskraft in dir durchbricht.

3. Wer ihn, den Geiz bemeistern kann, Ist freilich kein gemeiner Mann, — In ihm muß Jesus leben; Ja, ihm muß Jesu Herrlichkeit Mit ihrer Allgenugsamkeit Ins Herze seyn gegeben. Der Geiz erfordert Gottes Kraft, Soll er ganz werden umgebracht.

4. Nimm auf dich Jesu sanftes Joch, So wird er dich erquicken noch; O es ist leicht zu tragen. Versuch es nur und geh es ein, Er wird gewiß ein Andrer seyn, — Nicht wie der Geiz dich plagen. Er wird dich ewig machen satt, Dich führ'n in eine güldne Stadt.

„In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes.“ 2 Kor. 6, 4.

Nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Wandel sollen wir lehrreich seyn sowohl im Thun, als auch im Leiden; das wirkt!

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Glückliche Seelen, die Jesus Geist lehret, Die er erfüllet mit Licht und Verstand, Welche er braucht, wenn er Menschen bekehret, Welche er führt an allmächtiger Hand. Aber unglücklich, wenn sie ihm entweichen; Grösseres Unglück kann Keiner erreichen.

2. Seelen bekehren, o wichtige Sache! Seelen gewinnen, wer schätzt das genug! Seelen-Bekehrer, die hasset der Drache, Wachen sie betend, so handeln sie klug. Sollten sie aber dieß läßiglich treiben, Wird es in Länge ganz richtig nicht bleiben.

3. Daß solche Seelen nicht anstößig wandeln, Und das aus Liebe zu Jesu allein, Daß sie mit Jedermann grundehrlich handeln, Steht solchen Seelen vortrefflich und fein; Sollten sie Jemand belügen und täuschen, Diese jungfräulichen Reinen und Keuschen?

4. An das Belohnen wird Keiner gedenken, Freilich sie halten sich mehr als belohnt, Daß ihnen Jesus die Gnade wollt schenken, Und daß sein Geist ihre Seele bewohnt Glückliche Seelen! wie heilige Engel, Haben sie gleich auch noch Tadel und Mängel.

5. Leer deiner göttlichen Gnade und Gaben Bin ich, Herr Jesu! doch freilich auch nicht; Aber mehr Treue, die sollte ich haben, Geistliche Kräfte und helleres Licht. Schenke mir alles zum göttlichen Leben, Daß ich dir alles, mich selber, kann geben.

„Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes ꝛc.“ Röm. 12, 2.

Nur die göttliche Geburt hat geistliche Sinnen, durch die man Gott erkennen und die Wahrheit genießen kann.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1. Ach, ändre meine Sinnen, Damit sie geistlich seyn, Laß mich dich recht erkennen, Herr, in dem Worte dein!

2. Nur Geistes-Sinnen fassen Das Wesen deiner Kraft, Weil sie dich wirken lassen Und deine Gottes-Macht.

3. Wer geistlich nicht gesinnet, Hat geistlichs Leben nicht; Er ist noch nicht erkennet Von dir, dem Lebenslicht.

4. Du kannst dich nicht verklären Im ausgekehrten Sinn: Er richtet sein Begehren Auf tausend Dinge hin.

5. Laß mich gesinnet werden, Wie Jesus Christus war, Der von der ganzen Erden Nichts wollte immerdar!

6. Ach, mach mich deiner Ehre Und deiner Liebe voll; Wenn ich nur dich begehre, So ist mir innig wohl.

7 Laß mich dir stets nachgehen In Gott-Ergebenheit; Auf deine Winke sehen, Zu folgen seyn bereit.

8. Laß mich beständig wallen In deiner Gegenwart Nach deinem Wohlgefallen; Mach mein Gewissen zart.

9. Mach mich voll Licht und Leben, Voll Gnade, Geist und Kraft! Laß mich stets vor dir schweben, Bis ich zum Ziel gebracht!

„Wenn Israel sich bekehrete zu dem Herrn, so würde die Decke abgethan." 2 Kor. 3, 16.

Nicht jeder ist ein neutestamentlicher Christ, der sich deß rühmet; wer durchs Gesetz dem Gesetz abstirbt, wie Paulus, der geht aus dem Gesetz in das Evangelium, und aus der Gefangenschaft rechtlich über in die Freiheit.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wer sich ganz zum Herrn bekehret, Daß er Jesum ganz begehret, Der behält kein Tuch vor'm Aug; Aber wer noch lang halbiret, Wird in Dunkelheit geführet, Sage, ob ein solcher taug.

2. Wird nicht die Tinktur der Seelen Licht verlangen und erwählen, Herrscht in ihr kein Gottgesuch; So steht sie nicht Jesu offen, Kann nicht seinen Einfluß hoffen, Sie ist ein versiegelt Buch.

3. Bleibet sie an Bildern kleben, Hält sich an den Schatten eben, So ist das auch Sinnlichkeit; Also zeigt man ihr vergebens Jesum, als das Licht des Lebens Und als Gottes Herrlichkeit.

4. Seelen, die im Finstern wandeln, Kann nicht Jesu Geist verwandeln, Nicht verklären in sein Bild. Seelen, denen Sünden greulich, Diese wird er wandeln freilich, Bis sie ganz mit Gott erfüllt.

5. Herz, du sollst die Sünde hassen, Willst du Licht und Leben fassen; Jesus macht nur solche frei. Nein, es kann denselben Seelen, Welche Licht und Leben wählen, Fehlen nicht, wenn sie getreu.

„So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet.“ Ephes. 4, 22.

Die Werke des alten Menschen beschreibt er im Nachfolgenden. Sollte den Christen von diesem verderblichen Wesen noch etwas mit Willen anhangen?

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Kommt doch her, ihr Lamms-Jungfrauen, Laßt die Mutter uns beschauen, Der wir sollen ähnlich seyn, Daß sie uns mit ihren Lehren Möge in ihr Bild verklären, Denn nur sie kann dieß allein.

2. Ist die Mutter keusch jungfräulich, Sollen dann die Kinder greulich, Fleischlich, hurisch, thierisch seyn? Nein, denn solche freche Sünder Sind gewiß nicht Gottes-Kinder, Das sieht jeder selber ein.

3. Denn der Mutter rechtes Wesen Haben solche sich erlesen, Welche rechte Kinder seyn. Alles Eitele zu fliehen, Ist ihr einziges Bemühen, Jesum lieben sie allein.

4. Ihr Gemüth duld't nicht Gestalten Von dem kranken bösen Alten, Weil sie nur verderblich sind. Nur das Urbild in sich nehmen, Und den alten Adam zähmen, Das ist Pflicht dem Gottes-Kind.

5. Es gestattet sich kein Lügen, Nicht das Heucheln und Betrügen, Weil dieß gar nicht Geistes Frucht; Nein, das kann es nicht ertragen, Solche Frucht, das darf man sagen, Ist gewiß bei ihm verflucht.

6. Allerliebstes Seelenleben, Der du dich für mich gegeben, Nimm mich dir auf ewig hin. Gieb, daß ich mich gänzlich hasse, Dich alleine wirken lasse; Gieb mir deinen Geist und Sinn!

„Und der Drache zog mit seinem Schwanz den dritten Theil der Sterne, und warf sie auf die Erde.“ Off. 12, 4.

Was der Drache im Großen thut, sucht er auch bei jeder einzelnen Seele, die schon entflohen ist, zu thun: sie wieder in Eitelkeit und Fleischessinn zu verstricken.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Der Drache, o, thut großen Schaden! Man sieht auf seinen Drachenschwanz Schon edle Seelen aufgeladen, Man siehts an ihrem Licht und Glanz. Man merkts an ihrem Sinn und Leben, Sie sind nicht mehr so Gott ergeben, Sie nahen sich dem Fleischessinn. Und ach, bei vielen kann man finden, Daß sie im Fleische werden enden, Und das ist, leider, kein Gewinn.

2. Er schleppt den dritten Theil der Sternen. Willst, Seele, du von denen seyn, Die wieder sich von Gott entfernen, Behaltend einen frommen Schein? Was that dir Gott, ihn zu verlassen? Du liebest, was du solltest hassen, Merks doch, wo wills hinaus mit dir! Denn du bist in der That hienieden Mit dir ach viel zu wohl zufrieden, Besinne dich, und folge mir!

3. Ach, laß dich doch bedenklich machen, Und bleibe keinen Augenblick Noch länger auf dem Schweif des Drachen, Eh er sich, dich zu schleudern, schick. Er schleudert dich sonst auf die Erde, Daß dann das Letzte ärger werde Mit dir, als schon das Erste war. Dieß ist ja schrecklich nur zu denken; O Herz, laß dir doch Buße schenken, Eh es mit dir voll werde gar!

„**Aus dem Herzen kommen arge Gedanken rc.**" Matth. 15, 19.

Kein Mensch kann sein Herz ergründen, nur Gott kann es. Es ist von Natur eine Quelle der Bosheit, da eine aus der andern kommt. Nur durch Gnade kann man frei und fest werden.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Menschliche Herzen sind nicht zu ergründen, Brunnen, die immerhin quellen und gehn; Da ist der Bosheit die Menge zu finden, Und man wird schwerlich ganz Alles einsehn; Tücke aus Tücken kann man oft entdecken, Eins kann das Andre erzeugen, erwecken.

2. Will man das Herzens-Erkenntniß studiren, Kann es am eignen am besten geschehn; Aber auch dieß kann auf Abwege führen, Frage nicht lange, wie dirs sollte gehn: Wenn man es läßt beim Erkennen bewenden, Sucht nicht die Freiheit in Christo zu finden.

3. Wird das Erkenntniß vom Herzens-Verderben Ursach zum Hassen der Finsterniß seyn, Giebt man das Böse Erkannte ins Sterben, Schiene es öfters geringe und klein, So hat es richtig das Gute bezwecket, Das in den geistlichen Absichten stecket.

4. Zeuch mich mit stärkerem Geistesgelüsten, Ganz von der Finsterniß bald auszugehn, Wie die wahrhaftige geistvolle Christen, Die nicht, sich lange besinnend, hinstehn; Zeuch mich und treib mich, Geist Jesu, beständig, Wirke mir immer im Herzen inwendig!

„Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig.“ Sir. 7, 3.

Du kannst in dich und Andere viel Böses oder Gutes, je nachdem du bist, säen. Nichts bleibt aus, was du säest. Bedenkliche Verschiedenheit der Saat!

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

1. Wer auf den Acker des Unrechts den Samen ausstreuet, Wird an der Erndte gewiß nicht erquickt und erfreuet; Er erndtet Pein, Er erndtet siebenfach ein, Weil ihm die Frucht auch gedeihet.

2. Siebenfach muß man Gerichte am Fleische erfahren; Möchte doch jeder die Saatfrucht des Fleisches recht sparen. Leichtsinn komm her, Lach doch und spotte nicht mehr; Gott wolle dich doch bewahren.

3. Nein, vom Ausbleiben der Früchte ist gar nicht zu sagen, Bald oder später wird Aussaat die Früchte schon tragen. Kurz ist die Zeit, Lange die Qual-Ewigkeit! Willst du in Ewigkeit klagen?

4. Ewige Zeiten die Früchte der Werke genießen, Das wird der Gottesvergessene freilich dann müssen. Selig, wer wacht, Und Ueberlegungen macht, Und fällt dem Heiland zu Füßen.

5. Laßt uns dem Fleische und seinem freiwilligen Säen Immerdar männlich und kräftig im Geist widerstehen, Das ist dann Sieg, Das ist ja Beute im Krieg, So soll es billig geschehen!

„So uns unser Herz verdammet, so ist Gott größer denn unser Herz ꝛc.“ 1 Joh. 3, 20.

Der Glaube, wenn er durch Jesum in dem Liebes-Herzen Gottes die Gnade größer als alle Sünde zusammen erblicken darf, macht immer fester, ruhiger und seliger.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1. Will Glaubige ihr Herz verdammen, Wenn oft ein Fehler wird gemacht, So kommen sie in Jesu Namen Zu Gott, der nicht nur Fehler acht't: Dann sieht sie Gott im Werden an, So wie man endlich werden kann.

2. Wenn wir etwas des Guten üben, So denken wir ganz Geist zu seyn; Und wenn wir uns mit Fehlern trüben, Wirft uns das Herz ganz in die Pein. Herz, glaube dir doch beides nicht; Es kommt an auf des Herrn Gericht.

3. Hast du, Herz, einen Fehl begangen, So wende dich zum Gnadenthron; Ist, los zu werden, dein Verlangen, So jagt dich Jesus nicht davon. Denk, daß du noch im Werden bist, Und überlaß dich Jesu Christ.

4. Fühlst du dich warm, hast Lust zum Guten, Glaub dich nicht lauter Geist zu seyn; Dein Herze möchte dir sonst bluten, Wenn sich das Gegentheil find't ein. Es kommt auf Gottes Urtheil an, Der auf den Ausgang sehen kann.

5. Herr, laß mich aus der Gnade leben, Und in der Gnade selig seyn! Du kannst ein festes Herze geben, Die Wankelmuth macht Qual und Pein. Herr Jesu, nimm mich gänzlich hin, Und ändre du mein Herz und Sinn.

„Es ist von Grund meines Herzens von der Gottlosen Wesen gesprochen, daß keine Gottesfurcht bei ihnen ist." Ps. 36, 1.

Aus unserm eigenen Herzensverderben wissen wir, wie es in andern Menschen-Herzen aussiehet; wer sich recht kennt, kennt alle Menschen. O wie langmüthig ist Gott!

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

1. Ueberzeugung redet treulich Vom Verderben dieser Welt; Diese steckt in Allen freilich, Drum sich auch kein Christ gefällt; Aber er sucht zu genesen Vom verkehrten Afterwesen; Darum ist er nimmer Welt, Welche in das Feuer fällt.

2. Das ist höchsten Grads Verderben, Wenn das edle Gottgefühl In der Seele muß ersterben, Jetzt ist sie am Höllenziel. Und ach Gott! wie viele Menschen Sind es, die das gar sich wünschen, Schläfern das Gewissen ein, Meynend, daß sie glücklich seyn.

3. Wo die Gottesfurcht verloren, Und das Gott-Gefühl verdeckt, Wird man hier nicht neu geboren, Oder auch nur recht erweckt; Höllisch Feuer muß verzehren, Und der andre Tod zerstören, Was der Seele war so lieb, — Das Gewissen machte trüb.

4. O wie wehrt sich manche Seele, Um der Unruh zu entgehn; Regen sich die Sündenfälle, Will sie solches gar nicht sehn. Gottes Zorn, im Grimm entzündet, Manchen Strahl in Seelen sendet, Aber ach! sie weichen aus, Schleichen in ein finstres Haus.

5. Mein Gott, schärfe mein Gewissen, Stelle Alles mir ins Licht, Daß ich nicht erst dort werd' müssen Vor dein Richter-Angesicht! Nichts laß in mir seyn vergraben, Ach laß mich vor'm Auge haben: Was in deinem Licht nicht paßt, Was dein Gottesauge haßt!

„Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.“ Jak. 1, 21.

Das Wort Gottes stellt uns unsere innere Gestalt wie in einem Spiegel dar; wenn wir es in Sanftmuth annehmen, so verändert es Herz, Seele und Sinn.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Soll dir das Wort Gottes lebendiger werden, Gleich einer fruchtbaren, gesegneten Erden, Soll es deiner Seele recht eindringlich seyn, So höre von innen und kehre recht ein! Du mußt es durch Herzens-Gebete einEggen, Und immer im Herzen nachdenkend bewegen, So wird es sich nach und nach bleibend anlegen.

2. Mit Gottes Wort mußt du es ernstlich nur meynen, So daß es dir möge das Innre durchscheinen, Daß es dich empfindlich berühr und durchdring, Und in dich den Samen der Seligkeit bring. Auf reifliches Denken und herzliches Beten Wird es nicht am Wege verderbt und zertreten, So kann man den Samen von Vögeln auch retten.

3. Mein Heiland, laß mir deine Worte eindringen, Ach laß es denselbigen an mir gelingen: Erwecke mich Trägen und mache mich warm, Ach Herzens Herr Jesu, dich meiner erbarm! Ich bitte, ach werde nicht müde mit Tragen, Du wollst mir doch Alles entdecken und sagen, Daß nichts vor dir, Richter, mich möchte verklagen.

„Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke.“ Ephes. 6, 10.

Je mehr im Herrn, je stärker in der Macht seiner Stärke; je mächtiger die Feinde, desto größer der Sieg.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Glaube macht sich stark im Streiten, Und nicht in der Garnison; Denn was kann man da erbeuten, Oder was hat man davon? Auf, in's Feld! des Herren Kriege Geben viel Gelegenheit, Zum Erbeuten und zum Siege; Auf also, erkauft die Zeit!

2. Soll man können überwinden, Muß der Feind mit Widerstand Sich anzeigen und einfinden, Mit dem schwarzen Höllenband; Denn was sollte man besiegen, Wenn kein Feind vorhanden wär? Laß dich also nicht betrügen, Scheint es dir gleich noch so schwer.

3. Es ist demnach schon verdächtig, Wenn man nichts als Klage führt; Es ist gleichsam niederträchtig, Wenn man nicht das Schwert regiert. Heldenmäßig sind die Seelen, Die der Glaubensgeist beseelt, Die dem Herrn sich anbefehlen, Bei dem es doch Keinem fehlt.

4. Laß, Herr Jesu, mich mit Bücken, Und mit einem Geistesaug In das Kreuzgeheimniß blicken, Daß ich schaue, was mir taug! Gieb daß ich mich herzlich freue Meiner vielen Anfechtung; Daß ich täglich mich erneue, Und vollend' die Heiligung.

„Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet!" 1 Kor. 9, 24.

Wer erlanget das Kleinod? Seelen, die zwar auf alle mögliche Weise schwer versucht werden, die aber in nichts sich aufhalten und gefangen nehmen lassen, sollte es noch so mächtig reizen.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Nirgends sieht man die verweilen, Welche nach dem Kleinod eilen, Vielmehr machen sie sich leicht; Ja sie werden kaum sich decken, Nicht in viele Kleider stecken, Bis daß sie das Ziel erreicht.

2. Ebenso die wahren Christen; Es kann sie nach viel gelüsten, Sie enthalten sich davon; Weil sie nach dem Kleinod ringen, Scheiden sie von allen Dingen, Kämpfend um die Lebenskron.

3. Niemand denke, daß sie eben Haben nur ein einfach Leben, Das nur Gott und Gutes wollt; Gäb es nicht bei solchen Leuten Auch zu kämpfen und zu streiten, Sagt: was die noch hindern sollt?

4. Seelen, die um's Kleinod streiten, Werden meist vor andern Leuten Schwer versucht und sehr geübt; Aber weil sie sich enthalten, Kann kein Ding das Herz zerspalten, Daß es etwas Fremdes liebt.

5. Oft sind sie gar sehr im Tiegel, Oft ist wie im Zauberspiegel Ihnen Alles vorgestellt. Aber da gehts an ein Ringen Mit dergleichen Höllendingen, Denn der Kämpfer ist bestellt.

6. Er ist auf den Kampf versehen, Denn er ließ ja alles stehen, Und ließ sich mit gar nichts ein. Wird die Lust das Herz aufschließen, Blitzschnell wird sie weichen müssen, Bald wirds wieder helle seyn.

„Ich sahe einen neuen Himmel rc." Offenb. 21, 1.

Erneuerter Himmel, erneuertes Sternenheer in himmlischer Pracht und Majestät! Was wirst du, großer Schöpfer, Urlichtsquelle, selber seyn?

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Seelen! kommt aus dem Getümmel! Schaut doch den erneurten Himmel, Und den hellen Luftkreis an! Nichts ist neblicht, nichts ist dunkel, Alles glänzt wie ein Karfunkel, Der Licht von sich strahlen kann.

2. Schaut, wie funkeln die Planeten, Die Firsterne und Kometen, Alle in erneu'rter Pracht! Weil die Lichtwelt, wie wir hoffen, Nun in Allen klar und offen; Das allein heißt neu gemacht.

3. Schaut! sie gleichen den Rubinen, Die von Gott erneu'rten Schönen, Um die neue Erde her. O! es ist fast zum Entzücken; Nur ein Lichtsaug kann's erblicken Das erneu'rte Sternenheer.

4. O! was kann Gott thun und machen! Das sind erst wahrhafte Sachen! Das sind Wesen sammt dem Schein! Großer Schöpfer! Urlichtsquelle! Leuchtet dein Geschöpf so helle — Ach, was wirst du selber seyn!

5. Leuchtest du aus allen Himmeln, Die im neuen Luftkreis wimmeln, In der Weisheit mannigfalt: Ists kein Wunder, daß sie glänzen, Du allein kannst sie begränzen; Du erneuerst das, was alt.

6. Dich soll Alles offenbaren: Sternenheere, ganze Schaaren, Das ist deine Herrlichkeit; So willst du verherrlicht werden In den Himmeln und auf Erden, Heilige Dreieinigkeit!

„Ihr seid das auserwählte Geschlecht ꝛc., daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat ꝛc." 1 Petr. 2, 9.

Voll Früchte der Gerechtigkeit sollen wir werden, die durch Jesum Christum geschehen in uns zur Ehre und Lobe Gottes.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Jesu, hör', ich bitte kindlich: Mache mich im Guten gründlich, Mach' mich fest durch deine Gnad'; Laß mich immer in dich dringen, Lebensfrüchte dir zu bringen Recht von Herzen in der That!

2. Laß mich durch den Geist auf Erden Voller Jesus-Einfalt werden, Voller Ernst und Freundlichkeit. Jesu, ja, ach mach' mich Armen Voll von herzlichem Erbarmen, Voller Treu' und Gütigkeit!

3. Alle wahre Jesus-Tugend, Von der Kindheit bis zur Jugend Deiner Lebensjahre hier; Alle deine Jesusstrahlen, Laß sich ganz in mir abmalen, Daß ich ähnlich werde dir!

4. Mache mich zum hellen Spiegel, Darin du dein Bild und Siegel Kannst abstrahlen nach Begehr. Laß mich dir recht stille halten, Daß du mich kannst recht gestalten, In dein Bild, nur dir zur Ehr'!

5. Sei in Allem mein Exempel, Mache mich zum Gottes-Tempel, Lehr' und lebe du in mir; Laß mich immer, o mein Leben, In dir grünen, blühen, schweben, Also lang ich lebe hier!

„Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu.“ Sprüchw. 2, 2.

Wer sie hat, der hat das Leben.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

1. Lust und Lieb' zum Gott ergeben, Nämlich Gott allein zu leben, Muß ein Reiz der Weisheit seyn. Sie will mit dergleichen Sachen Uns gern Jesus ähnlich machen, Ihre Lust ist ungemein.

2. Reizt sie uns in kurzen Blicken, Will sie gleichsam uns entzücken, Und hat Lichteslust erweckt; Dann verbirgt sie sich auch wieder, Das schlägt unsern Muth darnieder, Und wir werden sehr geschreckt.

3. Hiemit wird der Grund probiret, Deme sie sich eingeführet Mit der Kraft der Liebeslust; Werden wir dann wie verlassen Dennoch alles Finstre hassen, So herrscht Licht in unsrer Brust.

4. Wenn ihr Abschied uns wird beugen, Wird sie sich bald wieder zeigen, Freundlich ist ihr Liebesblick; Und so gar ihr Liebesgrüßen Wird uns wie entzücken müssen, Und noch stärker ziehn zurück.

5. Die Eindrücke ihrer Liebe Geben freilich edle Triebe, Sind ein lichter Samenstaub, Von der Herrlichkeit gegeben, Für das schwache Geistesleben, Das im Grund gefaßt der Glaub'.

6. Weisheit Gottes, treue Schwester, Mache mich doch immer fester, Eins im Licht mit dir zu seyn, Immer nur auf dich zu achten, Und nur nach dem Ziel zu trachten, Wo sich endet alle Pein.

„So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.“ Joh. 15, 7.

Große Verheißung, aber auch große Bedingung! Wenn ersteres nicht geschieht, wird letzteres nicht wahr.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade rc.

1. Die Pflanze muß verderben, Die nicht mehr Säfte hat; Die Seele, Herr, muß sterben, Die du nicht machest satt.

2. Bereite deinen Kindern Den Tisch der Gnade recht; Mach' uns zu Ueberwindern, Denn wir sind dein Geschlecht.

3. Dein Blut laß uns kuriren, Von Allem machen rein; Du wollst uns nicht verlieren, Denn, Hirte! wir sind dein.

4. Laß deinen Geist uns leiten Auf deiner Kreuzesbahn. Ein Herz, dem du hilfst streiten, Schon überwinden kann.

5. Mach' uns dein Wort zum Segen Und recht zur Gotteskraft. Leit' uns auf deinen Wegen, Bis wir sind durchgebracht.

6. Stärk' selber alle Schwachen; Du Jesu, kannst allein Die Seelen stärker machen; Ach thu' es, sie sind dein!

7. Leit' ein die, welche irren, Und bringe sie zurecht. Das, was uns will verwirren, Zeig' uns als gar zu schlecht.

8. Reiß los, was ist gebunden Und wär' doch gerne frei; Daß, wenn es überwunden, Nur dein die Ehre sei.

9. Führ alle die zum Himmel, Die an dich glaubig seyn; Büß in dem Weltgetümmel Nicht Eine Seele ein!

„Ich sahe eine neue Erde; die erste Erde vergieng; und das Meer ist nicht mehr.“ Offenb. 21, 1.

Hier ein Kampfplatz, ein Thränenthal für uns und den Gottmenschen selbst; dort ein Freudenort und Lustparadies.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Kommt, laßt uns herunter sehen Auf die Erd', auf der wir stehen! Diese, wie sie neugemacht, Kommt, betrachtet sie, ihr Stolzen! Dann, wann Gott sie umgeschmolzen, Leuchtet sie in Himmelspracht.

2. Alles ihr verdorbnes Wesen Ist als wie heraus gelesen An dem großen Scheidungstag: Was nicht fix und feu'rbeständig, Aeusserlich, so wie inwendig, Nicht vor Gott bestehen mag.

3. Schaut den Schauplatz aller Wunder, Neue Erde ists besonder, Denn auf dieser ist sein Thron; Hier hat Jesus viel gelitten, Und für's ganze All gestritten; Nun ist es sein Erb' und Lohn.

4. Voller Gotteskraft und Leben Ist die neue Erde eben, Nichts darin von Tod und Höll'; Alles dieß ist abgeschieden, Liegt im Feuersee darnieden, Sie beseelt die reinste Seel'.

5. Ganz natürlich ist es Erde, Doch die neue und verklärte, Krystallinisch, rein und klar; Aber weich', nicht gleich den Steinen; Laßt sie noch so helle scheinen, Bringet sie doch Früchte dar.

6. Herr! laß mich auf dieser Erden Doch auch zubereitet werden Auf den neuen Erdenball; Denn dort wird man recht vollkommen, Dort wird alles weggenommen, Was noch an uns ist vom Fall.

„Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.“ Joh. 6, 65.

Der Zug Gottes in der Herzensewigkeit ist ein Reden Gottes in der Seele. Wer ihm nicht folgt, bleibt in Sünde und Tod. Wer aufhört zu folgen, fällt wieder in Sünde und Tod zurück.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1. Gottes Zug im Seelengrunde, In der Herzens-Ewigkeit, Ruft uns in der Gnadenstunde Kräftiglich zur Seligkeit. Diesem Zug muß man nicht weichen, Und nicht widerspenstig seyn, Denn es giebt nicht seinesgleichen Auf die Ewigkeit hinein.

2. Wenn Gott feil thut, ist gut kaufen, Denn er giebt es ohne Geld; Wenn er ziehet, ist gut laufen, Sein Zug geht in jene Welt. Wer die Gnadenzeit versäumet, Hat sich um sein Heil gebracht; Ob er gleich vom Himmel träumet, Dennoch bleibt er in der Nacht.

3. Höre, Seele, weil Gott redet, Er macht selbst ein offen Ohr, Willst du, daß die Seele lebet, Denke: Gott will es zuvor. Laß dich seine Liebe ziehen, Weg von aller Kreatur; Wirst du das Geräusch nicht fliehen, Kommst du nicht in seine Kur.

4. Freund der Seelen, Licht des Lebens, Werde mir von Innen groß; Zeuch und ruf' mir nicht vergebens, Mache mich von Allem los! Nichts laß mich gefangen halten, Sei es, was es immer sei! Sollt' ich in der Sünd veralten, Würd' ich ja im Tod nicht frei!

„Nehmet, esset, das ist mein Leib. — Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut!“ 1 Kor. 11, 24. 25.

Esset im Glauben mit dem Brod den Leib Jesu Christi und die Kraftworte hinein; trinket mit dem Kelch das Blut Jesu, daß es euch Leben der Unsterblichkeit gebe!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

1. Zum Wandern nach dem Paradeis Giebst du uns eine Himmelsspeis': Dein Fleisch, das unverweslich ist, Das giebst du uns, Herr Jesu Christ!

2. Du tränkst uns auch mit deinem Blut, Und schenkest uns das höchste Gut; Was man nur braucht und nöthig hat, Giebst du zum Wandern nach der Stadt.

3. Im Weg durch dieses Jammerthal Schenkst du dich uns im Abendmahl! Geist, Wesen, Leben, Licht und Kraft Giebst du uns, Herr mit Brod und Saft.

4. Wer dieses nicht begreifen kann, Dem preisen wir das Glauben an. Das ist mein Leib! das ist genug, Du, wahrer Gott, spielst nicht Betrug!

5. Die Sünder sind dem Heiland lieb, In die giebt er des Geistes Trieb: Die werden wollen frei und los, Er selbst macht dann sich ihnen groß.

6. Die niemals Jesu Blut mißbraucht, Ja, alles, was man ißt und haucht, Auch Brod und Wein im Sakrament, Genießen gläubig bis an's End'.

7. Laß mich doch, Herr! laß mich doch nicht Zu deinem Tisch gehn zum Gericht! Gieb, daß ich selber richte mich, Und würdiglich genieße dich!

„Durch den Glauben achtete Moses die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Egyptens, denn er sahe an die Belohnung.“ Hebr. 11, 26.

Wie der Glaube ist, so ist der Adel der Seele; wählt sie Gott allein und ganz, so ist sie hoch adelich, und wird verwandelt in das Urbild der Herrlichkeit.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. Begreiflich fehlt einem des Glaubens sein Adel, Weiß er an Weltherrlichkeit fast keinen Tadel; Ihn hungert nach Dingen der Eitelkeit nur, Ihm fehlt ja der Grundstoff zur Neukreatur. Ihn kann man auf Erden mit Vielem abspeisen, Auf allerlei Arten und vielerlei Weisen; Ein solcher wird vieles auf Erden hochpreisen.

2. O hätte ein solcher lebendigen Glauben, Er dürfte im Schöpfungsreich nimmermehr rauben; Er hätte an Alles ein erbliches Recht, Wie Alle vom göttlichen Kindergeschlecht; Denn dieser ihr Bürgerrecht ist ja dort oben, Es ist ihre Seele schon dorthin erhoben, Sie geben, wie Moses, hievon ihre Proben.

3. Der Glaubige schämt sich an Reichthum und Ehre, O ferne, daß er gern der größeste wäre; Er wäre ja also dem Heiland nicht gleich, Denn der war allhier nicht geehret noch reich. Ein Moses ist Vorbild auf Jesum gewesen, Ein Christ ist sein Nachbild, wenn er soll genesen, Wie wir in der Schrift von den Glaubigen lesen.

„Zeuch mich dir nach, so laufen wir." Hohel. 1, 4.

Wenn unser unmächtiger Wille von der allmächtigen Willensmacht Gottes ergriffen wird, so vermögen wir Alles in ihr.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

1. Gott, ich muß wollen, wie du willt! Dein Will' ist gut, dein Wille gilt; Soll ich einmal dort selig seyn, So muß mein Wille werden dein.

2. Daß ich dich bitte, ist mein Will', Ich bitte stets und bin nicht still'; So stark als meine Willensmacht Wird mein Gebet zu dir gebracht.

3. Du giebst und wirkst den Willen nur, Du führst mich auf die rechte Spur: Jetzt laß ich dir nicht Ruhe mehr, Bis daß du thust, was ich begehr'.

4. Vereine deine Willenskraft Mit meiner schwachen Willens-Macht; Nimm meinen eignen Willen hin, So bin ich dein mit Seel' und Sinn.

5. Zeuch mich nach dir, Herr, von der Erd', Und ziehe mich zu deiner Heerd'! Ich bin dein Schaf, ich bin verirrt, Der Satan hat mich dir entführt.

6. Zeuch mich durch's Kreuz zur Herrlichkeit, O Jesu, Licht der Seligkeit! Ich bitte dich, zeuch mich nach dir, Mein liebster Freund, so laufen wir.

7. Führ' deinen Willen in mich ein, Und stärke selbst den Willen mein! So viel ich will, ist, Herr, von dir; Schenk einen stärkern Willen mir!

8. O Feuer reiner Willens-Flamm', Zeuch mich in's reine Gottes-Lamm! Mein Wille sei in Gott versenkt, Der Gnade mir um Gnade schenkt.

„Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet." 2 Kor. 5, 1.

Gewißheit, daß wir einen Lichtleib, von Gott erbaut, haben, giebt Sehnsucht, den verweslichen Leib ablegen zu dürfen.

Mel. Mache dich, mein Geist 2c.

1. Unser Leib für diese Welt Wird im Tod zerbrechen, Denn er ist ein Wanderzelt; So will Paulus sprechen. Er taugt nicht In dem Licht, Weil die Elementen Ihn nur nähren könnten.

2. Häuser, welche Gott gebaut, Sind ein Leib im Reinen; Werden einst an Jesu Braut Wunderschön erscheinen. Herz, Zeuch an, Daß Gott kann Dir die Wohnung bauen, Die im Licht zu schauen.

3. Keinem bauet Gott ein Haus, Als wer in ihn dringet, Und aus Allem gehet aus, Wenn er betet, ringet; Denn Gott will Seine Füll', All' sein Licht und Leben Nur dem Beter geben.

4. Soll dein Leib zu Gottes Stadt Als ein Steinlein passen; Laß der Welt das, was sie hat; Jesum mußt du fassen! Sie ist rein! Was gemein Kann in sie nicht gehen, Noch im Licht bestehen.

5. Gott, ach bau' auch mir ein Haus, Darin ich darf bleiben, Ewig nimmer wandern d'raus, Wo nichts kann vertreiben! Sei so gut, Fleisch und Blut Vom verklärten Herren Thu' auch mir bescheeren.

„Auf einen jeglichen Sabbather lege bei sich selbst ein Jeglicher unter euch, und sammle, was ihn gut dünkt. – Alle eure Dinge aber lasset in der Liebe geschehen." 1 Kor. 16, 2. 14.

Die Freigebigkeit und das Erbarmen gegen Arme ist nicht Sache der Natur; Gott nur kann es geben. Wer im Erbarmen und aus dem Erbarmungsmeer Gottes täglich lebt, ist wie der Erbarmer selbst, auch voller Erbarmen sowohl im Allgemeinen gegen alle Menschen, als auch insbesondere gegen wahre Glaubige.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1. Gieb, daß ich mich der Armen, Gott der Barmherzigkeit, Mög' inniglich erbarmen In ihrem Herzenleid.

2. Laß mich den Armen dienen Von ganzem Herzen gern, Meist denen, die da grünen Mit mir in dir, dem Herrn.

3. Laß mich auch keinen Bissen Essen in Eigenheit. Will ich etwas genießen, Sei es Barmherzigkeit.

4. Dieß sei mein meistes Wirken: Von Herzen Gutes thun. Herr, du wollst selbst mich stärken, Mich leidend lassen ruh'n.

5. Gieß meiner armen Seele Erbarmungsfeuer ein; Solch' Feuer mich dann quäle, Recht gut und mild zu seyn.

6. Barmherziger Erlöser! Mach deine Liebe doch In mir noch immer größer, So trag' ich gern dein Joch!

„Fleuch die Lüste der Jugend.“ 2 Tim. 2, 22. „Ich werde es vermögen, dachte ein weiser Mann, und fiel.“ 1 Kön. 11.

Paulus sagt: Fliehe! Ihm wollen wir folgen; denn Reue nach der That ist zu spat, wie an Salomo und vielen Andern zu sehen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Fliehe die Gelegenheiten, Wo die Lust erwachen kann; Denn der wird nicht viel erbeuten, Der nur einmal schauet an. Unvermerkt kann Staub eindringen, Von der Kreatürlichkeit; Der ist kaum hinaus zu bringen Durch den allerschwersten Streit.

2. Denke nicht: ich werd's vermögen; Ehe du die Weisheit hast; Sie kann dir ins Herze legen Einen starken Riesengast. Hat kein höheres Vergnügen Schon dein Herz zum Eigenthum; So kann dich die Lust betrügen, Denn sie kann sich stellen fromm.

3. Laß das Auge ja nicht schielen; Denn der Wille, der es lenkt, Will damit etwas ausfüllen, Welches nachher freilich kränkt: Wille ist ein magisch Wesen, Das auf dieß und jenes fällt, Und der Mensch kann nicht genesen, Der sich nicht zur Weisheit hält.

4. Weisheit Gottes, edle Schwester, Reize mich mit lauter Licht! Du des Himmelskönigs Esther, Ach laß meine Seele nicht! Dein Kind möchte ich auf Erden Und in Ewigkeit auch seyn; Ja dir nur zur Jungfrauerden; Ewig will ich bleiben dein!

„Wehe, wehe, wehe denen, die auf Erden wohnen." Offenb. 8, 13.

Es will uns oft schwer werden, den Grimm und die Bosheit Satans, den er durch böse Menschen an uns verübt, als weise, zu unsrer Vollendung führende Zulassungen Gottes zu glauben; aber auch dieß gehört dazu, um aus uns Letzten Erste zu machen.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Jesus herrscht als Ueberwinder, Gott sei Dank, ihr Gottes-Kinder, Ja er herrscht im ganzen All; Er weiß Alles so zu lenken, Daß es geht nach seinem Denken, Bis gehoben ist der Fall.

2. Doch bei allem seinem Schonen Weh' euch, die auf Erden wohnen, Bis es überwunden ist! Schlag auf Schlag gibts nichts als Leiden, Wenig giebt es Ruh' und Freuden Jetzt für dich, mein lieber Christ.

3. Satans Grimm kommt auf viel' Weise, Nicht mehr heimlich oder leise. Und auf Christen stellt er ab; Er weiß Jammer anzustiften, Alles weiß er zu vergiften, Hätt' uns Alle gern im Grab.

4. Sehr viel wird ihm zugelassen, Oft kann man es kaum noch fassen, Man kann nicht viel Gutes sehn, Bis da kommt, was man begehret; Weil es oft zu lange währet; Alles scheint zu Grund zu gehn.

5. Schnell will uns der Herr vollenden, Wie wir aus Erfahrung finden, Daß wir dann auch fertig seyn, Wenn er wird mit wahren Frommen Bald zu seiner Hochzeit kommen, Schickt euch also recht darein!

6. Laßt euch nicht das Weh erschrecken, Sollt es noch so bitter schmecken, Es wirkt eine gute Frucht. Macht euch stets gefaßt auf Leiden, Nichts soll uns von Jesu scheiden; Bleibet nur in seiner Zucht!

„Kinder! es ist die letzte Stunde." 1 Joh. 2, 18.

Unter den vielen Zeichen der Zeit ist der Abfall von Christo das untrüglichste. Wer kann diesen zu unsrer Zeit läugnen?

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Der große Abfall, merkts ihr Frommen, Ist wirklich da, und darf nicht mehr, Er darf fast nicht mehr ärger kommen, Sonst wäre er ja allzusehr. Der Abfall, der gekommen ist, Ist Abfall vom Herrn Jesu Christ.

2. O sehr bedenklich böse Zeiten, Es ist der Abfall wirklich da, Und also, ach, wer will es streiten, Auch selbst der Widerchrist ist nah. Ach, machet euch doch ja gefaßt, Ihr seid's, die er am meisten haßt.

3. Herz! ist dir auf sein Kommen bange, So ist dieß zwar kein Wunder nicht. Genug, er kommt und säumt nicht lange, Dring' du nur ein ins Wahrheitslicht. Den Lichtsliebhabern fehlts nicht mehr, Er wüthe einsten noch so sehr.

4. Gott weiß die Seinigen zu schützen, Er hat schon einen Ort bereit. Auch die weiß er zu unterstützen, Die sterben sollen zu der Zeit. Er hat für alles Rath und Macht, Uns ziemt, daß jeder bet' und wacht.

5. Herr Jesu, Haupt der Lichtsgemeine, Ach, nimm dich unsrer herzlich an. Gedenk in Gnaden an die Deine, Die jetzt so vieles treffen kann. Hilf uns hindurch aus aller Noth, Denn du bist unser Herr und Gott!

„Christus ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte.“ Hebr. 8, 2.

Diese himmlischen Güter und Hütte sind für uns, die wir Kinder sind, bestimmt und schon bereitet. Der heilige Pfleger giebt uns jetzt schon, so viel wir bedürfen.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1. Verpfleger jener Güter, Die in dem Himmel sind, Erfülle die Gemüther; Auch mich, ich bin dein Kind!

2. Gieb Geisteskraft und Leben In jede Seele doch; Mach' grünend deine Reben, Die dir vertrauen noch!

3. Geuß deinen Gottessegen In alle Herzen aus; Du wollst dich selbst bewegen Mit Kraft, in deinem Haus!

4. Dein Haus ist die Gemeine, Und sie ist auch dein Leib; Sie hängt an dir alleine, Gieb, daß sie lebend bleib'.

5. Wir, die wir Kinder heißen, Wir wollen Lebenskraft Auf deinem Tische speisen. Gieb, wir sind mangelhaft.

6. Gieb Gnade, reicher König; Ist doch dein Herze voll: Gieb deren uns nicht wenig; So ist uns in dir wohl.

7. Man kann ihn nicht erschöpfen Den ganzen Reichthum dein. Der Tod ist in den Töpfen, Die hier zu finden seyn.

8. Laß doch kein Herz verschmachten, Das dürsten wird nach dir; Sieh' meines Geistes Schmachten, Schenk' doch auch Gnade mir!

9. Die Mittel segne alle, Die du zum Heil geschenkt: Erlös uns ganz vom Falle, Bis uns kein Feind mehr kränkt!

„Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Joh. 8, 34.
Der Geist des Herrn macht frei von Sünden.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Freiheit ist der Wunsch bei Allen, Welche auf der Erde wallen; Weil etwas im Menschen steckt, Das zur Freiheit ist erkoren, Doch dieß ist im Fall verloren, Wie im Licht uns ist entdeckt.

2. Ja, der Mensch gab sich gefangen, Freilich wider sein Verlangen, Denn der Feind hat ihn bethört. Freiheit ist also verloren Allen, die von ihm geboren, Also lang sie nicht bekehrt.

3. Jeder ist ein Knecht der Sünden, Keiner kann die Freiheit finden, Nämlich nicht durch eigne Kraft; Alle sind verkauft zum Bösen, Keiner kann sich selbst erlösen; Das wird billig wohl bedacht.

4. Das ist freilich niederträchtig, Daß die Sünde dessen mächtig, Welchen Gott zum Herrschen schuf. Wollen viele dieß nicht sehen, Und es sich nicht eingestehen, Sagt's uns doch der Wahrheit Ruf.

5. Also von Geburt verloren, Was zum Herrschen war erkoren, — Muß es ewig also seyn? Kann man Freiheit nimmer finden, Freiheit vom Gesetz der Sünden, Und von Sündenstraf' und Pein?

6. Ja, man kann! das soll man lehren; Wer sich läßt den Herrn bekehren, Der wird recht wahrhaftig frei. Freiheit muß allhier auf Erden Durch Geburt erlanget werden; Jesu Geist gebiert uns neu.

„Sie sangen das Lied Mosis, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes ꝛc.“ Offenb. 15, 3.

Diese spielen auf Harfen, was die Lammsjungfrauen singen. O herrliches Loos beider Chöre.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Ein Chor singt von Glaubensthaten, Die ihm durch das Lamm gerathen: Ewig unbefleckt zu seyn; Und ein Chor von Glaubensleiden: Glauben also, siegt bei beiden; Könnten wir's doch insgemein!

2. Hört sie prächtig harmoniren, Und das Lamm den Vorsang führen, Weil es alles singen kann! Das, was beide Chöre singen, Kann das Lamm in Worte bringen; Weil's gelitten und gethan.

3. Also Drachenüberwinder Singen, und was steckt dahinter? Was kein Andrer singen kann, Der nicht mit dem Thier gestritten, Nicht den Martertod gelitten. Seht es also richtig an!

4. Wenn also ein Chor kann singen, Läßt der andre Harfen klingen, Daß es alle Luft erfüllt. O ein reizendes Getöne! O wie singen diese Schöne! Aber merkt auch, wem es gilt!

5. Gottes Harfen sind es eben, Die den Streitern dort gegeben; Die bekommt ein jeder nicht; Doch, wenn man nur überwunden, Wird schon Seligkeit gefunden; Standsgemäß ists eingericht't.

6. Herzens-Jesu! lehr' uns leiden, Dir zur Ehre, dir zur Freude, Wie du es verordnet hast. Laß uns immer leidend siegen, Dir zum herzlichsten Vergnügen, Anders laß uns keine Rast.

„Den Geist, der in euch wohnet, gelüstet wider den Haß." Jak. 4, 5.

Im Kampf des Geistes gegen das Fleisch, werden die Früchte des Geistes geboren.

Mel. Gott des Himmels und der rc.

1. Gottes Geist wirkt wahre Liebe In der neuen Kreatur; Wenn ich mich im Sterben übe, Wächst die göttliche Natur, Und nur diese liebet rein; Drum muß es gestorben seyn.

2. Liebe wird aus Haß geboren; Wann ich solchen in mir find', So wird ihm der Tod geschworen; Auf dem Kreuz stirbt er geschwind. Da kommt Liebe aus dem Haß. Liebe Seele dieses faß!

3. Dieses läßt sich eh' erfahren, Als mit Worten zeigen an; Gott kann dieses offenbaren, Welchem er beikommen kann. Jedes Leben kommt aus Tod; Großes Licht aus großer Noth.

4. Bittest du, o Seel', um Liebe, So zeigt sich in dir der Haß. Dich nur recht im Beten übe, Bete fort ohn' Unterlaß; Du erlangst das Gegentheil, Und daraus entspringt dir Heil.

5. Merke hier, der Haß muß sterben, Den du hast im Licht erkannt; Denn dein Beten wollt' erwerben Liebe aus des Vaters Hand. Lieb' kommt vom erkannten Haß. Liebe Seele, dieses faß!

6. Wunderbar sind deine Wege, Großer Gott, wer achtet sie! Ich ergeb' mich deiner Pflege, Ich bin ja, ich weiß nicht wie; Wie ich denke, denkst du nicht; Führe mich, Herr, durch's Gericht!

„Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet." Offenb. 19, 7.

Der göttliche Jesus-Geist, als der Brautbereiter, treibt zum Anzuge, und eilt, die Heiligung in den Brautgliedern zu vollenden.

Mel. Womit soll ich dich wohl ꝛc.

1. Jesu Braut ist am Bereiten Stark auf ihren Hochzeittag; Wir sind an dem Ziel der Zeiten, Wie man wohl erkennen mag. Darum will es uns gebühren, Daß wir keine Zeit verlieren: Weilen der zum Ziel nicht lauft, Der nicht alle Zeit erkauft.

2. Auf, mein Herz, es geht mit Eilen; Eile nach, der Braut des Herrn! Was willst du dich lang verweilen, Dieß und das noch halten gern? Es sind lauter schlechte Sachen, Die uns noch gefangen machen; Reiß doch los von jedem Strick, Siehe nimmermehr zurück!

3. Klugheit ists, das Oel bei Zeiten Kaufen bei dem rechten Herrn. Selig, wer mit Jesu Bräuten, Schon beim Kleinod wäre gern! Eile dann, mein Herz und jage; Wirk' und wandle doch am Tage; Denn es bricht herein die Nacht, Wo man nichts mehr Gutes macht!

4. Wache auf, und laß dein Leben Sich noch stärker zünden an! Wer da hat, dem wird gegeben, Daß er Fülle haben kann. Suche nur, du wirst noch finden, Eh' die Gnadentage schwinden; Suche aber auch mit Drang, Denn es thut sich nimmer lang!

„Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst." Matth. 19, 19.

Wie ich es — und was ich gern habe, hat mein Nächster auch gern.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

1. Was ich nicht will, (das zeigt dein Licht,) Begehret auch mein Nächster nicht. Das Gute, das ich wünschen mag, Gieb, daß ich's ihme nicht versag'!

2. Gieb, daß ich ihme gönnen mag, Was du ihm giebest Tag für Tag; Ja, besser gönnen noch, als mir, Er hat es ja, o Gott, von dir!

3. Gieb doch, daß es mich innig schmerz', Und mir zersprenge fast mein Herz, Wenn ich noch weiter hab' als er; Und daß ich es ihm gebe her.

4. Erbarmen laß mich treiben an, Ihm Gut's zu thun, so viel ich kann; Und wo ich es nicht kann mit That, So kann ich es vielleicht mit Rath.

5. Mich freuet oft ein Liebesblick, Gieb, daß ich Andre mit erquick'! Laß mich doch voller Freundlichkeit Seyn meinem Nächsten allezeit.

6. Mein Herz laß einen Brunnen seyn, Der sich durch Liebe macht gemein. Gieb, daß ich immer geistlich fließ', In Andre mich durch dich ergieß'!

7. Des Nächsten Fehler laß mir klein, Die meine aber schrecklich seyn! Gieb, daß ich andrer Fehler trag', Und nur die meine stets verklag'.

8. An meines Nächsten Seligkeit, Laß schaffen mich von Zeit zu Zeit; Und zwar aus reinem Liebesdrang, So ist mir auf den Tod nicht bang.

„Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.“ Offenb. 2, 11.

Der Todesstoff ist gänzlich ausgestoßen oder verschlungen in den Sieg.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

1. Nein, die kann der Tod nicht halten, Schnell geht ihre Auflösung; Gar nichts kann sie umgestalten, Weil vollend't die Heiligung, Und der Himmel wird sie sehen Jesusähnlich auferstehen.

2. Licht, dem sie sich ganz ergeben, Zeiget alle finstre Art, Wie sie aus dem eignen Leben Sich erzeigt und offenbart. Ihres edlen Geistes Trachten Sucht und läßt dieß alles schlachten.

3. Diesen edlen Ueberwindern Giebt der Herr den weißen Stein; Dieser zeigt, daß sie nicht Sünder, Sondern Königskinder seyn; Diese läßt der Tod passiren, Nein, sie kann er nicht turbiren.

4. Diese ziemlich ausgeboren Nach der Jesus-Aehnlichkeit, Merk' es, Seele! hast du Ohren, — Haben wahre Heiligkeit Schon beim Scheiden von der Erden: Sollten die gehalten werden?

5. Heilig, selig und gerettet Sind die Seelen dieser Art; O, der hat sich gut gebettet, Der die Gnade so bewahrt, Den sie konnte so vollenden, Das wird man dereinsten finden!

6. Herr! laß deines Geistes Treiben Immer in mir wirksam seyn, Laß mich bei und in dir bleiben, Denn nur du bist es allein. O, du wollst mich selbst vollenden, Daß ich kann das Kleinod finden!

„Wer mein Wort höret und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund rc.“ Luc. 6, 49.

Wenig haben und viel sich einbilden, zeugt von Oberflächlichkeit; viel haben und wenig wissen, von tiefem Gründen.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Christus heißt ins Tiefe graben, Und nicht prangen mit den Gaben, Oder man baut nur auf Sand, Und was hilft ein solches Treiben? Minder als das Stehen-bleiben, Denn es hält doch nicht Bestand.

2. Lieber also satt gebauet, Daß es der Natur auch grauet, Denn sie bauet gern mit Pracht: Christi Geist baut mehr inwendig; Aber dann auch recht beständig Ist es Alles, was er macht.

3. Nimm also den guten Willen, Das nur damit zu erfüllen, Was dich Jesus selber lehrt; Sonsten wirst du ihn mißbrauchen, Und er wird dir ganz verrauchen, Ohne daß du bist bekehrt.

4. Nicht auf lange hält und bleibet, Was im eignen Geist sich treibet, Es kann in der That nicht seyn: Er ist nicht dazu geboren, Sein Werk hat Gott nicht erkoren In sein Kinderreich hinein.

5. Man muß gern verborgen gehen, Und nicht wollen seyn gesehen, Gehen nur nach Gottes Wink; Denn sonst bleibet man nicht kindlich, Und wird nimmermehr recht gründlich, Daß man mit Gewißheit denk.

6. Jesu, Du wollst mich bekehren, Du kannst selber mich belehren, Daß ich recht belehret bin: Menschen möchten mich verführen, Daß ich müßte dich verlieren, Und im Irrthum fahren hin!

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei macheu.“ Joh. 8, 32.

Wahrheit, die geist- und kraftvoll am Herzen wirken kann, macht von Sünde und Irrthum frei.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Wer nur an der Wahrheit klebet, Nur aus ihr und in ihr lebet, Ist gewiß von Gott erkannt, Und er wird mit Geistes-Sinnen Gott hinwiederum erkennen, Und was Wahrheit wird genannt.

2. Gott und Wahrheit recht erkennen Mit erhabnen Geistessinnen, Macht von allem Irrthum frei; Denn nur Lichts- und Wahrheitsstrahlen Können in ein Herz sich malen, Das der Wahrheit ist getreu.

3. Freilich Finsterniß und Sünden, Müssen vor dem Licht verschwinden, Hat es in dem Herzen Sitz; Nein, da kann sich nichts verstecken, Es durchsucht in allen Ecken, Weil es heller als der Blitz.

4. Willst du also hier auf Erden Frei von Welt und Sünden werden, Und ein Ueberwinder seyn, Laß dich Jesu Lichteslehren Recht und völlig frei gebären; Fasse sie im Glauben rein.

5. Frei von Finsterniß und Sünden Wird man solche Seelen finden, Die des Heilands Reden treu. Wenn sie auch noch Sünde fühlen, Werden sie damit nicht spielen, Denn da wären sie nicht frei.

6. Herr, ich bitte, mache eben Mir dein Wort zu Geist und Leben, Mache mich voll Lichteslust. Sei mein einziges Verlangen, Daß ich alles kann empfangen, Was beseligt Haupt und Brust.

„Wandelt wie die Kinder des Lichts!" Ephes. 5, 9.

Ist das Licht unser Leben, so ist unser Wandel im Licht.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Jetzt ist nimmer Schlafens-zeit, Nein, dem Christen gilt das Wachen! Wache, weil es heißet heut, Willst du Sieg und Beute machen. Schlafe doch mit Andern nicht; Schlafen gilt dem Christen nicht.

2. Wandle als ein Licht der Welt, Daß man Christum in dir sehe! Wenn dein Herz nur ihn erwählt, Daß dein Will ihm offen stehe; So wirst du mit ihm erfüllt, Daß er aus dir strahlt und quillt.

3. Willst du Gottes Tempel seyn, Auch von Oben seyn geboren; So mach dich von Allem rein, Wie der rein, der dich erkoren. Rühre kein Unreines an, Daß dich Gott annehmen kann.

4. Das, was unrein und gemein, Kann in jene Stadt nicht kommen; Die Geheiligten allein Werden dorten aufgenommen. Halte Jesu Einfluß still, Der dich heilig machen will.

5. Willst du einst den Vater sehn, Wandle hier vor seinen Augen; Denn vor ihm mag nichts bestehn, Was nicht kann im Lichte taugen. Ring aus aller Finsterniß, So find'st du das Licht gewiß.

„Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen.“ 2 Kor. 7, 1.

Unrichtige oder falsche Erklärung des Worts Gottes giebt Geistesbefleckungen; Fleischesbefleckungen sind: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Das, was befleckt ist, kann nicht taugen In Gottes reines Lichtesreich, Nicht in des Heilands reinen Augen, Es sieht ihm ja durchaus nicht gleich. Im Himmelreich muß Alles passen, Das kann ja auch ein Kindlein fassen, Was sollte dort Unreinigkeit! Es sollte also Niemand träumen, Man werde ihm dort Platz einräumen Mit aller seiner Sinnlichkeit.

2. Gott ist ein Licht, ein heiligs Wesen, So sollen seine Kinder seyn, So sind sie in sein Reich erlesen, Und anders kommt man nicht hinein. Man muß sich reinigen von Sünden, Und hier die Heiligung vollenden, Und folgen Gottes Gnadenzucht; Man muß verläugnen alle Dinge, Daß man nichts mit hinüber bringe: Denn es wird alles durchgesucht.

3. Mein Heiland, lehr mich Gott gelassen Dein Blut und deiner Gnade Zucht Recht willig und begierig fassen, So faß ich alle Geistesfrucht. Ich möchte doch allhie auf Erden Nach deinem Sinn vollendet werden, Und weiß auch, daß du dieses willt. Laß diesen Vorsatz doch nichts schwächen, Laß diese Lust nichts unterbrechen, Schaff alles weg, was dort nicht gilt.

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Joh. 8, 32.

Was nur Schein ist und nicht Geist und Leben giebt, ist nicht Wirkung der Gnade, bringt nicht Frieden und macht Herzen nicht frei.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

1. Die Wahrheit muß das Herz verändern, Wenn Geist und Leben drinnen ist. Was deinen Einfluß will verhindern, Das schaff hinweg, Herr Jesu Christ! Sollt Etwas Schein der Wahrheit haben, Es mangelt aber deiner Kraft; So wollst du es vor uns vergraben, Daß Keines sich daran vergafft.

2. Was Herzen nicht in dich verkläret, Sollt es gleich noch so geistlich seyn, Wird nicht von deinem Geist gelehret, Taugt auf den guten Grund nicht fein. Ach laß die Herzen doch nichts rühren Als das, was Gnad und Frieden bringt; Laß Hirte, dir kein Schaaf verführen, Das um das Seligwerden ringt!

3. Es fehlt uns sehr zu unsern Zeiten An einer rechten Festigkeit; Noch manches Herz läßt sich verleiten, Und das ist Leichtbeweglichkeit. Viel Herzen noch am Aeußern hangen Und suchen doch der Wahrheit Bahn: Laß Gnad und Friede sie erlangen, Daß sie von dir nichts scheiden kann!

„Sei wacker und stärke das Andere, das sterben will rc.“ Offenb. 3, 2.

Wen Jesus noch ermahnen kann durch die Wahrheit, oder durch Werkzeuge, für den ist noch Hoffnung.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Jesus ist das Herz der Christen, Er ist Seele seinem Leib; Wird uns nur nach ihm gelüsten, Daß er in uns leb und bleib, So ists für das Geistesleben Gut gesorgt, so wächst es fort: Jesus kann ihm alles geben, Weil es ist am rechten Ort.

2. Wer nachläßig wird im Beten, Und wird vor den Gnadenthron Weniger im Glauben treten, Der kommt endlich schwach davon, Und kann so allmählig sterben; Schöne Pflanzen können auch Nach und nach wie ganz ersterben, Oft hat Feuer nur noch Rauch.

3. So will Jesus keine Glieder, Voller Leben ist das Haupt; Aber Tod ist ihm zuwider, Der das wahre Leben raubt; Drum ließ er nach Sarden schreiben: Stärke das, was sterben will; So kannst du es nimmer treiben, Lebst du nicht aus meiner Füll'!

4. Herr, ergieße doch dein Leben Stets in meinen Seelengrund! Mache mich dir ganz ergeben, Mache mich durchaus gesund! Laß mein Beten in dich dringen, Dein Geist dringe in mich ein; So werd' ich viel Früchte bringen, Die ins Leben tüchtig seyn.

„Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet.“ 2 Kor. 5, 1.

Wer ein neues Haus weiß, zieht gern aus dem alten.

Mel. Mein Heiland nimmt die ꝛc.

1. Wir wissen, unser Hüttenhaus Muß endlich brechen, sterben, fallen; Der Geist zieht aus demselben aus, Sobald es wird dem Herrn gefallen; Es mag uns lieb seyn oder nicht, Die Wanderhütte fällt und bricht. Gut, wenn wir alsdann ausgeboren; Denn wenn die Hütte geht verloren, So braucht der Geist ein Bürgerhaus, Von solchem zieht er nimmer aus.

2. Der Himmel ist das Vaterland, Dahin wir wieder sollen wandern. Die Weisheit führt uns an der Hand, Wenn wir nicht folgen einer andern. Selbst Jesus ist und lehrt den Weg, Er hilft, daß wir nicht werden träg. Er sagt uns: suchet nichts hienieden, Und reiset los und abgeschieden; Lebt nur von meinem Fleisch und Blut, So gehts auf eurer Reise gut!

3. Des Geistes Seufzen höre an, Und such ihm täglich Luft zu machen. Wer zu Gott betet, was er kann, Der kann gar früh getrost erwachen, Im Leib der Jesus-Aehnlichkeit, Der wieder Gottes Herrlichkeit; Der ist das Bürgerhaus der Frommen, Aus dem sie niemals wieder kommen; Dieß Haus ist aller Sorgen werth, Wohl dem, der sonst nicht viel begehrt!

„So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." Joh. 13, 17.

Alle Mittel sind gut, wenn sie der Geist lebendig und wirksam in und an uns macht.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Kirchengehen, Stundenhören, Bücherlesen viel und oft Kann uns Alles nicht bekehren, Wer es meynt, hat Wind gehofft. Diese Mittel sind zwar fein, Doch noch nicht genug allein.

2. Neugeboren muß man werden Aus dem Wasser und aus Geist, Will man auf der neuen Erden Erben das, was Gott verheißt. Man muß Mittel wenden an, Nur so gut man immer kann.

3. Oft ein gutes Büchlein lesen, Wenn man sich zerstreuet hat, Ist uns gut, wenn Gottes Wesen Unsern Geist auch machet satt. Dieß geschieht erst, wenn das Herz Sich ganz wendet Himmelwärts.

4. Stunden hören, und das üben, Was man da gelernet hat, Gott und seinen Nächsten lieben, Bringt den Adel zu der Stadt, Welche helle, licht und rein, Da kein Heuchler kann hinein.

5. Wer sich will durch alle Sachen, Alle Mittel mancher Art, Lassen nur vollkommner machen, Bleibt in Einfalt schon bewahrt; Denn Gott schauet auf den Grund, Nicht auf Worte aus dem Mund.

6. Darum brauch die Mittel alle, Die zum Seligwerden gut, Daß du, aufgericht't vom Falle, Anziehst Leben, Geist und Muth. Suche nur aus Allem Geist, Wo du kannst und wo du weißt!

„— Richte unsre Füße auf den Weg des Friedens.“ Luc. 1, 79.

Wenn wir vor der Zeit groß werden wollen, und uns von der Lichtszucht nicht einleiten lassen, so muß uns Gott in eine strenge Zucht nehmen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen rc.

1. Herr Jesu, ach laß Gnad und Frieden Uns werden aus der Menschheit dein! Du bist zum Mittler uns beschieden, Durch dich geht man in's Leben ein! Es fehlt uns deine Gottesfülle Und deine edle Herrlichkeit; Ach, schenk uns, — es ist ja dein Wille, — Ach schenk uns deine Aehnlichkeit!

2. Laß Lebensgnade, Allgenüge Auf deiner Waid' uns treffen an; Daß uns die Schlange nicht betrüge, Die weiter seyn will, als sie kann. Will unser Vorwitz etwas rauben, Das unserm Alter noch nicht gut; So wollst du es ihm nicht erlauben, Wie auch ein weiser Vater thut.

3. Wenn du uns etwas wirst versagen, Und wir es suchen da und dort: So wollst du uns wie Kinder schlagen Zu rechter Zeit, am rechten Ort. Vermache uns den Weg mit Dornen, Wenn wir was suchen außer dir; Damit uns nicht zu den Verlornen Auch unser eigen Herz verführ'!

„Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jakob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes, Sela." Ps. 87, 1—3.

Das irdische Jerusalem ist ein lebhaftes Vorbild auf das himmlische; wer ein Zionite ist, freue sich auf das, was hier von ihr prophezeit ist.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir 2c.

1. Sie, die edle Gottesstadt, Gott den Herrn zum Bauherrn hat, Und der Grund, drauf sie gestellt, Ewig nimmer sinkt und fällt.

2. Immer war Jerusalem Auf der Welt Gott angenehm, Denn sie sollte Vorbild seyn Von der geistlichen Gemein.

3. Auf der Welt wird sie gebaut, Und mit Lust dereinst geschaut; Wie Ezechiel beschrieb, Hat sie Gott der Höchste lieb.

4. Diese wird ein Vorbild seyn Von der obern Stadt allein, Neujerusalem, der Pracht, Die der Höchste hat gemacht.

5. Große Dinge sind gesagt Auf die Stadt, nach der man fragt: Ob sie nicht gebauet sei? Sie ist hier, und ist doch neu.

6. Tausend Jahre wird sie stehn, Einen Tempel wird man sehn, In ihr, dieser edlen Stadt, Die man dann gebauet hat.

7. Es sind ihre Vorzüg' groß, Sie hat gar ein edles Loos; Sie wird Heidenmutter seyn Mit der unsichtbar'n Gemein.

8. O mein Herz! bereite dich Innerlich und äußerlich, Daß du recht von Allem frei Seiest auch mit und dabei.

9. Jesu! kleide du mich an, Daß ich da erscheinen kann, Sichtbar oder unsichtbar, Bei der auserwählten Schaar.

„Jesus wird herrlich erscheinen mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Glaubigen.“ 2 Thess. 1, 10.

Ein Mancher, der hier verachtet war, wird einst mit diesem großen König auf einem weißen Pferd herab kommen; denn solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Hallelujah!

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1. Herrlich wird sich Jesus machen, Denkt: ach welche Wundersachen, An der Braut, die er erwählt; Die er heilig, ohne Flecken Konnte aus dem Grab erwecken, Weil sein Geist sie hier beseelt.

2. Seine Braut hat weiße Kleider, Hier ist sie gehasset leider; Doch dieß wirket Herrlichkeit. Also sammelt Gott sich Rechte Für sein heilig Lichtgeschlechte, Auf die lange Ewigkeit.

3. Jene Kleider sind von Seiden; Unter unverschuld'ten Leiden Wird die Seide ausgewirkt; Doch in der Geduldskraft eben, Die der Bräutigam gegeben. Selig ist, wer dieses merkt.

4. Jene Seide wird gesponnen An dem klarsten Licht der Sonnen; Gott selbst sammelt sich das Recht, Wenn wir leidend uns verhalten Unter allen Kreuz-Gestalten, Wie er's gerne haben möcht.

5. Einst wird man den Herrn bewundern, (Freunde, das laßt euch ermuntern,) In den Seinen allzumal. Ihn wird man in Allen sehen, Alles wird wie Eines stehen, Denn das Eins strahlt überall.

„Siehe, ich komme bald.“ Offenb. 3, 11.

Der Brautgeist in der Jesusbraut ruft sehnsuchtsvoll: Komm bald, Herr Jesu!

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort rc.

1. Der Heiland kommt! o Freudenwort! Posaunet es von Ort zu Ort; Sagt's allen den Gemeinen! Nun kommt Er bald, denn er ist nah, Noch um ein Kleines, ist er da, Zur Freude denen Seinen; Zum Schrecken nur der Feinde Heer, Das immer wünscht: wenn er nicht wär'.

2. Der Heiland kommt! man fühlt es schon, Man hat den Vorschmack schon davon, Ihn fühlen Geistessinnen. Der Feigenbaum zeigt manches Blatt, Wer Freude an dem Sommer hat, Kann ihn daran erkennen. Komm doch, o Herr! ruft seine Braut, An manchen Orten überlaut.

3. Und wen dann kommt ein Schauer an, Daß er es kaum ertragen kann, Das Hallen der Posaunen, In solchem muß es gut nicht stehn, Ein Christ freut sich den Herrn zu sehn, Mit heiligem Erstaunen; Ein Freudenschauer geht durch ihn, Und reißet ihn fast zu Ihm hin.

4. Herr Jesu komm! denn dein Geruch Zeucht mich, daß ich noch stärker such: Ob du bald möchtest kommen! Ich bin jetzt von der Sache dein, — Doch so noch nicht, wie es soll seyn, — So völlig eingenommen. Ach nimm mich vollends völlig ein, Daß ich bereitet warte dein!

„Wer da sagt, daß er in Ihm bleibe, der soll auch wandeln, wie Er gewandelt hat.“ 1 Joh. 2, 6.

Der Wandel ist eine Frucht des Glaubens: Wie ich glaube, so wandle ich.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1. An was kann man erkennen, Daß man ein Christ zu nennen? Was mag das Zeichen seyn? — Gewiß bezeugts der Wandel, Wenn man will seinen Handel Recht Gott gefällig richten ein.

2. Wer sich ein Christ läßt nennen, Der muß auch Christum kennen, Und wissen, wie Er ist, Wie Er allhier gehandelt; Und wie Er hat gewandelt; Und wer so thut, der ist ein Christ.

3. Wer sagt, und Reden treibet, Daß er in Christo bleibet, Und wandelt nicht wie Er; Der wird von ihm verstoßen, Das Blut, so Er vergossen, Das reiniget ihn nimmermehr.

4. Wer recht in Christo bleibet, Aus wem Er Früchte treibet, Der steht in Gottes Zucht; Der macht ihn immer kleiner, Geheiligter und reiner, Und er bringt immer weiter Frucht.

5. Wer sein Wort hält, hat Liebe Und starke Geistestriebe, Und reifet immermehr; Wird endlich als vollkommen Von Gott hinweg genommen; Ein solcher macht dem Heiland Ehr.

6. Herr Jesu! mich behüte In dir nach deiner Güte, Ach, mach mich fest in dir; Ach, laß mich nimmer fallen! So soll dein Lob erschallen Dort oben, und auch oftmals hier.

„Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden ꝛc.“ Ephes. 4, 11.

Jedes wahre Glied am Leib Jesu hat eine Gabe zum Dienst und Nutzen der Gemeine. Wer sich daher von der Gemeine Jesu entfernt hält, muß Schaden leiden und zurücke bleiben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Wer soll Gottes Geistes-Gaben Denn empfangen oder haben, Als die christliche Gemein? Ist sie nicht die Braut des Herren, Sollte sie zu viel begehren, Ist sie doch das Lustspiel sein.

2. Sie, die Herrlichkeit des Herren, Darf den Reichthum schon begehren, Der für sie in Christo ist. Will er doch nach seinem Willen Sie erkennen und erfüllen; Fasse das, mein lieber Christ!

3. Die Gemeine hat viel Glieder, Sie bestehn aus hoch und nieder, Nichts soll ausgeschlossen seyn. Wer das Leben hat empfangen Von dem Herrn im Geistverlangen, Der gehöret zur Gemein.

4. Daß zerschiedne Geistesgaben Die zerschiedne Glieder haben, Ist mit Fleiß so eingericht't, Damit sich die Glieder dienen, Die an ihrem Weinstock grünen, Keiner sag: dich brauch ich nicht.

5. Es ist also nicht zu streiten, Mangel spürt man an den Leuten, Die von der Gemeine fern; Licht in Manches muß den Seelen Ganz gewiß auf Erden fehlen; Doch dieß hören sie nicht gern.

6. Haupt, wirk doch mit Kraft hernieder, Und belehre deine Glieder, Fülle sie mit Weisheit an; Gnade, Geisteskraft und Leben Wollest du doch allen geben, Die dir, Herr, gehören an!

„Als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben ꝛc.“ 2 Kor. 6, 9.

Bei den unglaubigen Menschen unbekannt, nach dem innern Adel; aber bei Gott und seinen Kindern wohl bekannt.

Mel. Es glänzet der Christen ꝛc.

1. Der Christen ihr Adel ist hier nicht zu sehen, Denn er ist verborgen mit Christo in Gott. Verachtet die Seelen auf Erden umgehen, Die gerne durchdringen die engeste Pfort. Sie müssen sich bücken, Oft lassen berücken; Sie dürfen nicht Rechte und Billigkeit suchen, Sie müssen sich leiden und lassen verfluchen.

2. Sie müssen oft seyn wie die Tauben und Blinden, Oft müssen sie schweigen, als wären sie stumm; Sie müssen hier lieber verlieren als finden, Sie müssen sich halten, als wären sie dumm. So macht's ihr Vorgänger, Ihr Glaubens-Anfänger; So macht er die Thoren zu göttlichen Weisen, Die nur die Vollendeten loben und preisen.

3. O edle Gesellschaft der Frommen auf Erden! Hier bist du verachtet vom Kainsgeschlecht. Möcht ich deiner Schönheit auch theilhaftig werden, Ach würde ich heut noch durch Christum gerecht! Gerecht und beständig, Mit Gott recht inwendig; Ach würd ich in Jesu Gesinnung verschlungen, So hätt' ich mich selig und heilig gesungen!

„Erzürne dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch über die Uebelthäter; denn wie das Gras werden sie bald abgehauen." Ps. 37, 1. 2.

Bist du, Seele, in der Drangsal mißvergnügt über die Glückseligkeit natürlicher Menschen, so denke: Alles dieß vergeht. Nimm Davids Warnung an.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1. Erzürne dich nicht ob den Bösen, Wenn's ihnen gut auf Erden geht; Ihr Reichthum ist vergänglich Wesen, Das gar auf schwachen Füßen steht: Ihr Glück ist Schatten, Traum und Schein, Und wird vielleicht nicht lang mehr seyn.

2. Was willst du, Seele, sie beneiden Von wegen der Vergänglichkeit? Sie müssen von der Erde scheiden Ins Hungerland der Ewigkeit; Sie sind erbärmlich abgespeist, Wie uns das Wort des Herren weist.

3. Sie müssen wie das Gras verblühen, Und bettelarm von hinnen gehn; Nichts, wenn sie von der Erde ziehen, Nichts werden sie dort wieder sehn. Gedenke an den reichen Mann, Der nicht ein Tröpflein haben kann.

4. Mein Herz! du schätzest solche Dinge, Die dir nicht sollen schätzbar seyn; Die deinem Adel zu geringe, Das siehest du gar oft nicht ein; Sonst regte sich in dir kein Neid Von wegen der Vergänglichkeit.

5. Bedaure vielmehr solche Seelen, Die hier wie abgefertigt seyn, Die sich das Eitele erwählen Zu ihrem Gott und Herrn allein. Die armen Geister wissen nicht, Was ihnen erst hernach gebricht.

„Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit." Ephes. 5, 16.

Fremdlinge und Pilgrime, die ihr besseres Vaterland wissen, können sich in die kurze, schnell vorübergehende böse Zeit schicken.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1. Mich in die Zeit zu schicken, Lehr mich, Herr Jesu Christ! Der Feind sucht zu ersticken, Was aus dir in mir ist. Sehr bös sind jetzt die Zeiten, Ein Christ hat viel Gefahr: Herr stehe mir zur Seiten! Wo nicht, so fall ich gar.

2. Laß deine Auserwählten, Die dir der Vater gab, Die Heerde der Gezählten Als deine eigne Hab, O Jesu, dir nicht rauben; Erhalte sie mit Kraft! Gieb uns Geduld und Glauben, Halt uns mit Gottes Macht!

3. Ich bitte dich, mein Leben, Um deine Wahrheit nur! Die wollst du mir doch geben, Der neuen Kreatur Zu einer wahren Speise In dieser Jammerzeit Zu meiner ganzen Reise Nach jener Ewigkeit!

4. Laß mich doch lieber sterben, Als durch ein übel Ding An dir, mein Haupt, verderben; Mich zur Vollendung bring! Deck dich mir, Licht des Lebens, Recht auf im innern Grund; So leb ich nicht vergebens In dieser letzten Stund!

„Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.“ Ps. 103, 10.

Siehe nicht allein auf deine Sünden, siehe noch mehr auf den Sündentilger.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1. Jesus, den wir Heiland nennen, Ist kein strenger Richter nicht; Nein, man lernt ihn anders kennen, Wenn man herzlich mit ihm spricht; Zwar das werden wir befinden, Daß er gar kein Freund von Sünden: Und doch nimmt er Sünder an, Wie man klar beweisen kann.

2. Wen zu ihm die Sünden treiben, Daß er in der Sünde nicht Will beharren oder bleiben, O der hält es mit dem Licht, Und ihm wird gewiß vergeben, Was er that im ganzen Leben; Er wird so gesehen an, Als hätt' er es nie gethan.

3. Auch nicht Einen wird man finden, Der es klar beweisen kann: Mit ihm handle Gott nach Sünden, Thue auch, wie er gethan; Wenn er anders Licht begehret Und die Schuld nicht wissend mehret: Schwachheit wird ja abgethan, Daß sie Gott nicht strafen kann.

4. Jesu, ach erhör mein Flehen, Der du Sünder selig machst! Laß mich nicht verloren gehen, Hirte, der du immer wachst! Rette mich doch vom Verderben, Laß mich nicht in Sünden sterben! Hilf du mir, errette mich, Liebstes Herz, erbarme dich!

„Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.“ 1 Kor. 4, 5.

Werke, Worte, Gedanken, auch nicht ganz entwickelte Rathschläge des Herzens, die sich eingedrückt und eingeschrieben haben, werden sonnenhell dargestellt werden. Ach, durchrichte und durchreinige uns noch in diesem Leben mit deinem heiligen Blute, Herr Jesu!

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1. Von Gott bestimmter Richter, Herr Jesu, Gottes Sohn! Du aller Händel Schlichter, Auf einem weißen Thron! Du richtest Groß und Kleine, Machst Alles offenbar, Daß vor dir, Herr, erscheine, Was dann ist und was war.

2. Dir kann sich nichts verstecken, Du stellst Gedanken dar; Was in den finstern Ecken Jemals geschehen war, Das muß sich vor dir zeigen, Und wird vor dir gericht't. Darf man da gleich nicht schweigen, Verlierst du's Recht doch nicht.

3. Ach, du wollst hier durchrichten Das Böse ganz in mir, Die Finsterniß zernichten, Die noch zuwider dir. In meinem innern Grunde Durchsuch mich ganz und gar, Jetzt ist die Gnadenstunde, Mach mich ganz rein und klar.

4. So kann ich mit dir kommen, Herr Jesu, zum Gericht Sammt allen deinen Frommen In Herrlichkeit und Licht. Ach mach mich, mein Getreuer, Dir hier wahrhaftig treu; Durchbrenn mit Geistesfeuer Mich ganz, so werd' ich neu!

„Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Matth. 13, 34.

Seelen, die man hier um Christi willen für Thoren hält, werden dort mit herrschen und regieren.

Mel. Es glänzet der Christen rc.

1. Dort werden die Frommen wie Sonnen hell glänzen, Dort werden sie herrschen mit Christo, dem Herrn; Dort haben sie heilige, herrliche Gränzen, Darauf sie regieren in nahe und fern. Dort wird man sie achten, Und sie zu sehn trachten; Das darf man der Wahrheit jetzt sicherlich glauben, Ein Gottes-Mensch lässet sich dieses nicht rauben.

2. Sie werden in Unehr' im Tode gesäet, Und stehen geistleiblich in Gottes Bild auf; Da wird es dann heißen: Kommt Alle und sehet, Wie herrlich des Hirten Heerd himmlischer Hauf! Da wird man erstaunen, Da wird man posaunen; Man wird sie mit Ehren zum Könige führen, Da wird sich die Unehr' vollkommen verlieren.

3. Dort werden die richten, die man hier geschändet; Dort heißen die Narren, die man hier heißt klug. Schau, Mensch, eh du stirbest, wie sich das Blatt wendet! Hier hast du wahrhaftig zum Unterschied g'nug. Wähl, was dir gefället: Dir ist vorgestellet Das Leben, der Segen, der Tod, das Verfluchen; Im Glauben mußt du das Unsichtbare suchen.

„Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.“ 1 Petr. 5, 8.

Nicht mit Verfolgung und dergleichen sucht der Satan in unserer Zeit uns zu verschlingen, sondern mit Versuchungen zur Eitelkeit, Trägheit und Schläfrigkeit, daß wir der Heiligung nicht sollen nachjagen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden &c.

1. Merkt, Seelen, merkt doch auf den Drachen, Denn er will Alles von dem Herrn Abwendig und abfällig machen, Man kann es merken nah und fern. Dieß sehr bedenkliche Betragen Bemerket man in unsern Tagen An allen Seelen insgesammt. Denn Alle werden angefochten, Auch die, so ehmals viel vermochten, Weil Satan ganz von Eifer flammt.

2. Drum auf, mein Herz, und laß dich wecken, Ach schlummre doch nicht wieder ein. Es schadet nicht, ach laß dich schröcken, Und sollt es noch nicht also seyn. Du magst dir billig inventiren, Du wirst ja nichts dabei verlieren, Wenns besser ist, so ists ja recht. Es wird hernach dich herzlich freuen, Es dient dir doch, dich zu erneuen, Und dieses ist es, was man möcht'.

3. Mein Heiland, schenke deinen Segen, Daß die Ermahnung fruchtbar sei. Laß es die Schlummernden bewegen, Und mach sie von der Schlafsucht frei! Laß es nur dir, o Herr, gelingen, Den Drachen laß nichts mehr verschlingen, Denn er hat schon genug gethan. Laß Alle in den letzten Tagen Der wahren Heiligung nachjagen, Daß Jeder dir dort danken kann!

„Wir sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten." Hebr. 10, 39.

Wer beharret bis an's Ende, hat die Verheißung der Seligkeit von Jesu selbst.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1. Es sind die letzten Stunden! Wohl dem, der sie erkauft! Wer Wahrheit hat gefunden, Und ist vom Herrn getauft, Der weiche nicht zurücke, Wie jenes Israel; Es sind noch Augenblicke, So kommt Immanuel!

2. Seht auf ihr frommen Augen, Der Freiheitstag ist nah! Ertragt die Leidenslaugen; Uns reinigt Jehovah! Er führt hier sein Gerichte In vieler Gnade aus An Kindern von dem Lichte, An seinem Gotteshaus.

3. Uns sind die Leidenstage Auch recht vortrefflich gut. Mein Herz, geduldig trage, Was Gott auflegen thut! Denk stets vor allen Dingen An jenes Vaterland, Und hör nicht auf, zu dringen Zu dem, der dich erkannt.

4. Mein Herz, du mußt dich sehnen Nach reinem Schriftverstand; Dem Herrn von Herzen dienen In diesem fremden Land. Erfahrung macht die Lehre Der Wahrheit Gottes klar: Nur dieß, mein Herz, begehre, So hast du nicht Gefahr!

„Es wird große Noth auf Erden seyn." Luc. 21, 23.

Aufruhr und Empörung zeigen sich häufig in unsern Tagen, und Krieg und Kriegsgeschrei; und was wir künftig zu fürchten haben, müßte uns angst und bange machen, wenn uns nicht Jesus Christus sagte: Sehet alsdann auf, eure Erlösung nahet sich.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Nicht nur viel Krieg und Kriegsgeschrei Zeigt, daß der Heiland nahe sei, Man sieht's an vielen Sachen. Die allgemeine Erdennoth, Der Mangel, der fast Allen droht, Der große Grimm des Drachen: Dieß Alles zeiget deutlich an, Daß Jesus bald erscheinen kann.

2. Betrachtet alle Weltnatur, Die seufzende Lastkreatur: Auf Hoffnung muß sie leiden. Wer will hier etwas nehmen aus In aller Welt, dem Erdenhaus, Zumal in unsern Zeiten? Die Kreatur ersticket fast Bei der so großen Jammerlast.

3. Es braucht nicht der Gelehrten Zank, Einmal die Erde ist sehr krank Und alle Elementen; Sie sind bedürftig einer Kur Vom Herrn und Schöpfer der Natur, Weil sie vom Herrn sich trennten. Weil sie aus aller Ordnung seyn, Muß bald ihr Schöpfer sehen drein.

4. Klagt über unsre Erde nicht: Man fasse es im rechten Licht, Den Menschen gleicht das Wetter. Wenn sich die Menschheit bessert nicht, So häuft sich immer das Gericht; Das merkt und fühlt der Beter. Was man auch mit der Erde macht, Heißt Zeit vergeblich zugebracht.

„Wie murren die Leute im Leben also? Ein Jeglicher murre wider seine Sünde.“ Klagl. 3, 39.

Murren über den Weg, den uns Gott führt, kommt vom Mangel der Weisheit. Wem Weisheit mangelt, der bitte von Gott.

Mel. Jesu, hilf beten ꝛc.

1. Sollten wir immerdar murren und klagen? Steht das den duldenden Christen auch an? Sollen wir hie und da heulen und sagen, Was der und jener uns Leides gethan? Sollen wir Gottes Weg kläglich ansehen, Also in heimlicher Ungeduld gehen?

2. Umgekehrt sollen wir lernen gedenken: Nein, wir sind alle des Guten nicht werth, Das uns die ewige Liebe wird schenken, Wenn sie auch Kreuz oder Leiden bescheert; Schenkt sie doch immer erträgliche Stunden, Welche mit allerlei Gnade verbunden.

3. Fehlte uns Hochmuth, wie Demuth uns fehlet, Wir würden kaum noch den zehenten Theil Hier noch gemartert und also gequälet: Göttliche Fügung, die brächte uns Heil; Denn, was Gott schicket, das ist ja zum Besten; Sollte denn dieß eine Seele nicht trösten?

4. Wenn uns Gott immer auf Rosen wollt führen, Sollten wir beten: Herr schicke uns Kreuz, Daß wir das eigene Leben verlieren, Denn es schaut allezeit hin allerseits! Wenn es uns gut geht, so wollen wir's besser, Und so wird die Gefahr immer noch größer.

„**Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken.**“ Joh. 6, 54.

In Jesum Alles einführen, und aus Ihm Alles nehmen, heißt sich mit Ihm vereinigen, und sein verklärtes Fleisch und Blut genießen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Ist Jesu Wort als Geist und Leben, Und sein verklärtes Fleisch und Blut Dem Geist des Glaubens eingegeben, So wirkt es kräftig, stark und gut. Es ist der Samenstoff zum Leben, Zum neuen Leibe dargegeben, Zu einem Leib der Herrlichkeit. Wenn der im Menschen ausgeboren, Ist er zur Jesusbraut erkoren, Steht auf in Jesus-Aehnlichkeit.

2. So nahe dich denn, liebe Seele, Beständig hin zum Lebensbaum! Du ewig hungrig arme Quelle, Mach diesem in dir Platz und Raum; Denn sonsten kann dich nichts erfüllen, In Jesum führe allen Willen Und alles dein Verlangen ein; So wird sein Geist die Wohnung bauen, Nach Art der reinen Lichtsjungfrauen; Das wird ja wohl sein Zielpunkt seyn.

3. O Jesu, Baum und Licht des Lebens, Ach, reich dich meinem Glauben dar; Vertreib die Qual des Widerstrebens, Die mir nur zum Verhindern war! Bau ungehindert fort von Innen; Zeuch Seele, Herz, Gemüth und Sinnen Noch gänzlicher in dich hinein. Sei du mein einziges Verlangen, So wirst du bald zum Ziel gelangen In mir, mit mir, du Lebensstein!

„Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen &c.“ 2 Tim. 2, 19.

Als Eigenthum Gottes in seine besondere Aufsicht, Bewahrung und Leitung genommen werden, ist ein unaussprechliches Glück.

Mel. Ach, wann werd ich dahin &c.

1. Herr, drück auf mein Herz das Siegel, Daß ich sei dein Eigenthum; Daß im strengsten Leidenstiegel Ich behalte solchen Ruhm!

2. Geuß von deinem Geist und Wesen Ein klein Ganzes in mich ein; Laß mich in dem Urgrund lesen, Was alsdann wird in mir seyn.

3. Nach Gedanken deiner Seele Wollst du, Jesu, mich regier'n; Du bists, dem ich mich befehle, Du wollst dich in mich einführ'n.

4. So wird Geist aus Geist geboren, So bin ich Ein Geist mit dir; Und geh nimmermehr verloren, Bleib in dir und du in mir.

5. Also ehr ich dich im Glauben, Weil ich so die Arche bau, Die kein Feuer mir kann rauben, Weil ich so der Einheit trau.

6. So bekomm ich für die Seele Einen Leib, der ewig ist. Feuer, mich nur brenn und quäle, Wenn du's kannst, in Jesu Christ!

7. Kann dem Noah Wasser schaden, Wenn ihn seine Arche schützt? Wenn ich leb in Gott aus Gnaden, Ist mir wohl, wenn's brennt und blitzt.

8. Laß dereinst die Himmel krachen, Und die Element' zergehn; Mir kann gar nichts bange machen, Ich bleib in der Einheit stehn.

„So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu!“ 2 Tim. 2, 1.

Vergessen, was Gott durch Jesum schon an uns gethan hat, ist undankbar; es erkennen, giebt Liebeskraft zum fernern Kampf.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Das, was Jesus an dir thut, Lerne immer höher schätzen, So erlangst du Glaubensmuth; Die Vernunft mag vieles schwätzen. Das, was er für dich gethan, Ziehe du im Glauben an.

2. Jesus ists, der in dir schafft Sinnesänderung und Buße; Halte dich an seine Kraft, Falle glaubig ihm zu Fuße. Wage nichts auf dich allein, Sag: Herr, hilf mir, ich bin dein!

3. Alles, was dich hindern will, Magst du wie den Teufel achten. Jage immer nach dem Ziel, Wonach reine Geister trachten. Säume dich an keinem Ort, Dringe durch die enge Pfort!

4. Laß die Liebe Jesu dich Zu dem Guten kräftig treiben. Bitte: Herr, erfülle mich, Laß mich Jesus-leer nicht bleiben. Geuß mir deine Liebe ein, Damit sie mich treib allein!

5. Schaue nicht die Dinge an, Welche mit der Zeit vergehen; Nichts dein Herz vergnügen kann, Als was ewig wird bestehen, Jesus sei dein Schatz allein, Er wird dir der beste seyn!

6. Hör des Satans Stimme nicht, Welcher dich will muthlos machen. Freue dich im Lebenslicht, Unter Beten, Kämpfen, Wachen. Freu' dich allweg in dem Herrn, Leb ihm munter, froh und gern.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht ꝛc.“ 1 Kor. 13, 4.

Die Liebe aus dem Liebesquell Gottes hat alle göttliche Eigenschaften und Tugenden.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

1. Sanftmuth, Langmuth, Alles dulden Kommt nur von der Liebe her; Leidet man gleich ohn' Verschulden, So ists doch der Lieb nicht schwer. Wahre Liebe leidet gern, Und lobt dich doch, ihren Herrn.

2. Wahre Liebe zum Erbarmen Ist vor allem Ding geneigt; Alles sucht sie zu umarmen, Ueber alle Ding sie steigt; Alles schleußt sie in sich ein, Nichts darf ausgeschlossen seyn.

3. Wahre Lieb ist keusch und züchtig, Weil sie nichts verderben will; Sie ist vor der Sünde flüchtig, Sie ist in sich ruhig still. Wahre Liebe eifert nicht, Allem sie das Beste spricht.

4. Jesu, schenk' mir diese Gabe, Mir, als deinem Bundeskind, Daß ich sie im Herzen habe, Daß ich durch sie überwind'; Daß ich halte dein Gebot, Durch Dich, Liebe, immerfort.

5. Deine Liebe macht mir leichte, Was gar schwer ist der Natur; Liebe macht auch, daß ich beichte, Und mich geb in Deine Kur. Deine Liebe reizt allein, Daß man zu Dir kehret ein.

6. Nichts such ich auf dieser Erden, Welche so vergänglich ist; Kann mir deine Liebe werden, Mein Gott, mein Herr Jesu Christ! Hab ich diesen edlen Schatz, So hat sonst nichts in mir Platz.

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war, und der da kommt; und von den sieben Geistern — und von Jesu Christo &c.“ Offenb. 1, 4. 5.

Der Gruß der heiligen Dreiheit ist die göttlichste, heiligste Liebes- und Lebensmittheilung.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen &c.

1. Laß mich mit Gnad und Frieden grüßen, Jehovah Jesus, aus der Höh! Laß Deinen Reichthum mich genießen; Der Strom des Lebens mich durchgeh! Geuß in mich Deine Gottesfülle Nach Deinem Wohlgefallen aus, Und halt mich Deinem Einfluß stille; Mach mich zu deinem Tempelhaus.

2. Dein Gruß bringt freilich Gnad und Frieden In glaubensvolle Herzen ein, Und was Du sprichst, das wird beschieden, Wenn Herzen im Begehren seyn. Ich wende zu Dir mein Verlangen: Laß Deinen Gnad- und Friedensgruß, Jehovah Jesus, mich empfangen, Weil meine Seel sonst schmachten muß.

3. Ihr sieben Geister laßt mich grüßen, Und flößt mir Gnad und Frieden ein! Mit eurer Kraft mich zu durchsüßen, Verdringet alle Noth und Pein. Erfüllet mich mit euren Gaben, Und machet mich recht Geistes-voll: So werd' ich Gnad und Frieden haben, Und also ist mir innig wohl.

4. Du Einheit jener drei Gestalten, In Geist erhöhter Jesus Christ, Laß Gnad und Frieden mich erhalten, Der Du voll Gnad und Wahrheit bist; O du getreuer Wahrheitszeuge, Ach flöße mir Dein Leben ein; Dein liebvoll Herze zu mir neige, Und mach' mich Dir jungfräulich rein!

„**Alles, was euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen** 2c." Matth. 7, 12.

Aus dem Glauben kann man brüderliche Liebe und allgemeine oder Nächstenliebe im Umfange darreichen.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens 2c.

1. Lehr mich doch, Herr, den Nächsten mein Recht herzlich lieben und recht rein, Aus Deiner Liebe Trieb und Kraft, Durch Deiner Liebe starke Macht!

2. An Nächstenliebe fehlt es mir; Wo find' ich sie, als nur in Dir? Wenn Deine Liebe in mir wär', Liebt ich den Nächsten um so mehr.

3. Was ich will, hat ein Andrer gern; Gieb, daß ich dieses üben lern! Gieb, daß ich Andern geb die Gab, Die ich oft gerne selber hab'!

4. Gieb, daß ich's in der Nähe Dein Mit meinem Nächsten redlich meyn'! Denn wenn ich ihn mit was betrüb, So hab' ich ihn nicht herzlich lieb.

5. Laß mich auf seinen Nutzen sehn, Und sollte mir zu kurz geschehn: Laß mir an ihm gelegen seyn; Denn, lieber Vater, er ist Dein.

6. Laß mich vor ihme unverstellt Beweisen mich in dieser Welt; Von allen Dingen mach' mich frei, Daß ich ein Kind der Einfalt sei.

7. Laß mich drauf denken und drauf sehn, Daß niemand möge Leid geschehn! Die Wahrheit laß mich reden rein Mit ihm, dem lieben Nächsten mein.

8. Ach Jesu, feure Du mich an, Daß ich auch brünstig lieben kann; Bring mich in einen bessern Stand, Durch Deiner Liebe starken Brand!

„Herr! es sind Heiden in Dein Erbe gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget rc.“ Ps. 79, 1.

So wie die der alten Kirche Gottes gedrohten Strafgerichte eingetroffen sind: eben so werden die gedrohten noch größern Gerichte über die Christenheit gewiß eintreffen.

Mel. Gott des Himmels und der rc.

1. Herr! es fallen immer Heiden In Dein Gotteserbe ein: Menschen wollen Seelen weiden, Die doch selbst nicht geistlich seyn; Diesem Uebel steure bald, Du hast ja genug Gewalt.

2. Weil auch unter den Gemeinen Ungesandte Geister schon In Falschgeister = Kraft erscheinen, Nicht bewirkt von Deinem Thron: Darum schaue, Herr, darein, Halte diesem Uebel ein.

3. Laß uns nur in Kraft besiegen Falsche Geister, Sünd und Feind'; Lasse uns nur nichts betrügen, Die wir Dir ergeben seynd: Nimm Dich selbst der Deinen an, Deren Herz Dir aufgethan.

4. Kommen die Versuchungsstunden Auf den ganzen Erdenkreis, Mach uns fest mit Dir verbunden, Daß uns gar nichts Dir entreiß'; Laß uns eingekehret seyn Zu Dir, unserm Haupt, allein.

5. Sünde, die in uns noch stecket, Greif mit deinem Feuer an, Daß sie uns nicht mehr beflecket, Wie sie freilich will und kann. Schütte auf sie deinen Grimm, Laß uns hören Deine Stimm'!

6. Wir sind Schafe Deiner Weide, Führe uns nach Deinem Rath, Wo das Herz die wahre Freude, Deine Kraft, zu essen hat; Laß uns immer finden das Herzerquickend frische Gras.

„Lasset uns rechtschaffen seyn, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.“ Ephes. 4, 15.

Was wir noch nicht sind und noch nicht können, sollen wir werden und lernen in Christo und von ihm.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1. Es ist ein rechtschaffen Wesen Uns in Christo offenbar. Hast du es noch nie gelesen, Wie er doch so heilig war? Oder solltest du nicht wissen, Daß ihm Christen folgen müssen, Wenn sie wollen selig seyn, Und ins Leben gehen ein?

2. Was er haßte, mußt du hassen, Es sei immer, was es sei; Was er ließ, das mußt du lassen, Sonst bist du ihm nicht getreu. Niemand kann auf dieser Erden Sein wahrhafter Jünger werden, Als wer Jesu Leben faßt, Und das eig'ne Leben haßt.

3. Wie er litte, mußt du leiden, Denke: Er litt in Geduld, Und nicht nur zu manchen Zeiten, Ja, er litte ohne Schuld. Du hörst ihn nicht widersprechen, Oder sich an Feinden rächen: Er bat, da er litte hie, Vielmehr immer noch für sie.

4. Nur auf Gott mußt du vertrauen, Menschenhülfe taugt dir nicht; Doch daneben mußt du schauen, Wo es Anderen gebricht: Ihnen gleich zu helfen eilen, Und in keinem dich verweilen. Schätzest du dein eigen Heil, Andre auch zu retten eil'!

„Die Liebe suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern.“ 1 Kor. 13, 5.

In Einfalt, ohne Selbstsucht, Trug, List und Bitterkeit wirkt die wahre Liebe für Gott und Jesum.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Die Liebe suchet nicht das Ihre, Nein, das, was Jesu Christi ist; Sie suchet, wie sie sich verliere, Entfernet sich von Trug und List. Es liegt in ihrem Grund verborgen, Nur Jesu Sache zu besorgen, Ihr selber ist es meist verdeckt. Und so gewinnt sie ohne Fehlen Dem Gott der Liebe manche Seelen, Weil er dieß Licht so aufgesteckt.

2. Die Liebe läßt sich nicht erbittern, Weil Bitterkeit nichts Gutes stift't, Weil sie von Satans Ungewittern In ihrem Grunde keines trifft. Die Bitterkeit bei faulen Seelen Sucht ernste Christen nur zu quälen, Dieweil sie ihr zu salzig seyn. Dieß ist nun nicht der Liebe Wesen; Sie will, daß Alles möcht' genesen; Die Bitterkeit ist ihr zur Pein.

3. Herr, falsche Liebe laß nicht bleiben; Der Tod sei stärker, als sie ist. Es ende ihr verkehrtes Treiben Sich ganz im Herzen Jesu Christ. Die Liebe, die aus ihm geboren, Hab' ich zum Fundament erkoren, Die bringe mich ins Himmelreich. Ich müsse ihr mit Leib und Leben Zum ganzen Opfer seyn ergeben, So werd' ich meinem Jesu gleich.

„So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei." Joh. 8, 36.

Durch sein Wort, seinen Geist und sein Blut macht er uns frei.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Glaubt die Seele Gottes Worten, Oeffnet sie in sich die Pforten, Daß des Geistes Kraft eindringt; Da faßt sie in Jesus Namen Gottes edlen Leben-Samen, Der zur wahren Freiheit bringt.

2. Jesu Wort ist Geist und Leben, Wird's dem Glauben so gegeben, So ist er aus Gott gezeugt, Und wird bleibend ausgeboren, Findet alles, was verloren, Was erhöhet und doch beugt.

3. Jesu Worte, Jesu Lehren Können also recht bekehren, Nehmen sie die Herzen ein. Ruhe nicht im Geistverlangen, Bis du sie also empfangen; Willst du frei geboren seyn.

4. Laß dich in die Enge treiben, Nicht der Sünde Knecht zu bleiben, Daß du sehnlich Freiheit willt; Dann wird es gewiß geschehen, Daß der Herr dich wird ansehen; Wisse, daß es geht und gilt.

5. Wer bei seinem Sündefühlen Noch mag mit derselben spielen, Hat nicht rechten Freiheitsdrang; Aber lieber wollen sterben, Als mit Sünden sich verderben, Das heißt ernstlich haben bang.

6. Solche Reue gieb mir Armen, Herzens-Heiland! aus Erbarmen, Daß auch ich zur Freiheit komm'; Daß ich werde frei geboren, Daß ich finde, was verloren, Daß ich werd' Dein Eigenthum!

„Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür — denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten ꝛc.“ Offenb. 3, 8.

Bei einer kleinen Kraft große Treue erweisen, heißt über Wenigem getreu seyn; — der wird über viel gesetzt werden.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt ꝛc.

1. Hat man eine kleine Kraft, Wird nur viel damit geschafft, So erfreuet es den Herrn, Solche hat er herzlich gern.

2. Große Kraft und kleine Treu', Sagt, ob dieß dann besser sei, — Als wenn Treue groß, Kraft klein? Ja, dieß muß doch besser seyn.

3. Jesu Kraft wirkt ihm zur Ehr' In den Schwachen oft weit mehr, Als im Starken, der sich sucht; Selbstgesuch hat er verflucht.

4. Jesus schließt die Herzen auf, Und giebt seinem Worte Lauf. Wo Er öffnet, schließt nichts zu, Davor hat man gute Ruh.

5. Jesus herrscht im ganzen All, Nicht nur auf dem Erdenball; Alles lenkt und leitet Er, Uns zum Heil und ihm zur Ehr'.

6. Stunden der Versuchung seyn Zwar den Christen allgemein; Doch zu Zeiten giebt es mehr, Und dann ist es freilich schwer.

7. Doch ist dann auch weiter Kraft In dem Kampf uns zugedacht; Sollten wir verzagen dann, Wenn's der Herr ersetzen kann?

8. Wer einst will ein Pfeiler seyn, Trage hier an der Gemein'; Wer dieß fliehet, flieht die Ehr', Wenn er gern ein Pfeiler wär'.

9. Jesu! mach' mich Dir recht treu, Daß ich dir auch brauchbar sei, Weil ich Dir zur Freud' und Ehr' Gerne auf der Erde wär'.

„Durch den Glauben erwählete Moses viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben." Hebr. 11, 25.

An unsrer Wahl erkennt man unsern Adel; erwählen wir nur Gott und seine Herrlichkeit, so sind wir hochadelich.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Groß ist fürwahr der Seelen Adel! Mein liebes Herz, bedenke dieß. Ach, werde lauter, ohne Tadel, Geh' aus von aller Finsterniß! Gott will die Seel' zu seinem Thron, Sie füllen an mit seinem Sohn.

2. Es reize uns die wahre Ehre Der Kindschaft Gottes immerdar, Daß unser Herz sich ganz bekehre, Der Welt entsage ganz und gar! Denn alle Welt und Eitelkeit Giebt nicht des Adels Herrlichkeit.

3. Laßt uns den theuern Paulum hören: Er achtet alles nur für Koth; Nur Jesus ist all' sein Begehren, Und dieses Eine ist ihm noth! Was fragt er nach der ganzen Welt? Wenn er nur Jesu wohlgefällt.

4. Wenn Moses Christi Schmach erwählet, Anstatt Egyptens Lustbarkeit, Zeigt er, was seinem Adel fehlet: Die wahre Gottes-Herrlichkeit! Und diese find't man in der That Allein auf Christi Kreuzespfad.

5. Herz, laß uns alle Welt verachten, Nach der verlornen Herrlichkeit Allein von ganzem Herzen trachten, So sind wir satt in Ewigkeit! Die Welt mag suchen, was sie will, Wir jagen nach dem höchsten Ziel!

„Die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder vor dem, der auf dem Stuhl saß, und beteten an und warfen ihre Kronen vor den Stuhl rc.“ Offenb. 4, 10.

Gebückt beten sie an vor der Ursprungs=, Lebens= und Lichtsquelle, als ganz Vollendete; was sollen wir thun?

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Seelen kommt, laßt mit Entzücken Unsern Geist der Welt entrücken, In dem Leib und der Natur; Daß wir unsern Ursprung schauen, Dem wir glauben und vertrauen; Er ist Gott, wir Kreatur.

2. Arm und klein mit Demuths=Blicken, Im Erbarmen sich erquicken, Siehet ihn des Geistes Aug'; Nur das Auge aller Augen Kann ihn anzuschauen taugen; Sagt, ob etwas Anders taug'?

3. Gleichsam in ein Nichts ersunken, Wie ins Eins mit Gott ein Funken, Macht, daß man ihn schauen kann. Wer nicht Alles kann vergessen, Seelen! der ist zu vermessen, Wenn er Gott will schauen an.

4. Nur wahrhafte Lammsjungfrauen Können den Jehovah schauen, Die Ein Geist mit ihme seyn, Sich beständig nach ihm sehnen, Und von Allem abgewöhnen, Deren ihr Verlangen rein.

5. Diese sehen mit Anbeten Gott aus seinen Tiefen treten Als den Ursprung von dem All; Sehn die Quelle aller Leben, Wie gesagt: gebücket eben, Aufgerichtet von dem Fall.

6. Hochgelobt! tief angebetet! Wie dem Ursprung angekettet Ist die Seele, der ihr Gott Alles ist, Er ihr alleine, Dieser Höchste, den ich meyne, Er ist Licht und Lebenswort.

„Ich sahe dich in Deinem Blute liegen, und sprach zu dir:] Du sollst leben!“ Ezech. 16, 6.

Liebe hat ihn bewogen, Menschen zu schaffen; Liebe — beim Anblick des unaussprechlichen Falles — Mensch und Erlöser zu werden.

Mel. Mein Gott, das Herz ich rc.

1. Der Mensch ist eine kleine Welt, Ein Auszug von dem All; Er hat die Sinnlichkeit erwählt, Und das war auch sein Fall.

2. Das Paradiesbild, das er trug, Verbarg sich in den Grund, Als er wollt' werden weis' und klug, Nach Rath der Schlange Mund.

3. Sehr irdisch ist das Adams-Kind, Steckt voller Eitelkeit; Es ist die vollgeborne Sünd', Reift zur Verweslichkeit.

4. So sind wir leider Gotter-barm, Und wissen's lange nicht; Wir sind todt, elend, blind und arm, Recht grausam zugericht't.

5. So sah uns Gott in unserm Blut, Der Schöpfer, liegen da, Sein Herze es bewegen thut, Und bracht sein Heil uns nah.

6. Er sprach im neuen Bundesblut: Leb' auf, o Menschenkind! Und wo er spricht, da wirkt es gut, Das Schlangenbild verschwind't.

7. Das Licht brach aus der Finsterniß, Das Leben aus dem Tod; Es öffnete sich Paradies, Die Seel' aß Lebensbrod.

8. Am äußern Menschen trägt der Geist Der Schlange Bildniß zwar; Doch, wenn er ausgeboren heißt, Wird jenes offenbar.

9. Herzliebster! laß uns gern mit Dir, In Gott verborgen seyn; Ach lebe doch allein in mir, Bis in Dein Reich hinein!

„Darum — — thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.“ 2 Petr. 3, 14.

Erkenntniß des eigenen Mangels, der Kürze der Zeit, und der nahen Zukunft Jesu erweckt Wachsamkeit, Fleiß und Treue.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Eilen war zu aller Zeit Wahrer Christen ihre Sache. Weil der Tag des Herrn nicht weit, Näher, so oft ich erwache: Ei, so eile ich noch mehr, Als ob er schon morgen wär'.

2. Fehlet mir noch Jesus-Sinn, Jesus-Geist und Jesus-Leben; Thorheit, wenn ich ruhig bin, Säumend, mich ganz zu ergeben. Einer Seele, die nicht wacht, Kommt er, wie ein Dieb bei Nacht.

3. Wenige sind auserwählt Unter Vielen, die berufen; Wem das Leben Jesu fehlt, Und sein Sinn nach allen Stufen, Der kann seine Braut nicht seyn, Nicht ins Hochzeithaus gehn ein.

4. Schaue auf die Viele nicht, Welche Gottes Gnad' versäumen; Folge du dem Lebenslicht, Werde treu im Groß und Kleinen. Schaue auf die Seelen nur, Die der Wahrheit folgen pur!

5. Laß den rauhen Esau dir Nicht die Erstgeburt verdunkeln; Jesum, laß dich lehren hier, So wird dir die Wahrheit funkeln, Und du wirst vollendet rein Einst ins Leben gehen ein!

„Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Luc. 2, 10. 11.

Allem Volk, allen Menschen, auch mir ist ein Heiland geboren. Herrliche Botschaft, großer Trost!

Mel. Es ist noch eine Ruh vorh. rc.

1. Hört, Christen! hört die Luft erschallen, Es ist ein englischer Gesang! Nahm denn der Herr vom ganzen Allen Durch diese Erde seinen Gang? Was Sonderbares ist geschehen, Das werdet ihr bald hören, sehen, Denn dieses Lied ist sonderbar; So hörte man noch niemal singen, Nie eine solche Botschaft bringen, Wie denen Hirten eine war.

2. Die Hirten sprachen: Engelszungen, Merkts! haben Evangelium Für uns und alle Welt gesungen, Der Menschheit ists ein Eigenthum: Euch, sagten sie, euch ist die Freude Mit uns, wir freuen uns nun beide, Heut Nacht ist uns ein Kind gebor'n, Ein Heiland, der euch wird erlösen Von allem bösen Schein und Wesen. Kein Menschenkind soll gehn verlor'n.

3. Mich freuet deiner Boten Singen, Mein treuer Heiland, Jesus Christ, Was könnte man mir Bessers bringen, Das so der Freude würdig ist? Ach, lasse alles mich erfahren, Was du verheißen vor viel Jahren; Ach, mache alles wahr an mir! Erlöse mich nach Heilands Weise, Daß ich dich jetzt und ewig preise, Und daß ich also sei bei dir!

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen." Luc. 2, 14.

Kurzes, aber wichtiges Lied der Engel, das uns Menschen die größte Freude — dem Satan aber den größten Verdruß machen muß.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorh. 2c.

1. Es will dem Satan nicht behagen, Denn freilich ihn geht es nicht an, Was dort die Himmelsboten sagen Von Gottes großem Liebesplan; Sie singen fröhlich: Gott sei Ehre In aller Höhe! wie ich höre, Dieß ist dem Satan zum Verdruß; Den Menschen wohl gereichts zum Guten, Für ihn läßt sich nichts Guts vermuthen, Da er es dennoch hören muß.

2. Sie singen: „Friede sei auf Erden!" Auf welcher er gern Händel macht. Die Menschen sollen selig werden, Das Gegentheil hat er gedacht. Von Gottes Frieden wird gesungen Von denen engelischen Zungen, Daß alle Luft erschallt davon. Ein Heiland ist der Welt geboren, Die ohne diesen ist verloren, Er kommt und kam von Gottes Thron.

3. Ja: Ehre sei Gott in der Höhe! Wir stimmen alle auch mit ein. Daß Satans Reich bald untergehe, Ist unser Wünschen allgemein Dem Heiland müsse es gelingen, Selbst Tod und Hölle zu verschlingen, Die noch die letzten Feinde sind. Er wolle uns doch bald erlösen Von aller Welt und allem Bösen, Am allermeisten von der Sünd!

„Durch Christum ist alles geschaffen ꝛc." Kol. 1, 16.

Durch ihn wird auch wieder Alles zu ihm geschaffen und zum Bilde Gottes erneuert.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Du, Jesu, offenbarter Gott In dreierlei Gestalten, Du bist das ew'ge Lebenswort, Dich nennt die Schrift den Alten, Dich beten alle Geister an, Als den, der sie erhalten kann, An dich will ich mich halten.

2. Du bist das offenbarte Bild, Nach dem der Mensch geschaffen; Du selbst bist Gott, mit Gott erfüllt, Der große Hirt der Schafen; Was sich von dir hat abgetrennt, Das suchest du, wirst Menschenkind, Erweckest uns vom Schlafen.

3. Erd und auch Himmel zeugt von Dir, Du dringst durch alle Dinge! Ein jedes Kleines zeigt dich mir, Und wärs noch so geringe. Nichts schweigt von deinem Naheseyn; Doch dieses höre ich allein, Wenn ich ins Innre dringe.

4. Du bist das eingeborne Wort, Und voller Lebenskeime, Der einzig und der wahre Gott, Zeugst lauter Lebensbäume. Obs durch viel Umgestalten geht, Genug, wenns nur nicht stille steht — Die Quelle reinster Räume.

5. Du Anfang warst im Anfang schon, Und durftest nicht erst werden; Dich hat der Dreiheit Einheit Kron Erwählt zur Jungfrau-Erden. Die Dreiheit, die verborgen war, Ist in dir herrlich offenbar. Zeuch mich zu deinen Heerden!

„Die Liebe höret nimmer auf." 1 Kor. 13, 8.

Je stärker diese Liebe ist, desto seliger ist eine Seele, und — desto verlangender nach dieser Liebe.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorh. ꝛc.

1. Die Liebe bleibt, wenn Alles schwindet; So lang Gott bleibt, wird Liebe seyn. Wenn aller Anfang Ende findet, Geht Alles in die Liebe ein. O Liebe, du bist nicht zu malen, Wer kauft dich doch, wer kann dich zahlen! Du bist es freilich ganz und gar. Wo soll man hin, dich einzukaufen? Sag an, ach, wohin soll man laufen? Ach, schenk dich mir auf immerdar!

2. Ach, liebste Liebe, laß dich finden, Ach, gieb dich in mein Herz hinein, Sonst sterbe ich in meinen Sünden; Ich leide Noth in dieser Pein. Ach, liebste Liebe, laß dir klagen, Ich kann mich nimmermehr ertragen, Bis ich mit dir erfüllet bin! Gieß aus in mich, ich will dich loben, Gieß in mich deinen Geist von oben; Nur deine Liebe reiß mich hin.

3. Verdränge die verkehrte Liebe; Denn all ihr Lieben ist verderbt, Und ihre ausgekehrten Triebe Sind mir von Adam angeerbt. Was diese liebt, das thut sie hassen, Und muß es in der Hölle lassen, Denn in der Hölle find't sie Grund. Ruf alle Liebeskraft zusammen, Und sammle sie in Jesu Namen, So stehet sie mit dir im Bund.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Ps. 90, 12.

Wer dieß recht bedenkt, ist recht wach, wird klug und kauft die Zeit aus.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1. Verstreichen mir die Stunden Und gehen schnell davon, Wie werden sie gefunden Dereinst vor deinem Thron? So wie ich hab gewandelt Darinnen in der Welt! Wohl mir, wenn ich gehandelt, Wie es dir, Herr, gefällt!

2. Lehr mich die Zeit erkaufen Auf jene Ewigkeit, Stets nach dem Kleinod laufen In Schranken, die nicht breit! Nichts bring ich von der Erde Am Ende mit davon; Wenn ich nur selig werde Durch dich, o Gottes-Sohn!

3. Es gilt fürwahr kein Säumen! Es eilet Bös und Gut Nach unterschiednen Räumen; Das End sich nahen thut. Laß mich doch ja nicht schlafen, Es ist nicht Schlafens-Zeit: Du kommst mit Lohn und Strafen, Bist nahe und nicht weit.

4. Lehr mich die Zeit bedenken Und ihre Kostbarkeit, Die du mir noch willst schenken In dieser Welt und Zeit! Laß jedes Nu mir theuer Und unschätzbarlich seyn; Mach mich dir immer treuer, Zu folgen dir allein!

„Christus ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte ꝛc.“ Hebr. 8, 2.

Was er uns mittheilt, verwahrt er uns als Beilage bis an jenen Tag; erhält uns arm, verpflegt uns aber väterlich.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

1. Verpfleger aller Himmelsgüter, Du Priester über Gottes-Haus! Gieß' in die Herzen und Gemüther Viel Gnade und viel Frieden aus; So wird dein Garten Früchte tragen, Zum Lobe deiner Herrlichkeit; Und wird der Vater darnach fragen, Gereicht es ihm zur Freudigkeit.

2. Wir leben in betrübten Zeiten, Da uns viel Gnad' und Frieden noth; Es ist Gefahr auf allen Seiten, Schon Mancher lebte und ist todt. Ach flöß uns deinen Jesus-Segen, Die ganze Gottheitsfülle ein; Und durch dein heiliges Bewegen Laß uns stets Ueberwinder seyn!

3. Laß Herzen, welche nach dir trachten, Und die dir gliedlich hangen an, Erfüllter Jesus, nicht verschmachten; Sei nah, daß man dich fassen kann! Mach' uns dein Wort zu Geist und Leben; Und dein verklärtes Fleisch und Blut Wollst du uns zu genießen geben, Das uns auf ewig nähren thut!

„Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine." Ephes. 5, 30.

Durch Jesu Menschheit und durch den Glauben sind wir mit Gott vereinigt; Er kann uns weder vergessen noch verlassen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

1. Nur Gnad' und Friede ist uns nöthig; Die Gnade macht die Herzen fest. Ach, Jesu, sei uns doch erbötig, Der du die Deinen nicht verläß'st, Laß uns mit Gnad' und Frieden grüßen, Dieweil auch wir des Glaubens Lauf In deiner Kraft durchkämpfen müssen, Indem wir auf dich sehen auf!

2. Du kannst die Deinen nicht vergessen, Sie sind dein Fleisch und dein Gebein; Weil sie aus deinem ganzen Wesen Genommen und geboren seyn. Ach nähre deine Braut auf Erden; Laß durch den Gnad- und Friedensgruß Ihr alles mitgetheilet werden, Was sie zum Wachsthum haben muß.

3. Versammle Sinnen und Gedanken Auf Eines nur, auf dich allein; Den alten Menschen laß erkranken, Den Geist laß wachsen ungemein. Laß deine Liebe uns entzünden Und opferartig lösen auf; Die Auferweckung laß uns finden, Sie ist das Ziel vom Christenlauf.

4. Die Kraft, in der du auferstanden, Die treib' uns fort und fort zu dir; Erlöse uns von allen Banden, Hilf uns zur Freiheit kommen hier. Laß uns nach Gottes Wohlgefallen In jedem Tritt, den du gemacht, Nach jenem schönen Kleinod wallen, In deiner Auferstehungs-Kraft.

Anhang.

Morgengebet auf alle Tage.

Ach lieber himmlischer Vater! Ach Vater unsers Herrn Jesu Christi! Der du der rechte Vater bist, über alles, das da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden! Lasse es uns doch erkennen, was wir für Wohlthaten von dir empfangen haben, daß Jesus der Vater der Ewigkeiten, auch unser Vater worden. Habe Dank für alles das, was du deinen Kindern, die redlich und einfältig sind, offenbarest, die sich so lehren lassen, wie Jesus, die sich alle Morgen das Ohr öffnen lassen, die da hören wie die Lehrjünger, die deinen vollkommenen Gotteswillen prüfen, deren Speise es ist, deinen Willen zu thun; die nicht auf unlautere Art und Weise dieses und jenes wollen an sich reißen.

Dank sei dir, o Gott, für das, was du ihnen zeigest und offenbarest durch deinen Geist, der alle Tiefen deines Gottes-Reichthums erforschen kann. Dank sei dir, daß du solche mit aller Fülle der Herrlichkeit erfüllest, und einst herrlich machen wirst.

O Gott! wir bitten dich, lasse auch in unsern Tagen solcher Seelen viele seyn. Rüste viele aus mit Weisheit, Geist und Kraft, und lasse alle bleiben bei der Lehre des Evangelii, beim Wort vom Kreuz, und in deme alle Tiefen erkennen und erblicken. Thue selber deme, was hindern will, Einhalt, und lasse es gehen nach deinem Willen und Wohlgefallen. Uns ist angeboren, daß wir auf unsern zeitlichen Nutzen sehen, und nach dem Koth der Erde trachten; wir begehen tausend Sünden und Ungerechtigkeiten in Ansehung des Irdischen. Wir bitten dich, großer Gott! mache du uns zu Gerechten, der du alleine gerecht bist und gerecht machst! Vergieb uns unsere Sünden, der du bist gnädig und barmherzig, der du vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde! Ach lasse uns Gnade finden, und mache uns doch von allen Dingen ganz los, lasse uns doch allem ganz absagen. Ach, ich bitte dich für alle die, deren Stände es mit sich bringen, daß sie vom Eiteln können gefesselt werden: gieb ihnen doch viel und mancherlei Gnade, und erbarme dich ihrer um deines Namens

willen! Ach gieb uns nur Gnade, in dieser Welt alles Unrecht zu dulden und zu tragen, und nicht zu murren, oder den Beleidigern zu dräuen; stehe uns mächtig bei auf allen Seiten, und hilf uns alles ganz bestreiten. O Gott! und weil wir einst als Heilige die Welt sollen helfen richten, so lasse uns doch nur hier gerne durch alle Gerichte laufen und gehen; lasse uns nur nichts dorthin ersparen; lehre uns aber auch Barmherzigkeit hier, daß wir dort nicht wollen gerechter und strenger seyn als du! Ach schenke uns doch nur Gnade, und lasse uns als Lichter schon jetzt die Finsterniß in den Weltherzen bestrafen; mache uns recht in deinem Dienste brauchbar. O Gott! Gieb, daß wir alle unser Anliegen auf dich werfen, und leiblicher Sachen halben, ohne Sorgen seyn, du wirst uns nicht verlassen noch versäumen. Hilf, himmlischer Vater! daß wir durch den Glauben eine andere Welt erblicken; damit wir von dieser Welt mit tausend Freuden Abschied nehmen. Lasse uns hineinsehen, auf die unsichtbaren ewig bleibenden Dinge. Mache uns doch nur recht licht, lasse uns die inneren Sinnen eröffnet seyn, dich in allem zu fühlen und zu finden. Dein Wille alleine geschehe an, in, durch, mit und bei uns. Dein Wille ist gut! denselben lasse uns erkennen und von Herzen gerne thun; hilf uns, Herr, denn wir haben deine Hülfe

von nöthen. Lasse uns ein reines, lauteres Auge auf dich hinwenden und richten; gieb, daß wir von allem abkehren und wegeilen. Du, Herr, bist's alleine, den wir suchen sollen, du bist uns auch nahe, und lässest dich gar gerne finden von denen, die dich von ganzem Herzen suchen. Großer Gott! sollte das Edelste nicht am meisten und ernstlichsten von uns gesucht werden, sollten wir nicht alles anwenden nur dich zu erlangen und zu haben? Laß uns den himmlischen Schatz, Jesum, nur suchen, bei Ihme lasse unser Herz stets seyn; alles Begehren unsers Geistes seie nur Jesus; lasse uns auch in allen Dingen nur Jesum lauterlich meynen. O Gott! erhöre unser Gebet, und lasse uns Gnade und Hülfe finden, zu deines Namens Preis und Ehre! Amen.

Abendgebet auf alle Tage.

O Gott! O heiliger Vater! Heilige uns als ein Gott des Friedens durch und durch, daß wir ganz geheiliget werden! Heilige uns um deß willen, der sich für uns dir zum Opfer durch das Feuer des ewigen Geistes ganz heiligte und hingab! Heilige uns durch den heiligmachenden, heiligen, göttlichmenschlichen Jesus-Geist, der da heiliget, seit der Zeit er auferwecket ist als Herr, als Geist, durch die Herrlichkeit, die bei dir war, ehe der Welt Grund geleget wurde. Himmlischer Vater! Jesus heiligte uns dir; Er heiligte sich für uns dir, und wir sind sein Fleisch und Blut; er hat uns dir geopfert und uns zu dir hin geführt! Heilige uns persönlich; laß den Geist und das Leben Jesu mit Kraftwesen in uns dringen, als ein heiliges und entzündendes

Liebefeuer! Laß uns dein Jesus-Blut ganz durchgehen! Heilige dir alle Kräfte, sondere dir alles aus, aus der Welt, was wir sind und haben; laß es ja nicht geschehen, daß uns etwas verderbe oder beflecke! Heilige uns dir in deiner Gottes-Wahrheit, die da bringet in die Einheit mit dir in Christo, die uns recht frei macht von Irrthum, Finsterniß und Tod, Sünde und Verderben. Laß uns die heilig- und freimachende Kraft deines Wortes erfahren; als Geist und Leben müsse es sich an und in uns beweisen. Heilig laß dir seyn Leib, Seel und Geist, nimm alles hin nach deinem Wohlgefallen. Laß uns nur nie auf die unseligen Gedanken kommen, das Leben, das eigene Leben zu retiriren. Laß uns dein wollen seyn und bleiben, nichts scheide uns von dir und deiner Liebe und Gnade. Mache uns fest, laß uns nicht wanken, sondern gerade Tritte thun, und lasse uns in die Leidensfußstapfen Jesu eingehen und denselben bis zum Ziel folgen, so irren wir nicht.

Du mit Geist erfüllter, ja in den Geist erhöhter Jesus, du Brunn aller Herrlichkeitsfülle, schenke uns doch Geist zu unsern so geistlosen Zeiten, du weißt, in was für einer Zeit wir leben und sind, wie der Feind so geschäftig ist in unsern Tagen; alles sucht er zu verderben, alle will er in den irdischen Sinn schleu-

dern, der eine sehr große Feindschaft wider Gott, und der geistliche Tod und das ewige Verderben ist. Ach, zeuch doch alle auch zu Christo, o Vater! Die noch nicht gezogen sind, laß doch alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; willst du doch das selber, du getreuer Gott! Ach, erbarm dich aller Deiner Werke, und führe alles herrlich aus, wie du zu thun angefangen hast. Dank sei dir, daß du uns zuvor in Christo erkannt, erwählt und verordnet hast! Dank sei dir, daß du uns berufen mit einem heiligen Ruf! Dank, daß du uns gerecht gemacht, und mit dir selbst versöhnet hast durch Jesum Christ! Dank sei dir, daß du uns in ihm schon herrlich gemacht hast, und wir so gewiß persönlich herrlich gemacht werden, als wir in Christo saamentlich herrlich worden! Dank sei dir, daß du uns neu gezeuget hast, o Vater der Lichter, durch das Wort der Wahrheit, und daß du uns wiedergeboren hast zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten! Dank sei dir, daß du uns Buße zum Leben und Gnade zur Sinnesänderung gegeben, daß du uns von Jugend auf mit deiner errettenden und züchtigenden Gnade nachgegangen, und uns endlich gefunden hast! Dank seie dem Lamm in deinem Thron, das uns dir erkaufte mit seinem Blut, das für uns und für das ganze All den Tod

geschmecket hat, und alle mit dir versöhnte durch das Blut am Kreuz! Dank sei dir für alle Anstalten und Gnadenmittel, wodurch du noch manche zeuchst! Habe Dank, daß du der ganzen Kreatur Hoffnung gegeben, frei zu werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens, daß sie im Hoffen und Warten geduldig dienet! Dank sei dir, daß sie auch endlich erlöset wird zur herrlichen Freiheit deiner Kinder und Knechte. Alles, was Odem hat, lobe dich, Jehovah, mit mir Elenden und Unwürdigen, hier und dorten! Amen! Hallelujah!

Register der Texte.

Zweiter Theil.

Register der Lieder.

Zweiter Theil.

T.

U.

V.

W.

Z.

Inhalts-Register
über
die beiden Theile.

(I. bedeutet den ersten, II. den zweiten Theil.)

Der Sohn, Jesus Christus

Der heilige Geist

Das Wort Gottes, I. 68. II. 177.

Rechter Gottesdienst,

Hoffnung des Christen und die letzten Dinge.

Druckfehler.

Im ersten Theil:

Seite V, Linie 3 v. u. statt: Bibelbext lies: Bibeltext
" 32, Vers 1, st. sind l. find
" 47, " 2, st. noch auch l. auch noch
" 47, " 4, st. ihm l. ihr
" 67, " 1, st. Gottes Segen l. Gottes-Segen
" 1, Anm. st. gerechte l. rechte
" 109, Vers 1, nach schmecken setze st. . ein ,
" 134, " 3, st. Braute l. Bräute
" 176, " 1, st. Laß l. Laßt
" 180, Anm. st. Aegerniß l. Aergerniß
" 255, Text, st. Offenb. 21, 7. l. Offenb. 21, 5.
" 258, st. 13. September l. 14. September
" 332, Vers 4, st. Hat l. Halt
" 335, " 5, st. fei l. sei
" 352, " 2, l. immerdar
" 377, Linie 13, st. Mein Geist dr. 325 l. 326.
" 377, Linie 17, st. Höhe l. Hölle

Im zweiten Theil:

Seite 6, Vers 3, statt: Bitd lies: Bild
„ 22, „ 1, st. allein l. all sein
„ 31, Text, st. 1 Kor. 6, 10. l. 1 Kor. 6, 20.
„ 58, „ st. 1 Kor. 1, 28. l. 1 Kor. 1, 18.
„ 162, „ st. Gott sei mit euch l. Gnade sei mit euch
„ 182, Vers 2, st. plumb l. plump
„ 203, „ 2, st. gebitten l. geditten
„ 258, „ 1, st. sein l. fein
„ 273, „ 2, st. englichen l. englischen
„ 304, „ 5, st. weich' l. weich

Im dritten Theil, nachträglich:

Seite IX, Linie 9, st. 1 lies **I.** (erster Theil)
„ „ „ „ st. 285 l. 283
„ XI, „ 17, st. 104 l. 101
„ „ „ 19, st. 290 l. 260
„ „ „ 26, st. 355 l. 335
„ „ „ 29, st. 369 l. 364
„ XIV, „ 40, st. 375 l. 275
„ „ „ 42, st. 243 l. 343
„ XV, „ 13, st. 234 l. 334

Hahn, Johann Michael,

Geistliches Liederkästlein oder kurzer Auszug aus den sämmtlichen Liedern J. M. Hahn's

Bd.: 2

Stuttgart (1850)